

Wörterbuch
der
Deutschen Sprache Livlands

von
W. von Gutzeit.

Zweiter Theil.
Zweite Lieferung.

Rüttiſcholz — mang.

Riga.
In Commission bei A. Sammel.
1882.

Von der Censur erlaubt. — Riga, den 14. August 1882.

Druck von G. Sieslack in Mitau.

die Rüttishaufen stehen sollen, 168. 246; die Anzahl der nöthigen Rüttishaufen für eine Poststelle, ebda. 247; waren die Rüttishaufen sämmtlich angezündet und ausgebrannt, ebda. 248.

Rüttisholz, 199. 515.

Rüttisland. In neu gebranntes Rüttisland, 351. 3. 28.

Rüttissen. Sobald sie die Anstalten zum Rüttissen bemerken, Befehl v. 1769. 18. Aug.

Rüttisstrauch haben, 182. II.

Rüwen, der, Rufe. Supel sagt: Rüwen, auch zuweilen Rümel, der, (vielleicht aus dem Bettischen, soll wol eigentlich Kübel heißen) st. Bottich, Rufe. — Gadebusch (325) bemerkt: Rüwen, das, ist ebensoviel als hochd. Rufe, lat. cupa. In Livland sagt der gemeine Mann der Rüwen, welches falsch ist. — Bergmann sagt: der Gährbottich, worin das Bier gähret, in Livland der Rüwen genannt. — Ein Mädchen fiel in den Rüwen, Sonntag in 176. 1826. 130; in der Mitte des Rüwens, ebda. — Das brem. Wtb. hat Rüwen, Kübel, Zuber, lat. cupa, franz. cuve. Dem Bettischen ist das Wort nicht entnommen, und das lett. Kubls oder Kubuls ist das deutsche Kübel.

Ruven Seij und Wanne, 349. XXI. 1. 3. 1621; die Rüwen, sobald man abgebrauet, soll man umfüllen, so verspaden die Rüwen nicht leichtlich, 328. 224. 3. 1649, und ebenso in den späteren Ausgaben; in Rüwen die Gerst einweichen, 328. 190; ins Rüwen gießen, ebda. 191;

ein großer Rüwen nebst Saie, 172. 1771. 346.

Supel führt an: Meesch- ob. Mäschküwen, worin das Malz mit Wasser vermischt wird (Bergmann hat dafür: Mäschbottich); Gährküwen, worin das Bier gähren muß; Stellküwen, aus welchen die Würze (s. u. Seihe) fließt; Brantemeinküwen, welche aber lauter Mäschküwen sind.

Rüzing. Ein Wort, das ich zuerst in Lange's lett. Wtb. gefunden habe. Lange erklärt das lett. Wort Kibdas mit Fischküzing, und nach ihm Stender mit Fischküzing oder Eingeweide. Lange's Rüzing würde dem in Grimms Wtb. aufgef. Kizing entsprechen und geschärftes ü oder i andeuten; Stenders Rüzing auf gebehntes. Ob Stender das Wort bekannt war oder er das Wort nur aus Lange's Wtb. abgeschrieben? — vgl. Kizi.

Kwass, der. Kwass führt Supel st. Dünnbier, Rosent auf; er bemerkt, daß Gadebusch Quas schreibt und ihn für die aller schwächste Gattung des Biers erklärt. Der russ. Quass ist aber ein gegohrenes, säuerliches Getränk aus Roggenmehl mit Zusatz von Malz. vgl. Quass, — ein Getränk und Wort, das schon die Waräger Wladimirs d. Großen gebrauchten. — Bei diesem Worte allein ist statt des ganz undeutschen und höchst sonderbaren Qu das der deutschen Aussprache entsprechende Kw durchgedrungen, wie es auch in anderen deutschen Wörtern, wie Quappe, qualstern u. s. w. durchbringen sollte.



In einzelnen Fällen gern durch I ersetzt, z. B. im hiesigen Familiennamen Hafferberg, der gew. Haffelberg lautet und auch von Russen Паффельберъ gesprochen wird. Aus demselben ist vielleicht der hiesige Familienname Haffelberg hervorgegangen. Ferner für n in dem Namen des bei Riga belegenen Gütchen Hagensberg oder Hagenshof, meist Hagelsberg oder Hagelshof gelautet. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1 und 2. Ähnliche Vorliebe für I auch im Russischen, z. B. вельбродъ statt вербродъ, слобода für свобода, лавкъ für язькъ; im nd. Brok-land für Brokland, Bruchland.

la la. „Wie geht's!“ La la, ziemlich, leiblich. Ebenso in Rosen (163). In Grimms Wtb. nur mit so so angeführt. Bei uns entweder la la allein für sich oder so so (in ders. Bed.) allein für sich. Im franz. lala.

Lab, Kälbermagen und die aus demselben hergestellte Flüssigkeit als Mittel zum Gerinnenmachen der Milch; unrichtig in Grimms Wtb.: saure Magenflüssigkeit. vgl. Laff und Larv. Das brem. Wtb. hat Laff und Lebbe und sagt, Lebbe ist das was wir sonst Stremmel nennen: salzige oder saure Flüssigkeit aus dem Magen gewisser Thiere, mit der man süße Milch gerinnen macht. Der Selbstlaut verändert sich in alle andere: Lab, holl. Lebbe und Libbe, schwed. Löbe, bei Dasypodius Luppe, sonst auch Lupp und Lyp und Lip. — Hinsichtlich der Herkunft übersteht Grimms Wtb. russ. лаба, dem das kältische weibliche Labe mehr entspricht als dem deutschen männl. Lab.

Labämmel, der, tölpischer Mensch, ein schlankschlanker Pöfel. Hennig (468) hat Labommel und sagt, das Wort kommt her von Bommeln und bedeutet einen Menschen, der sehr träge ist, einen schleppenden Gang hat und dem die Kleider sehr los und schmutzig am Leibe hängen. Dieselbe Erklärung könnte man auf

Bammel in Babammel anwenden. vgl. jedoch Baban und Babammel.

Baban, der, gelpr. Bábann, fauler, schwerfälliger Mensch, der gern auf seinem Ruhelager sich befindet. Gupel sagt: „Baban wird von einem lang aufgeschossenen Menschen, sonderlich im Mevasschen häufig gebraucht, wo man einen solchen oft einen langen Baban nennen hört. Der Ursprung dieser Benennung mögte schwer zu errathen sein“. Das brem. Wtb. hat: een groten Baban, großer, träger Bummel und in ders. Bed. Bubb, engl. Bobb, Bubber. — Grimms Wtb. bringt das aus Holtey als schlesisch angezogene Babänder (langer, schlaffer Mensch) mit labben, lappen zusammen und einer Anlehnung an die seit dem 16. Jahrh. zahlreichen gelehrten Eigennamen auf ander. Das scheint doch gar zu künstlich und gezwungen! Lautlich ganz übereinstimmend, in der Bedeutung dagegen ganz abweichend ist russ. лобанъ einer mit großer, breiter Stirn (der Stammvater der Fürsten Bobanow-Rostomsky war ein Fürst лобанъ Рочовский). Die Entstehung unseres Baban leitet zurück auf den biblischen Namen, und wahrscheinlich auf Baban ebensowol das schlesische Babänder als unser bibl. Babammel, Bammbammel, Sambambel und das nd. Babommel. Das russ. бааааа (langsamer, faumseliger Mensch), welches mit unserem Baban in der Bed. sich nähert, könnte daher als eine Verdrehung aus Лаванъ (Baban) angesehen werden.

In Riga war das Wort in den 20., 30. Jahren gewöhnlich, bezog sich ebenso wol auf schwerfällige, lastige Menschen als auch auf große Hunde und war daselbst ein häufiger Name großer Hunde. Setzt im Aussterben.

Babarre. Das ist verloren wie Babarre sein Handschuh. Dies Sprichwort ist in Riga vielleicht nie gebräuchlich gewesen; in Livland wohl schon außer Gebrauch. In 176. 1832. 111 sind zwei

unwahrscheinliche Erklärungen geliefert. — Der Name Labarre gehört einer ausgestorbenen ſchwediſch-litländiſchen Adelsfamilie an; fortlebend in dem Gutsnamen Labarrenhof, im Ermes'ſchen.

Labäſe, die, Lagerſcheune für Getreide u. a. in rohester Weiſe aus Pfählen, Brettern und Mattenbedeckung. Früher: Jaruſs. Ruſſiſch.

Labber, der, 1) auf Perſonen bezogen. Er, ſie iſt ein Labber, labbrige oder auch alberne Perſon; 2) von Flüſſigkeiten, unkräftig. Der Thee iſt ein L.; ein L. von Suppe ward uns vorgeſetzt.

Labberhaus, der, labbriger Menſch. **labbern**. 1) ſchwach, unkräftig ſein. Es labbert, wenn der Regen nur tröpfelt; 2) langſam etwas Unbedeutendes thun. Ich liebe nicht, zu labbern; er labbert den ganzen Tag: thut nichts Geſcheidtes, macht nur Kleinigkeiten, iſt ohne rechte Beſchäftigung. 3) verbünnen, z. B. Milch mit Waſſer. Doch ſeltner für ſich, als in Verb. mit ver. In dieſem Sinne heißt es: eine Suppe verlabbern, ſie labbrig, plundrig machen durch Waſſerzuſatz. Ferner zuſammenlabbern. — Gewöhnlich unterſchieden von lappern. Man verlabbert eine Suppe, macht ſie labbrig durch Zuſatz von Waſſer oder Mehl, man verlappert Geld, verthut es für Kleinigkeiten; ein Getränk wird zuſammengelabbert, zuſammengeplundert, ein Geldbetrag lappert ſich zuſammen, kommt durch kleine Einnahmen zuſammen. Zuweilen indeß auch für lappern oder läppern. Es labbert ſich ein Sümmtchen zuſammen. — In Grimms Wtb. nur als ſeemänniſcher Ausdruck.

läbbren, einen, in Kleinigkeiten betrügen, überliſten. Vgl. beläbbren.

labbrig, unkräftig in Geſchmack und Weſen. Gew. Bergmann erklärt (kaum zutreffend): nicht ſolid. Eine labbrige Suppe, labbriges Brod, ein labbriger Menſch, ein wäſſriger, kein Intereſſe erweckender. — Zuweilen: labbrig etwas thun, ohne Thatkraft, ſaumſelig, lapprig. Supel war es unbekannt. Hennig (468) hat labbrich nur von Speiſen; in Hamburg ſoll man dafür libberich ſprechen.

Lache, (v), die, Pfütze. Grimms Wtb. weiſt die Entlehnung aus lacus zurück. Näher als lacus läge ruſſ. яра, Waſſerloch, Waſſerlache. Übrigens daſſelbe Wort, was das nd. Laſe.

lacherhaft. In Grimms Wtb. nur ein Beleg aus Klopſtock. Hier oft: geneigt zum Lachen. Sehr l. ſein; was ſind ſie

ſo lacherhaft; d. h. weſhalb kommt ihnen beſtändig das Lachen an.

Lachhaus, **Lachnarr**.

Lachnarr, **Lachnarrin**, Perſon die ohne Urſache od. bei jeder Gelegenheit lacht, Lange und Stender. Gew.

Lachs. In d. Wz. Lächſe und Laſſe; erſteres, gegen Grimms Wtb., gewöhnlicher, heute wie früher. Drei dränge Lächſe, 174. 1823. 178 aus d. J. 1664; Kirchohm giebt dem Paſtor 18 Lächſe, auch noch einen Schmedlachs, 350. XXII. J. 1765. vgl. 174. 1864. 149 u. f. — Laſſ, gejalzen und geräuchert, wurde dem Erz. Thomas von Katze geſchickt. Seit wann wird der geräucherte aufgeführt? vgl. dröge. Der geräucherte Dünalachs iſt in ganz Ruſſland geſchätzt und dürfte auch dem Rhein-, Elb- und Oderlachs vorzuziehen ſein. In Reval (390 c 116) iſt Urchangelſcher Laſſ beſonders geſchätzt. — Es wird erzählt und behauptet (vgl. 174. 1862. 99. Anm.), daß die Lächſe ehemals ſo häufig geweſen, daß, bei Vertragſchlüſſen zwiſchen Herren und Dienſtleuten, die letzteren die Bedingung aufſtellten, daß man ihnen nicht mehr als zwei Mal wöchentlich Laſſ vorlegen dürfte, auch, daß in den rig. Bußſprafen ein darauf bezüglicher Verbot ſich vorfinde. Das Letztere iſt unwaſr. — Laſſ ausſchneiden und ſchneiden. ſ. d. folg.

Lachsausſchneiden und **Laſſſſchneider**, das, 174. 1868. 81. J. 1666. ſ. Laſſſſchneider.

Lachſſſſſ, **Laſſe**. In den 20. Jahren d. Jahrh. oft. ſ. Laſſ.

Lachſſſſforelle. Dieſe Bezeichnung braucht man zur Wiebergabe vom leitlich-deutiſchen Taimchen. Laſſſſſforelle, salmo fario, Iett. Iajens od. taimuniſch, findet ſich nicht häufig, bemerkt Supel in 182. II.

Laſſſſſſgelder, bekam der Paſtor auf Uexküll, 349. XIV. 10.

laſſſſig, 1) vom Laſſe. Wir bekamen da zu eſſen etwas Laſſſſiges, d. h. ein Laſſſſgericht. 2) nicht aufgeleget, nicht munter, ſtumpf wie ein Laſſſ?. Aus dem Theater laſſſig kommen. ſ. Laſſ.

Laſſſſſſom, der. Gütchen, das einen eigenen Laſſſſlohm hat, 172. 1783. 198; Vergleich über die Laſſſſlohmen in der Düna, 350. XVII. I. J. 1646. — ſ. Lom.

Laſſſſſſſpanne, frixorium, 353. 25.

Laſſſſſſſchneider od. **Laſſſſſſchneider**, Leute welche Lächſe ausſchneiden oder zerſchneiden verſauften. vgl. 174. 1868. C. 81. Sie

hatten für die „Ausfchneidung“ der Lächse einen Zoll von 6 Gr. das Stück dem Marktvogt zu zahlen. Nach Kämmererprot. v. 1666. Lächsfchneider wol f. Lächse-Schneider.

Lachsteil, Anteil im Fluss zum Lachsfang? Zwei Lachsteile dem Reifbielenden zuzugelen, 172. 1792. 95.

Lachsvogel, Wasserjungfer, weil die Wasserjungfern zu einer Zeit erscheinen, wo viele Lächse in den Fluss kommen. Die Lachsvögel sollen die Lachszeit anzeigen. In Riga gew. Die Lachsvögel, rig. Btg. 1879.

Lachswade, die. Lachs-Waden einlegen, 349. XV. 5. J. 1615; Lachs- und Stint-Wadhen, 350. XVII. I. J. 1646; die Gerechtigkeit zu zweien Hügen zur Lachswade, 172. 1788. 261 u. 172. 1789. 272.

Lachswehr. In den Uezfüll'schen Lachswehren wurden gefangen 28 Lächse, 3 Teimen, 349. XXI. 2. J. 1640. In Grimms Wtb. erst aus Stieler.

Lachswelling, f. Welling.

Lachszeit. Die 4 Sommer-Monate, in denen die Lächse schwachhaft sind.

Lachsjunge, die, eine Art Lachse, salmo esox, Hupel. Grimms Wtb. folgt hinzu: „also in Liv- und Estland volksüblich“. Von „volksüblich“ kann nicht die Rede sein, da das Volk aus Letten und Esten besteht.

[Lacht, in Güttenwerken, Frischschlacken].

Lack, der, einfältiger, unbedeutender Mensch. Oft in: Dummlack, dummer Mensch, Dufflack, düßlicher, schläfriger Mensch. Das brem. Wtb. hat dafür Lack, unwissender Bengel, fauler Schlingel, Köpkel und führt das Wort zurück auf laicus. Auf dies nd. Lack geht vielleicht unser Lacksfink und lachsig 2) zurück. An das in Grimms Wtb. als weitverbreitete Nebengestaltung von lau angef. Beiwort lack ist wol noch weniger zu denken.

Laden, der und das, früher ebenso wie Laaden, gedruckt f. Lafen.

Laden, mit Sigellack befestigen, schließen u. dgl. Wonach riecht es hier? Ich habe gelackt, d. h. ich habe Lack zu etwas gebraucht; einen Brief laden, sigeln. Sehr gew. mit an, auf, be, vor, zu, zusammen. Dennig (468) hat zulassen.

Ladhändler. Ein Lack- und Posenhändler, 172. 1777. 251. Der Handel mit Sigellack und Posen war in Riga früher in denselben Händen, und zwar der Juden.

Lade, die. Früher allgemein für: kleiner Kasten. Ehn Neue Lade, 406.

J. 1582. Jetzt bei den Handwerkszünften: Kasten zur Aufbewahrung von Geldern, Dokumenten u. s. w., Amtslade. In die L. hüßen, 185. 172; an die L. hüßen, 185. 178; bey Straffe in die L., drey Thaler, 185. 178; mittelst Hüßung 3 Dahler in die L., 185. 178; die pflichte 2 Dahler in die L., 185. 179; die holten L. und Willkommen vom Aeltermann ab, 180. III. 2. 358; der Bursche muß vor offener L. versprechen, 232. 4; die Freisprache erfolgte vor offener L., d. h. vor versammeltem Amte, rig. Btg. 1874. 290. Aus der Lade muß einem frankten Gesellen geholfen werden, 136. vgl. Brief-, Kirchen-, Gebiets-, Guts-, Land- und Speiselade. — Das russ. ларь steht in seinen Buchstaben zwischen Lade und lat. arca, Arche. vgl. ларь и ящик.

Lade, die, durchgängig für das in Grimms Wörterbuch angef. Laden, Fensterladen, der. Die Laden anhalten od. anmachen od. zuhalten, zumachen, festmachen, um sie zuzuschrauben u. dergl.; die Laden los- oder aufmachen, anhalten; die Laden los- oder festzuschrauben, zuzuschrauben; die Laden ankrampfen, festkrampfen. — Noch nicht zu finden weber bei Lange, Bergmann, Stender od. Hupel; Lindner (320) sagt: Fensterschläge gebräuchlicher als Fensterladen (J. 1759). Der Laden nur im Sinne von Verkaufsladen, in d. Bz. Läden.

Ladebrüde. Der Auslauf der Eisenbahn bildet eine lange in die Düna reichende L., 414. 1864.

Lademaacher, Ristenverfertiger? 350. XIV. Im 17. Jahrh.

Ladenbank, die, Ladentisch. Jetzt kaum.

Ladengeld. 1) die sog. Ladengelder, seit 1637. vgl. 347. II. 2. 13.; Ladengelder, von jedem Haften ein Gewisses in die Ritterschaftscaffe seit 1637, 350. XI. 2. 215; Ladengelder zum Unterhalt des Landesstaats, $\frac{1}{3}$ Thaler S. M. vom Haften, 157. II. 258; auf dem Landtage wurden die Ladengelder bewilligt, d. i. ein jährlicher Beitrag zum Ritterschaftskasten von den Privatgütern, 180. III. 1. 91. vgl. Landeskaften, Ritterschaftskasten, Landlade. — 2) das bare Geld, das einer Wittne aus dem Nachlasse des Ehemannes zufällt. Gelder, welche tempore mortis eines Mannes nicht im Hause hinter der Frauen Schlüssel gelegen, können nicht als Ladengelder confideriret werden. vgl. 154. II. 64. — In Grimms Wtb. nur nach Frisch in Bezug auf Handwerker.

Ladensteher, Verkäufer in einer Bude, 172. 1825. I. Früher oft, jetzt kaum.

Ladetafel. Ein Lade- und Löschtafel, auf Schiffen, 172. 1834. 47.

ladig. Ein- und zweiladige Gewehre, d. h. ein- und zweiläufige.

Ladung. Ladung frei an und von Bord. In d. kaufm. Sprache.

Ladungsfähigkeit, eines Schiffes, soviel an Lasten, als es aufnehmen kann, 173. 1882. 29.

Laff, der, führen Bergm. und Hup. auf ft. Lab: Kälbermagen zum Gerinnemachen der Milch.

Lag, der, auch Lagh geschrieben, Geseß. Ein aus d. Schwed. überkommener Ausdruck vergangener Zeit. Nach dem Lagh, 185. 160., nach Anleitung der schwedischen Lage (Wz.), 349. IV. 11; nach Vorchrift der schwed. Seelage (Wz.), 172. 1778. 225. Man hatte einen Land- od. Landslag, einen Stadtlag, einen Seelag.

Lag- od. **Lagebuch,** schwedisches, Geseßbuch, 185. 98.

Lage, die, 1) die Decke eines Zimmers in Violand, laquear, Gabebuch (325); ebenso bei Bergmann, Lange, Hupel und Sallmann (390c. 69): Zimmerdecke. Und jetzt durchweg. Bis an die Lage springen vor Freude, hoch erfreut sein. 2) Lagen sind die Unterbölder, auf denen die Zimmerdielen ruht. Neun Duß Bretter zu Lagen und ausbrücken im Stall, 349. XXII. 3; Lagen für Dielen, 172. 1785. 12; zu den Lagen Kreuzholz nehmen. Gew. 3) in andrer Lage sein, in interessanter Lage sein, von Weibern, mong, guter Hoffnung. Auch in Estland.

Lage, die (g. französisch gepr.), führt Bergmann an in d. Bed. von Aufgeld; bei Hupel Lasche. Seit Anfang dieses Jahrh. ganz außer Gebrauch und dafür Aufgeld od. Agio.

Lagebalken, Balken, auf denen die Zimmerdecke ruht.

Lagebuch, s. Lagbuch.

Lägel, Fäßchen, nur von Wein Etliche Lägel Wein, 174. 1816. 82 aus d. J. 1598; zwei beschlagene Lägel, 194. U. L. S. R. 184. Die Ableitung von lagena erscheint zweifelhaft, theils des Tones wegen, welcher auf der ersten Silbe ruht, theils weil das Schwed. und Dänische außer regel auch leile kennen, theils weil das Russische Bezeichnungen besitzt, die schwerlich alle auf lagena zurückgeführt werden können, um so weniger als das Lateinische auf die russ. Sprache keinen Einfluß geübt hat. Als solche sind zu nennen доханы od. даханы, Waschfaß, Zuber, ласбень, Kanne, Fäßchen und ласбень großer Deckelforb, ferner лав.

лавица und лагуль, im russ. лагулка Zher-, Schmierbüchse.

Lager. Auf Lager bringen, ins Gefängniß setzen. Der Vater wurde „auf Lager gebracht“, worauf er angab . . . 361. 1881. 245.

Lägelstall?

Lagerbuch. Zu Grimms Wtb. Der Secretär der livl. gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft führt, nach § 16 des Regl., ein alphabetisches Verzeichniß (Lagerbuch) aller Güter, auf denen sich versicherte Gebäude befinden, mit genauer Beschreibung dieser Gebäude.

Lagerhaus. Das L. der Stadt Dorpat, 199. IX. 457; da mit der Bedeutung der Kramercompagnie auch die Nothwendigkeit des Pack- oder Lagerhauses für dieselbe geschwunden war, 174. 1833. 322.

Lagerholz. 1) Des Alters wegen! Von dem häufigen L. die Risse verunreinigt, 185. 492: „umgefallenes. im Walde liegen gebliebenes Holz“, 193. II. 351. — 2) große Balken, die im Wasser ruhen. Hupel. 3) Klotz, den man unter Fässer u. s. w. legt, Unterlage, Unterlegholz, Hupel. 4) Unterlagen zu Dielen. An Lagerholz so und so viel Faden geliefert. Bei Zimmerleuten. 5) Brennholz, welches für die im Lager befindlichen Soldaten geliefert wird, Hupel.

Lagerhorn, Getreide, das sich gelegt, gelagert hat, namentlich in Folge von starkem und anhaltendem Regen. Ein starker Regen macht L. Seit Langem gewöhnlich; in Grimms Wtb. aus dem Jahre 1872.

Lagermiete, in Grimms Wtb. erklärt: Miethe für den Gebrauch eines Warenlagers; richtiger: die Miete für das Lagern, für die Lagerung, Speicherung der Waren. Die L. ist besonders zu berechnen, 143.

Lagerstatt und Lagerstätte, die, Ruhestätte der Todten. Die von fremder Religion alhier im Reiche sterben, genießen zwar den Kirchhof und die Lagerstätte, aber keine Schule oder Leichenpredigt, 193. II. 2. 1811; neugeborene Kinder, so die Taufe wegen ihres schleunigen Absterbens nicht empfangen, sollen ihrer Eltern Lagerstatt genießen, ebda.

Lagerstroh, 172. 1821. 32. In Grimms Wtb. erst aus d. J. 1856.

Lagerstück, Lagerfaß. Lagerstücke, 172. 1780. 157. — Lagerstücke heißen bei Kleiderhändlern fertige Kleidungsstücke, welche in den Magazinen vorrätig gehalten werden.

Lägerwall. Seine Sache schien am L. zu gerathen, 215. 485, schlecht, langsam

zu gehen. Das Brem. Wtb. erklärt Legerwall mit: „lifer, worauf der Wind steht. Welches für die Schiffahrende eine gefährliche Sache ist.“

Lagetag, Liegetag eines Schiffes. Die Zahl der Lagetage, 143.

Lagmann, der, 180. III. 3. 173; Lagmänner, 180. IV. 1. 288. Von Lag.

Lagmanusgericht, ehemals was Landgericht.

lahm, f. lam.

Lähne, Horn, f. Läne.

Lahnküttel, an einem Wagen, 349. XII. 1. In welcher Bed.?

Laiçh, der, der Fische, sprechen wir stets mit ai, nicht mit ei; ebenso laichen. Laiçh verhält sich zu russ. каеъъ wie Läne (Horn) zu каеъъ.

Laienpelzer, nannte sich der schwäbische Kürschner und Genosse Knipperdollings, Melchior Hoffmann, welcher zuerst die neue Lehre Luthers in Dorpat 1524 predigte. vgl. 371 a. 29 u. f.

Lake, die. Früher geschrieben: Laake, Laake, Laak, Laek, Lat, Laek. Pupel erklärt: Salzlake, Salzwasser, Salzbrühe; in ähnlicher Enge Grimms Wtb.: Bötelbrühe, Salzbrühe. In Riga und Livland seit Langem: der Saft von Eingemachtem und Eingefalzenern. Daher Betenlake, Gurkenlake, Häringslake, Lake der Kiloströmlinge, des Sauerkais, Salzfleischs (Salzlake bei Bergmann und Pupel Solack), der Butter (Butterlake).

laken, Butter mit Salzlake versehen; Häringe. Oft in Verb. mit ab und be.

Laken, das, 1) früher gewöhnlich Lacken oder Laacken geschrieben, Wollentuch. Engelsche Laken, 194. Nyst. 34; etliche Stüffgen schwarz Laken, 349. XXIV. 1. 3. 1673/74; fünfzig Ellen holl. Laken, in einer Bittschrift b. Kramercomp. v. 1681 in 174. 1832. 383; das Tuch oder Laken, 353. 10; in einer Laken- oder Seidenhude, 172. 1771. 32; Laken oder Wand, 172. 1771. 32; Winter-Fahrdecken von Bärenfell mit rothem Laken eingefast, 172. 1781. 70. — Hierzu wol auch: Mät geben, daß man nicht zu tief ins Laken reiße, 349. IV. 11, b. h. zu viel aussehe, sich zu viel ankosten mache. — Ungebräuchlich fast seit Anfang dieses Jahrh.; auffallend aber, daß die revalsche Kaufhaus-D. (87) immer nur von Tuch, nie von Laken spricht. — In Verb. mit anderen Hauptwörtern: Laken- u. Latens. Ein Laken-Mantel, 185. 755; ein Latens-Rock tuchener, 172. 1801. 358. — Auch die Ausdrücke Tafellaken und Tischlaken für Tischtuch werden nicht mehr gehört.

2) der und das, Bettlaken, Betttuch. In allgemeinem Gebrauch, wie auch in Kurz- und Ostland. Köstlich ausgenähte Laken und Kissenbühren, 309. 3. 1598 in 174. 1816. 343 und 1823; ein paar Laken von holländisch Leinwand mit seidenen Borden (zur Brautkammer), in einem Protokollbuch d. kl. Gilde Rigas v. 1602, in 174. 1833. 411; Laken und Kissenbieren, 343. 9. 3. 1666. — Zwischen Laken liegen, krank im Bett liegen; nicht aus den Laken kommen, nicht aus dem Bett wegen Krankheit oder aus Faulheit; so wie er krank befällt, legt er sich zwischen Laken, ins Bett. Die Stelle in Wielands Oberon: fährt jene aus den Laken, besagt wol nicht, wie Grimms Wtb. erklärt, „aus dem Bettzeug“, sondern: aus dem Bett.

laken, tuchen, aus Tuch. Ein latener Mantel, 333. 28; ein blau knüpfigt, latenes Kamisjölchen, 172. 1771. 140. — Seit Anfang dieses Jahrh. ungebräuchlich.

Lakenfabrik, Tuchfabrik. Die Lakenfabriken in Rußland, 180. IV. 2. 66; eine L., 172. 1809. N. 3. Jetzt ungebräuchlich.

Lakenlein, das, Leinwand zu Bettlaken. Feine Latenleine von 3 $\frac{1}{2}$ Ellen Breite, rig. 3tg. 1858. 266.

Lakenfcherer, Tuchfcherer. Eine Skra der L. von 1382 hat sich in Riga erhalten.

lal, was lalig. Ein laler Mensch. In Grimms Wtb. Lale, Narr, Lasse, Maulaffe. Zu diesem Wort kann russ. лала gestellt werden.

Lalbed, in Lachen, von Müller und Warß (161) erklärt: Gelbschnabel, holl. Loffel. In Lal sehen sie lallen, kindisch reden, in bed, wie erstlich, franz. bec Schnabel. — Das Brem. Wtb. S. 52 hat Lelfert, garstiger Mensch.]

Lalheit, Laligkeit.

lalig, nennt man einen, der schlaff nachlässig, schlenktrig in seiner Haltung ist, an dem nichts von der Kleidung ordentlich und richtig sitzt; von Menschen und Speien auch gleich labbrig.

Laligkeit.

Lalle, der, die, das, indecl., Lälling. Das lett. Lalle erklärt Lange Windelpüppchen, Steiner Kinderpüppchen. Im poln. Lale, Weichling, wobei auf russ. керкарь hingewiesen werden kann und lett. leholst.

Lälling, der, kindische Person, eigentlich Säugling. Sich wie ein L. betragen, wie ein kleines Kind. Gen. vgl. bairisch lallen, saugen in Grimms Wtb. Die lett.

Sprache kennt nur Lelle und Lellitis, kein Lälling und auch die Bedeutungen weichen ab. Dennoch scheint unser Wort dem lett. Lelle entlehnt.

Lällinghaft. Lällinghafter Mensch, Lällinghaftes Benehmen.

lam, lahm. Zu diesem Wort ist nicht russ. ломать zu stellen, wie Grimms Wtb. thut, sondern хромая, mit Wechselung der Buchstaben l und r; ломать zerbrechen ist nicht lamem. Man könnte mit gleichem Rechte auf russ. ламеть hinziehen, verzögern, wovon ламыра Schwacher, Hinwälliger, — hinweisen. Die Beihren der Rundele lahm schießen, 334. IV; die Feder in dem Schloß ist lahm, 153. 1764.

lamaien, s. Iomaien.

[**Laub,** die, ist in Pawlowsty-Asmuß russ. Wtb. ganz übereinstimmend mit russ. лаубъ. Woher?]

Lambämmel und Lambämbel, der, gespr. Lamm-bämmel. s. Labammel. Lambämmel ist vermutlich nur eine weitere Entstellung von Labammel, indem man das unverständliche La in verständliches Lamm angefalligte.

Lame, die, statt Lämme, Lamsein. Ganz unterschieden von Lämung, paralysis.

[**lameln,** in Nachen (vgl. 161): hin- und herziehen. Das Kind lamelt an der Brust, wenn es nicht trinkt, sondern nur mit dem Munde an derselben spielt.]

Lamm. Ein Kinderpiel heißt: Wolf und Lamm. Einer der Spielenden der Hirt, befindet sich an einem Ende des Zimmers, die Lämmer gegenüber, der Wolf seitwärts, der Hirt ruft: Wie meine Lämmer(chen) kommt nach Haus! — Die Lämmer antworten: Wir können nicht! wir fürchten uns! — Warum fürchtet ihr euch? Weshalb kommt ihr nicht? — Weil der Wolf auf uns lauert! — Auch ein Spiel auf dem Damebrett.

Lammerberg, bei Riga, auch Ruckucksb. Vor 40—50 Jahren wurde Kindern erzählt, daß der Berg seinen Namen von den dort hausenden Lämmergeiern führe, welche die geraubten Lämmer verzehren; er wurde dadurch zu einem gefährdeten Ort für manche Kinder und selbst Halberwachsene. Zuerst vielleicht erwähnt in einem rig. Scherzgebichte aus d. Ende d. vorigen Jahrh. Ruckucksb. wol, weil sich Ruckucke dort aufgehalten haben mögen.

Lämmerei, die, Albernheit, Lapperei.

Lämmern, einen, betriegen, meiern.

Lammfell, das, bibl., lammfrommer Mensch od. Thier. Entgegen: Wolfell, eigensinniger, störrischer Mensch.

lammig, lammfromm, sanft, gutmütig, geduldig. Einige sprechen: lamig. Unterschieden von schaffig (Dummerhaft).

Lammigkeit, lammfrommes, sanftes, geduldiges Wesen.

Lammabfall, wie Gänseabfall.

Lammbrust, Lammviertel, als Braten benutzt.

Lammsteule, als Braten.

Lammstöpsel, als gemüthliche Speise. Sie werden weich gekocht, dann abgefellt und gebraten. In 397 dafür Schafstöpsel. Lammstöpsel, in 397. Schafstöpsel, werden hier nicht gegessen, wol aber Kalbsstöpsel.

Lammung, die, der Schafe.

Lampe. Hupel sagt: zum Kochen und Erwärmen des Bunsches, oder auch der Speisen auf der Tafel benutzt, daher man nicht Del, sondern Branntweingeist darin brennet: welches auf der Lampe kochen heißt. — Noch jetzt: Spirituslampen zum Erwärmen von Thee, Kaffee u. dgl.; Küchenlampen mit Steinöl.

[**Lampen und lempen.** vgl. russ. ламеть.]

Lampenspiritus, jeder stärkere Weingeist, der zum Brennen taugt.

Lampette, die, Wandleuchter mit einem Glas- od. Metallspiegel. Schon Hupel.

lan (-), mhd. zusammengezogene Gestaltung für lan, lassen. Jetzt unbekannt. Was man nicht ändern kann, muß man wol geschehen lan, 195. Henning Chr. 215.

Land. Grimms Wtb. nennt als „nächste vergleichbare Wortreihe“ der verwandten Sprachen des russ. lad' (?), Köhn, und poln. lad Reihe, altslaw. ladinü gleich. — und neigt zu dem Schluß, daß Land ursprünglich den Theil oder die Reihe Ackerflächen bezeichnet habe, die jeder der Martgenossen jährlich zur Behauung angewiesen erhielt. — Diese Erläuterung erregt mehr als ein Bedenken u. Land scheint mit russ. ладъ u.

ладить nichts zu schaffen zu haben, sondern ist zusammenzustellen mit 1) russ. лѣдъ, лядина, Feld, Neubruch, altslaw. ладина, unbebautes Land, oberserb. Lado, unterserb. Ljedo, nhd. Lebe (Lehbe) wüstliegender Grund mit Wildwuchs, goth. land, ahd. Lant. Diese Hinweise finden sich schon in Fr. Miklosich' Lex. pal. slov. Die Uebereinstimmung von russ. ладъ mit deutschem an wie in fпаръ Franke, якоръ Anker, мать Mantel, старъ Stange. 2) russ. ланъ Feld, Acker, böhm. lan, poln. lan Hufe Ackerlandes; endlich poln. lad, Land, das in Landes poln. Wtb. nicht als aus dem Deutschen entstanden angesehen zu werden scheint. 3) russ. ладоль, flaches Land, Ebene, finnisch lain.

Die Lappen, bemerkt B. Thomson in The relations between ancient Russia and Scandinavia, Oxford. 1877. S. 96. Anm. 1. haben das Wort Ladde und Laddelas aus dem schwed. Wort Land, Land, Gegend entlehnt. Ladde bezeichnet bei den Lappen 1) ein (schwedisches) Dorf und 2) Schweden; Laddelas einen (schwedischen) Bauern und einen Schweden. — Die Herkunft von lappisch Ladde aus schwed. Land ist aber fraglich, und Ladde, ладда und Land wol unverwandte Wörter.

1) im Gegensatz zur Stadt. a. allgemeiner. Im Lande wird Frost gewesen sein, d. h. auf dem Lande, außerhalb der Stadt. Zu Lande sein, auf dem Lande. So zu Land als in der Stadt, 334. IV. Zu Land sein, fahren, gehen, gewöhnlicher: auf dem Lande sein, aufs Land fahren, gehen; die Stadt Ähtere, Friedbrechere — sollen hinfort nicht zu Lande, und die Land Ähtere hinwiederum in keine Stadt aufgenommen werden, 349. XV. 2. J. 1598. Vom Lande einkommen zur Stadt kommen; ein junger Mann vom Lande findet Stellung bei N. N.; er ist vom Lande, d. h. Bauer oder (gewöhnlich einfacher) Mann, der auf dem Lande wohnt; auf dem Lande wohnen oder leben, d. h. auf einem Gute oder außerhalb der Stadt. Wer einige Zeit aus dem Lande war, d. h. vom Lande fort. — b. enger: die Güter. Eine Wirtin fürs Land wird gesucht, rig. Jtg. 1857. 91; eine Wirtin wird aufs Land gesucht, ebda.; von dem (vom) Lande eingefandte Säcke, 172. 1770. 75. — c. Der Adel. Das Land bewilligte 10,000 Rubel. Daher Landes-schule in Jellin, vom Adel gestiftete und unterhaltene. vgl. Lande. 2) landwirtschaftlich. Man unterscheidet altes, neues u. f. w. Land. Die alten Lande aufpflügen, sobald es abgetreuet, 328. 15; das neue Land, welches man Dresch nennt, 328. 114; braun Land hält den Mist nicht lange, ebda. 103; grau Land hält keinen Mist lange, ebda. — 3) bei Wegebauten. 75 Ellen trockenes Land, 182. III.; auf jeden Haken fiel nach der Eintheilung der Contingente 1323/4 Ellen trockenes Land, ebda. — 4) Thaler Landes. vgl. Thaler. Sechs-Tages-Land, in Estland, ein halber Haken. — 5) Niemand soll entlausene Bauern auf Land setzen, 180. III. 1. 116, ihnen ein Stück Land zur Wohnung und Benutzung gewähren; wieviel Mannschaft auf ein Land soll bestanden werden, 185. 436 und 444. Landstück? — 6) Warmes Land, d. i. Rußland. Agenten, welche (den Livl.

Bauern) von goldenen Bergen in dem warmen Lande fabelten, 371a. 79. Seit den 40. Jahren.

Die Wtz. Lande und Länder, in gleicher Bed. wie die Einzel Land. Die Lande Leiffland sollten bei dem römischen Reich bleiben, 350. XXXV. Lucas David 9, und oft ebda.: diese Lande st. dieses Land; in erster Bekräftigung der Lande Leiffland, Handschrift Heinrichs v. Tiefenhausen aus dem Ende des 16. Jahrh. in 166a. XVIII. 18 und 30; sind in Livland gekommen, dieselben Lande aus der Unschritten Hände zu gewinnen, ebda.; in erster Bekräftigung dieser Lande, sowohl als nachher, 350. IV; ob schon unsere Lande im Anstoß die See nicht allenthalben berühren, 192. II. 221; er mußte die Lande wieder verlaufen, 215. 485, das Land verlassen. — Landwirtschaftlich braucht Gubert (328) vorzugsweise die Lande, Meidenberg (329) und Spätere meist Länder. Auf fetten Landen, 328. 10. J. 1649; Lande, die gut mürbe eingefaulte Erdbreich haben, 328. 101; vom Unterschied der Lande, ebda.; Mist auf die Berglande führen, ebda. 13; Pferde-mist dienet besser auf Winter- als Sommerlande, 328. 105; Schlamm aus Teichen mistet auch die Lande, ebda.; wenn ein Hausmann seine Länder umgepfüget, 329. 7; da einem seine Gefinde ausführen und die Lande wüste worden, 192. II. 215; alle neugesetzte Bauern, welche 3 Jahre die Länder gebraucht, wurden auf ein gewisses Hafentheil gesetzt, 180. III. 1. 98; Länder, so einen Behm- oder Fließgrund haben, 193. II. 2. 1258; Länder, die von Fettigkeit beschweret werden, ebda. 1256; die Länder auf dem Gute N. haben unfruchtbareren Untergrund. — Länder, im Sinne von Land- oder Grundstücke. Hat die Stadt M. K. 's Hausstücke und Länder gekauft, 349. XIV. 6; des R. Länder außer- und innerhalb Lemsal — hat die Stadt gekauft, ebda. vgl. bei Schmeller l. 1485 aus Baiern: ein Bauer besitzt so u. so viele Länder. — Lande, ehemals öfter st. Einwohner. So in der Kreuzkussinge v. . . (f. Nap. Urk. N. 306): die furste meister tho Bifflande und erzbisckup mit sampt allen biscuppen und landen tho Bifflande; ob es gerathen, daß sich die Lande mit all ihrem Vermögen nach der Grenze aufmachten, um den Muskowiter zu einem Anstande zu bewegen, 350. XXXV. 72, Berh. auf dem Landtage zu Wolmar 1558; alle Lande Livlands müßten, ebda. 95.

In Zusammengehungen bezieht sich Land meist auf Land im Allgemeinen, Landes auf die Ritterschaft.

Landabschied. 180. III. 1. 289.

Landächter. Die Stadt Ächtere sollen nicht zu Lande, und die Land Ächtere in keine Stadt aufgenommen werden, 349. XV. 2.

Landadel, der auf dem Lande wohnende Adel.

Landamt, Landtschaftsverwaltung. Seit Kurzem.

Landanteil, einem Bauern zuzuwiesendes od. zugewiesenes Landstück, на́дѣлъ. Seit d. russ. Bauerfreilassung.

Landbesitz und Landbesitzer. Ein hier gewönl. Ausdruck, der sich nicht bloß auf urbares Land bezieht, wie Grimms Wtb. angibt und aus Beckers Weltgesch. belegt. Landbesitz, in gleichem Sinn mit Landbesitzlichkeit und Landbesitzung: Kleines Landgut oder Grundstück; Landbesitzer, Besitzer eines Landstückes, Besitzer von Land. Jetzt werden auch die Gutsbesitzer in Rußland ст. помѣщичья genannt землевладѣльцы, d. h. Landbesitzer, in gleicher Weise wie Nichtadeliche.

Landbesitzlich, Landbestehend. Er ist in Livland landbesitzlich, ст. бѣсѣдѣлич.

Landbesitzlichkeit, s. Landbesitz.

Landbesitzung. Eine kleine L. auf dem südlichen Dünaufer, 176. 1830. 137: kleines Grundstück od. Landgut.

Landbiber, wird von den Pelzhändlern dem amerikanischen Biber entgegengesetzt. Pelztragen von Landbiber.

Landbier, auf dem Lande, außerhalb der Stadt Riga gebrautes; die Einfuhr desselben nach Riga, wider Stadtrecht, gab ehemals zu vielen Beschwerden Anlaß. Kein L. zum Verkauf in die Stadt bringen, 349. X. 1; kein L. innerhalb der zwei Meilen verkaufen, ebda.; kein L. soll in die Stadt gelassen werden, 180. III. 2. 456.

Landhof, das, Landbuch, ehemaliges Grundbuch des rig. Landvogteigerichts.

Landbote, ein Unterbeamter beim rig. Landgerichte, beim dörpischen Ordnungsgerichte u. s. w.; Hupel: Gerichtsdienner bei Kreisgerichten. Wer den Landboten schläget oder ertödtet, 192. V., Hilghens Landrechts-Entwurf von 1599; durch den Landboten berufen werden, ebda.; wer den Landboten leset, 192. V. consuetud. livon.; Ministeriale oder Landboten (des Landgerichts), 352. XXX. 3. s. Landgerichtsbote. — Landboten anderer Art sind die in Kurland auf den

Landtagen erwählten; nach ihnen der sog. Landbotenmarschall.

Landbrauerei, 180. III. 1. 246.

Landbuch, ein ehemals beim rig. Landvogteigerichte geführtes Buch, liber praefecturae ruralis, seit 1494. Einen Garten oder Scheunraum ins Landbuch verschreiben, 148 und 349. IV. 14. Die Landesordnungen (185. 757.) erwähnen ein andres „Landbuch“, und eine Urk. v. 1421 (399. V. 755.) „unser Kirchen-Landbuch“.

Landbuchhalter. Als L. seine Dienste anbieten, 172. 1806. 81: Buchhalter auf Gütern.

Landbuchhaltung. Die L. verstehen, 172. 1806. 51, d. h. die Buchhaltung auf Landgütern.

Landcommissar, Polizeivorsteher im Weichbilde der Stadt Riga.

Landcommissiönär, landischer Commissiönär.

Lande, ein Frauenzimmerschmeide, in Rußwoll lief. Chr. 33. 2., nach Gabelbusch (325).

Landein, nach dem Innern des Landes. Landein ziehen.

Landeingesessener. Alle Landeingesessene in Estland, 350. XI. 1. 21. s. Landes-Eingesessenen.

Landelle. S. Bauer führt nach v. Hagemeister an: in Livland, auf dem platten Lande, ist nie eine andere Elle in Gebrauch gewesen, als die uralte sog. Landelle od. Weberelle, die $2\frac{1}{2}$ Zoll englisch länger als die rigische und mithin genau 2 engl. Fuß ist. — v. Hagemeister (355. I. 2): die alt-livländische Landelle, semmes ohlakte, welche wir unter dem Namen der schwedischen Elle kennen.

Landereien, bei Landwirten im Sinne von Land, und vorzugsweise Ackerland. Dasselbe was Ländel und Lande.

Landzeugniß. Zu einem Faken gehören 4) allerlei Abgaben an Geld, Korn und anderen Landzeugnissen, welche der Bauer an den Gutsbesitzer jährlich liefern muß, 182. II. s. Landserzeugniß. In and. Sinn in Grimms Wtb.

Landesabgaben, Geldabgaben, welche von sämtlichen Privat-, Stadt-, Stifts-, Kronsgütern und Pastoraten entrichtet werden im Ritterhause zu Riga für den lettischen District, zu Dorpat für den estnischen.

Landesabschied. Aus den vorigen Landesabschieden, 180. III. 1. 288. vgl. Grimms Wtb.

Landesadel, der immatriculirte Adel Livlands. Die Pastoren wurden von

„Landesadel“ gewählt, 378. II. 199. Verschieden von Landadel.

Landesaamt, Landesposten.

Landesangelegenheit, Angelegenheit des Adels. s. Convent; auch L., die das Land, die Provinz, angeht, wie in Grimms Wtb.

Landeshauer, Landbauer. Die Landespauren unterpfändlich versehen, 344. I.

Landesbeschäler, von der livl. Ritterschafft gehaltene Zuchthengste. Landesbeschäler sind aus dem ritterschafftlichen Gesülte unentgeltlich zu empfangen, rig. Btg. 1867. 104; L., für welche kein Empfänger sich melden sollte, ebda.

Landesbesichtigung, Grundstück. Bergmann's Peter d. Gr. VI. 87. Ungewöhnlich. **Landesbeschlüßmächtigster, in Kurland,** entsprechend dem Landmarschall in Liv- und dem Ritterschafftshauptmann in Estland.

Landesdienste, 214. 31.

Landeseigner, Gutsbesitzer? In 185.

Landes-Eingeseßener, Gutsbesitzer. Jeder Landes-Eingeseßener, 193. II. 587; der Landes-Eingeseßene, 185. 12; die Landes-Eingeseßenen oder die Eingeseßenen im Lande.

Landeseinigung, Landesvertrag zwischen Orden und Erzbischof, Orden und rig. Domcapitel, zwischen den livl. Landesherren, Ständen und Städten u. s. w. auf 6 u. 12 Jahre. Die livländische Landeseinigung von 1435. vgl. 192. I. 118. In Grimms Wtb. nur nach Frisch.

Landeserzeugniß, Landerzeugniß; Erzeugniß der Felder, Wiesen und Wälder, also Getreide, Heu, Butter, Milch u. s. w.

Landesfaune, Adelsfaune.

Landesfreiheit. Nach altem löblichen Gebrauch und Landesfreiheiten, 193. II. 593, d. h. Privilegien der Ritterschafft.

Landesgebiet. Die Ausbesserung der Engelhardtshoffschen Chauffée im Landesgebiete, rig. Btg. 1858. 210, d. h. außerhalb des Stadtgebietes, auf Landgrunde. In Grimms Wtb. in and. Sinn, belegt aus d. J. 1871.

Landesgefälle. Alle aus Rußland nach Riga geführte rohe Landes-Gefälle und Producten, 149. 43. und öfters. Nicht im Sinn von Abgaben, sondern Landerzeugniß.

Landesgericht. Zur Pflanzung des Landes- und Burggerichtes in den Pfarrhöfen, 193. II. 2. 1644. Wol im Sinn von Landgericht.

Landesgewohnheiten und Gebräuche, 194. RR. d. F. G. 132, consuetudines. In and. Sinn in Grimms Wtb.

Landeshafen, der Hafen Landes (wie er in Livland gerechnet wird). Ein L. in der Nähe der Städte oder in fruchtbaren Gegenden wiegt viel mehr als der gleiche Hafenwerth in entlegenen oder weniger fruchtbaren Gegenden, rig. Btg. 1881. 241. In gleichem Sinne wie Hafen schlechtweg. vgl. Landhafen.

Landeshauptmann. Schloß- oder Landeshauptmann, 347. II. 2. 25; wie der L. Bedenken trug, 180. III. 2. 354; L. auf Dsel, 174. 1857. 90; Landeshauptmännin, 172. 1790. 273.

Landesherr. Landeseinigung zwischen den livländischen Landesherrn, Ständen und Städten. vgl. Grimms Wtb. 1.)

Landeshöfding, Landeshauptmann. Landes-Höfding, 192. VII. livl. Landestagsb. v. 1643—59; die Landes-Höfdinge, als auch Landrichter, ebda.; Landes-Höfdinge, 185. 125. s. Höfding.

Landeskasse. Zu allgemeinen Landes-zwecken verfügt der livl. Landtag über die sog. Landeskasse, welche von den Eigenthümern des Bauerlandes gespeist wird, während die Ritterkasse, im Gegensatz hierzu, die von den Großgrundbesitzern nach Maßgabe der zu ihrem Rittergut reparirten, sog. Willigungen, in sich aufnimmt, 361. 1878. 72. Dem Verein zur Gründung eines Irrenhauses in Dorpat ist eine Jahressubvention von 1000 Rbl. aus der Ritterkasse und in gleichem Betrage aus der Landeskasse zu bewilligen. Prot. d. livl. Landt. v. 24. Febr. 1878.

Landeskassen, befindet sich unter den Einrichtungen des livl. Adels seit 1642. vgl. 157. II. 243. 247. Nur in Bezug auf die Ritterschafft. Zu Grimms Wtb.

Landesklauf. Wein von russischen Unterthanen großer Landesklauf in Lief- land getrieben wird, 349. II. J. 1636, Handel im Lande.

Landeskirche, die protestantische, namentlich in der Sprache des livl. Adels. vgl. Landestat. Mit diesem Ausdruck, bemerkt W. v. Bock, 370. II. S. 19 u. f., wurde in Livland, und auch Kurland und Estland, und wird noch zuweilen das protestantische Bekenntniß nebst ihren Vertretern und Einrichtungen bezeichnet, weil die protestantische Kirche seit der schwed. Zeit die herrschende war und seit der Reformation die allgemeinste dieser Provinzen ist.

Landeknecht f. Landknecht.

Landesobliegenheit. Für Landesobliegenheiten in die Ritterschafftskasse zahlen, 176. 1838. 37.

Landesordnung. Die erste livl. L., ordinatio Livoniae aus d. J. 1589; die

erste (Schwedische) L. von 1671, nach 350. XI. 1. 215. Ofters dafür: livländische Landordnung, z. B. durchweg in 350. XXVIII. Die livländische L. von 1707. vgl. 185. — In Grimms Wtb. erster Beleg aus d. J. 1751.

Landespolizei, Polizei auf dem Lande, ausübt vom Adel. vgl. v. Bod in 370. II. 2.

Landesposten, der, oft für Landesstelle, Landesamt, Landesdienst.

Landespräskanden, russ. земския повинности, d. h. Landessteuern, alle diejenigen öffentlichen Geldleistungen, welche nach den allgemeinen Reichsgesetzen von den Landgütern nach Maßgabe ihrer Hafengröße zu erheben sind, gleichwie alle diejenigen, welche auf die Bevölkerung im Allgemeinen oder den Bauernstand insbesondere fallen — für 1882 134,862 R. Verschiedene von Landesabgaben.

Landesrat, Landratscollegium. Von dem L. fehlten 3 Personen, 350. XXXV. Lucas David, 10; ein L. aus Edelkenten, 347. II. 1. 14. vgl. ebda.

Landeschloß. Zur Besetzung der Häuser und Landeschlöffer, 192. VII. Landtagsvoh. v. 1643—59.

Landeschule, das Landesgymnasium zu Fellin, die fellinische Landeschule, die livl. Landeschule. Vom Adel gestiftet. Als zweite wird die birtenruhische eröffnet.

Landeschüler, Schüler des Landesgymnasiums zu Fellin, rig. Jtg. 1879. 90.

Landestat, seltener Landstat, status politicus, status provincialis, eine jetzt absonnende Bezeichnung für die land- und provincialständische Verfassung, wie auch für die mehrfach abgestufte und gegliederte land- und provincialständische Vertretung sammt gewissen Verwaltungszweigen u. s. w. Seit den J. 1643—48. Der Ausdruck gehört in eine Reihe mit den Bezeichnungen: Landtag, Landschaft, Landrecht, Landrat, Landmarschall, Land- (oder Ritterschafts-)sekretär, Land- (oder Ritterschafts-)kaffe, Landstube (od. Ritterhaus). vgl. W. v. Bod in 370. II. S. 3—19. Früher auch: Land-Stat und Landes-Stat.

Landestelle, Amt von Seiten des Adels.

Landestag, f. Landtag. De landesdach tho Wolmer. 194. IV. 31 (Ältermannsbuch).

Landeste. In Dorpat unterscheidet man Stadt-Esten und Land-Esten, jene in der Stadt, diese auf den benachbarten Gütern ansässig. vgl. Landlette.

Landesuniform, Uniform der Abelsangehörigen. Eine L., 172. 1795. 37; eine L. ist zu verkaufen.

Landesverschreibung. Wann eine gemeine Landesverschreibung geschehen soll, 192. II.; Landes-Verschreibungen halten, ebda.: geschehen und gegeben auf gemeiner Landes Verschreibung, 192. II. 222, mitau. Receßs v. 1572.

Landesvertrag, Landeseinigung.

Landesweise, früher zuweilen für Landesrecht. vgl. 347. I. 2. 365.

Landeswert, der in Thaler und Groschen veranschlagte Wert eines Hafens, gedachter und berechneter Werth eines Hafens. Der Grundherr hatte für 13 Thlr. 18 gr. Landeswerth Naturalabgaben und für 60 Thlr. 30 gr. Landeswerth Frohdienste zu erhalten, der Bauer den Betrag von 6 Thlr. 36 gr. Landeswerth zinsfrei, 355. I. 20; ein Thlr. Landeswerth oder Spezies gilt 90 gr., ebda. vgl. 154 I. 163. Der Landeswerth des 1873/74 verkauften Gesinde betrug 183,200 Thlr. 72 gr.; in Pacht verblieben Privatgesinde im Landeswerthe von 343,533 Thlr. 38 gr.; 1334 Privatgesinde mit einem Landeswerth von 27,608 Thlr. und einer Verkaufssumme von 3,936,690 Rbl., rig. Jtg. 1875. Der Credit pro Hafen Landeswerth wird auf 9000 Rbl. normirt, rig. Jtg. 1881. 241, d. h. der Hafen in Livland wird zu 9000 R. gerechnet und (vom livl. Creditverein) beliehen.

Landeswirtschaft. Haushälterin, die der Landes-Wirtschaft kündigt ist, 172. 1776. 22, Wirtschaft auf dem Lande.

Landeszwed. f. Landeskasse.

Landfagi, ft. Landvoget, in d. plattb. Zeit f. Landvogt.

Landfreie. Freie od. Landfreie bildeten sich im alt n. Livland im 13. od. 14. Jahrh. aus unabhängigen Landeseingeborenen und Einwanderern und sind gegenwärtig bis auf einige Nachbleibsel verschwunden. Zu die.en gehören in Kurland die sog. kurischen Könige und in Livland auf der Insel Moon im Dorfe Koggowa die sog. Koggowaschen Postbauern, welche zum Herüberchaffen der Post über den großen und kleinen Sund verpflichtet sind. N. v. Tidesöhl in 196. VIII. 302 u. f.; die kurischen Landfreien sanken allmählig zu Freibauern herab, ebda. Landfreie in Livland, vgl. 220. 95; ein Landfreier 215. 199; die sog. Landfreien in Kurland, vgl. 174. 1857. 147.

Landfuhr, die. Das D. ist wrakmäßig auf die Landfuhr gekommen, 137; für die wrakmäßige Güte des D. bis ins Schiff oder auf die Landfuhr aufkommen, ebda.

Landgängig, von Krankheiten, epidemisch, sich über oder durch das Land verbreitend. Ein gewönl. Ausdruck in Rademachers Erfahrungsheillehre. Nach dem Ausdruck: eine Seuche geht, grassatur, vgl. Grimms Wtb. IV. 1. 2456. d.

Landgattung, Bodenart.

Landgebrauch, Benutzung auf dem Lande. Wagen für Stadt- und Landgebrauch, rig. Jtg. 1881.

Landgebing. Das Land Gebing auf Marien Krautweyhung halten, 192. II. 599.

Landgeld. Grund- und Landgelber, d. h. von Stadtgründen und von Stadtländereien, 375. 1870.

Landgemeinde, ein neuer Ausdruck für das früher bei uns übliche Bauerngemeinde.

Landgemeindeordnung, die Allerhöchste 1866 bestätigte.

Landgericht, 1) Gerichtsbehörde für solche, die unter Landgerichtsbarkeit stehen, als z. B. alle Adeligen und Beamten. Nach Hupel: die erste Instanz eines jeden Kreises in Civil- und Criminalsachen, und in den Städten für den Adel. Es ist zugleich auch das Landwaisengericht und bestellt daher die erforderlichen Vormünder und bepruft deren Rechnungen, sie mögen adelichen od. bürgerlichen Nachlaß betreffen. Früher enthielt es auch das sog. rigische Burggericht über die im Schloßgraben wohnenden Bürger. Der Vorsteher des Landgerichts heißt Landrichter. — Die Landgerichte kamen in poln. Zeit in Livland statt der Manngerichte auf, 350. XI. 2. 216; König Stefan errichtete ein Landgericht, aus Adeligen besetzt und von dem Adel unter königl. Bestätigung gewählt; jeder Einwohner des „Landes“ (d. h. jeder Nicht-Städter) ohne Unterschied der Nation war demselben unterworfen, 370. V. 313. Von Einem kaiserlichen rigischen Land-, Landwaisen- und Burggerichte, 172. 1812. 32; aus den Land- und Landwaisengerichten der Kreise, 327. 76; von Einem kaiserlichen Land- als Landwaisengerichte, rig. Jtg. 1857. 8; das liefländische Ober-Landgericht, 172. 1783. 456. — 2) Rigas. So wurde ehemals das rig. Landvogteigericht genannt, vgl. 174. 1851.

Landgerichtsbarkeit. Unter L. stehen.

Landgerichtsbedienter. Der Landwachtmeister od. Landgerichts-Bediente, 349. 10. 14 oder 148, d. h. Diener des rig. Landvogteigerichts.

Landgerichtsbote. Der L. soll auf dem Landtage erwählt werden, 180. II. 1. 269. vgl. Grimms Wtb.

Landgerichtshengungen, 193. II. 14. Weil die Landgerichte „gehengt“ wurden. s. Landgerichtsprädigt.

Landgerichtsordnung. Die erste von 1630, nach 193. II. 2.

Landgerichtsprädigt. Das Landgericht (in Dorpat) hatte die Gewohnheit bey dem Anfange einer jeden Gerichtshengung eine Gerichtsprädigt halten zu lassen, 180. IV. 1. 94.

Landgerichtsstube. In der L. zu Fellin sich einfinden, 172. 1780. 140.

Landgerichtstage, 193. II. 14.

Landgerichtstage, beim rig. Rathe 148.

Landgerichte, inländische Gerichte, 176. 1837. 170; gut teilende L., rig. Jtg. 1857. 26.

Landgesell, Gesell, den die Schlächter aufs Land schicken, um Vieh einzukaufen.

Landgewicht. Zwei einhalb Bispfund Landgewicht Butter, 330. 19; was landisches G.

Landgrund. 1) entgegen dem Stadtgrund, Grund und Boden eines Landgutes. Das Haus liegt auf L. und ist daher (1879) von der Kronsteuer befreit. 2) Theile des Gutsgrundes. Die Landgründe auf dem Gute Hermelingshof tragen andere Lasten als die Stadtgründe.

Landgut. 1) Herrngut, Hupel und jetzt. Sein Landgut der Obrigkeit verfällt und verbrochen haben, 192. II. 178. 2) So ist es Raub und soll es bessern mit 40 Mark Landgutes (thut 80 Loth Silbers) denn eine Mark Landgut auf 2 Loth Silbers gerechnet wird, 194. R. R. d. F. E. 150.

Landhaken. 1) Man unterschied in Estland Landhaken von Stranbhaken; fünf arbeitsfähige Bauern gaben einen L., am Seeirande, wo die Felber klein und schlecht sind und die Bauern vorzugsweise vom Fischfange leben, wurden zehn arbeitsfähige Menschen auf einen Haken gerechnet, vgl. 154. I. § 84. Verschieden von Landes-haken. — 2) in Livland ehemals ein Haken von 77 Basten. Von liefländischen Haken, sagt Arndt (179. II. 43. Anm. d), hatte man ein dreifaches Maas; das mittelste, so der Landhaken genannt wurde, zu 77 Basten, jede zu 77 Faden.

Landhandel, der Handel, welchen der Adel und überhaupt jeder Gutzbefitzer auf seinen Gütern mit allerlei Waaren, sonderlich Salz, Eisen, Tabak, Heringen treibt, die er theils auf dem Hofe, theils in Krügen für Geld oder Landeszeugnisse an den Bauer verkauft. Eine andere Art von L. besteht darin, daß allerlei Kramwaaren zum Verkauf im Lande herumgeführt werden. Dergleichen Landkrämerei

ist vor einigen Jahren scharf unter sagt worden. Arme Deutsche und auch Bauern werden sich zuweilen der verlorenen Bequemlichkeit erinnern, bemerkt Hupel in 182. II. Kein Ubelicher soll einen Landhandel treiben, 180. III. 1. 86.

Landhandlung. Die ländliche L, 349. IV. II.

Landheuschlag. Luchtheuschläge werden, bemerkt Gadebusch (325) in Livland diejenigen Wiesen genannt, welche an dem Ufer eines Stromes od. Baches liegen, und den Landheuschlägen, die in Wäldern und Büschen sind, entgegengesetzt. Landheuschläge, vgl. 175. 1854. 52. f. Landwiese und Lucht.

Landhof, Höfchen. Auf einem Landhofe bei der Stadt, 180. IV. 1. 40. f. Grimms Wtb.

Landhöfchen, 172. 1797. 547.

Landhöfmeister, in Kurland, einer der vier herzoglichen Räte, nach der Regimentsformel von 1617. vgl. Grimms Wtb. Davon Landhöfmeisterschaft.

Landisch. Gadebusch (325) bemerkt, daß landisch in Livland sowohl als campagnard heißt. Man jaget besser der Landmann. Nach landischer Art, more rusticolarum, besser: nach ländlicher Art. S. Frau Karstin S. 1. O. — Landisch od. landisch ist richtiger (nach Hupel 1) vom oder auf dem Lande. Daher ein Landischer, die Landischen, der das Land nicht die Stadt bewohnt. Hupel bemerkt: „Gadebusch spöttelte über diesen Ausdruck, obgleich er selbst die Stadtbewohner durch Stadtische bezeichnete.“ Bergmann (164): die Landischen und Stadtischen, für Leute die auf dem Lande wohnen und die Städter. — Sallmann (390. 69) sagt: landisch, landisch, nicht = ländlich; die Landischen: die auf dem Lande wohnenden Deutschen, nicht = Bauern. — Für Deutschland in Grimms Wtb. nur ländlich verzeichnet, doch als nicht mehr gebräuchlich.

Auf landisch gelleidet gehen, 350. XVIII. 3; sich „auf landisch“ Meiden, 410. 61; in einer kleinen Stadt unweit Riga ist ein Wohnhaus (worin seit Jahren ein landisches Geschäft vortheilhaft betrieben) mit Nebengebäuden u. s. w. zu verkaufen, 361. 1875. 239 und rig. 47g. 1875. 239. Landische Spur. f. landisch; landisches Gewicht, f. landisch. Gegen schwere landische Hypothek Geld vergeben, auf Güter; entgegen der städtischen Hypothek. Bei Anwälten. — Sowol städtischer als landischer Eerts, 361. 1875. 158.

Herman Mersborch de Landknecht van Randow. 149450.

N. kurl. gütereher. 1. Beil. s. 59.

Die Reorganisation der landischen Polizei, ebda. 1882. 50.

Die Aussprache lautet fast durchweg landisch; Einige aber halten landisch für richtiger und schreiben und sprechen demgemäß. vgl. landisch. — 2) nach Hupel, doch selten, und mir nicht begegnet: unmanierlich, unfein.

Landkaffe, Landestasse, vereinerleit W. v. Bod in 370. II. 5. mit der Ritterschaftskaffe.

Landkaffen, in d. Landtagsverh. von 1643—59 im Sinne von Landestasse.

Landkassengelder. In d. Landtagsverh. von 1643—59 und in 180. III. 1. 162.

Landkauf, Handel im Lande, Landhandel. Landkauf im Lande mit Kramwaaren der Schotten und Franzosen soll abgeschafft werden, 349. XV. 1. 3. 1598 und 1650; reußischer Unterthanen L. verboten, ebda. 3. 1636; den L. abschaffen, 349. II. 3. 1650.

Landkäuferei. Land- und Vorkäuferei gänzlich abzuschaffen, 349. XV. 1. 3. 1660.

Landkaufmannschaft, Landhandel. Daß sich ein jeglicher solcher Landkaufmannschaft, Vorkäufereyen und Höckereyen enthalten wolle, 185. 91.

Landkeil. Grenz- und Landkeipffe, 344. 2. 59. Streitigkeiten um Land.

landkirchliche Bauten, 154. I. 295. m.

Landknecht. In Grimms Wtb. 1) Gerichtsdienner, Hüter für ein Gebiet; 2) Landknecht. Bei uns 1) ein Angestellter auf dem Lande für gewisse Obliegenheiten. Nach der Mutmaßung von Gadebusch (325): ein Landreiber oder ein Mann, der gewisse Einkünfte von Ländereien einnimmt und berechnet. A, welcher der Jungfern (Nonnen) Landknecht war, 180. I. 2. 395; Klaus Meroth 1552 Landknecht zu Luttum, 350. XIV. 1. p. m. 170. Ein islicher ambmann edder landknecht, 335. 119. 3. 1559. Dazu in einer Anmerkung: aus der Zusammenstellung von Amtmann oder Landknecht wird die zweifelhafte Bedeutung des letzten Wortes klar, welche Gadebusch richtig mutmaßte: ein Mann, der gewisse Einkünfte von Ländereien einnimmt und berechnet. — Der Pfefferzoll so bisher dem Alten zuwider von den Landknechten zu Mitau von den Holzböddigen genommen, abschaffen, 349. XV. 4. — 2) auf dem Schlosse zu Riga, in gleichem Sinne mit Amtmann. Er habe sich nebst etlichen Dienern seines gebietenden Herrn Hauscomthuren, unter denen, der Amtmann vom Schlosse einer gewesen; in solchen Auftruh sei der erwähnte Landknecht (d. h. der eben erwähnte Amtmann) seines Herrn (Hofmeist.)

jahr 172, 395a
Kromholdt
der Kog

Wahin
begaben

Bartold vom Grunde, landknecht [des ordens]; Johann Thom Dahle, landknecht der Stadt Rigei im lat.

gegangen geweſen; worauf der Landkñecht ihm entgegenet, 174. 1865. 226. 3. 1559. Also ein Schloßbeamter, welcher Art iſt nicht geſagt. — 3) vermutlich: ein Amtmann, Gutsverwalter. Ein jeglicher Amtmann oder Landkñecht ſoll geben von ſeinem jährlichen Einkommen des Amtes von 100 . . . 10 M., 345. 68; den Landkñechten oder anderen Amtleuten, 192. II. 195; keinen Bauern ſoll man den Haß abſprechen, es ſey dabey der Boget mit dem Landkñecht, Landſchreiber und Rechtsfinder, 192. V. 284. Und ſ. livl. Rechtsgewohnheiten und Einigung über die Auslieferung der Bauern v. 1494. ſ. Landſchreiber. Unrichtig iſt die Erklärung v. Richters in 347. I. 2. 368: Landkñecht, d. h. Landbeſitzer. — 4) Landvogtendiener. Schemals beim rig. Rathe. vgl. Broge in 166a. XIII. und XIV. S. 567 und ſ. und ebda. XVI. 494. Öfters in den Rechnungen der rig. Landvögte von 1383—1479. Dem Ältermann wurde vom Rath durch den Landkñecht angezeigt, er möge auß Rathhaus kommen, 335. 149. 3. 1570; es iſt auch E. G. Rath friedlich (zufrieden), daß hiñfort die Landkñechte dem Rathe geſchworen ſein, 344. 2. 46. L. Napierský (1466 S. 221) erklärt: ein Unterbeamter od. Diener der Landvögte für die Verwaltung der Beſitzlichkeiten in der Stadtmart. Die dieſer Erklärung zu Grunde liegende Aufzeichnung in Liber reddit. III. 198. 3. 1515: die zwei Kämmerer (nicht der Landvogt!) verlehnen dem H. von R. Lantkñecht und Fiſchen, ſeiner Hausfrau, ein Haus in der Kalkſtraße — macht die Deutung etwas zweifelhaft. In 335. 3. 1571 (?) ſchickt die Bürgerſchaft gr. Gilde den Landkñecht an den Rath mit einer Meldung. — 5) Kñecht mit zugetheiltem Land. Die Etablierung von Landkñechten, d. h. durch Zuweiſung von Land an Kñechte gegen Leiſtung von Arbeitstagen, die je nach der Größe des zugetheilten Landes entweder gar nicht beſonders oder mit einer geringeren als landesüblichen Lohnzahlung bezahlt werden, vgl. rig. Stg. 1874. 290.

[Landkñig. Als mehrere Edle Land- und Wüſtenkñige wurden — Herder's Ideen IV. 218. Die Herder'schen Schriften ſind in Gims. Wtb. mangelhaft ausgezogen.]

Landkrãmerci. ſ. Landhandel.

Landkrãge, 172. 1808. № 29.

Landlade. Eine gemeine L. aufrichten, 193. II. 175, „allgemeine Caſſe der im Lande Eingewieſenen, Ritterſchaftscaſſe;“ eine L. mit 3 Schloßern, 192. VII. 185. u. f.

test administrator terrestris,
adm. terr. civitatis Rigensis.
1533. N. n. misc. 13/14, 569.

Landlag, der, auch Landslag, das ſchwediſche Landrecht. Einen Auszug aus demſelben bilden die livl. Landesordnungen. Der ſchwediſche Landlag, noch geltend bei den Gerichten, 176. 1832. 160; die ſchwediſche Landlage, 180. III. 2. 674; die Landlage, ein aus der ſchwed. Zeit hervührendes Geſezbuch, Aug. Graf Mellin in 166a. 17/18. 174; Landlage, Landrecht, 210. Unrichtig wird die Vielzal Landlage als weibliche Einzal aufgefaßt. — Im brem. Wtb. Landlage Einzöglingsrecht, indigenatus und Landeskind, Einheimiſcher.

Landlänge? An die Munſterherren ſeine rechte Land- u. Gutes Länge einliefern, 185. 766.

Landläufer. Weniger vielleicht Landſtreicher als ein ins Land Kommender, durchs Land als Händler ziehender Fremder. Allerlei Landläufer, Juden, Schotten, Holländer und dgl. außheimiſche Leute, welche biſhero gehauet und geherberget worden, 349. XV. 2. 3. 1598. Daraus auch in 180. II. 2. 192; ein L., Bettler oder Handarbeiter (Arbeitskerl oder Tagelöhner), 193. II. 583.

Landläufig, landüblich, ehemals oft: landläufigt und landblöblich. Dem landläufigen Gebrauch gemäß, 192. II. 176; gewöhnliches, landläufiges, landblöbliches Recht, 347. I. 2. 365.

Landlette. Man unterſcheidet Stadt- und Landletten, d. h. in der Stadt wohnende u. auf dem Lande, 175. 1859. № 39.

Landliſpfund. 29 Land-Liſpfund Flachß, 330. 26; von jedem Land-Liſpfund, ebda.

landblöblich, ſ. landläufig.

landloß, ohne Land, kein Land beſitzend, ruſſ. безземельный. Die Deutſchen Unterdrücker der „Landloſen“ Letten, 371a. 81; die Zahl der landloſen Bauern iſt in Rußland in ſtetem Steigen begriffen; die Landloſen repräsentirten ſchon vor 8 Jahren 15—20% der bäuerlichen Bevölkerung, 361. 1879. 233.

Landloſigkeit, безземельность. Die „Landloſigkeit“ der liv- eit- und kurländiſchen Bauernkñechte, 371a. 80; die zunehmende L. der Bauern entſteht theils durch die Zunahme der ländlichen Bevölkerung, theils durch den Zuſammenschluß mehrer Landanteile in der Hand gewandter, unternehmender und reicherer Bauern. In den großruſſ. Provinzen wird die L. bis zu einem gewiſſen Grade aufgehoben durch den Gemeindebeſitz, 361. 1879. 233.

Landmãrſchall, in Livland und auf Oſel; in Kurland dafür Landesbevollmächtigter, in Eßland Ritterſchaftshauptmann. Iſt

Landvögede, de men hyr
de Landkñechte nömēt.
Russov 186.

der Sprecher und Stabträger der Ritterschafft; wird bei (auf) jedem Landtage neu erwählt und zwar wechselseitig aus dem lettischen und estnischen Anteil. Der L. wird auf dem Landtage der treue Mund der Ritterschafft genannt, 214. 61; L. der Sprecher der Ritterschafft, ebda. 19. — Einige Zeit hindurch galt auch in Livland für L. der Ausdruck Ritterschafftshauptmann. Die Ritterschafft hatte ihren eigenen Staat, bestehend aus 12 Landrätthen, einem Ritterschafftshauptmann oder Landmarschall und einem Sekretär, 350. XI. 2. 211. Eine andere Zeit hindurch galt Landmarschall neben Ritterschafftshauptmann, doch als etwas Bescheidenes. So war Heinrich v. Tiesenhausen 1558 Ritterschafftshauptmann und wird unter den Rätthen und Vertretern des Erzbischofs genannt; Landmarschall war ebendamals Joh. Wodhorst und wird unter den Rätthen oder Vertretern des Meisters genannt in der Verh. zu Wolmar in 350. XXXV. In der ersten Landtagsordnung v. 1647 ist, sagt Jannau in 157. II. 249, der Name Ritterschafftshauptmann mit der Würde Landmarschall verändert.

Der Landmarschall des Landmeisters in Livland erhielt Dünamünde, als das Kloster daselbst aufgehoben und die Burg besetzt war und Mitau zum Besitz eingewiesen, wo er sich im Frieden vorzugsweise aufzuhalten pflegte. In Kriegszeiten war er nächst dem Meister der oberste Feldherr. Willigerod in 367. 180. — In Kurland war Landmarschall einer der herzoglichen Rätthe. Es waren ihrer vier; sie hießen Landhofmeister, Kanzler, Burggraf und Landmarschall, nach der kurl. Regimentsformel von 1617.

Landmeister. Die Vereinigung des preussischen Ordens mit dem livländischen kam 1237 zu Stande, und der Hochmeister setzte Herman Walke zum Landmeister in Livland, 350. XI. 1. 13; der Landmeister in Livland gewöhnlich nur Meister (in der Anrede wol Herr Meister, nie aber Herrmeister) genannt, Willigerod in 367. 180.

Landmeisterschafft. Die L. in Preußen, 194. Brandis 133.

Landmesserei. Zur Landmesserey Lust haben, 172. 1788. 55, Beschäftigung eines Lands- oder Feldmessers.

Landmessungskunst, 172. 1788. 40.

Landordnung. Die kurländische L., in 350. XXVIII. durchweg ft. Landesordnung. In Grunns Wib. nach Frisch.

Landpastor. Die Lands-Pastören und Hausleute, 349. V. 1; jeder Landpastor

hat Pastoratsfelber, aber nicht jeder auch Pastoratsbauern, 132. II.

Landpfarre und Landpfarrer, hier von jeher ungebrauchliche Ausdrücke.

Landpflichtig. Den landpflichtigen estnischen Bauern ist die Erwerbung städtischer Immobilien unter sagt, 154. I. 118.

Landpflichtigkeit. Die L. der kurländ. Bauern, 357. Vorrede IV, d. h. Die Unzulässigkeit des Auswanderns in fremde Städte oder Gouvernements. Die L. der livl. Bauern ist nur eine beschränkte und bezieht sich auf das Verlassen des Gouvernements, 154. I. 70.

Landpolizei. 1) Ordnungsgericht. Alle Landpolitzeier werden aufgefordert, vgl. Prov.-Recht 1. Art. 557. — 2) die der Stadt Riga im Weichbilde. Darnach beim rig. Rath: ein Landpolizei-Inspektor, Landpolizeiherr, eine Landpolizeiherrschaft, eine Landpolizeiverwaltung. Er war Notär bei der Landpolizei, 174. 1856. S. 34.

Landrat, Mitglied des Landratscollegiums. Die Landräthe werden in Livland vom Adel für seine Angelegenheiten gewählt. Ihre Zahl beträgt 12, sechs aus dem lettischen, sechs aus dem estnischen Anteil. Sie haben Generalmajorsrang und den Titel Excellenz. Jeder von ihnen muß einen Monat im Jahre in Riga anwesend sein, d. h. residiren. Daher residirender Landrat. Bei Landtagen und Conventen sind sie alle gegenwärtig. Drei von ihnen sitzen im Hofgerichte. — Im 16. Jahrh. hatte der Adel seinen gewählten Hauptmann und seine gewählten Rätthe, welche bald Lands-, bald Stifträtthe hießen, 350. XI. 2. 208. Landräthe und Landrichter seit Anfang der polnischen Zeit. Der Coadjutor des Erztifts, dergleichen die Landräthe und Ritterschafft, 350. XXXV. Lucas David 6; wenn Landräthe in der Sache mitteln, 194. RR. d. F. C. 190. Des Grafen Aug. Mellin Wahlspruch war: Ich bin Landrath, nicht Adelsrath, J. Eckardt in rig. Jtg. 1868. 273, d. h. Vertreter des Landes, nicht (allein) des Adels. — Die Landräthe wurden hier und da Väter des Vaterlandes genannt. vgl. 347. II. 1. 14.

Landratschafft. R. von seiner Landratschafft (hat) abgedantet, 192. VII. 204. Landtagsverh. v. 1643—59.

Landratscollegium, die Gesammtheit der 12 Landräthe.

Landratsdienst. Der L. war 1694 aufgehoben.

Landratsgüter, Tafelgüter der Landräthe in Estland, 154. I. 154, was in Livland Ritterschafftsgüter.

Landrecht, Recht für die im Lande Ansfässigen. Begriff des livl. Landrechts in 164. I. 6. Es wird bald gewöhnliches, bald landläufiges oder landblöbliches, bald einfach Landrecht oder Landesweise genannt, 347. I. 2. 365. Gilschens Landrechtsentwurf v. 1599 in 192. V. 287 und f. — Der Stadt- und Land-Rechte unworfänglich, 245.

Landrentmeister, ft. Landesrentmeister, 180. II. 1. 270.

Landrichter, 1) Vorfeß des Landgerichts. Landräte und Landrichter feit Anfang der poln. Zeit. Soll ein sonderbahrer Land-Richter verordnet werden, 185. 56; die Landeshoffdinge, alß auch Landrichter, 192. VII. 185, Landtagsverh. — 2) ehemals beim rig. Rat dasfelbe was Landvogt. Landrichter, 148.

Landrichterschaft, 1) Gerichtsgebiet eines Landrichters. Fünf Landrichterschaften, 185. 55; eine Land-Richterschaft. Werben (1650) Oberkirchenvorfeher in einer jeden L. verordnet, 192. VII. Landtagsverh.; aus einer anderen L. den Landrichter zuordnen, Landtagsprot. v. 1656 in 192. VII. 213. — 2) zuweilen (ehemals): Landgericht, die Gerichtsbehörde.

Landrichtersstelle, Amt eines Landrichters. Landrichterstellen, 180. II. 1. 269.

Landrolle, die, Verzeichniß aller Landgüter nach Namen, Größe und Eigentümmern. — Bei der Revision werden die Wackerbücher und aus deren Hauptinhalt die Landrollen verfertigt. Die letzten nennen eines jeden revidirten Gutes schwebische und jetzige Hakenzahl und den Befitzer, 182. II. vgl. 154. I. 176 u. Hakenliste.

Landfaß, der, Landfasse. Bunge in 154. I. S. 101. Anm. c. fagt, daß zu Ende des 17. Jahrh. fich für den Begriff der Landschaft die Benennung Landfassen findet (königl. schwed. Vo. v. 1694). Der Ausdruck bezeichnete aber ursprünglich einen im Lande Ansfässigen von Adel. Daher heißt es in 335. 118. J. 1559: Jählich her Landfette, edber von abdel. Seit der ruff. Zeit wurden die in Livland mit Landgütern Befizlichen ruffifchen Erbafels, im Gegenfaß zu der Ritterschaft, Landfassen genannt und gegenwärtig überhaupt alle nicht immatriculirten Gutsbefitzer, adelichen und nicht adelichen Standes. Diese Unterscheidung hatte während der Statthalterfchaftsverfassung aufgehört, woher Dupel von Landfaß fagen konnte: vormalß in Livland ein Gutsbefitzer, der nicht der Matrizel angehörte.

Die Landfassen, 192. III. 3; jeder Landfasse, 352. XXX. 3; die Landfassen, die

nicht zur Ritterschaft gehörigen adelichen Eingeseffenen, 214, 13.

Landfch, das Land betreffend. Den landfchen Kirchenvorfehern, 192, I. 162, Privilegium Zellins v. 1662; die Landfchen, ebda.; acht landfche Prediger, 350, XXV. I. V; darauf fehen, daß die Stadtlichen mit den Landfchen nicht zusammenkommen, 172. 1771. 53; in einer landfchen Kirche, 172. 1776. 38; eine landfche Kirche, 172. 1777. 203; bei landfchen Predigern, Bubenbrod in 193. II. 2. S. 1780; fog. landfche Rechnungen inne haben, 172. 1792. 251; Wohnung für Landfche und Hiefige, 172. 1772. 344 u. 179. 4.—5; ein landfcher Schlitten mit Bärendede, rig. Jtg. 1882. 48, auf dem Lande zu gebrauchen. Landfches Gewicht ift folches, nach welchem der Bauer den Bauerhändlern lieferte und etwa 25 Pfd. ftatt 20 Pfd. betrug. Man wiegt beim Flachshandel mit „landfchem Gewicht," 25 Pfd. ftatt 20 Pfd., 190. 182. j. Lofmaß. Landfche Spur, der Fuhrwerke. Ein Landbauer, ein Stuhlwagen, sämtliche Wagen mit landfcher Spur, fehen zum Verkauf beim Wagenbauer Sawitzky, rig. Jtg. 1880. 207; Korbwagen für landfche Spur find zu verkaufen, ebda. — Landfche Commiffionäre haben zwifchen 1860 und 1870 aufgehört.

Landschaft. Bunge (154. I. S. 101. Anm. c.) fagt: Seit dem 15. Jahrhundert pflegte in den Territorien Livlands der Complex aller mit Lehngütern befizlichen Basallen (Mannen) mit der Benennung „Mannfchaft" belegt zu werden; als in der Folge zu den Lehngütern auch Allodien hinzukamen, kam zur Bezeichnung des Inbegriffs aller Gutsbefitzer überhaupt der Ausdruck „Landschaft" in Gebrauch; am Ende des 17. Jahrh. findet fich für denselben Begriff die Benennung „Landfassen." (königl. schwed. Verö. v. 1694). . . Erst seit der 2. Hälfte des 18. Jahrh. fing man — ohne Zweifel durch ein Mißverständnis an, die „Landschaft" der „Ritterschaft" entgegenzufegen, u. unter der erfteren den Inbegriff der nicht immatriculirten Güterbefitzer Livlands zu verstehen. — In 350. XI. 2. 211 ift bemerkt: der Adel hieß in älteren Zeiten Landschaft, nach Aufhebung des Ritterordens hieß er Ritter- u. Landschaft, u. fo heißt er noch, um die in ihm vereinigten Rechte des ehemaligen teufchen Ordens u. der Landschaft zu bezeichnen. — Die vorstehenden Bemerkungen verlangen weitere Aufhellung. Wie die folg. Belege darthun, wurde schon im 16. Jahrh. theils von Landschaft allein, theils von

Ritter- u. Landschaft gesprochen. Eine Vollmacht von der Landschaft, J. 1568, in 192. VI 305 (curl. Landtagsrecess); daß wir Unsere Rätthe, Ritter- und ganze Landschaft an uns betaget haben, 192. II. 213, mitau. Rec. v. 1572; Herzog Kettler brief 1582 nach Mitau eine „allgemeine Landschaft geistlichen u. weltlichen Standes.“ Wozu Kallmeyer in 196. VI. 182 bemerkt: Unter den 8 Landtagsbeschlüssen Kettlers erwähnt nur noch der von 1570 der Theilnahme der Geistlichkeit an den Beratungen, wenn sie nicht vielleicht in den übrigen durch den Ausdruck „allgemeine Landschaft“ mit bezeichnet wird. In 335. 243. J. 1599: da landschop, und Ryäder und Landschop; der ehrbaren Ritter- u. Landschaft in Livland kurze Meinung von den verlaufenen rigischen Tummultshändeln, 344; da die Landschaft wegen Auf- u. Absetzung der Geld u. Silbermünze sich sehr beschweret, hat sich die Stadt Riga, die allein münzget, 349, XV. 2. J. 1598. Eine Ritter-, Land-, Prießter- und Bauerschaft, 193. XII. 2. 193. — Jetzt ist Landschaft die Gesamtheit der nicht immatriculirten Gutsbesitzer der Landschaften. Sie können auf Landtagen erscheinen und bei Bemilligungen ihre Stimmen geben; doch erweitern sich allmählig ihre Rechte. — Die Ritter- u. Landschaft hat den Titel: edle. Eine Edle Ritter- u. Landschaft, 214. 3. — Ungewöhnlich die Wj. Landschaften. Da unser Herr mit ihren Landschaften, 345. 30, d. h. mit seinen Landschaften, Abelichen; nach Kirchholm waren die Ritter- u. Landschaften, auch die Stadt Riga vorzgeladen, 207. 38. — 2, Land, Gebiet. Von den beiden estländ. Landschaften (jetzt „Kreisen“ Harrien u. Wierland, 370. II. 3. 175. Anm. Ebenso im Gegensatz zur Stadt Riga daß Land Livland, 335. 243. J. 1599. — 3, Uebersetzung des russ. земство. Dazu Landschaftsamt, landschaftlich u. ä. **landschaftliche Obligationen** heißen die livländischen Pfandbriefe. In einem anderen Sinne früher: Ritter- u. landschaftliche Obligationen, 172. 1781 49.

Landschaftsamt. s. Landschaft 3.

Landscharren heißen seit einigen Jahren in Riga die Fleischverkaufsstische auf dem Dinamarkt; sie stehen vom 1. October bis zum 1. April.

Landschäumer, in Ruffow Landschümer, vom Herausgeber erklärt Marobeur, Plinberer. Doch vgl. in Grimms Wtb. Feinmer am Ende, wo Meererschäumer = Seeräuber angef. ist. Das brem. Wtb. gibt keine Auskunft.

Landschäumerei, 185. 567. 1693; daß Generalgouvernement möge diesem Unfuge abhelfen, indem die Russen allein die Vorkäuferei und Landschäumerei trieben, 180. IV. 2. 560 nach Dorpat-Ratsprot. v. 1756.

Landschreibung, Grenzberichtigung, nach Brokes Erklärung in 166a. XVII. 153, in rig. Kämmerereich, v. 1435: Land-Schreibung.

Landschlag, Viehart auf dem Lande. Unser L. rig. Jtg. 1860. 61; die gewöhnlichen Landschläge, ebd. vgl. Landstamm.

Landsschreiber. Der Landsschreiber, 345. 53; keinen Pauren soll man den Hals abschneiden, es sey dabei der Boget mit dem Landknecht, Landsschreiber u. Rechtsfinder (Rechtfindere sind alte Pauren), 192. V. 284. u. s. livl. Rechtsgew. u. Einigung über die Auslieferung der Bauern v. 1495; mendischer L., 352. XXX. 3; der Witebsktsche L., 172. 1770. 194. vgl. Register v. 185 u. 193. I. 2. 395. Gabelbusch hält Landknecht u. Landsschreiber für eins; aus der Belegstelle v. 192. V. 284 möchte sich das nicht ergeben, u. ist Landsschreiber wol im Sinne des Grimmschen (Wtb. 2) aufzufassen: Schriftführer des Landgerichts- oder Verwaltungsbehörde.

Landsekretär, oder Ritterchaftssekretär, v. Boc in 370. II. 5.

Landshöfding, Landeshauptmann, welcher die Verwaltung einer Landschaft oder eines Lehns hatte, 193. II. 338.

Landstaus, Landtauf. Diesen höchstschädlichen Landstaus abwenden, 349. II. J. 1636.

Landknecht. Die Landknechte in das Montgeld nehmen u. in den vorigen Eid bringen, 350. XVIII. 1. J. 1557; den XXIII Juni sind unsre Kriegsleute von Riga abgezogen nach Kokenhufen, nämlich dritthalbhundert gute Landknechte, anderthalbhundert auserlesene Dregers, 335. 101. Landknechte, ebda. 111; Landknechte u. Langknechte ebda. 112. J. 1555—59. Etsichtlich schwankte man auch in Riga hinsichtlich des Ursprungs des Wortes. Die rigischen Landknechte waren wahrscheinlich in Deutschland geworbene Söldner; sie wurden den Dregers (Trägern), Kriegsleuten aus den brennenden der Stadt entgegen, vgl. 347. 2. 405u. A. 14 auf S. 477.

Landslag, der, Landlag, daß schwebische Landrecht. vgl. 154 I. § 8.

Landsmann, in einer Verbindung befindlicher Student, in Deutschland Corpsbursche. Landsleute, in d. Wj.

Landsmusterung. Auf denselben Tag war die allgemeine L. wider Herzog Carl u. Anguz angegesetzt, 352. XXX. 3.

Landstamm. Die Merinos sind mit dem alten L. vermischt. vgl. Landschlag.

Landstat, Landstat, status provincialis. Wiederbelebung des Landstaats von J. 1621—1680; Verfall des Landstaats von 1681—1694, Vernichtung des Landstaats von 1694—1710, Buddenbrock in 193. II. 2.

Landstelle. 1) Den Landgütern werden die kleineren, nicht privilegierten Grundstücke, Landstellen, entgegengesetzt, 153. II. 152. Sonst wird mit Landstelle auch dasselbe bezeichnet was Gesinde, Bauer-gesinde, Bauerstelle heißt, d. h. daß im Nießbrauch oder Besiz eines Bauernwirthens befindliche Land, 154. I. 165. — 2) Stelle, Dienststellung auf dem Lande. Ein erfahrener Arzt sucht eine L., rig. Btg. 1881. 212, d. h. Stellung auf dem Lande als Arzt, Landarztstelle.

Landstreicherisch. Vor eine Landstreicherische Muke gescholten werden, 339. XXI. 1. J. 1646—57. In Grimms Wtb. erst aus Götthe.

Landstube, Versammlungshaus der Ritter-schaft. Ehemals. Uff der Landstuben. 192. VII. liefl. Landtagso. v. 1643—59; auf der Landstube, 180. IV. 1. 48. 66; Jemand so zur Landstube gehöret u. adelicher Freiheit genießet, 343. 3; die Landstube in Kewal, 215. 182; Landstube (oder Ritterhaus), v. Bod in 370. II. 5.

Landtag, Versammlung des livl. Adels. Jetzt in Riga, früher bald in Wolmar, Lemjal, Walk, selbst auf Gütern. Landtage werden alle 3 Jahre gehalten, außerordentliche, so oft es nötig erscheint. Ebenso auf Dsel. Oft liest man „bei“ Landtagen st. auf. Bei Landtagen und Conventen sind alle Landräthe gegenwärtig. — Landtage werden die Versammlungen des Adels genannt seit der Unterwerfung unter Polen, 350. XI. 2. 212; Landtage, Versammlungen der Landstände, vgl. 192. III. 305; Landtäge st. Landtage in 193. II. 736 u. öfters, auch in 157. II. 789 u. 190; bei ihm ebenso Wahlträge.

Landtagen. Der Adel, welcher landtagete, 180. IV. 1. 63. In Grimms Wtb. erst aus Hauff. In neuerer Zeit braucht diesen nicht gewön. Ausdruck C. Rapierßky in 194. II. Borr. zu b. Koldeschen Händeln. Der Adel landtagete.

Landtäglich. Wieder (wiber) öffentlichen landtägigen Schluß, 192. I. 159. Urk. v. 1662. In Grimms Wtb. aus Hippel landtäglich, welches sich schon früher bei Gabebusch in 180. IV. 1. 360. findet: der sechste Punkt des landtäglichen Schlusses. Gewönlich dafür Landtags —

Landtagsabschied. In dem kurländ. Landtagsabschiede, 180. III. 1. 289. In Grimms Wtb. nach Stieler (1749).

Landtagsbeliebung. Nach den Bestimmungen des Provincialrechtes erfordert ein Landtagsbeschluß (Landtagsbeliebung) zu seinem Zustandekommen die Zustimmung aller oder der Mehrzahl der Kreise u. des Landrathscollegiums. Aus Estland in rig. Btg. 1875. 56.

Landtagsbesetzung. Verhandlungen u. Landtagsbesetzungen zwischen den Herrn dieser Lande und der Stadt Riga, 174. 1826. 76 nach 335.

Landtagsbewilligungen, 176. 1825. 31. **Landtagsdienst**.

landtagsfähig, von Gutsbesitzern, Sitz und Stimme auf Landtagen habend.

Landtagsfähigkeit. Die L. ist in Livland ein Vorrecht der Rittergüter, 396. 1862. 4; die L. der Pfandbesitzer. vgl. 154. I. 104.

Landtagsordnung. Die erste L. von 1647. vgl. 157. II. 249 und 347. II. 1. 15.

Landtagsreceß. Kurländische Landtagsreceße in 192. VI. 305; Protokolle über die Landtagsverhandlungen.

Landtagschluß, Landtagsbeschluß. Die Landtagschlüsse bedürfen nach Umständen obrigkeitlicher, selbst allerhöchster Bestätigung, 144. I. 29. Landtagschluß, 180. III. 2. 656; unter den 8 Landtagschlässen Kettlers, Kallmeyer in 196. VI. 182.

Landtagspruch. Die Appellation von Landtagsprüchen an den Kaiser oder Pabst, 350. XI. 2. 210.

Landtagsverhandlung. Auszüge aus den livl. Landtagsverhandlungen d. J. 1643/59 in 192. VII. 185. u. f.

Landtagsversammlung. Die Landtagsversammlungen wurden zu schwed. Zeit anfangs im Schlosse gehalten. Der Adel sann darauf, sich ein eigenes Versammlungshaus zu bauen, 157. II. 298.

Landtagswahl. Nach stattgehabter Landtagswahl. In Grimms Wtb. aus b. Dorfzeitung (!) v. 1843.

Landtage. Die liefländische Kron- und Land-Tage, nach welcher die Onera bezahlt werden, 447. 346. f. Krontage.

Landthaler. Ungew. f. Thaler Landes. Der livländische L. ist nicht, wie Viele meinen, ein Flächenmaß, sondern das für die Grundsteuer-Vertheilung und den Bodencredit angenommene Werthmaß, J. v. Rautenfelbst in rig. Btg. 1866. 189; der L. wurde 1859 mit 107 Rbl. (Papier) bezahlt, 1865 mit 122, ebda.

Landtuch, inländisches, im Lande gewebtes Tuch. Schon in Urk. v. 1420.

(vgl. 399). Zu Grimms Wtb. des Alters wegen.

Landverderblich. Landverderblicher Krieg, 344. II., ältere Stelle als in Grimms Wtb.; Krittisse, die ein wahres Land- und buschverderbliches Ubel sind, 193. II. 2. 1197.

Landvieh. In Grimms Wtb. erst aus Freytag's Soll und Haben. Hier seit Langem, in der Bed. von Bauervieh, ob. Vieh, das die Bauern halten. Landvieh ist ausgeschlachtet von 2—3000 \mathcal{L} . Gewicht.

Landvogt, ein Mitglied des Rats in Riga und Dorpat; in Riga ein Oberlandvogt und Landvogt, in Dorpat ein Ober- und Unterlandvogt. Das Amt der Landvögte in Riga — ehemals lantlaget, advocati marchiae civitatis, domini marchiae — wurde 1369 oder 1370 errichtet.

Landvogtei, die, 1) ehemals der dem Landvogt untergebene Gerichtsbezirk Rigas; derselbe umfaßt die Vorstädte und das Weichbild Rigas; die eigentliche Stadt ist dem Vogt zuständig. Alle, die sowohl in der Vorstadt als über der Düna als in der Landvogtey wohnen, 63; den Un- teutschen allen, sowohl denen so in der Stadt dienen, als in Vorstädten und in der Landvogtey wohnen; die ganze \mathcal{L} ., nebst den darin liegenden Bürgerhöfchen, auf eine richtige Karte bringen, 174. 1824. 46. \mathcal{J} . 1670; der Orden schickte der Stadt ein Entschuldigungs- u. auch zugleich mit rauben, schlagen, plündern, brennen in der Stadt Landvogtey angefangen, M. Fuchs in 195. II. 803; jenseit der Düna und der ganzen Landvogtei, 172. 1768. 24; Landvogtei, 344. 1; in der \mathcal{L} . sind 8 Schulen, 174. 1821. 302, nach Bericht von 1696. — 2) die Gerichtsbehörde des rig. Rats, welche gewöhnlich Landvogteigericht heißt. Er soll jährlich pro canone und zur Erkenntniß 10 Mark der Landvogtei entrichten, Schriftstück v. 1620; Sekretär bei der Landvogtei, 174. 1826. S. 34; der Landvogtei gehörte \mathcal{S} . bis zu seinem Tode an, ebda.

Landvogteigericht. Zu den Unterinstanzen (des rig. Rats) gehören das Stadtvogteigericht für den Bezirk der Stadt, und das Landvogteigericht für die Vorstadt und das Patrimonialgebiet. Diese haben alle Criminal- und Civilsachen, wie auch die zur öffentlichen Sicherheit gehörige und sonst in das Polizeiwesen einschlagende Sachen zu verwalten, 199. 375. — Die Gerichtsdienere im rig. Rat, aber auch Andere, sprechen: im Landvogtei, ins Landvogtei, beim Landvogtei, in derselben Weise wie: im Vogtei, im Criminal u. s. w.

für Landvogteigericht, Vogtei- und Criminalgericht. — Früher Landgericht genannt.

Landvogteiflich. Das landvogteifliche Gericht (in Riga) besteht aus einem Bürgermeister und zwei Rathsherrn. Unter diesem Gericht stehen auch der Portcapitän nebst den Lotsen, ingleichen die 2 Stadtpfortenofficiere bei der vorstädtischen Rauens- und Johannis- pforte nebst den dabei bestellten Brandwächtern, Landwachtmeistern, Quartier-, Rott- und Brandmeistern, 350. XIV. 2.

Landvorkäufer, 180. III. 1. 250.

Landwache, Grenz- u. Landwache? Das rigasche Landwache-Fahrzeug, 172. 1805. 149. u. 150 (Schiff).

Landwachtmeister, Wachtmeister der städtischen Landvogtei, 148; \mathcal{L} ., 349. XXII. 4 und IV. 14; der \mathcal{L} . \mathcal{F} ., 174. 1823. 160. \mathcal{f} . Landvogteiflich. Ministerial oder Landwachtmeister, in der 2. Abtheilung des rigaschen Landvogteigerichts, 404. \mathcal{J} . 1881.

Landwaisengericht, das Landgericht, als Behörde für Vormundschaftsachen Ubelicher. Von Einem Kaiserlichen rigischen Land-, Landwaisens- und Burggericht, 172. 1812. 32; von Einem Kaiserl. Dörptischen Land- als Landwaisengericht wird —, rig. \mathcal{J} g. 1857. 8; aus den Land- und Landwaisengerichten der Kreise, 327. 76. Das livl. Hofgericht als Oberlandwaisengericht, rig. \mathcal{J} g. 1882. In der Statthaltertschaftszeit waren die Landwaisengerichte aufgehoben. Daher sagt Supel: „früher“. — Landwaisengerichts- beifiger, 180. III. 2. 592.

Landware, die, in 193. II. 2. 192. In Grimms Wtb. erst aus Freytag's Hand- schrift I. 182 und in and. Sinn.

Landwärts, zu Lande, nicht seewärts. Alle I. aus Rußland nach Riga gebrachte Waaren, 149. \mathcal{S} 43; alle Waaren aus fremden Reichen, welche I. nach Riga gelangen, ebda. In Grimms Wtb. erklärt: dem Lande zu, versus terram, welche Bedeutung überall gewöhnlich ist, z. B. ein landwärts wehender Wind.

Landwasser? Wegen Mangels an frisch zufließendem Landwasser, 176. 1834. 58. vgl. Grimms Wtb.

Landweg. Seit 1859 werden die Wege eingetheilt in 1) große Landstraßen; 2) Landstraßen; 3) Landwege (weniger benutzte Verbindungsstraßen zwischen den Städten und Flecken); 4) kleine Landwege (Verbindungen der Kirchen unter einander und der Güter mit den Kirchen und Pastoren) u. s. w., 175. 1859.

№ 40. — In der gewönl. Sprechweise: jeder Weg auf dem Lande, Landstraße. **Landweg**, zu Lande, auf dem Landweg, z. B. Frachten führen.

Landwert, Thalerwert. Der Landwerth des Gutes N., 327. 83; für jeden Thaler Landwerthes, ebda.

Landwertanschlag. In einen Landwerthanschlag kommen, 224. 1826. 6.

Landwieser, das, 1) Landbau. Des Landwiesens kündig, 349. XIV. 2. S. 1677; Jemand, der das L. aus dem Grunde versteht, 172. 1788. 349. — 2) Landgut, Landstelle. Einem bemittelten Mann wird ein kleines L. von 150 Bösen Korn jährlicher Ausfaat pfandweise angeboten, 172. 1812. № 19.

Landwiesnef. Der Land-Wiesnef, 148 und 349. IV. 14. Halblettisch: Wehstneef, Bote. Also: Landbote.

Landwiese. Trockene Landwiesen, rig. Ztg. 1875. 118.

Landwirt. Mit diesem Ausdruck bezeichneten und bezeichnen sich Gutsarrondatoren und Gutsverwalter, wenn sie, gefragt nach ihrer Stellung, nicht antworten können: Gutsbesitzer; man verbirgt gewissermaßen, daß man nicht Gutsbesitzer ist. Er ist L. in Livland, d. h. nicht Gutsbesitzer, aber Arrondator, Gutsverwalter. — **Supel** sagt: Landwirth bezeichnet nur den Gutsherrn, Bauern hört man wohl Wirth, doch nicht Landwirth nennen.

Landwirten, z., Landwirt sein.

Landwirtschasten, Landwirt sein, Landwirtschast treiben. Er landwirtschastet in Kurland.

Landwrate. Viele Bünde Flachs und Hanf würden von dem Landmann heimlich zur Stadt gebracht, mit Umgehung der Landwrate; unter andere gemischt, kämen sie dann zur Seewrate, 176. 1826. 81.

Landzoll. In § 47 des Handelsk. v. 1765. (149) wird der Portoriumzoll innerer Landzoll genannt.

Landzufuhr. Die L. an Flachs, 176. 1838. 153.

Landzügig, von Krankheiten, die sich über das Land, oder epidemisch, verbreiten.

Länenbaum. Lähnenbäume, rig. Ztg. 1875. 118, im Schälungsverfahren f. lwl. Buschländereien. f. Lene und Leinenbaum.

Lang. Im Jagdruf Ha Lang! Wenn ein Glenn sich zeigt.

lang. L a n g e R e i h e. Das Baden von Brufen und Masten auf dem Strome,

oberhalb der Flossbrücke, vor der sog. „Langen Reihe“ ist nicht mehr gestattet, Bekanntm. v. 19. Mai 1872; der bezeichnete Ladeplatz soll solchen Schiffen eingeräumt bleiben, deren Ladungen aus Planen und Sleepers bestehen, ebda.; die sog. lange Reihe, oberhalb der Flossbrücke, 364. 1866—72. S. 259. — Lange Zähne. Ein Zahn ist (wird) lang, d. h. tritt durch Entzündung der Zahngrube hervor und wird dadurch empfindlich bei Berührung, beim Kauern. Mein Backenzahn ist lang; alle Zähne sind mir lang; lange Zähne haben (durch Ernährung). Scherzweise: Lange Zähne haben, keine Eßlust haben, weil man mit sog. langen od. langgewordenen Zähnen nicht gut kauen kann. Gew. Ganz entgegengekehrt der in Grimms Wtb. Spalte 154. 4 angegebenen Bed.: Hunger, Eßlust.

Das ist so lang so (wie) breit, d. h. kommt auf eins heraus, ist gleichviel. — Wer lang hat, läßt lang hängen, d. h. wer reich ist, zeigt es. Bezieht sich insbesondere auf Frauen und ihre (langen Schleppe-) Kleider. In Hennig (468) von dem Aufwand in Kleidern oder im Essen und Trinken. vgl. Grimms Wtb. 6 Sp. 155.

Das Schiff mit den Pumpen lang halten, 176. 1836. 30.

Des Längsten, ft. aufs Längste, zum Längsten, längstens. Des Längsten wird es mit ihm 8 Tage wahren, d. h. höchstens wird er 8 Tage leben.

längalmig, weitschweifig. Ins Deutsche übersetztes de longue haleine.

Längalmigkeit, überflüssige Länge, Weitschweifigkeit eines Buches, einer Rede.

langaus. Wir fuhren mit 4 Pferden langaus: zu 2 oder 4 hinter einander, in langem Zuge. Die Pferde waren langaus gespannt. Entgegen breitgespannt od. breittaus, d. h. in einer Reihe neben einander.

Langbaum-Rospuste, die. Eine Langbaum- und eine Expeditor = Rospuste ist zu verkaufen, rig. Ztg. 1880. 224.

Langbot, das. Das Langboot eines Schiffes, 172. 1803. 196 u. 197. Angef. auch in 390c. 45.

Langbrot, mit Achterkorn gebackenes, daß die Hülsen und Spitzen im Halße stecken bleiben. Daher wünscht man in Oberlande Kurlands scherzweise: lange zu leben und kurz Brot zu essen, Stender.

Länge. Daß es auch in die L. übel bekommen wird, 352. XXIX. 2; in die L., 329. 5; die richtige und volle L. seiner Aufhaltung, 185. 757; an die

Munsterherrn seine rechte Lands- und Gutes-L. einliefern, 185. 756. — Jetzt gemieden, doch in manchen Gesellschafts-Treien noch gewöhnlich. In 175. 1858. № 5 heißt es: der untersten Stufe des hiesigen Deutsch (in Dorpat) folgt eine höhere, auf welcher man von Länge und Wämbde reden hört.

Längde, ft. länger. Auch in Estland. **Länge**. Alles, wie es nach der Länge in diesem Recept vertheilet, 192. II. 221. — Er ging in die Länge und Quere (od. Quer), d. h. Kreuz und quer, de long en long.

Englische und holländische Brussen, lange Längen, sind zu verkaufen, rig. Jtg. 1873. 140; hundert Brussen, lange Längen, verkauft N. N., 361. 1876. 89. Dem Holze bloß die Länge anbrennen, Mastenwraker. — Neuerdings hat man Weins- u. Strumpfs-Längen.

langen. Die Bedeutungen dieses Zw. gehen, scheint es, nicht alle auf lang zurück, sondern lassen auch einen gleichen Stamm wie λαγγαζειν vermuten. Hatte mir gerne einen Schlag mit dem Schlachtschwert gelanget, 194. Nyfädt 89, erteilt. Wie jetzt: einem eine Ohrfeige reichen, Ohrfeigen ausreichen, (austeilen).

langen, f. erlangen. In so eitend nicht zu langen, 196. I. 518, „erlangen“.

Längenrichtung. Rüstungen für sehr hohe Häuser müssen nach der L. verstrebt und nach der äußeren Seite abgeschwertet werden, 473. § 68.

Langfisch, Rabeljau, in Grimms Wtb. Längfisch. Eine Partey von sog. Langfisch, 172. 1774. 86; nordische Langfische, 172. 1788. 15.

Langflachs, langer Flachs. Aus einem Zispfund ungebrochenen Flachs bekommt man 3—5 *℔*. gebrochenen. Wenn er geschwungen ist, so heißt er Langflachs, weil er dann in seiner ganzen Länge zusammengebunden wird; und so muß er in die Städte zum Verkauf gebracht werden, 182. II. f. Flachs.

langgeschlicht, nennt man Leute mit hohem Untergerüst, d. h. langen Beinen und verhältnißmäßig kurzem Oberkörper.

langgepannt. Vier Pferde langgepannt, d. h. paarweise, selten einzeln hinter einander gespannt. Gew.

langhalmiges Bukrohr für Maurer, rig. Jtg. 1872.

langhalmige Flaschen.

Langheit, ft. Länge, einer Urkunde, 180. I. 2. 455. Nicht selten. Zu Grimms Wtb.

Langholz, 600 Faden L. von Dreybrand, 172. 1776. 401. vgl. Kurzholz.

langknebig, eine lange Taille habend, von Weibern, Bergmann.

Langloft. Feiner L., 172. 1806. 46 und 1808. № 10. Rotwein.

langloftiger rother Tischwein, 172. 1803. 96.

Langlebigkeit. Die hohe Lebensdauer oder L. im Innern des Reichs, 174. 1870. :20 und 221; die L. politischer Gestaltungen rig. Jtg. 1879. 111.

langlecht, früher ft. länglich. Länglechte Eier, 323. 172.

Langmesserfchmied oder **Schwerdfeger**, 256. Des Alters wegen!

Langrod, Geistlicher, weil die Geistlichen lange Kalare tragen oder lange Ueberröcke bevorzugen.

langsam. Bei Langsamem, allmählig. Gew.

Langschwelle. Die Schienen sind auf Langschwällen verlegt, 414. 1864.

Langseite, die längere Seite eines Gegenstandes. Auf der L. hat der Hof 1000 Fuß.

Längsfaden, laufender Faden, entgegen dem Geviertfaden.

Längsfuß, laufender Fuß, entgegen dem Geviert- oder Flachsenfuß.

Langspalten. Das Langspalten des Holzes zu Bergel.

Längspflug, der, das Pflügen eines Feldes in die Länge.

längst, nicht selten ft. längs. Längst der Wiese gehen u. dgl.

Langstreckig, schlanke und rante, lang und schmal, St. I. 273; langstreckig, ausgestreckt, Bergmann und Hupel.

Langstroh, das, langes Roggenstroh, Schüttstroh, „Schütten- oder Dachstroh“, Hupel. 2000 Riegebunde Langstroh, 172. 1811. № 34. vgl. Grimms Wtb.

längstergangene Zeit, die, das Plusquamperfectum. Wenn Grimms Wtb. die unnötigen, weil nur-zusammengerückten, Ausdrücke: längstgeprüft, längstgewohnt zc. anführt, so hätte es dem obigen auch seinen Platz gönnen können; es vermeidet aber oder übergeht alle deutschen Ausdrücke der Sprachlehre, ganz wie Grimms Grammatik. Ob denn „schlechte“ deutsche Bezeichnungen nicht doch, wenigstens oft, den Vorzug verdienen sollten vor fremden? **Langwams**, der, faumseliger Mensch. Dft.

langwamsig, faumselig. Dft.

langwärts, der Länge nach. Die langwärts laufenden Fäden, die sog. Kette der Zeuge, 391. 1880. 97.

langweilig. 1) lange dauernd. Langweilige Krankheit, Bergmann. Zu Grimms

Wth. 1). Jetzt wol kaum! 2) von Personen, lange Weile verurachend. Ein langweiliger Mensch. — Langweilig haben, für: Langeweile haben, spricht man in Estland, nach 390. 125.

Lanke, die, Futteral. Federlanke, Pennal.

Lanke, die, Heuschlag an einem Fluß- od. Bachufer; leit. lanka, niedrige, wässrige Wiese. Davon: Lankeheu, Heu von solcher Wiese. Mir nicht begegnet.

Lapfe, (spr. Lappfe) die. Die Wurzelenden, sog. Lapfen und Bart (des Hantfes) müssen wohl abgerissen und abgearbeitet sein, 380; die Wurzelenden des Feinhanfs oder sog. Lapfen, russ. Bjelki, 118. vgl. lappicht.

Lapp, das, ungewönl. f. Lappen, der. Man schneidet (vom Rinderbraten) das daran sitzende Lapp ab. 155. 2. 282. Zu Grimms Wth. 5).

Lappchen. Da gibt es Lappchens, d. i. kleine Nebeneinnahmen.

Lappchen, werden die 2 am Halse herab auf die Brust hängenden Wäffchen der Geißlichen genannt. — Gewürz in ein Lappchen gebunden, rig. Kochbuch, bedeutet dasselbe was: in nodulum beim Bittmannschen Absud.

Lappel, Lapperei, Kleinigkeit, Lappalie.

Lappen, bei den Wundärzten. Bei der Weinabnahme machen (bilden) Einige einen Lappen. f. Lappenschnitt. — Von den Lappen kommen, herunterkommen. — Einen über die Lappen führen, übertölpeln, belapfen.

Von Menschen nie in der Bed. von Lasse, wie Grimms Wth. angibt, sondern schlaffer, kraft- und charakterloser Mensch, Wischlappen. Die Zurückführung auf Lasse, lassen und lappen = lecken, schlürfen, welche in Grimms Wörterbuch versucht wird, hat alle Wahrscheinlichkeit gegen sich; Lappen ist vielmehr auf Menschen angewandt ganz wie Lump und Wischlappen. vgl. Luppap.

Lappengeruch, **Lappengeschmack**, wird von Esägegenständen und Geschirren gesagt, wenn sie nach einem feuchten, schmutzigen Lappen riechen oder schmecken. Die Butter, Suppe hat einen Lappengeruch, Lappengeschmack; der Keller hat Lappengeruch. **Lappenschnitt**. Weinabnahme mit Lappenschnitt.

Lapperei, Ubernheit. In Lappereien sich gefallen.

lapperig, faumselig; auch: labbrig.

lappern. 1) zl., faumselig etwas thun, töbeln. Es lappert heute der Regen den

ganzen Tag, d. h. es kommt nicht zu einem starken Regen. 2) zh., verthun, ver-lappern. Geld und mit Geld, in unnützer Weise und bei Kleinigkeiten ausgeben. Dft in Verb.: Zeit, Geld ver-lappern, vertöbeln; es lapperte sich ein hübsches Sümmdgen zusammen; es wurde viel Geld ausgelappert. — Auch lappern, in derv. Bedeutung. vgl. beläppern.

lappern, ein Kind, ohne Muttermilch aufziehen, auflappern, 390c. 28 und 86.

lappicht. Drujaner Hans darf nicht lappicht, hastig, noch mit Schäben besetzt sein, 316. 20. vgl. Lapfen.

lappig, schlaff. Von ausgefrorener Wäsche, die ihre Steifigkeit verloren hat. Von Menschen: schlaff, charakterlos, ohne Festigkeit. Ein lappiger Mensch, Lappen; lappige Charaktere, Jegör v. Sievers in 404. 1859. 94.

Läppscherei, Läppscherei, läppische Ubernheit. Läppschereien treiben und thun.

Lärm und **Lern**, st. Lärm. Lärm geben, 223; Lärm machen, ebb.; Lärm st. Lärm auch bei Bergm. und Lupel, nicht aber bei Lange und Stender, die beide Lern schreiben. Jetzt nur Lärm.

Lärmenprediger. Calvinische Lärmenprediger, 354. XVIII. 3. 1598.

Lärmstraße. In Riga gibt es eine große und eine kleine L. Grimms Wth. erklärt Lärmgasse als: die unbebaute Strecke zwischen dem Wall und den Häusern der Stadt; als Sammelplatz benutzt, auch Wallgasse genannt. — Da in Riga eine Wallstraße besteht und eine Rüterwallstraße bestand, so hat wol auch die rig. Lärmstraße, nämlich die große, ihre Benennung demselben Umstande zu danken. Doch ist das Alter des Namens d. rig. L. noch nicht dargethan.

Larv, die, st. Lab, 158. Vermuthlich nur Entstellung aus Laff. vgl. Kalbs-larv.

Larve. In den folgenden, in Grimms Wth. angeführten Bed. a. Gespenst, Schreckgestalt; b. Darstellung einer solchen Schreckgestalt um der Unterhaltung willen, ganz unbekannt; c. in bildlicher Verwendung nur bekannt, nicht gebräuchlich; d. Form und Erscheinung des menschl. Antlizes nur bekannt, nicht gebräuchlich. — Der hiesige Gebrauch beschränkt Larve auf diejenigen Gesichtsbildungen, welche zur Verdeckung und Unkenntlichmachung des Antlizes auf Schaubühnen und Maskeraden dienen und aus Pappmasse mit grellem Farbenanstrich hergestellt sind. Von den Larven unterscheidet man Masken, d. h.

schwarze Zeugvorlagen vor das Gesicht, oder masquirte Personen.

Farvengesicht. Da die Gesichtslarven stets grelle Farben zeigen, so spricht man von Farvengesichtern, d. h. Gesichtern, vorzugsweise weiblichen, mit „angemalten“, d. h. stark gefärbten Wangen und ohne geistigen, seltschen Ausdruck.

Lasche, (—, und sch = franz. g od. j), bei Hupel Lasche, bei Bergmann Lage, die; bei Lange und Stender nicht, sondern Aufgeld. Jetzt ungebräuchlich und dafür Aufgeld, Agio. Im vorigen Jahrh. öfters; in Grimms Wtb. irrig nur als hairisch angezeigt. Im Russ. noch jetzt *лащъ*.

Lasche, (v) die, Streifen. Hier etwa nur bei Schneidern und im Eisenbau bekannt. Zur Abstammung ist russ. *лаца*, *лацана* Streifen anzuführen.

Laschen, Schuhwerk, wie bei den Handschuhmachern (vgl. Grimms Wtb.), in besondrer Weise steppen. Stiefeln mit einer weißen Naht gelascht, 172. 1772. 182. Des Alters wegen. Vermuthlich des franz. *lacer*, wie *Lasche* des franz. *lacs* oder *laçet*.

Laschen, prügeln, wird unrichtig in Grimms Wtb. mit *lollagen*, *kolatschen* (bewirken) zusammengebracht; näher liegt *Lasche*, Riemen, Holz (einen holzen.)

Lasche, die, Kanne. vgl. russ. *лазобень*. Vielleicht also slav. Ursprungs].

lassen. Grimms Wtb. (Sp. 215. 5.) bezeichnet als urverwandt litau. *leidmt*, *leistti*; näher liegt lett. *laist* und estn. *lastma*.

Wer läßt ihn (auch) dahin gehen, das thun u. dgl.? d. h. weshalb geht er dahin, wer zwingt ihn dazu. Gew. — Einen in Stich lassen, in Grimms Wtb. Sp. 226: im Stich(e) lassen. — Stich nicht lassen können vor Flühen, ihrer zu viel haben. vgl. Grimms Wtb. Sp. 227. 13b.

Lassen mit folg. Infinitiv bevorzugt in einigen Fällen den Gebefall, in and. den Accusativ. Laß mich wissen gilt für besser, selbst für allein richtig statt des hier gewönl.: Laß mir das wissen. Letzteres hat indessen seine volle Berechtigung, nach Grimms Wtb. II. 232. 233., welches sogar bemerkt (II. 7), daß bei den Zw. wissen, erfahren, merken, fühlen, empfinden die neuere Sprache den Gebefall mit Vorliebe gebraucht. Ebenso in: er läßt ihm (ihn) es fühlen, daß er sein Vorgesetzter ist. vgl. in Grimms Wtb. 233. Dagegen sprechen wir meist: laß es ihn nicht merken, ahnen, glauben, hören, lesen, sehen. Lassen Sie mir sagen, d. h. melden Sie mir (Grimms Wtb. II. 5a.);

lassen Sie ihn sagen, erlauben Sie, daß er sagt (was er weiß u. dgl.). Er läßt sich nichts sagen, erlaubt keinen Vorwurf, keine Bemerkung ihm gegenüber.

Zu Grimms Wtb. A. 2: das Zeug läßt die Farbe, verliert sie. Oft. Es läßt die Farbe, Stender. Der Kaiser ließ (bei der Balgerei) einige Haare, viel Pelz. Die in Grimms Wtb. A. 14a angeführte Redeweise ist in Livland ungebräuchlich und auffallend. Das jugendliche Rollenfach läßt ihr nicht mehr (da sie alt geworden), 361. 1881, antehen, stehen, gelingen. In Kurland häufiger und schon von Stender bemerkt: das läßt schön, garstig; doch auch in Hupels estn. Wtb.

Das läßt sich essen, ist genießbar. St. u. j. w.

Eins lassen, einen Wind fahren lassen. Man läßt das Blut durch einen Durchschlag oder Sieb, seigt. Gew.

Thu', was Du nicht lassen kannst! Wird einem gesagt, der von seinem Vorsatz nicht abweicht, etwas nicht unterlassen will. Auch: thu', wovon Du nicht lassen kannst.

Zwei Redeweisen sind in Liv- und Kurland gewönllich, selbst im Munde Sprachgebildeter.

1) Laß er, laß sie, laß es, z. B. laß er arbeiten, laß sie kommen, laß es (das Mädchen) hereintreten. Das erste Beispiel dieser Art findet sich in Stenders lett. Gramm. v. 176§1 S. 126: Laß er (mag er) arbeiten, wie er wolle, laß er (es) gehen, wie er (es) wolle; dann in seiner Gramm. v. 1783. 194: laß er sich hüten, wie er will, oder er mag sich hüten, wie er wolle, so . . . Krüger (319. 334) erklärt laß er! laß er kommen! laß wünsch nahe aus dem Lettischen; Kobl sagt, daß die Livländer (und Kurländer) statt „laß ihn“ kommen sprechen „laß er“ kommen, statt „laß ihn“ das machen, sprechen: „laß er“ das machen u. j. w. Dies sei dem Lettischen oder Russischen nachgebildet. — Diese Behauptungen sind einzuschränken. Man hört z. B. selten oder nie: laß er schlafen, sondern laß ihn schlafen, d. h. störe ihn nicht im Schlaf, wecke ihn nicht; ebenso durchweg: laß ihn schlafen gehen, spielen, laufen. Ferner besteht zwischen laß er und laß ihn ein sehr bemerkbarer Unterschied. Einem Diener, den man ißt, ruft man zu: Lassen Sie ihn (N. N.) kommen. d. h. man beauftragt ihn, den N. N. kommen zu lassen. Sagten wir: laß ihn kommen, so könnte das für denselben Diener beleidigend sein.

Was macht Begrow? laß er mir schreiben und nicht so faul seyn. Herder aus Vanles 1769, Lebensb. II. 83.

Zu demselben Diener aber kann sehr wohl gesagt werden: laß er (N. N.) kommen, wenn die Erlaubniß, Aufforderung ausgedrückt werden soll, zu kommen. — „Laß“ ist wiederzugeben mit „mag“, wobei indeß zu bemerken, daß das Fürwort (er sie es) dem laß folgen muß, dem mag besser vorausgeht: laß er kommen und er mag kommen! Abweichend von dem Letztigen kann das Fürwort hinter laß nicht fehlen, im Letztigen sehr wohl: lai naht, lai strahda, laß er kommen, laß er arbeiten. Drittens folgt unserem laß stets der Infinitiv, im Letztigen vorzugsweise die 3. Person der Singul, z. B. lai naht, lai strahda, wie im russischen нукааи онъ хдетъ, нукааи онъ прѣхаетъ, нусть онъ черпаютъ. Eine Wiedergabe des lett. oder russ. wäre also nicht laß er kommen, laß er arbeiten, laß er kommt, laß er arbeitet. Die angenommene Uebernahme bleibt somit schwer erklärbar; hat sie stattgefunden, so jedenfalls nur aus dem Letztigen. — Nichts zu thun mit diesem Laß er hat ein andres laß er, laß sie: laß er das sein, d. h. laß das bleiben, laß er die Finger davon (rühre nicht daran); ebensowenig die Redeweisen; laß stehen, laß sehen, was du kannst, laß (es) gehen wie es geht, laß sie das thun, laß es beim Alten bleiben, laß sie (die Kinder) doch spielen. In Göthe's Mitschuldigen (3. 9): ei, laß' er sich den Kopf mit warmen Lächeln reiben!

2) Laß mit folgendem Nenn-statt des Klagefalls (Laß den Teufel Dir kund thun, Schillers Macbeth). Der älteste mir bekannte Beleg in der Inschrift von 1649 am rigischen Waisenhanse (vgl. 174. 1868. № 5): Laß doch der Stand bedrängter Waisen, Mein Leser, Dir zu Herzen gehen. — Hier fällt laß zusammen mit: mag, wie in der gew. Ausdrucksweise: Laß der Eine rechts, der Andere links gehen! d. h. mag der Eine rechts, der Andere links gehen, was liegt daran? Das Alter dieses Beleges thut dar, daß „laß der“ durchaus keine russische oder lettische Construction ist, wie man gemeint und auch zu finden geglaubt hat in der Uebersetzung eines russischen Gedichts (396. 1860. 283):

„Laß der Herr nur kommen“, denkt
Still der Alte, „er wird zwischen uns
entscheiden“;

„Laß der Herr nur kommen“, tröstet
Sich die Bauern, „lehren wird er
Schon die schlauen Feldvermesser!“

Und noch ein Mal ebda:

Es schreien Groß' und Kleine

Durch einander, fast mit Zanken:

— „Laß der Herr, der Herr nur kommen!“

Beispiele liefert auch Stender in f. lett. Gramm. v. 1765! und 1783: laß ein anderer besser hüten (oder: ein anderer mag besser hüten); laß der Wachtlerl gehen (lai maksineels eet). Wie im Letztigen ist auch im Russischen diese Construction gewöhnlich (нусть прѣхаетъ рокоподникъ), aber auch schon dem Altlateinischen eigen. So heißt es in Blautus (als Drohung): sine herus adveniat, laß (der) den Herrn nur kommen, d. i. ich will es ihm schon klagen. Der Unterschied zwischen dem Letztigen und Isländischen Deutschen einerseits und dem Russischen und Lateinischen andererseits besteht darin, daß dem laß dort ein Infinitiv, hier eine 3. Person des Indicativs oder Coniunctivus folgt. Erinnert man sich noch des latein. licet, welches ähnlich und gern wie lett. lai und unser laß gebraucht wird, so könnte man glauben, daß zwischen dem Letztigen und dem Deutschen eine Uebereinstimmung, keineswegs aber eine Entlehnung stattfindet.

Eine dritte Redeweise, welche vorzugsweise Kurland anzugehören scheint, gebraucht ebenfalls lassen im Sinne von mögen. Stender führt auf: Laß (es) sein, daß ich arm bin, d. h. ich will zugeben, es mag sein, daß — Laß (es) sein, wie es wolle. Es entspricht dem lett. lai, das aber nur laß! (Imperativ von lassen) bezeichnet. In Riga ist, um ein Zugeständniß auszudrücken, gewöhnlicher: mag sein! f. es mag sein. Mag sein, daß ich Schuld habe, wo mag zusammenfällt mit „kann“ sein, daß ich Schuld habe, während in der Redeweise: kann sein, daß er kommt, für kann nicht mag stehen kann.

Lassik. In Grimms Wtb. „Lasset und Lassik, eine Wieselart und das Pelzwerk davon“. In C. Sefners Thierbuch (1551): lasset; in der Uebersetzung und Herausgabe dieses Werkes durch Georg Horst, Frankfurt 1669, wird von der „Lassikmaus, mus lassicius“, bemerkt, daß einige kürzner auch eine gewisse Art Wiesel Lassik nennen und daß Elische meynen, es sei eben dasjenige Thier, so auf Teutsch Hornball genannt wird (in Grimms Wtb. Hornball). — Lassik ist das russ. ласкина. s. Laste.

Last, die. Als Maß- und Gewichtsbestimmung, zu Grimms Wtb. 7). Zuerst in der Urk. v. 1226. 20. April: novem

*Last auch sein, dass mirs von dieser
seite glückte . . . Schiller bei Heyne*

last viliginis. Last, lasta in 453 oft, z. B. J. 1289. Diese Last (Wachs, Salz, Wsche, Flachß und Getreide) kann als Gewichtslast gleich 12 Schifffunden angesehen werden, Silberbrand in 453. LVII. Eine L. Werk (Flachß) oder 4 Schocke, 166. XVI. 500 aus dem J. 1492. vgl. Fuhre (ob. Schock); die Last Brods, welches in der Rifeboden ist bezöhlet worden, 349. XXIII. 1; 200 Last Waldwaren eigenen erworbenen Gutes (in and. Handschr. Güter) 349. XV. 5. J. 1615. — Eine Last Roggen hält 45 Loß (Löße), Waizen und Gerste 48, Hafer und Malz 60. Eine Kevaler Last ist ein Getreidemasß von 24 Tonnen. 390 c. 128. — Die Wöttcher rechnen Faßrifen nach Lasten; eine solche Last hat 12 Bund, ein Bund 8 Reifen. — Eine halbe L. Bier, 180. III. 2. 622; Cisteller auf 3 Last (Bier), 172. 1781. 12. Wie in Danzig.

Last. Dem Eigenthümer zur Last bringen, 145.

Lastadie, die, gespr. Lastädje, holl. Lastaadje. Nach Gadebusch (325) der Ort, wo Schiffe gebaut oder gebeßert werden. Er meint, daß das Wort aus Last und Stade welches letztere soviel als Ufer bedeutet, zusammengesetzt ist, weil man anfänglich das Ufer, wo man die Lasten ein- und ausgeladen, vermutlich Lastiade genannt habe. — Nach Broke, wie Kaye, holländischen Ursprungs. Wird nach ihm (228. 4. 10) insgemein Lastaadje gesprochen u. bezeichnet einen Platz, wo allerlei Gebäude zur Wirttschaft stehen od. Fahrzeuge erbaut werden. Unrichtig ist die Erklärung in L. Napiersky's Liber redituum (466. S. 221): Schiffswerft. Die daselbst sich vorfindenden Belege deuten nur auf eine Drllichkeit. Hus auf der Lastadie (466. III. 178 a. J. 1503); eyn garden buiten der Stadt tegen der lastadye, ebda. III. 477. J. 1490); H. D. heft van der stad gekoft ein rum thegen der lastadighen vor sineme garden (ebd. III. 365. J. 1493). — Lastadie kann auch nicht, wie in 174. 1875. 421 geschieht, mit „Baulichkeiten“ in großen Hafenhörten erklärt werden, wo die „Seeschiffe“ ihre Lasten ein- und ausladen. Das mittelalt. lastadium oder lastagium soll Ballast, Schiffsfracht bezeichnen; Lastadie bezeichnet aber in Danzig, Stettin, Königsberg u. a. Städten den Ort, wo die Waren in die Schiffe ein- und ausgeladen und in die daselbst stehenden Speicher geschafft werden. Die Lastadie Rigas, bemerkt Broke (228. 4. 10), war ein Theil der Moskauer Vorstadt. Man hat eine alte Zeichnung von

Riga vom J. 1612, wo auf der Lastadie die Schmirale, der Kalkofen und ein Platz, Fahrzeuge zu bauen, angegeben ist. — Genauer bestimmt, war L. das Dünaufer in der Moskauer Vorstadt Rigas, von der Stadt aufwärts in derjenigen Ausdehnung, an welcher die Strusen anlegten; sie lag „außerhalb der Stadt und der Johannisporthe“ (porta Johannis in 466 II. 447). Ungenau ist die Angabe in 174. 1875. S. 421, daß die L. in Riga außerhalb der Karlsporte, zwischen der Jesuskirche und dem Dünaufer gelegen gewesen.

Die L. Rigas wird zuerst in 466. II. 447. J. 1348 erwähnt: desse garden blivet to der Roggen behof to der lastadie; später im Denkelbot beim J. 1492 genannt: eyn garden up der lastadie; ferner in 335. 19. J. 1544 und ebda. 202. J. 1571: de lastia gyge; ebda. 231. J. 1572: up der lastadgygen; die Lastadie, 345. 7. J. 1558; die Lastadie, 195. rot. B. 800; die jetzige Lastadie, ebda. 737; auf der Lastadie, 172. 1763. 49; außer der Karlsporte auf der Lastadie, ebda. 1769. 44. Scheunen (jezt Ambaren) auf der L. (doch wol zum Aufbewahren von Strusenwaren) werden schon früh erwähnt: 1601 z. B. werden „die Scheunen auf der L. angesteckt und abgebrannt.“

Mit Anfang dieses Jahrh. ist das Wort in Riga nicht mehr in Gebrauch, auch der Name der Lastadiestraße verschwunden, welche noch 1812 bekannt war.

Außer in Riga wird eine Lastadie in Narva, Urk. v. 1406 „Sandungsort, wo die Schiffe aus- und eingeladen werden“ (399); ferner in Dorpat, erwähnt von Gadebusch in 180 bei d. J. 1694 und 1730.

Lastbot, das. Lastböte zwischen Riga und Mitau.

Laste, die, Wisel, Schneewisel, im Handel: Wiselbalg, Wiselfell. Dies Wort findet sich zuerst in 453, bei den J. 1290 und 1291: III. timber lasten; II. timber lasten; III. timber lasten; IV. timbria lasten. In derselben Gestalt in revalischen Denkelbot, beim J. 1391: hermelen wymeteten und lasten wymeteten, und in einer Urk. v. 1393: lasten edder hermelen. In 458 wird bemerkt: „Lasten aus dem russischen зарна, зарна Wisel. Dieses Wort ist aus dem Norden in den Westen übergegangen, span. piles de 'asqui, franz. peaux de lasquettes, Laschiken“. Richtiger: das deutsche Lastiß od. Lastißiß ist dem russ. зарна nachgebildet, das deutsche Laste einem ursprünglichen (nicht

bezeugten) *ласта*, das deutliche Lasteken dem russ. *ласта* oder *ластка*. Gefühners Lastet ist als Verdrehung von Lasten anzusehen. Im Dörrpt-estnischen *lastits*, im Reval-estn. *narrits*.

Lasten- od. Lastgelber, von Schiffen zu entrichten. Die der Stadtkasse zustehenden Schiffsabgaben od. sog. Lastengelber, 375. 1874. 27. §. Lastgeld.

Lastengröße, eines Schiffes, nach der die Schiffsabgaben bezahlt werden, Tonnengehalt, Ladungsfähigkeit. Sie wird gegenwärtig nach d. englischen System Moorform ausgemessen. vgl. 173. 1882. 29.

Lasten- od. Lastweise, in Lasten. Lasten- od. lastweise Hafer verkaufen.

Lastenträger, hießen einige Speicher in Riga, so einer in der großen Schmiedestraße Nr. 18, der im J. 1879 umgebaut ist; an der Straßenseite über dem Erdgeschöß trug er die Aufschrift: Der Lastenträger. Es war kein „Speicher der Lastträger“, sondern ein Lasten von Getreide u. dgl. tragender, in sich bergender Speicher.

Lasten. Einen Haufen Lasten auf die Jesuiten legen, 350. XVIII., ihnen aufbürden.

Lastergeist. Austreibung der unreinen Lastergeister, 352. XVIII. Ob im Sinne von Keufel?

Lastern? Erfahrener Arzt, welcher in keinem Wege zu lastern gebraucht, 352. XVI. 6.

Lasterprediger. Ein vorwigtiger Lasterprediger von Jene (Jena), 352. XVIII. Lasterprediger?

Lasterküch. Die ausgegoffene Lasterküche beweisen, 352. XXX. 3.

Lasterteufel. Mit solchem Lasterteufel besessen sein, 352. XVIII.

Lastfähigkeit, eines Schiffes, Lastigkeit bei Campe. §. Lastträchtigkeit.

Lastfuhrwerk. In Grimms Wtb. erst aus d. J. 1872!

Lastgeld. Die zum Besten der Stadt fällige Last- und Pilotengelber sollen bei der Accise von den Schiffsgefäßen berechnet werden, 149. 109. vgl. über Lastgelber ebda. 101. Einkommende Waaren hatten als außerordentliche Unkosten zu tragen: Seegerichtsgelber, Feuer- und Armengelber, Lastgelber, Lotsengelber, Convoigelber, Tonnen gelber, Priemgelber, Portorzelgelber, 349. XVII; Ungelber und Lastgelber, 143.

Lastpferd, häufig im Sinne von Lastesel oder Lastvieh.

Lasttonne. Keine Last-Tonnen oder andere Weihnachtsgeschenke (haben die Krüger von den Brauern zu erwarten), 172. 1782. 434; die in Ansehung des Krugbiers stattgefundenen sog. Lasttonnen,

172. 1812. 35; auf Ansuchen der 1661. Brauerecompagnie wird vom rig. Rath festgesetzt, daß weder die in Ansehung des Krug-Biers bisher mißbrauchsweise stattgefundenen 60 R. Last-Tonnen bei einer Strafe von 60 R. S. Wje. von den Mitgliedern weiter gegeben — werden sollen, Bekanntm. d. rig. Raths vom 23. August 1812.

Lastträchtigkeit (1), eines Schiffes, Lastfähigkeit.

Lastträger, Art Transportschiff.

Lastungen, 396. 1864. IX. 1. 19.

Lastvieh, bildl. Jemand, der alles tragen, alles leisten muß, auf den alles gewälzt wird. Er ist das L. Gem.

lastweise, in Lasten. Salz l. kaufen.

Lastzug, auf Eisenbahnen. Nicht bloß in Oesterreich für Güterzug, wie Grimms Wtb. angibt, sondern auch in Riga, Lönland.

Latere, die, Abtheilung im Stalle für ein Pferd, von Hupel erklärt: eine von drei Seiten eingeschlossene, mit Krippe und Heuraufe versehene Stelle für ein Pferd. Bei Stender und Lange fehlend; auch jetzt nur in der Sprache der Gebildeten; im Halbdeutschen: Stellung, entsprechend dem lett. *stellinisch*. Sallmann (390c. 20.) hält das Wort für dem estnischen *latar* entlehnt. Hupel im estn. Wtb. 1818 hat estn. *later* u. *laatre*, und erklärt das estn. Wort für aus dem Deutschen kommend. In seinem estn. Wtb. v. 1780 hat er estn. *latter*, und erklärt *lateere*, Stelle für ein Pferd.

Stuff. erožao, Pferdebestand. Wie kommt ein estn. Wort nach Riga? Von Gadebusch (325) zuerst angeführt; vielleicht, meint er, von lasten, relinquere, deserare, remittere. — Lathe- ren u. Raufen in einer Scheune, 172. 171. 386; Stall von 4 Lateeren, 172. 1786. 175.

Laterne, die, heißt zuweilen der eingeschlossene Raum vor dem Wohngebäude, welcher die Stelle des Vorhauses vertritt, auch wol die Hausthür-Treppe ganz od. zum Theil in sich schließt, Hupel. Mir nicht begegnet; in Riga wol dafür Windfang. [Laterenträger, großer Schmetterling des Südens.]

Latrine, die. Die latrinam heimlich ausführen lassen, 349. XXVII. 1. J. 1614—17. Neuerdings wieder aufgekommen neben Abort und Kloake. In Riga ein Latrinereinigungsgeschäft.

lastjch, (v), schlaff, schlapp. §. lastjchig (v). In Nachen (161), was in Grimms Wtb. übersehen, auch: schielend.

lastjch, (—), in der Bed. von faul, träg, erinnert wie lastjch (vgl. Grimms Wtb.) an franz. lâché, aber auch an lett. *lastjks* träg, faul, verdrossen und an estn. *lastj* in ders. Bed.

Latsch, (—), der, für männliches Geschlecht, Latsche, die, sowohl für männl. als weibliches: schwerfällige und plumpe Person in Haltung, Sitzen, sich Stützen und sich Legen. Nie auf den Schleppenden, „schlürrenden“ (!) trägt Gang bezogen, wie Grimms Wtb. angibt. Unter den mundartl. Bedeutungen, die Grimms Wtb. anführt, fehlt die aus Aachen: Latsch, der, nachlässiger Mensch, „vielleicht von latschen (s. Aelung) nachlässig gehen (161); ferner die aus Posen: Latsche, Person, die nachlässig und unordentlich in ihrem Anzuge ist, 163.

Grimms Wtb. meint, daß Latsch wol eine Ableitung mittelst isch von einem älteren Lat sei. Die bei uns übliche Bedeutung deutet eher auf einen slav. Ursprung und zwar auf sl. *lacz*, der große Bär und auf das dem *zocs* entsprechende lett. *lahzis* Bär. Man darf aber auch nicht übersehen die deutschen Wörter Latsch, Latsch, Latsch Hund, Latsch und unjer Platsch (—) plumper bärenhafter Mensch.

[Latsche (—), die, breiter, platter Fuß, stimmt mit russ. *laca* Pfote (des Fischeotter) und *zacs* Pfote, Flosse des Seehundes und der Wallrosse und ist daher wol slav. Ursprungs.]

Latsche, (—) die, dicker, plumper, warmer Schuh. In einigen, echt einheimischen Familien Nigas gewöhnlich im Sinn von: weites Schuh- oder Stiefelwerk. Die Stiefeln sind wahre Latschen. In anderen Familien unbekannt. Ich hörte das Wort zuerst 1881. In Hessen, nach Grimms Wtb., plumpe, niedergetretene Fußbekleidung; in Posen (163): schlechte, niedergetretene od. dicke, plumpe Schuhe; in Eisenach: weicher, warmer Haus Schuh, Filzschuh. Estland kennt sogar ein Zw. belatschen (—), mit Schuhwerk versehen, 390 c. 96.

Latschen, (—), zl. und sich, sich plump und schwerfällig setzen, lehnen, stützen, rekeln. Er sitzt nicht, sondern latscht; wohin er sich setzt, latscht er; latschend saß er halb hier halb da; er latschte sich aufs Sofa, latschte sich in den Stuhl oder im Stuhl. Nie auf das Gehen und schleppenden Gang bezogen, wie Grimms Wtb. angibt. vgl. an-, auf-, aus-, hinlatschen. Auch in Estland, (vgl. 390 c. 86: auflatschen und latsch-latsch 390 c. 70. Estnisch dafür: *latsuma*. Die ersten hiesigen Beispiele des Wortes in Kupels estn. Wtb. v. 1780 und 1818; bei Stender und Lange mangelnd.

Latscher, (—) einer der sich latscht.

Latschern, (v), von Hunden und Katzen, beim Saufen mit dem Maul schnagen.

Latschig, (—), rekelhaft sich setzend, lehrend, legend, stützend.

Latschig, (v), schlaff, flau. Wie in Posen: es ist mir so latschig im Magen, wenn man Schwäche und Leere im Magen empfindet, 163.

Latschigkeit, (—), latschiges Wesen.

Latten-Egge, die, 169. 354.

Lattengebinde, Lauge und Stender, lett. *ludgass*, was Lauge mit Wandweide, Stender mit: Band von Weiden, Birken, Grehnen erklärt.

Lattennagel, niemals Lattennagel. Man unterscheidet einfache und doppelte, auch ganze. Dubbelde Lattennagel, 349. XXII. Rechen v. 1648—50.

Lattenschlächter? Wer unrein Vieh verkauft, soll als ein Abdecker und Lattenschlächter geachtet werden, 270.

Latz, der. Grimms Wtb. führt *latz* in allen seinen Bed. auf ital. *laccio* zurück. Dies scheint vollen Grund zu haben für die Bed. Schlinge, Schleife, (vgl. franz. *lacs*), keinen dagegen für die Bed. 2—10. Denn daß *latz* (2) an den Männerhosen „ursprünglich“ das Band od. den Riemen bedeutet habe, mit dem man den Zwischenschlitz der beiden Hosenbeine zuband, wie man in Tyrol noch jetzt *latz* „den Ort“ nennt, wo die Hosen zugebunden wird, kann durch keine ältere Stelle belegt werden und läßt daher nicht auf eine „ursprüngliche“ andere Bedeutung folgen. Ebenso wenig ist *latz* (3 u. 4) ursprünglich etwas, was in andere Kleider zur Fierde „eingeschnürt“ wurde. Im Gegenteil bezeichnet das Wort in der Bed. 2, 3 u. 4 und in den andern (5—9) stets einen Streifen. Man wird daher theils an Latte (Streifen eines Bretts), theils an slav. *laca* Streifen erinnert, keineswegs an ital. *laccio*; selbst franz. *lacs*, *lacet* dürfte näher liegen als ital. *laccio*.

Laubbusch, Laubgebüsch, Laubwald. Holzhase genannt, weil er sich gewöhnlich in Laubbüschen aufzuhalten pflegt, 170. S. 150.

Laube. 1) des rigischen Rathhauses: ehemals der Balcon, von dem die Bursprache verlesen wurde. Auch Löbe, Löwe genannt, in latin. *Scriptum lobium*. In dieser Gestalt erscheint in Niga das Wort zuerst nicht in Anwendung auf das Rathhaus: *Keynhast conduxit superius lobium de quo dabis annuatim 7 fert*, 466. II. 514. J. 1402. L. Napiersty erklärt: bedeckte Halle. Es stimmt mit engl. *lobby*. vgl. Löbe und Löwe. — 2) im rig. Schwarzhäupterhause ehemals: abgeteilter

Raum an den Wänden des Versammlungssaals. „Es gab bis 1793 in dem Saale dieses (Arthus) Hofes 12 Leichte, mit Schnitzwerk versehene Abtheilungen oder Lauben (Zellen), in welchen Tische und Stühle für die täglichen Gäste waren. Man nannte sie Bänke. Vergleichen hatten die Schwarzzen-Häupter, die Lübecker, die große Gilde, die rig. Kaufleute, die Westfalen, die Kaufleute, die Goldschmiede, die Böhmerwaldschen (?), die Schaffer, die Pfeifer (Musiker) die rig. Wäger, und endlich wird noch eine Spöelbant (vielleicht Spielbant) angeführt“. Zielemann in 218. vgl. 220. 118 und 174. 1859. 8. 3) in der Johannis-Kirche Rigas, Abtheilungen an den Seitenwänden für einzelne lettische Ämter. 4) in Dorpat werden Lauben oder Bierhütten erwähnt, welche in den dortigen 3 kleinen Jahrmärkten am Embache aufgeschlagen werden, 180. IV. 2. 269; eine Laube am Bach zur Schänkei halten. 180. IV. 2. 74. In ihnen wurde Bier gebraut und sie sollten den Wittwen und Waisen der gr. Gilde überlassen werden, 180. IV. 2. 269. Ebda. S. 632 heißen sie Lauberhütten. 5) in den Häusern der Letten. Bei den Lettenhäusern führt der Haupteingang unmittelbar aus dem Hofe ohne Laube in die Küche, 190. 98; ein offener Raum vor dem Hauptzimmer (Laube bei den Deutschen) in estnischen Bauerhäusern, 190. 96. Nur bei Guet.

Grimms Wtb. leitet auf Laube das franz. loge, ital. loggia u. s. w. Bei diesen Wörtern kann man indessen auch denken an latein. locus. Auffallend stimmt zu ihnen russ. лозе.

Lauberde, Erde aus verfaultem Laub. In Gärten geschätzt.

Laubholz, Laubgehölz. Unter den Stämmen der L., 378. II. 139.

Laubwerk, seidenes an einem Sattel, 272; Verzierung von Seide, als Nachbildung von Laub.

Lauchen, wird in Riga ein starkes, wie Lauch rundstengliches Gras genannt, das, getrocknet, ein gutes, weiches Heu gibt.

Lauf, Sallmann führt (390c. 112) die auch in Livland gew. Hebeweise an: auf den Lauf gehen, untkommen, verkommen, verloren gehen.

Lauf, Lege oder Lauf. s. Lege.

Laufbrücke, Die Laufbrücken um die Umbara, rig. Jtg. 1858. 89.

Läufer und **Läufer**, Schale. Zu den Verwandtschaften ist wol noch zu rechnen lett. luppāt, russ. агооъ Lubbe, selbst Lumpen u. a.).

Laufen. Von **Saten**. Ein gänzlich geschleimtes der gelaufenen jungen Roggenfaat, 201. I. 416; gut gelaufene Gerstenfaat, 224. 1825. 15; ist das Pflügen einer gut gelaufenen Gerstenfaat anzurathen, ebda.

Die Nase läuft (mir), bei Schnupfen, kaltem Wetter; das Ohr läuft, bei Ohrenfluß; ein laufendes Ohr haben, fließendes; Fenster, Wände laufen, wenn die an ihnen befindliche Feuchtigkeit herabfließt. — Es läuft mir in den Gedärmen, d. h. flüssiger Darminhalt bewegt sich hin und her, wie bei Durchfall, Brechruhr; ich habe ein Laufen in den Gedärmen, in der Brechruhr, перелыбаніе. Der Tod läuft über mein Grab, sagt man, wenn man Rückenstauer empfindet. Zu Grimms Wtb. 318. d. — Laufen, stark lecken. Eine Tonne läuft, leckt stark. Lecken bezieht sich auf ein tropfenweises austriseln, laufen auf ein Ausrinnen in zusammenhängendem Stral. Ein Handfaß leckt, wenn eine Stelle desselben tropfenweise Wasser durchläßt, das Hähnchen des Handfasses leckt, wenn es nicht dicht ist; das Handfaß läuft, wenn das Hähnchen geöffnet ist.

Laufend, Laufende Tage, 143, bei Schiffsbefrachtungen.

laufend, laufend, im Laufe. Alles laufends thun. Schon bei Lange.

Läufer, Dielenläufer. Wachstuch-Dielen-Tapeten und Läufer rig. Jtg. 1859. 208.

Läufertau, Läufer, in Grimms Wtb. 17. k. Ein Hafentau und ein Läufertau, 172. 1814. № 7.

Lauffuß, der, laufender Fuß. Zweihundert Lauffuß lang, Bekanntm. d. rig. Rats v. 1876.

Laufgraben. Gestalt er (der Feind) tief in die Erden Laufgraben gemacht, 223 J. 1657. Der älteste Beleg in Grimms Wtb. aus Stieler (1691).

Laufgräber. Sie tödteten die Laufgräber, Thiel in 220. 182.

läufig. In der Verbindung: einläufige, zwei- und mehrläufige Gewehre.

läufig, werden Dienstmädchen genannt, die bei jeder Möglichkeit sich vom Hause entfernen. Sie ist eine läufige Person.

Läuferling. Nach Grimms Wtb. ein in Livland gebräuchliches Wort; richtiger in Liv-, Est- und Kurland, und wie es scheint im 17. Jahrh. angekommen. Das erste Läuferlingsplacet ist vom 2. Juli 1697; es betrifft das „Flüchtigwerden der Landbewohner;“ eine Menge früherer Verordnungen beziehen sich auf „flüchtige“ Erbbauern. Das Patent des Sou-

verneurs Koribut Gokizün vom 28. Februar 1719 setzt fest, „um dem Unwesen des Verlaufsens der Bauern ein Ende zu machen, habe man es vor Ihre Zarischen Majestät hohes Interesse vor unentbehrlich geachtet, eine gewisse Strafe vor häuerliche Defekturs und Läuferlinge zu verordnen“. „Diese sollen, wenn sie über die Grenze entwichen, entweder an der Stirne gebrandmählet oder die Nasen und Ohren ihnen abgeschnitten werden.“ Die livländische Ritterschaft hatte an diesem Gesetze keinen Anteil; sie hat bald darauf um Wiederpromulgierung der früheren Läuferlingsordnungen, in denen nur Hutenstrafe und im schlimmsten Falle öffentliche Arbeit vorgesehen war, 361. 1880. № 130 nach 396. Die in Livland gebräuchliche Webstimmt mit der des russ. Крауна. Bergmann erklärt: Entwöhner, Flüchtling; ebenso Hupel, Stender und Lange (lett. behgšis). Sallmann (390c. 70): Defektur, entspungener Sträfling, Vagabund, Umhertreiber, abgerissener, zerlumpter Kerl. — Rozebue in Leontine II. 269. sagt: Läuferlinge nennt man in Estland die entlaufene Bauern. In demselben Sinne heißt es 172. 1782. 33: Die Läuferlinge nach ihren Wohnstellen schicken. Auf entlaufene Bauern (daher: Entloeffener in Elwer lett. Wtb.) bezieht sich die Web. ursprünglich.

Läuferling, laufend. vgl. in Grimms Wtb.: läuflingen.

Läuferlingshelung. Läuferlingshelungen, 176. 1834. 99.

Läuferlingsordnung. Läuferlingsordnungen werden mehrere erlassen zu Anfang des 16. Jahrh. vgl. 347. I. 2. 375.

Läuferlingsplacat. s. Läuferling.

Laufneke. Nur zweierlei Arten von Nezen, als die Hauptwadden und Laufneke, jene von 70 Faden, diese von 60 Faden, 350. XVII. 1. S. 1646. Man unterscheidet Wadden, Segneke und Laufneke. Diese sind mit ihren Enden an Wöten befestigt, die mit dem Neze im Wasser treiben, vgl. 396. 1862. 204—7.

Laufstau, das über eine Blockrolle laufende Tau, 390c. 45.

Läufer. Wo zu Zeiten sterbender Läufer, 89.

Läufer, eines Hasen, scheint hier als weibliches aufgefaßt zu werden, s. Lauf oder Lauf, der.

Laufwild, Hasen und dgl. Entgegen dem Flugwild.

Laufwolken, bei Lange: Laufwolken bringen einen Schauer Regen nach dem andern, lett. puhtas; im lett. Theil seines Wtb. erklärt er dagegen puhtas mit Stoswinde. Stender schreibt ihn ab.

Laufzeit, s. Läufer, Zeit. In diesen jetzigen Laufzeiten, 193. II. 2. 1606. S. 1531 und 1561.

Lauge. In Grimms Wtb. ist russ. xyra Lauge nicht angeführt. Das u in xyra verhält sich zu dem au in Lauge wie in xrys Lauch, xrys Laug (Wiese).

[Lauge, Flamme, Lohz, im Göttingenschen, vgl. altn. Lögi, Feuergott und esfn. leef oder Löög.]

Laugenfahig, die Eigenschaft oder Wirkung eines Laugenfalzes habend. Der Harn ist l.; ein laugenfahiger Geschmack; eine laugenfahige Reagenz. vgl. laugig.

Laugenfahigkeit, einer Flüssigkeit, alkalischer Geschmack oder solche Reaction.

laugig. Bildlich: Laugige Satyre.

Laune. Seltsam, daß dies Wort bei Lange (1773—77) und Stender (1789) sich nicht vorfindet, wol aber schon in Hupels esfn. Wtb. von 1780. Die Ableitung von lat. luna erscheint gezwungen und erregt um so mehr Bedenken, als die lett. Sprache launs, arg, böse übel kennt, launotees sich erzürnen, böse werden u. m. a., die esnische lont oder londi: lordin läuma betrübt oder lustlos gehen.

Launenfaß, Person voll Launen, sehr launisch.

Launig, streng unterschieden von launisch. Jenes nur auf heitre Laune, heitre Einfälle bezogen, dieses auf Grillen, üble und wechselnde Gemüthsstimmung.

Launigkeit und **Launichheit**, unterschieden wie launig und launisch.

Laus. Eine seltsame wahrscheinlich nur sächsische Redeweise: der Rosenstock steht voll Laus, ist in Grimms Wtb. vorgeführt.

— Eine Laus in den Pelz setzen, etwas Widerwärtiges, Unangenehmes verursachen. Er dachte nicht daran und hat sich selbst eine Laus in den Pelz gesetzt. Anders in Grimms Wtb. Dst in der Web. von Kleinigkeit. vgl. Grimms Wtb. Nicht die Laus dabei gewonnen haben: nicht das Geringsste. Als Sprichwort: Ist's auch so klein wie eine Laus, So heb' es auf und nimms' nach Haus, d. h. nichts für unbedeutend halten. — Laus im W(ersch) kriegen als zu fürchtende Folge von schlechtem Bier, Sallman in 390c. 112. Anders: Laus im Magen haben, ebda. s. Laus.

In Zusammensetzungen stets Lause —, nie Laus —.

lauschen, horchen, früher luschen. Grimms Wtb. denkt an ahd. loschen, loschen sich verbergen, verstecken und verborgen sein. Man denke doch an russ. слышать horchen, hören, an lett. klausīt und griech. κλῶσθαι in derselben Bedeutung! Lauschen im Sinne von „heimlich sehen“ trifft dagegen zusammen mit lat. luscus und lascitas, griech. λοξός (λοξάβλεψιν, wie russ. koco raxabys schielen, d. h. von der Seite sehen), franz. loucher, aachenisch luschen = schielen.

Lausengel. 1) laufiger, armer Mensch, Lump. 2) verlauseter Mensch. — Stender schreibt Laus- und Lausengel. „Engel ist, sagt das Brem. Wtb., eine Endung, womit einige Schimpfwörter sich schließen, als: Lurwangel, heimtückischer Mensch; Ruusengel, laufiger Mensch. Vielleicht sind die alten Engeln (Wolk) bei den übrigen Sachsen in schlimmem Ruf gewesen“. Saalman (390c. 36) bemerkt, daß das mnd. Wtb. von Schiller und Lübben an ange Wesen denkt. —

Lausenger, was Lausengel. vgl. Anger.

Lauselube, nicht Lausbube: Lumpenjung.

Lauselbung oder **Lauselbungel**, Lauselbengel, in Livland nicht belegend, für Eftland von Saalman (390c. 36) als Lausbung(el) angeführt.

Lauseloh, die, 1) Foh mit Filzläusen; 2) Frauenzimmer mit Filzläusen, elende Hure.

Lauselert, nicht Lausterl, Lumpenertl und verlauseter Mensch.

Lauselönig, elender, kleiner König.

Lauselopf, außer der gewöhnlichen Bed. noch: laufiger, d. i. geiziger, filziger Mensch.

Lauselmarkt, Trödelmarkt. Ein Ausdruck, der in Riga seit Langem besteht und auch in Petersburg gehört wird, russisch вшаева oder толкуша рѣнокъ. In Petersburg soll auch Lauselmarkt gesprochen werden, 383. In Grimms Wtb. aus Olearius pers. Keiseb.

Lauselidel, bei Stender Lausnidel, Lump und verlauseter Mensch.

Lauselpad, nicht Lauspac, Gesamtheit von Lumpenmenschen oder verlauseten Leuten.

Lauselack, nie Lausack, verlauseter Mensch. Gebildet wie Dreck- und Schlassack.

Lauselwenzel, nicht Lauswenzel, schlechter Taback und Lump.

laufig. Außer der gew. Bed.: langsam (wie eine Laus). Mühlen nicht gern von

der Stelle wollen, alles laufig machen, Stender I. 331; die Arbeit geht laufig, ebda. II. 382.

Laufigkeit, große Langsamkeit.

Laufik. Von lauwarmem Wasser sagt man im Scherz, es sei aus der Laufik.

Laute Zug, eines Claviers, ganz verschieden von Lautenzug des Grimmschen Wtb.: kein dämpfender, sondern laut schallen machender. Der laute Zug, das Pedal, welches den Ton des Claviers hell und rauschend macht; leiser Zug, der den Ton dämpft. Nimm (gebrauch) nicht immer (beständig) den Lauten Zug.

Laut. Zwei Briefe eines Lautens, 194. Nytt. 50: eines Lauts, gleichen Inhalts.

lautähnlich, in den Buchstaben ähnlich. Von Wörtern, 472.

Lautähnlichkeit, Ähnlichkeit in den Buchstaben. Lautähnlichkeiten entscheiden nicht über die Herkunft eines Wortes, 472.

Lautähnlichkeitler, Forscher, welcher aus Lautähnlichkeiten der Wörter Schlüsse zieht in Betreff auf ihre Herkunft, 472.

lauten, in unedler Sprache ft. läuten.

lauten, mit einem Buchstaben geben. Das Altdeutsche lautet den Namen Daskold mit A: Askold beim J. 927.

Lautenzug. L, 1—2—3 hörig spielen, 172. 1763. 154; zwei Lautenzüge und 2 Manuals, welche gepoppelt werden können, 172. 1768. 80 und 95. Zu Grimms Wtb.

[**Lauter** oder **Brandwasser**, 373. IV. 213.]

Lauterbrunn, Lautertrank. Im J. 1660 wurde vom rig. Rat beschloffen, den Pastoren u. s. w. ihr(en) Brustzucker und Lauterbrunn dem alten nach zu reichen. vgl. 166. XI/XII. 441.

lautgleich, in den Buchstaben übereinstimmend, sich deckend. vgl. gleichlautig.

Lautgleichheit, Übereinstimmung in den Buchstaben. Von Wörtern.

Lautwärme. Bis zur L. abkühlen lassen, rig. Kochbuch.

Lawine. Zu der Abstammung des dunkelen Wortes, welches althochd. lewina, lowin lautet und Giesbach bezeichnet, vgl. russ. лёса, Wasserstrom, ferner лёвса Gufregen — und отлѣвна Schneelawine.

Lazing, bei den Letten ein gew. Bundesname, in der Bed. von Bär(chen). vgl. das deutsche Dorslätsch, unser Latzch (—) u. a.

Leben. Einen in seinem Leben nicht gesehen haben, 174. 1823. 128, aus d. J. 1652. In Grimms Wtb. Sp. 417.

10 erst aus Kogebue. — Im Leben sein, früher für das jetzige: am Leben sein. Ist er im Leben, 193. II. 2. 1802. vgl. Grimms Wtb. Sp. 412. 5. b. — Wie viel Kinder sind noch am Leben? d. h. leben; drei Kinder sind am Leben geblieben; sie behielt 2 Kinder am Leben, d. h. 2 blieben leben, starben nicht. — Er wünscht langes Leben, d. h. ist gestorben, wie russ. приказал долго жить. Auch: er läßt lange leben ober: er wünscht, lange zu leben.

Das Leben im Federkiel, die Seele, Stender I. Gew. — Wo ein Pferd unterkötigt worden, muß man das Hufeisen abreißen, biß auf das Leben, 328. 149. Nach Grimms Wtb.: der innere Theil des Hufes; hier: der obere, empfindliche Theil des Hufes, in den die Hufnägel nicht bringen dürfen.

Leben, beschriebenes, geschilbertes, Lebenslauf. Wir haben diese Leben nicht mer so, wie sie aus Nestors Feder gekommen, Aug. Wilh. Schlözer, in Nestor I. S. 9 d. Einleitung, Göttingen 1802; die Legenden oder Leben der Heiligen, ebda. I. Einleitung S. 66; Ignatius schrieb die Leben der heil. und gesegneten Patriarchen Tarassios und Mithophoros, Bulletin de l'Acad. de St. P. 1881. T. XXVII. wie lat. vitae, russ. жизнь u. s. w. Zu Grimms Wtb. 2).

leben. Nicht lebt er, nicht stirbt er, er quält sich nur, St. I. Er kann nicht leben, nicht sterben, wird von solchen gesagt, die in langer, schwerer Krankheit liegen. — Es lebt sich da ganz angenehm, d. h. das Leben ist dort angenehm, man lebt dort angenehm. — Leb' wohl so lange, ober: adieu so lange! wird oft gesagt, wenn man sich von Jemand auf kurze Zeit trennt.

lebend. Der lebende Wind bläst durch die Fensterritzen. In demselben Sinn: lebendig.

lebendig. Der lebendige Wind pfeift durch die Spalte. — Bei uns nie: eine lebendige, sondern: lebende Sprache.

Lebensknoten, ein Theil des Gehirns, noend vital von Flourens genannt.

lebensrührend. Ihm dienliche und lebensrührende Betekanntniß, 349. VII. 1.

Lebensschein, Beweis, daß Jemand noch am Leben ist. Gadebusch (325).

Lebensspiel, bei den neueren Physiologen: Lebensäußerung, Lebenstätigkeit. Das L. hört bei Durchschneidung des Lebensknotens auf.

Lebensstand. Zu einem Lebensstande sich einschreiben lassen, 176. 1833. 45:

Млад? — Anders: Der verabschiedete Soldat kann sich einen beliebigen L. wählen, Lebensberuf.

Lebensverspildung. Verbotene Lebensverspildung, sammt Reumuhts und Ehrenverkleinerung, 2.

Lebensweder, wird Baunscheibts Nabelschnepper genannt.

Leber. Grimms Wtb. weist auffallender Weise nur auf jecur, nicht auf hepar und жѳао. Auch ist die Ved. 6) nichts als Uebersetzung des lat. hepar, z. B. hepar sulfuris, Schwefelleber.

Die Leber schwilt ihm, er wird böse, zornig.

Leberklümpchen, 155. 2. 30.

Leberpudding, Pudding aus Kalbsleber.

Leberreim. Von Rabener ist bekannt sein L., einem vornehmen Herrn gegenüber, der ihn er nannte: die Leber ist von einem Hecht und nicht von einem Hür; der Herr, der neben mir, der nennt mich immer Er.

Leberwurf, 353. 91. Eine beliebte Wurfart, geräuchert und ungeräuchert, mit od. ohne Essig genossen.

Lebtgerecht. Auf Norköping-Beschluß od. Lebtags-Recht verlehnt.

Lebtagsbesitzer, eines Gutes, Lebtagsherr.

Lebtagsherr.

Lebzeitbesitzer, 183.

Lechellen, Lägelchen. Ein Lechellen Wein, 350. XV. 3. 1593. Eine Wortgestaltung, die auch im Brem. Wtb. (Lechellen) aufgeführt ist und auf Kürze des ersten e deutet.

lecht und **lechtig**, alte Endung für lich. 3. B. weißlechtig f. weißlich, 328. 30; rothlechtig, 328. 3. 1649; laulechtig, laulich, 328. 3. 1649 und später.

leckspringen st. leck werden. Das Schiff ist leckgesprungen, rig. Jtg. 1882. 43.

Leck. Ein gutes Dach ohne Lecken, 172. 1778. 116, d. h. das nicht leckt.

Leckasche, die, Leccage, Leckaste. Gadebusch (325) erklärt Leckasche: omne fluidum, quod a dolis sensim cadit, und bemerkt: man jaget: Leckwein, Leckbier, Leckbranntwein. Supel erklärt: das was durch das Lecken der Fässer verloren geht, Ausleck, Auslauf. Engl. leakage.

Leckbank. Die Erklärung in Grimms Wtb. scheint sehr gekünstelt. Das Wort ist vielleicht Leckbank, Bank auf die man sich legt.]

Leckbreit. Leckbretter, Stoffflaschen u. s. w., 172. 1795. № 48. In Schenken. vgl. d. folg.

Leckbütte. Zu dem Kellerinventarium des Weinhändlers E. gehören Stückfässer,

Balgern, Leckbütteln, Brühkessel, Schleppbäume u. s. w., rig. Jtg. 1881. 15.

Lecken, mit der Zunge. Näher als das in Grimms Wtb. angef. *лззatz* steht russ. *лззatz* und *лззatzь*. In niedriger Weise einem schmeicheln, zu Willen sein; auch: bei einem lecken. Ebenso in Kurz- und Estland. Hupel hat: einem den Mund lecken, schmeicheln. — Leck' mir im . . ., Stender II., st. leck' mich im Arsch (gew. gesprochen: im Arsch oder Marsche), auch schlechtweg: leck mich! Eigentlich eine schimpfliche Aufforderung, dann und gewöhnlich abgeblasst zu einer entschiedenen Abweisung, im Sinne von: laß mich zufrieden, geh' deiner Wege. — Einem den Arsch lecken, demütig kriechend und niedrig schmeichelnd ihm gegenüber sein, um seine Gunst zuhlen.

Lecken, mit den Füßen ausschlagen, hüpfen, springen. Grimms Wtb. erinnert an griech. *λαγος*, Hase „den hüpfenden, auffpringenden“; man könnte ebenso gut erinnern an russ. *лззatzь*, *лззatzь*, Frosch. Lautlich mehr stimmt das Wort mit griech. *λακκωλεν* und russ. *лззatzь*, mit den Hinterfüßen ausschlagen, und mit lett. *lekt* und *lektst* springen, hüpfen.

Lecken, spaßen, foppen, bringt Grimms Wtb. zusammen mit *lecken*, goth. *laikan* spielen, tanzen. Das scheint gekünstelt. vgl. russ. *лззatzь*.

Leckende Ware, flüssige in Fässern, wie Wein, Öl u. s. w., 148.

Lecker, verächtlicher Schmeichler u. dgl. vgl. Grimms Wtb. 2).

Lecker, Zunge, vgl. Grimms Wtb. 5). Auch bildlich: Sinnen und Trachten, Begehren. Sein L. stund nach der Krone, 215. 408; Bilten, darnach ihnen immer der L. gestanden, ebda. 621.

Leckerei. 1) kriechende Schmeichelei, 2) häufiges, widerliches Küssen. Ihre L. mitanzusehen, wird unangenehm.

Leckerig, leckfüchtig, von Hunden, die gern ihren Herrn lecken.

Lebendarbeiterei, s. Arbeitererei.

Leberbant, Bank, mit Leder beschlagen.

Leberbereiter. Schragen der Roth- und Dohgerber, Zurichter und Leberbereiter v. 1733. vgl. 268. In Grimms Wtb. aus Stielers.

Leberlinie, Budenreihe, in der Leber gehalten oder verkauft wird. In der L. des *Gostinnoi Dvor*, 172. 1790. 508. s. Linie.

Lebern, einen, prügeln. Für sich selten, oft in Verb. mit durch, verz, zer. vgl. Grimms Wtb. Vermuthlich zuerst ein Schusterausdruck: mit einem Lederstück od. Lederriemen schlagen, züchtigen.

Lebertauer. Dem Lebertauer für ein Stück zu tauen, 349. XXII. 1. J. 1648—51. In Grimms Wtb. erst aus Frisch.

Leberzange, 172. 1800. 394.

Leberzucker, Jungfernelleber, *pasta althaeae*.

Lebwege, wackelnd, Lange und nach ihm St. II. 111. Es ist das nd. *ledeweck*, was in seinen Gliedern und Jugen nicht fest ist, schwach, gebrechlich, unfest, wacklig, bren. *Wtb.* III. 64. vgl. Grimms Wtb. unter *leben*, schwanken. Hennig im preuß. *Wtb.* erklärt *leebwege* oder *läbweg* mit *los*, nicht fest, z. B. das Rad am Wagen ist *leebweg*.

ledig. Im ledigen Richte, 328. 17; damit man zuletzt, nach beendigtem Proceß, nicht ledig Stroh dreschen möge, 349. IV. 11; ledige Bouteillen, 172. 1780. 158. In dem Sinn von leer kaum mehr gebräuchlich.

Leem, früher oft geschrieben für Lehm, z. B. im 328. S. 99. J. 1649; auch bei Stender.

leer. Die Wohnung wird od. kommt leer im Herbst, wird miethfrei; eine Wohnung leer bekommen, den Mieter verlieren.

Leerhäusler. Nicht blos in Bayern, wie Grimms Wtb. angiebt. Auch in 373. 3. 183).

Leerstelle. In Roggenfeldern entstanden keine Leerstellen, 175. 1854. № 47. Sp. 779.

Legatsversammlung, Versammlung in Angelegenheiten einer Familienstiftung. Bei Sallmann (390 c. 125): Legatversammlung.

Leggehuhn, in Grimms Wtb. *Legehenne*. Gute Leggehühner werden verkauft in Fürstengshof, rig. Jtg. 1861.

Legel, s. Lägel und Leggel. Ein Legel reinischen Werns, 195. Henning Chr. 271, „Anter, kleines Gefäß zu Flüssigkeiten“, russ. *лззатка*.

legen. In Grimms Wtb. ist die Verwandtschaft mit *лззatzь*, *лззatzь*, *лззatzь*, lett. *litt* übersehen. Bergmann schon macht auf den hiesigen Gebrauch von *legen* aufmerksam und führt an: *lege* das Glas weg st. *setze* das Glas weg; *lege* den Stock in den Winkel st. *setze* den Stock in die Ecke; *lege* das Buch weg st. *bringe* das B. weg. Hupel bemerkt: häufig st. *stellen*, *setzen*, *bringen*, selbst *gießen*: *leg* Schmand zu, *leg* den Stul weg, *lege* den Stock in die Ecke. Dasselbe bemerkt auch Niemschneider aus Dorpat in 175. 1858. № 5: man legt den Feuchter auf den Tisch. Sallmann (390. 404) erklärt: Schmand

zum Kaffee legen, aus franz. Einfluß; in 390c. 24. bemerkt er die Verwendung von legen für Flüssigkeiten und Fein gemahlenes, „ja selbst Schüller werden in eine Anstalt gelegt“, wie im Estnischen heitma und panema promiscue in der Bed. von werfen, legen, stellen, setzen, ausschöpfen steht. Der Gebrauch unseres legen für stellen, setzen, zugießen ist aber weder aus franz., noch aus lett. Einfluß, wie Kahl glaubte, hervorgegangen, noch aus estnischem. Ein gleich sonderbarer Gebrauch von legen findet sich auch in einigen Gegenden Deutschlands. So sagt Galen in seinem Baron Brandau II. 45. S. 1858: Die Pferde sind schon vor den Wagen gelegt. s. Grimms Wtb. . . vgl. beilegen.

Eben hatten die Kinder die Masern ausgelegen, als sie sich mit Scharlach legten, d. h. eben genesen von den Masern erkrankten sie an Scharlach.

Sich legen, sagen Frauen für: ins Kindbett kommen. Sie wird sich bald legen.

Legeperlen, 179. II. 210 und 180. I. 2. 379.

Legeschein. Satzung, welche von dem Legechein handelt, 180. III. 2. 475 In Grimms Wtb. aus dem J. 1871, Empfangschein über Entliehenes.

Legetisch, in Färbereien, 172. 1800. 416.

Leggel. Leggeln, die hölzernen Gefäße mit Branntwein, welche die Bauern in Kurland auf Reisen bei sich haben, 176. 1830. 94; Legel, kleines flaches Fäßchen, das die Arbeiter, mit Getränd gefüllt, bei sich tragen und das so eingerichtet ist, daß es beim Trinken an den Mund gesetzt werden kann, estn. lähker; in Bremen nennt man einen durstigen Bruber enen tief in't Legeln, 390c. 37.

Legung. Bei L. eines Inventarii, 172. 1792. 101, Aufnahme, Zusammenstellung? — Wegen L. der Canalen, 194. V. 308.

Lehde, die, wüstliegende Stück Acker. Grimms Wtb. steht als Stammwort lag, nd. leeg, laag niedrig an. Man denke aber an russ. лага u. s. w. vgl. Land.

Lehm, durchweg für Thon. Der Thon od. Lehm, 353. 98. In gemischtem Lehm, 169. 486, Lehm Boden; strenger Lehm. — L. schwelen, ihn durchhigen und beräuchern, um ihn mürbe zu machen und mit Ruß zu überziehen, 176. 1834. 170.

Lehmacker. Leemacker, St.

Lehmbaken, in 209 von dem Sammler, einem Sachsen, unrichtig geschrieben für Lehmbacken.

Lehmboden. Steifer L. wurde aufgeschütt, mit dürren Holzern belegt und gebrannt. Solcher überbrannte Lehmboden, 175. 1856. 538; sogenannter Mittelboden od. Lehm Boden, 168. 227. Zu Grimms Wtb.

Lehmdunst, von frisch gesehten oder frisch verschmierten Ofen, wenn sie geheizt werden.

Lehmfuß. Zwei dunkle Lehmfüße, rig. Jtg. 1866. 118.

Lehmgraues Pferd, 172. 1778. 176.

Lehmgrube, bibl. für Acker od. Mastdarm. In die L. arbeiten, florenzen; Geld für die L. erhalten, für Hingebung zur Päberastie.

Lehmgrund, Lehm Boden. Lehm- oder Fließgrund haben, Buddenbrock in 193. 1258.

Lehmkasten. Leemkasten, darin Leem getreten wird, St. I

Lehmzige, Luftziegel, ungebrannter Backstein. Lehmzigen, 172. 1806. 123; Lehmzigen 176. 1834. 171; russ. лѣмзигъ.

Lehmplaster, das, st. Thonestrich, Bergmann.

Lehmschlag.

Lehmstelle. Mit Ausnahme einiger Lehmstellen besteht der Boden aus —, 172. 1816. 12.

Lehmziegel.

[**Lehen**, der, die, das, in der bergmännischen Sprache ein Flächen-, ein Längenausmaß und Grubenfeld bezeichnend, wird in Grimms Wtb. ungehöriger Weise, da es nicht deutsch, sondern polnisch sein und dem polnischen lan entsprechen soll, unter Lehen, das, etwas Dargeliegenes, aufgeführt. Nach Linde's poln. Wtb. hat aber lan einzig und allein die Bed. von „Hufe Ackerlandes von verschiedenem Gehalte“, worin es mit russ. ханъ Feld, Acker übereinstimmt. Käme das deutsche bergmännische Wort aus dem Polnischen, so wäre die Schreibung Lehen falsch, wenigstens schlecht und es müßte diejenige gewählt werden, auf welche Linde's Wtb. (nach Adelung) hinweist: Lahn und Lähne. Die Bed. des deutschen Ausdrucks ist umfassender als die des polnischen und russischen, welche nur auf Land und Landstück sich beziehen; sie bezieht sich auf ein Längen- und ein Flächenmaß und auf das Grubenfeld. Wie sollte endlich die deutsche bergmännische Sprache ihr Wort gerade dem Polnischen entlehnt haben, und ist denn das polnische und

ruff. Wort überhaupt ein slawisches? Im Altflawischen wenigstens begegnet es nicht. Das deutsche Wort (Lehn) aber dürfte zurückzuführen sein auf Lene, d. i. Leine, Strick und ganz entsprechen unserem Baste od. Strick, d. h. ein größeres Längenmaß von etwa 66 bis 99 Faden und danach ein größeres Flächenmaß, von verschiedener Ausdehnung. Der oder die Baste wurde im alten Livland auch Linie genannt. vgl. Linie 3) Strick und Schnur (Landes). Das Flächenmaß Baste hat seinen Namen von dem Baststrick, dessen man sich zum Messen bediente. Die lat. Texte geben das Wort mit fanis Strick wieder.]

Lehn, das, schwed. län. Lehn oder Province, 185. 655; jeder in seinem Lehn, ebd. 446. s. Lehn- und Lehnsmann.

Lehn. Außerhalb ihres Landes wohnende sollen im Lehn bewahrt werden, 194. R. R. d. f. C. 135.

Lehnamt, für notleidende Bürger, 180. III. 2. 267 und öfter.

Lehnbank. Vorschlag zu einer Lehn- und Wechselbank, 349. XVI. 8. S. 1693.

Lehnbaum, ft. Thorn.

Lehnbesitz od. **Lehnbesitz**. Aller Lehnbesitz, jetzt (im 16. Jahrh.) immer auf Lehnbriefe gegründet, war erblich und in den Verleihungen findet sich daher die Clausel „erblich und unwiderruflich oder zu ewigen Zeiten nach Lehngut-Recht zu besitzen“, 347. I. 2. 370.

Lehnbürger, früher Bürger, die aus der rig. Stadtkasse eine Unterstützung erhielten oder gewisse Stadttämter bekleideten. s. Lehnleute und Lehnbürger.

Lehne, die, Thorn. Gilt für unedel. Lehnen, Thorne, 172. 1805. 6; Ziga in 174. 1813. 139. vgl. Grimms Wtb. und Lene. — Lehnenholz.

Lehnfahne, 135. 767.

Lehngut, in Riga. Die Lehngüter und Beneficien wollten wir nicht nach Kunst oder Verwendniß, sondern nach Verdienst verleihen, und soll den alten brieflichen Urkunden hiermit nichts benommen sein, 344. 3. S. 1604.

Lehngutsrecht. Das Gut wurde nach Lehnguts-Recht geschenkt an —, 350. XIV. 1; Landverleihungen nach Lehngutsrecht, 347. I. 2. 375.

Lehnhaus, in Riga. Die Verleihung gemeiner Stadt Lehn-Häuser, 344. 1.

Lehnholz. 1) Lehnhöfzer zur Kasse, 349. XXII. 1; 2) ft. Lehnenholz, 172. 1805. 6.

[**Lehnkutsche**, **Lehnkutschen**, gebraucht v. H. Storch, Gemälde von St. Petersburg, I. 219 und öfter für Lohnkutsche, Mietkutschen.]

Lehnleute werden, sagt Gadebusch (325), Stadtbeamte genannt, denen ihr Amt von der Stadtobrigkeit verliehen worden. Ebda.: Lehnmann. Ein Lehnmann, der sich weigerte mit der Schale zu gehen (milde Gaben einzusammeln), verlor seinen Dienst, 180. III. 3. 275; Lehn männer, ebda. 274. s. Lehnbürger.

Lehnmann und **Lehnsmann**. Lehnsmann ist des Vogts Vicarius in jedem Lehn od. Province, 185. 655: s. Lehnsmann.

Lehnposten od. **Lehnposten**, Bürger od. Stadttamt, Bürgerdienststelle, Lehnamt. Sich um einen L. bewerben (den die Bürgerschaften Rigas an sog. Brüder vergeben, verleihen, verleihen). Die in 174. 1875. 404. gegebene Erläuterung über die Entstehung der Lehnposten ist nicht zutreffend und deutlich.

Lehnrecht. Das Waldemar-Grichische L. von 1315, vgl. 154. I. 9; mit L. ein Gut erhalten, 350. XIV. 1; das Gut hat unter L. gehört dem —, ebda.

Lehnbürger, in Riga, veramteter Bürger, der eine Bürgerstelle, einen Lehnposten hat.

[**Lehnkutschen**, s. Lehnkutsche.]

Lehnseigentümlich. Die von der Ritterschaft und Adel mögen auf ihren Erb- und Lehnseigentümlichen Grenzen, 185. 524.

Lehnsmann, Vorstand eines Gebiets, einer Provinz. Buddenbrock in 193. II. 904 sagt: eigentlich Länsmann, von Län, das im schwed. nicht nur feudum, sondern auch praefectura bedeutet.

Lehnstul, gem. für Armstul, doch in der feineren Gesellschaft verdrängt durch Fauteuil. Die Hinterstappen des Lehnstuhls aus einem Stücke, 273.

Lehrbataillon, eine Wiedergabe des russ. учебный батальонъ. Ebenso: Lehrcommando u. a. s. Lehrschiff.

Lehrbezirk, Gesamtheit der einem „Curator“ unterstellten Unterrichtsanstalten eines oder mehrerer Gouvernements.

Lehrbrief. Ist der Gesell ein Briefmaurer, soll er den L. aufweisen, 266.

Lehrburfch, Lehrling. Früher: Lehrjung.

Lehrdienst. Ein junger Mensch bietet seine Lehrdienste einem Flachhändler an, 172. 1778. 230: Dienste als Lehrling.

Lehre. Eine der beschwerlichsten Arbeiten eines Predigers, äußert Supel (182.

II. 101), ist die Lehre oder der Unterricht derer, die zum ersten Mal zum Abendmal gehen. Aus einem volkreichen Kirchspiel finden sich im Winter mehr als 160 Lehrkinder. Vor dem öffentlichen Aufgebot muß sich das (bäuerliche) Brautpaar bei dem Prediger zur Lehre melden, welches man Beten nennt. Er prüft, ob sie sich heirathen können, ob sie das Erlernthe behalten und sich im Lesen geübt haben, katechisirt sie und ermahnt sie zur treuen Beobachtung der Ehepflichten. Nach dieser „Brautlehre“ sieht man sie als öffentlich Verlobte an, ebda. Der Pastor hält Lehre, gibt den Religionsunterricht. — Ebenso in Estland. Lehre nennt man in Estland den der Confirmation der estnischen wie auch der deutschen Jugend (Lehrkinder) zuvorgehenden sechswochentlichen, in jedem halben Jahre sich wiederholenden, vom Prediger ertheilten Unterricht in der christlichen Religion und Moral, 176. 1837. 110. Lehre ist demnach, bemerkt Merzel zu dieser Stelle ebda. 137, Confirmationen- oder Confirmationsunterricht. vgl. 390 c. 70. — Sich zur Lehre einfinden, 176. 1837. 130; nach einmaligem Besuche der L. frei gesprochen werden, ebda. 110; die L. im folgenden Halbjahre zum zweiten Male besuchen, ebda.; zum dritten Mal in die L. kommen, ebda. — In Werro: Bei einem Pastor in die L. gehen; die L. besuchen oder anhören oder zuhören, in der Verb. von: Confirmationenstunden besuchen.

In Riga bis vor Kurzem dafür Confirmationenunterricht, neuerlichst auch Lehre und Confirmationenlehre, durch Prediger in Gebrauch gekommen, die aus Livland nach Riga kamen. Doch klingt Lehre für Confirmationenunterricht den meisten Rigaern noch seltsam und ebenso die Zusammensetzungen Lehrkind, Lehrmädchen zc.

Von Knaben, die zur Erlernung des Handels od. eines Handwerks verbunden werden, sagt man, „sie seien in die Lehre gegangen“.

Lehrerherberge, Wohnhaus für Lehrer auf dem Lande.

lehrfrei, 390c. 70: wer den Confirmationenunterricht besucht hat.

Lehrkind, in Livland, sagt Gadebusch (325) derjenige, der zum h. Abendmal bereitet wird. Ebenso bei Bergmann und Supel. vgl. Lehre. Auch in Kurland: Lehrkinder od. Erstlinge, St. I. 186; in Estland, 390c. 70. — Nur diejenigen Lehrkinder werden nach dem Besuche der Lehre freigesprochen und zur Confirmation und

zum Abendmahl zugelassen, welche fertig lesen können. 176. 1837. 110.

Lehrkleid. Der Meister bezahlte das Geld an die Kirchenordnung und gab dem Jungen nachgehends auch ein ehrlich „Lehrkleid“, rig. Ztg. 1874. 290.

Lehrknabe, 390 c. 70, Confirmatione. **Lehrkraft**, ganz im Sinne von Lehrer. Schulvorsteher machen bekannt: Lehrkräfte sind die folgenden. Zu Grimms Wtb.

Lehrling, Catechismusjünger des Predigers, Lehrkind, Bergmann; ein Lehrkind, das zum Abendmahl zubereitet wird, Supel. — Auch später, z. B. in 176. 1837. 110.

Lehrlingsbuch, eines Handwerkerlehrlings.

Lehrmädchen, 390c. 70, Confirmationdin.

Lehrschiff. Artillerie = Lehrschiff, auf welchem Schießübungen der Seesoldaten ausgeführt werden, rig. Ztg. 1881. 184. vgl. Lehrbataillon.

Lehrschmied. Am Dorpater Veterinär-Institut sind angestellt ein Lehrschmied und ein Lehrschmied-Gehilfe.

Lehrschüler, 390c. 70: Confirmatione. **Lehrverbesserung**, Luthers, die Reformation. Ein Wort, das Gadebusch durchweg gebraucht.

Lehrzeit, Zeit des Unterrichts in der Glaubenslehre. Nun ist Lehrzeit, Supel.

[**Lei**, die, Art, Gattung. Wird aus dem roman. loi abgeleitet, scheint aber doch mit Leich, die, ahd. leih modus ein und dasselbe Wort zu sein. vgl. estn. luggu, gew. lu und lo.]

Leib, ganzes Brot. Bei uns stets sächlich, doch sehr außer Gebrauch.

Leib. Mit vollem Leib, d. h. mit vollem Magen; auf vollen Leib gehen müssen, mit vollem Magen.

Leibband, das, hört man, bemerkt Supel, zuweisen st. Gängelband, Leitzbaum. Schon bei Bergmann.

Leibbrot. Kleine wohlschmeckende Leibbrote, 320, unter Handweg. Unrichtig st. Leibe Brotes?

leibeigen, hat bei uns den Ton auf der zweiten; Leibeigene und Leibeigenschaft aber theils auf der ersten, theils auf der zweiten. Sein leibeigener Sohn, f. leiblicher, auf der zweiten.

Leibeigentumsrecht, 193. II. 102.

Leibel. Wolle und baumwollene Leibel für Herren und Damen bietet Silberbrand in Riga aus, Dezember 1874.

leiben. Die leibende griechische Kirche gegen die lebende evangelische, Bourquin: der Agitator Ballohd, Riesky 1870. S. 25.

Wol: einen tohten oder seelenlosen Leib bildend.

Leibeserbherrschaft. Für uns und unsere Leibes-Erb-Herrschaften, 192. Kettler's hausl. Receß v. 1568.

Leibeskriftung. Bei guter L., 196. II. 449. S. 1557.

Leibesnachkomme, Leibeserbe.

Leibeschwachheit. Leibes-Schwachheit halber, 349. VII. 1.

Leibesverrichtung, Leibesentlerung, Befriedigung der Nothdurft. Gute Leibesverrichtung! Als Wunsch. In dems. Sinne: Verrichtung.

Leibeswarte. Daß ihnen eglische Diener zur L. möchten zugeordnet werden, 194. Ryst. 17. Wol dasselbe was Opitz's Leibeswahrung.

leibfärb, fleischfarben. Eine Elle Leibfärb Catinum, 349. XVI. 3. S. 1675.

Leibgardist, in Petersburg, der Leibgarde angehörende Militärperson.

Leibgrimmn, Kolik (der Kinder), 402. 205.

leiblich, Ihr leib- und schriftlicher Eid, 193. II. 36, „körperlich geleisteter und schriftlich bezeugter“. Einen leiblichen Eid ablegen, ebda. 30. Zu Grimms Wtb.

Leibmittel. Das ist mein Leib- und Magenmittel, d. h. Mittel in allen Fällen od. vorzugsweise benutztes.

Leibpelz, kurzer Anziehpelz, wol entsprechend dem Halbpelz (wozymyoka). Ein L., 172. 1795. 37. In Grimms Wtb. erklärt(!): Pelz um den Leib.

Leibrock. Grimms Wtb. sagt, daß die heutige Männertracht den L. als Frack versteht. Das findet jedoch in Deutschland nur hier und da statt; im Allgemeinen ist L. ein Ueberrock, surtoat.

Leibschneider. N. N. ist mein Leib- u. Magenschneider, d. h. Schneider, den ich immer gebrauche. In Grimms Wtb. anders.

Leibstück. Ein streifig L. von Camelot, 172. 1773. 168. Ob in dems. Sinn wie in Grimms Wtb.?

Leibstul, jetzt, wie in Deutschland, aufkommend für Nachstul.

Leichdorn. In Grimms Wtb. erklärt: „Dorn im Körper, Namen der schmerzenden Hornhaut am Fuße“. Es ist weder ein Dorn im Körper, noch eine Hornhaut am Fuße!

Leichdornarzt, 172. 1826. 28.

Leichdornschneider, 172. 1800. 498. Fühneraugenoperateur.

Leiche, Leichenbegängniß. Der Küster in Ugtüll bekam 1765 für eine große teutsche Leiche 14 Mark, für eine kleine teutsche 17 Mark, für eine Bawerleiche

4 Ferding u. 2 Ferding, 350. XXII. Zu Grimms Wtb. 5). Gegenwärtig bei uns ungebrauchlich und selten erscheinend.

Leichendiener, der gewönl. Ausdruck f. Leichenträger: Kirchendiener, welche den Sarg in die Kirche bringen, hinaus tragen, im Leichenzuge am Sarge einhergehen, den Sarg in die Gruft senken.

Leichendienst, das ältere und noch heute übliche Wort für Funeralien. Man begab sich in die Kirche und hielt den L., 180. III. 2. 632; dem L. der Königin bewohnen, ebda. 749. In Grimms Wtb. ungenau: Dienst bei Beerdigung einer Leiche.

Leichenfolgung. Bei der L., 349. XIII. 3.

Leichengarten, Kirchhof, 193. II. 597.

Leichengift, die giftige Sauche der Leichen, welche, in Wundungen dringend, gefährliche Zustände, selbst Tod verursacht. Gew.

Leichenkammer, Todtenkammer bei einer Kirche. Wer eine Leiche in der L. einer unserer Kirchen bis zur Begräbnißstunde aufzubewahren begehrt, 174. 1829. 65.

Leichenkasse, die, Verein, welcher seinen Mitgliedern die Beerdigungskosten bestreiten hilft. In Riga gibt es mehre Leichenkassen, mit besonderen Namen. Die L., der Beistand genannt, 172. 1813. № 48. Der „erneuerte Beistand“ u. a.

Leichenschauhaus, Todtenschauhaus, die Morgue Rigas. In dem Leichenschauhause ausgestellt, 174. 1834. 291; die Ausstellung im Leichen-Schauhause, 174. 1838. 138. f. Caponnier.

Leichenschleppe, die, gew. nur „Schleppe“ genannt, ein schwarz behängter Leichenzug ohne Himmel, für Vornehme. Für den Gebrauch der L. hat das Budget der rig. Stadtkasse von 1860 als Einnahme 10 Rbl. aufgeführt; ebenso in 375 S. 1870: für den Gebrauch der L. 10 Rbl.

Leichenversammlung. Ein schlechtes, nicht seltenes Wort. Eine zahlreiche Leichenversammlung, bei einer Beerdigung, 174. 1812. 412; ungeladene Leichen-Versammlungen, 174. 1813. 28.

Leichenwache, Wachhaltung bei einer Leiche. Zu der L. verboten werden, 136.

Leichenzettel. Es bestand die Sitte, daß dem Prediger aus dem Sterbehause ein sog. L. überhandt wurde, in welchem Lebenslauf, Herkunft, Abstammung und Verwandtschaft, Verdienste und Würden des Verstorbenen genau angegeben wurden. Pastor T. hatte sich erlaubt, an Leichenzetteln Einiges zu ändern und sie nicht wörtlich in seine Leichenrede aufzunehmen, 174. 1876. № 12. S. 1736.

Leichenzug, Gesichtsausdruck eines Verschwindenden. Einen L. im Gesichte haben; im Gesichte war schon der L. zu sehen; das Kind hatte um die Nase den L. Die Ärzte nennen das hippokratisch, Facies hippocratica.

Leichnam. Ein Lpf. Wachs dem heiligen L. heffern, 239.

Leichsart, f. Leichensarg. Ausstaffung der Leichsarten, 343. 11.

leicht. Bei leichtem Feuer, kleinem. — Fünf leichte Handvoll Mehl, kleine. — Sich leicht machen, seine Nothdurft versichtigen. In Grimms Wtb. Sp. 623. 7. nur: sich leichter machen.

leichten, verschneiden, Thiere. In Grimms Wtb. der älteste Beleg aus d. J. 1731. Hier ältere. Soll der Kater zu Hause bleiben, so soll man ihn leichten, 328; die jungen Pferde soll man leichten lassen im 4. oder 5. Jahre, ebda.; die jungen Ochsen leichten lassen, ebda.; einen Schafbock, ebda.; Schweine ebda.; Hunde auflichten lassen, ebda.

lichten, Schiffe, ausladen. Wenn ein Schiff geleichtet werden müsse, damit es über eine Bend gebracht werde, 148; Niemand Gut lichten mit Pramen oder anderen Schiffen, 349. IV. 5.

lichten, Schulden. Die Schulden zu lichten, 195. rot. N. 784.

Leichter, Richter. Merhand Fahrkasten oder Schiffsgefäße, Leichter, Löbdingen, 349. IV. 11. Des Alters wegen; jetzt ungebräuchlich.

Leichtfahren. Zwei Pferde, für die Arbeit, zum Leichtfahren und Reiten zu gebrauchen, rig. 3tg. 1881. 163; ein gutes Pferd, zum Schwer- und Leichtfahren, 361. 1881. 172.

Leichtflint, Leichtfuß, ein leichter Fint, ein leichter Vogel: leichtfünnig, leichtfertig.

Leichtfuß, leichtfünniger, alles leicht nehmender Mensch. Dafs dies Wort schon lange bei uns gebräuchlich, darauf deutet das folg.

Leichtfüßchen. Wiewohl etliche wenige Leichtfüßgen (H. Cäe und D. Gödemann) von den usfern in die (katholische) Kirche gingen, 350. XIV. 3.

leichthaltig, leichten, geringen Gehalts. Leichthaltiges Geld, 172. 1775. 345.

Leichtkorn. Zu den Schüttwaaren gehört: a. Schwerkorn, d. i. Roggen, Weizen etc., und b. Leichtkorn, d. i. Hafer, Malz, Gröhe, Hanfsaat, Dedder, Futterkräutersaat und andere im Gewicht von weniger als 300 \mathcal{R} . pro Tschetwert, 389.

Leichtpredigt, Leichenpredigt. Leicht-Predigten, 349. II. J. 1648. Leicht f. Leiche

nicht blos bairisch und weterauisch, wie Grimms Wtb. Spalte 612 angibt, sondern auch wienerisch. Im Allgemeinen Krankenhaus zu Wien hieß es, um 1840, von dort Gestorbenen: eine Leicht bekommen, d. h. Leichengeleite (letzteres im Fall die Verstorbener einfache, arme Leute waren).

Leichtvogel, wie Leichtflint.

Leichtwichtiges Kupfergeld, 172. 1769. 157.

Leide. Dreschland oder Leyde, 193. II. 1256, welches man nicht zu bebüngen und fährlich zu gebrauchen vermag; Arbeiter auf Leyde setzen, 193. II. 2. 1212; Bauern, welche auf Leyde oder Frei-Gerechtigkeit kommen wollen, ebda. vgl. Grimms Wtb. unter Leite und Lehde.

Leidegeld. Leyde-Gelder, der auf Wüstenneien festgesetzte Nuzanschlag, 193. II. 2. 1212.

leiden. Diejenigen, welche durch Brandschäden zu leiden kommen, 83, zu Schaden kommen, Schaden erleiden. Ost.

Leiden-Dreibandflachs. Der liefländ. Leiden-Dreiband-Flachs hat als gewöhnlichen Band: beide Enden los und mit 2

oder 3 Schnüren gebunden; gehört zur zweiten Sorte Flachs, 316. 45. In Hinsicht auf Leiden kann gedacht werden an Leide, Dreschland, Flachs vom Dreschland, oder auch an lett. leida ob. laida, das Lange aufführt und erklärt: Zins eines livländischen Freibauern (Leimannis ob. leidneets, Zinsbauer). Stender kennt alle diese Wörter nur aus Lange. — Jetzt ungebräuchlich; man kennt Zinsflachs, Zinsronflachs) u. f. w.

leidentlich, passiv. Leidentlicher Zustand; leidentliches Zeitwort.

Leidentlichkeit, Passivität, eines Menschen, eines Zeitworts.

leidig. Er ist der leidige Vater, d. h. ihm ganz und gar ähnlich. vgl. in Grimms Wtb. feidig.

leidig, im Schiffswesen. Ein zweileydiges Both, 172. 1778. 143.

leiern. Supel führt folgende Bed. auf.

- 1) langsam arbeiten. In Grimms Wtb. 4) nach Supel; mir nicht begegnet. 2) Einerlei häufig wiederholen. Er leiert diese Geschichte alle Tage. Auch jetzt gewönl.
- 3) in einem Ton fortreden, z. B. ein Gedicht, d. h. in gleichem Tone, ohne Wechsel des Ausdrucks herfagen, vorlesen.
- 4) meinent sprechen. Mir nicht begegnet.
- 5) auf einem musikalischen Instrumente schlecht spielen. Zu den Bed. 2—5 vgl. Grimms Wtb. Die Supelschen Bed. 3—5 fallen eigentlich zusammen und wollen besagen: ohne Ausdruck, ohne Wechsel des Ausdrucks etwas herfagen oder spielen.

Daher ein Gedicht, ein Musikstück herunter- od. ableiern.

Leifland, f. Liviland, ehemals, wie Sifland und Bleifland. Die Lande Leifland sollten beim röm. Reich bleiben, Lucas David 9 in 350. XXXV.; wunderbare Handlung des jetzigen Meisters auß Leyf- land, f. Stallbruder.

Leihbote, Der Leih- oder Dienstbote, 185. 443. Ungebräuchlich. f. Leihvolf.

Leihbrief. In Grimms Wtb. Leihbrief in d. Sinne von: Urkunde über eine Verleihung: Von Sallmann (390 c. 125) erklärt: Pfandbrief, Obligation. Nach Bunge (154. I. 208 und 211a.) eine Art Wechsel. Pawlowsky's russ. Wtb. erklärt: Schuldbrief, Schuldverschreibung, заемное письмо.

Leihbriefwesen. Das mit dem Wechselinstitut in vielen Beziehungen übereinstimmende Leihbriefwesen (заемное obligation) des russischen Rechts, 154. I. 482.

leihen, Imperf. oft leihete, aber auch lieh.

Leihkaffe. In Riga. Auf Antrag des Inhabers der hiesigen Leihkaffe sollen Kaschenuhren, Gold- und Silberfachen öffentlich versteigert werden, rig. Ztg. 1882.

Leihkasten. Riga erhielt 1735 durch die Gnade der Kaiserin Anna einen Leihkasten, 180. IV. 2. 82. Ein Wort, das nur Gadebusch angehört, st. Leihkaffe. Er meint die in Riga bestehende Handlungs-Casse.

Leihkette, bei Hupel auch Leihkette, „Magazin, aus dem die Gebietsbauern ihren Vorrath erhalten“. f. Kette.

Leih- und Sparkasse, Art kleiner Gemeindefanken. Durch das Directorium der Lemsalischen Spar- und Leihkaffe wird zur Kenntniß gebracht, daß diese Kasse Spareinlagen entgegennimmt und Darlehen ertheilt, rig. Ztg. 1882. 65.

Leihung. In Grimms Wtb. nur nach Steinbach. Von solcher Leihung nichts wieder zu genießen haben, 349. XVII. d. h. von dem geliehenen Gelde nichts wiederbekommen.

Leihvolf. Das Leih- oder Dienst-Volf, 185. 442. Ob dem Schwed. nachübersetzt? Ungebräuchlich.

Leihwagen, ein, auf Schiffen, 172. 1834. 47. f. Leuwagen.

Leihkauf, Schmaus beim Handel. Nur bei Lange und Stender. Daraus das lett. lihtkohps. vgl. magritsch und Grimms Wtb.

Leim. Auf jeden (allen) L. gehen, sich überall betrogen lassen.

Leim, früher st. Lehm. Leym od. Kley, 329. 12; rother Leym, ebda.; die Dähle muß von Leymen geschlagen werden, 330. 15; weißer Leym für Köpfer, 172. 1805. № 6; blauen Leimen, 199. 385; Leimen

oder Lehm, Hupel in 350. XVIII. 5. Jetzt ganz ungebräuchlich. — In Grimms Wtb. ist nicht angedeutet die Übereinstimmung der Wörter Leim (Lehm) und Lehm (Thon) mit Klei, mit russ. клеи (Leim), russ. глина (Thon) und griech. γλιν (Leim). Während unser Klei (von kleiben?) Lehm, Thon bezeichnet, Leim für Lehm veraltet ist, hat russ. клеи (клеить leimen) ausschließlich die Bed. von Leim, und stellt sich endlich russ. глина Lehm dem griech. γλιν Leim gegenüber. Deutscher Lehm und Leim ist somit, scheint es, als ein und dasselbe Wort anzusehen (in der Bed. von etwas Klebendem), das nach zwei Richtungen, in zwei Bedeutungen auseinander gegangen ist.

Leimicht, lehmig. Viel frühere Belege als in Grimms Wtb. sind: In leimichten schweren Länden, 328. 146. J. 1649. u. a. ebda.

Leimtopf und **Leimigel**: stinkender Mensch oder Hund (dessen Kläue den Gestank von allem Leim hat).

Leimwand, Wand aus Lehm. Schon in 353. 99, somit älter als die Belege in Grimms Wtb.

Leinbaum. Ein Faulbaum, sagt Lindner (320), ist (in Liviland) ein Leinbaum. — Ist das nun ein Versehen oder heißt in Ostpreußen wirklich der Faulbaum (prunus padus) Leinbaum (Acer)?

Leinbude. Eine L. im Gostinnoi Dwor, 172. 1795. 220, Bude, in der Leinwand verkauft wird.

Leine, die, 1) Jagelleine, Lentseil für Pferde, beim Fahren, Fahrleine. Wie es scheint, erst aus dem Ende des vorigen Jahrh. zu belegen; in der plattb. Zeit: Lene. Das Brem. Wtb. hat indessen nur Lüne, in d. Bed. von Schnur, dünner Strick. Rutschgeschirre nebst Zäumen, Leinen und Wiederhaltern, 172. 1779. 37; ein vollständiges Zuggeschirr nebst dazu gehöriger Leine und Flechtzeug, 172. 1787. 39; Pferdegeschirr mit doppelten Leinen, 172. 1790. 525; eine Leine, 172. 1798. 152; Leine, 176. 1826. 134; eine Leine reißt, 174. 1822. 76. Der Rutscher ließ die Leinen schlaff hängen, 470. IV. 53. — 2) in der Bed. von längerem Strick nur in zwei Fällen: ein Pferd an der Leine laufen lassen, an der Korde; Hunde werden an der Leine zur Jagd geführt.

Die Entlehnung aus linea ist schon lange vor Wackernagel angenommen worden, so von Hupel. Das Wort, sagt er, ist lateinisch und heißt, und wird auch so in Liviland gesprochen, Linie. — Seit Hupel scheint aber jede andere Gestalt als Leine ganz abgekommen, und auch in

Leinpfad und Schiffsleine ausschließlich in Gebrauch, vgl. Leine.

Leine, die, Horn.

leinen, ft. leihen, wurde vor 30—40 Jahren ganz gemönllich gesprochen. Ich kien ein Buch von ihm; lein mir Deinen Frack; gelienene Bücher muß man schonen.

Leinenbaum, Horn. vgl. Grimms Wtb. unter Leinbaum.

Leinbaumholz. Stilk Leinen-Baumholz, da kein Gall, Pättich oder schwarz zu sehen, 248.

Leinenhändler, 172. 1794. 374, der mit Leinwand handelt.

Leinentuch, Leinwand, 353. 93. Jetzt ganz außer Gebrauch.

Leinenzeug. Das Bett- und Leinenzeug werde nicht zu schwarz in die Wäsche genommen, 349. XIX. 3. In Grimms Wtb. erst aus Götthe.

Leineweber. Im alten Riga anrücklich, wie an einigen anderen Orten. vgl. rig. Btg. 1879. Da der Hänker dem Wissesthäter den Strick um den Hals legen will, gibt er dem Hänker eine Ohrfeige und spricht: Du bist ein Schelm, ein Leineweber, Du hast dies Handwerk nicht redlich erlernt, 174. 1841. 31. 3. 1623. Im J. 1670 wurde ein Maurergefell gestraft, weil er einem Weber etwas Anstößiges nachgerufen, und im J. 1671—2 wurden 13 Lehrjungen gestraft, „weil sie die Webers auf den Gassen nachgerufen und gescholten“, 349. XXV.

Leinfahrt? Merkel in 176. 1837. 151. Num.: Schaufelräder statt der Ruder anzuwenden, vorzüglich statt oder bei der Leinfahrt. Schwerlich eine Verwechslung mit Leinpfad; es wird gemeint das Ziehen von Flußfahrzeugen mit einem Seil nicht durch Menschenhände am Ufer, sondern auf dem Flusse, unter Vermittelung von Schaufelrädern.

Leinhemd, ft. Leinenhemd. Zwei alte Leinhemde, livl. Gov.-Btg. 1854. № 34. leinig, nach Leinsamen schmeckend und riechend. Die Gans schmeckt leinig, (in Folge Fütterung mit Leinsamen).

Leinlappen, ft. Leinenlappen, zum Verband von Wunden, 172. 1789. 142.

Leinsat, die, sehr gew. ft. Leinsame. Oft dafür: Sat. Von Säten, ft. von der Leinsat. — Zuweilen für Kusfsäten od. Kusfsat von Leinsamen. Die späteren Leinsäten mißriethen.

Leinsatklapper, die, Art Leinsieb. Zum Reinigen des Säeleins bedient man sich eines schräggestellten Kastens (Leinsatklapper genannt), dessen Boden ein feines Drafgitter oder ein fein durchlöcheres

Weißblech bildet, 190. 257. Dieses Blech wird durch eine besondere Vorrichtung in eine zitternde Bewegung gesetzt, die Sat dadurch hin und her geschüttelt. Daher auch die russ. Benennung *тremорта* (von *тremортъ*).

Leinsatreinigungsanstalt, in Riga. Deren gibt es mehre.

Leinsatfschreiber. Instr. f. d. Leinsaat- und Weidasch-Schreiber v. 1821. Gewönllicher: Saatschreiber.

Leinsattonnenbrängeld.

Leinsatwrate. Die Leinsatreinigungsanstalt in den Stadtambaren neben der Leinsaatwrate, rig. Btg. 1855, Gebäude zur Wrate.

Leinwand. Von köstlichem Leinwand übermässige Wolcken tragen, 309. Nicht selten früher Leinwad, gespr. Leinwaft. Die Leinwad oder Leinentuch, 353. 93.

Leinwandraffe, Russe, der mit Leinwand handelt.

Leiter, der, Wasser, womit man den schon ausgepressten Trauben- oder Obst-rückstand noch ein Mal auspresst. Cassstatt, spec. Path. und Ther. 1845. IV. 440].

Leitsagen, früher zuweilen f. Leitfagen, wie auch nd. Leigeld f. Geleitsgeld.

Leise, die, Geleise, das. Die Wagen-Leise, orbita, 353. 71. Wol kaum noch bezeugend. Im Brem. Wtb. Lese Gleis.

leiser Zug, an Clavieren, den Schall dämpfender, *sourdine*.

Leistretter, auch im Sinne von *mouchar*.

Leisten, mit Leisten versehen, eine Thür u. dgl. vgl. aufleisten.

Leistenbeschlagn. Kutschengeschnire mit plattirten Leistenbeschlagen, 172. 1798. 569.

leiteln. Der zu Leitende oder zu Leitende muß seinen Führer oder Leiter kennen, rig. Btg. 1881. 180; das lettische Volk weiß sehr gut, was von dem in Rede stehenden „Leiteln“ zu denken und zu erwarten ist, ebda. Ein Wort wie drängeln, doch wol nur Schöpfung des Schreibenden.

Leiter, die, Treppe. In Grimms Wtb. übersehen das russ. *лестница*.

Leitergerüst, eine Art der Baugerüste. 473. § 71.

Leitsage, der, Wegweiser, bei Alupets.

leitsagen, begleiten. Beysagen, begleiten, 335. 3. 1571. Lfters (ehemals) beleitsagen.

Leitsager, der, Wegweiser. Ein kündiger Leitsager, 195. Henning Chr. 225.

Leitſchaft, die, Direction.

leitſchaften, als Director leiten.

Leitſchafter, Director.

Leſer, der. Will Dir keinen Leſter mit Brannwein anfüllen laſſen, 470. IV. 55: „hölzernes, buttenähnliches Gefäß, das an einem Pfloſt hing“. Das eſtrische Lähler (Lähfel), d. i. Läger, leitſiſch legeris, Legel, hölzernes Könnchen, von Stender erklärt und nach Elvers angeführt.

lemmern. Eine Stube voll lemmern, mit allerlei Sachen beſtellen, bekramen, belemmern. Selten. Gewöhnlich aber mit auf, be- und ver. Das brem. Wtb. hat lammern und belammern, III. 52.

lempern, ſaumselig ſein od. arbeiten, nuſſeln. vgl. verlempern, und lempen in Grimms Wtb. u. *лѣмѣть*.

Lemſe, die, (v), die franzförmige Erdauffſchüttung bei neu gepflanzten Bäumen und Sträuchern, um das Begießungswaſſer zuſammenzuhalten.

lemſen, Lemſen machen. Lemſen an Bäumen.

Lende. Zu den in Grimms Wtb. angeführten ſlav. Ausdrücken iſt hinzuzufügen ruſſ. *лѣдѣя*, in dem n ausgeſtoßen oder en in a verwandelt iſt. — Hier verſteht man unter Lende nur den (Ober)-Schenkel. Dieſer Beb. gehört auch folgende Stelle an: mein kleinſter Finger ſoll dicker ſein, denn meines Vaters Lenden, 1 Kön. 12. 8. Auch unter: Kraft der Lenden denkt man ſich Kraft der Schenkel. — Die Knochenhauer ſprechen von ganzen und halben Lenden.

Lenden. Was vor ihm endet und wendet werdt, das ſoll ſtett bleiben, 194. N. N. d. F. C. 106. „In anderen Handſchriften ſteht durchgehend „lendet“, im Druck überall „wendet“, bemerken die Herausgeber. Man erkennt, daß die Mehrzal der Herausgeber das Wort nicht kannte und daher lendet in wendet verwandelte. Grimms Wtb. druckt länden, weil auf Land zurückleitend. Das erſcheint ſehr gewaltthätig; überdies haben alle angeführten Belegſtellen, mit Ausnahme einer einzigen aus Fronsberg, e, nicht ä.

Lenne, die, Horn. Schon in 328. F. 1649. S. 10: Dannen, Orenen, Lenen. Friebe, ökonom. techn. Flora ſchreibt Böhne und Lenne, bevorzugt aber Böhne. — Gewöhnlich, doch für unedel geltend, weil man das Wort, irriger Weiſe, für undeutlich anſieht. In Grimms Wtb. Lenne und Lenns. vgl. Leine- und Linenbaum.

Lenne, die, Fahrleine, Lenkſeil beim Fahren. Neu Lenen zu den Fuhrwagen, 349. XXII. 2.

lenen, leiſen. Der geleute Wexſel, 335. 269.

Leנגſiſch, 172. 1786. 12. vgl. Grimms Wtb. unter Leng, gadus molva, Länge, Lange.

lenken. Aufſchub, der ihm zum Schaden lerten kann, 193. II. 43, „gereichen“. Ob irtümlich ſ. lenden, länden?

Lenkſielen, Länge und Stender, lett. wehrſeles, (Fahrſilen, Fahrleinen). Beide kennen noch nicht das Wort Leinen. Supel im eſtn. Wtb. v. 1818 hat dafür Lenkſeil, verweiſt aber auf Jagelinie.

Lenne, ſ. Lene, Horn.

Leuz, als Familienname, iſt durchaus nicht bloß, wie Grimms Wtb. will, eine Kürzung von Laurentius, Lorenz, ſondern hat ſich auch gebildet wie die Familiennamen Sommer, Herſt, Winter. Der Familienname Frühling ſcheint bei uns nur Leuten lettſiſchen Urſprungs anzugehören und Ueberſetzung des lett. pawakara zu ſein.

Lezche, die, 1) platte Feldflaſche mit zinnernem Stöpsel und weißem Flechtwerk überſponnen, 470. IV. 213. Die L. iſt leer geworden, ebda. 238. Erinnert an ruſſ. *лѣзъ*, Truhe, großer Kaſten, Röhre, in der Kleinernung *лѣзѣцъ*. — 2) ein Gebäck der Ruſſen, *лѣзѣцъ*, Pawlowſkys ruſſ. Wtb. Mir nicht begegnet.

lernen, einen, öfters ſt. lehren. vgl. Grimms Wtb. 768. 2. Ein gelernter Gärtner, 172. 1790. 106, ältere Belegſtelle als in Grimms Wtb. 763. II. 1. 6. Auch das nd. gebraucht leren in der Bed. von lehren und lernen. ſ. brem. Wtb.

leſbar, ſ. leſerlich.

Leſche-Meth? Ein Leſche-Mächt, 329. 52.

Leſcher? Einen Maurer mit einem L. vermundet, 349. XXVII. 1. S. 1614—17.

leſefähig. Das Verhältniß der Leſefähigen zu den Nichtleſern, 176. 1837. 130.

Leſefertigkeit. Die L. der Bauern in Eſtland, 176. 1837. 130; die L. der Jugend, 176. 1832. 183.

Leſegläſer, Augengläſer zum Leſen, 172. 1807. N. 25.

Leſekennniß. Ohne L., 176. 1837. 125.

Leſekinder, lettſiſche Leſeſchüler.

Leſeprüfung. Das Brautpaar kommt zum Prediger zur L., 175. 1855. Walt. Skizzen.

Leze- und Schreibkundig, im Russ. грамотный. Leze- und Schreibunkundig, неграмотный.

Leze- und Schreibkundigkeit und **Leze- und Schreibunkundigkeit**, грамотность und неграмотность, Leze- und Schreibkenntniß.

Leserlich und **lesbar** werden bei uns unterschieden. Lesbar ist was sich lesen (entziffern) läßt, Leserlich was leicht zu lesen ist. Diese Urkunde ist nicht lesbar, jene ist Leserlich; eine unleserliche Handschrift (Art zu schreiben). Ein lesbarer Roman, den man mit gewissem Interesse liest; unleserlich könnte nicht gesagt werden, sehr wohl aber: unlesbar.

Lesse, ein Fisch, wird in d. plattb. Zeit erwähnt. Offenbar das russ. лещ, Brachsen.

Lett. Sa Lett, Jagdruf, wenn ein grauer Gase sich zeigt od. durchgeht. Sa Lett ist auch in der Jägersprache ein grauer Gase, Sa Let ein lvoländ. Gase. f. Sa.

Lette, die. Nach Gadebusch in Livland die Klappe an dem Tisch in einem Kramladen, sonst aber auch jeder Klapptisch, mensa pensilis. — In Riga: Ladentisch, Verkaufstisch, Lombant in Vuden. Die alte Frau, welche „hinter der Lette“ saß (im Krüge), rig. Jtg. 1872. 13. — In den Buchstaben erinnert Lette an Letze, Vertheidigungsgang, Schutzwehr; doch kommt es in der Schreibung Lete in Riga schon beim J. 1467 vor: En yowelt kna-thenhouwer giff van synem lede alle jar 2 mk, 466. III. 145. Als Erklärung bemerkt dazu V. Rapiersky: Let, Deckel, Lade, Verkaufstisch, hier Verkaufsstelle der Fleischer in den Fleischbänken. An das estn. laud, Brett, Tisch, ist nicht zu denken. Das brem. Wtb. (III. 63) hat nur Lid, kein Lede, in d. Bed. von Deckel, wol aber (ebda. 20/21) Laatje in der Bed. von Raum, Platz, etwas hinzulegen. vgl. ebda. letten und laten.

Lettenhaus, Haus eines Letten. Bei den Lettenhäusern führt der Haupteingang unmittelbar aus dem Hofe ohne Laube in die Küche, 190. 98.

Lettschliwland, der von Letten bewohnte Theil lvolands. Entgegen: Estnischliwland.

Lettländ, der lettische Theil lvolands.

Lettländisch. Zum lett- u. estländischen Bibelbrud. besteht der König 1683 noch 2000 Thlr., 350. XI. 3, d. h. für die lettische und estnische Bibel.

Lettlivland, Lettland.

Lettlivländer. Die jetzigen Lett-Livländer, 447a. 192. Auf Seite 201 dagegen: die Liv-Lettländer.

Letter. Zur Verwandtschaft vgl. russ. покарднйя. — Es geht bei ihm auf Letze, d. h. er ist dem Verschneiden nahe; auf dem Letzten sein, in den letzten Zügen. Weil ich bei Sr. gestr. Herrl. im letzten selbst gewesen, 352. XVI. 6, d. h. in den letzten Augenblicken seines Lebens. — Es ist bei ihm Matthäi am Letzten, er liegt in den letzten Zügen, naht sich seinem Ende.

Lettmalen. Anno 1595 ist der Hahn des Thurms Lettmahlen aufgesetzt, 345. XI. 2, d. h. zum letzten Mal.

Leuchte, die. Die Leuchte am Post, dem schiffahrenden Manne zu Gute, erbauen und zusetzen lassen, 344. 2. 37. 3. 1585, Leuchthurm, Vase.

[**Leuchtmänner** oder **Tüdeboten**, Jrc-lid ter. 373. V. 76 und 77.]

Leuchterarm. L., den man an der Gewand gebraucht, 256.

Leuchterbaum, auch schlechtweg Baum, eine Art tragbarer Gestelle, die man mit Lichten bestückt in Procession tragen ließ, am Fronleichnamstage oder wenn die schwarzen Häupter Freytags vor Fastenabend das Andenken ihrer verstorbenen Mitbrüder mit Vigilien, und Sonnabends mit Seelenmessen begingen. Sie wurden von Frauenzimmern getragen. Broke in 166a. XVII. 126.

Leuchterplate. Leuchterplatten, 172. 1796. 16.

Leuchtsolbe. Die L. soll sein von Blech, 258.

Leuchtschere, früher zuweilen f. Lichtschere.

leugbar, möglich zu leugnen. Gewöhnlich nur mit un.

Leunmuth. Einen guten Leunmuth haben, 193. II. 2. 1838.

Leute. 1) Dienstboten. Leute, keine Leute haben, halten; russische Leute bevorzugen, russische Dienstboten. Gew. — 2) stud. in Dorpat, Bursche. Es waren bei ihm Leute, d. h. andere Studenten. — 3) Sog. freie Leute; sie gehören mit Dienst- und Arbeitsleuten zu der vierten (letzten) Classe der in die Steuerverzeichnisse einer Stadt Verzeichneten. vgl. 164. I. 116.

Leutebehrer. Hat ein ausbündiger L. und Bessermacher sein wollen, 350. XV. 1. **Leuteherberge**, auf Landgütern, Herberge für das Gefinde.

Leutefammer, Leutestube, Leutezimmer, Kammer oder Stube für die Dienstboten.

Leutekleid. Verschiedene Leutekleider, rig. Jtg. 1858. 279.

Leutenant. Der Bauer Capitain und Leutenant, jeder 3 Thl., 349. XXII. 4; Jakob Stoltenberg Bauer Capitain 21 Thl., Hinrich dem Bauer Leutenant 16 Thl., 349. XXII. 4. J. 1647; dem Leutenant bei der Johannisporfte 45 M. Thl., 349. XIV. 10.

Levelber, im brem. Wtb. Lövel- oder Lovel-beer, Mahlzeit bei dem Berlöbniße der Bauern. Von laven, geloben, Lofte, Lövte, Lövje. Wendt in 174. 1834. 206 glaubte, es stände f. Gevelber.

Leuwagen, Bürste an einem Stiel zum Reinigen des Schiffsverdecks, 390 c. 45. Ist das holl. und nd. Leuwagen, Scheuerbürste, brem. Wtb.

Liberie. Anno 1553 den 15. Nov. wart nam (rig.) Nade beschluten . . . die liberie im Gange im Dome up buwen und tho richten sall, Jürgen Padel. Damals also scheinen erst, bemerkt dazu Broke in 166a. XI. 475, die in den aufgehobenen Röstern etwa noch vorhanden gewesenen Bücher öffentlich aufbewahrt worden zu sein.

Licent, ber. Dieses zur schwed. Zeit bei uns bekannt gewordene Wort bezeichnete 1) den Kronszoll, der von seewärts eingelangten Waaren erhoben wurde, Licentzoll. Sich befahren, ob sollten die Commercien durch die hohe Licenten abgesehret werden, 349. II. J. 1636 b. h. abgelenkt von Riga; durch Unterschleif der Cron Zoll und Licenten verschellen, ebda. J. 1637; gemäß voriger Zoll-Rolle Licente von den ein und ausgehenden Waaren nehmen, 349. II. J. 1656; zur Erhaltung einer richtigen Berechnung der rig. Licenten soll zum Unterhalt der Kronschulen eine gewisse Summe jährlich aus dem rig. Licent ausgezahlt werden, 149. 97; 1/4 gr. von einem Mthl. Licenten oder Licentzoll, ebda. 98. Einkommende Waren hatten zu Ende der schwed. Zeit folgende Bülle zu tragen: Licenten, Anlagezoll und Rathhauszoll, 350. XVII. Supel in 182. II. sagt: In Riga sind 4 Bülle: 1, den Licent erhebt die Krone allein; 2, vom Portorienzoll empfängt die Stadt die Hälfte; 3, die Meise von einkommenden und ausgehenden Waaren gehört der Stadt; 4, der Recognitionzoll von allen Getränken und Essig — 2) das Gebäude, in dem sich das Licentcomptoir befand: das Licenthaus, Licentzollhaus. Ein königl. Befehl von 1675 (349. IV. 7) besagt, daß die Licent, Anlage und Portorium nahe bei einander (gelegen) sein mögen. Die Handels-D. v. 1765 § 112.

113. 104 setzte fest: mit dem Licent gleichzeitig das Anlagecomptoir, das Portorium und die Stadtiaccise zu vereinigen und bez. dahin zu verlegen. Die Instruction des Oberinspectors über die Licenten, Anlagen und Portorien ist v. J. 1693 (350. XVII. 2). Noch Anfang dieses Jahrh. nannten Viele Licent, was Andere Tamoschna nannten und bis in die letzte Zeit Zollhaus oder Zollamt hieß, das Gebäude an der Ecke der großen Schloß- und Mädgenstraße. Die erste Begründung dieses Zollhauses fällt in das J. 1683, wo die schwed. Krone ein paar Privathäuser, welche sie Schulden halber eingezogen hatte, zum Licenthaus bestimmte. Unter der russ. Regierung ist dasselbe allmählig durch Erwerbung anderer anstoßender Gebäude erweitert worden. Die unteren Räume des Hauptgebäudes wurden von den Pachtäußern eingenommen, in den oberen Stockwerken befanden sich die Expeditionen — bis zum Erbau des neuen Zollhauses an der Dina im J. 1879.

Licentcomptoir, 149. 114 und öfter.

Licentdiener, 149.

Licentfrei, Waren einführen, 349. II. J. 1660.

Licenthaus. Die Handels-D. von 1765 schreibt vor (§ 114): alle Collexpeditionen ins neu einzurichtende Licenthaus zu verlegen als 1) die russische Oberinspectors-Canzellei nebst Archiv; 2) die Licent-Canzellei deutscher Expedition nebst dem Sessionszimmer des Licentgerichts und dazu gehörendem Archiv; 3) die Expedition der russischen Tamoschna nebst dazu gehörender Kasse; 4) das Licentcomptoir einkommender und 5) ausgehender Sachen; 6) die Licentcasse; 7) das Comptoir des Palminspectors; 8) die Krone- und Stadt-Recognitionskammer. — In dem rig. Licenthause muß ein sicheres und geräumiges Pachthaus eingerichtet werden, 149. 111; das Portorium soll in das Licenthaus verlegt werden, ebda. 112.

Licent-Rast. Eine jede L., 149. 122.

Licent-Ordnung. Die L., von 1662 für ganz Livland erlassen.

Licentpachthaus, 149.

Licent-Palminspecteur, der die Hölzer nach der Waake mißt und palmet.

Licenttage. vgl. 37 und 62.

Licentverwalter. Der erste L. in Riga war Spiring. Er stand unter dem Praefectus portorii, 348. J. 1629. vgl. 349. XII. 7.

Licentzoll. Zwischen Portorien- und Licentzoll, sagt Broke in 348. J. 1629, ist der Unterschied, daß jener von den

See- und Landwärts ein- und ausgehenden Waaren, dieser aber bloß von Seewärts ein- und ausgehenden Waaren erhoben wird. Der Licentz oder, wie ihn Helms nennt, der Spirings-Zoll, hat, bemerkt Broke ebda., seinen Namen ohne Zweifel von Spiring, dem ersten Licentzverwalter. — Wird ausgezahlt $1\frac{1}{2}$ gr. von einem Rthl. Licentzoll, 149. 98; die neuen Feurgelder, nämlich 1 Rthl. von 52 Rthl. Licentzollen, 149. 95.

Gupel in 182. III. sagt: Beim Licentzoll in Riga sind angestellt: ein Oberinspektor, sieben Kanzellisten, zwei Licentzverwalter, ein Cassier, zwei Controllen, ein Inspektor über das Packhaus, sieben Besucher, drei Strandreiter, ein Licentzdiener. — Das „beim Licentzoll“ könnte darauf deuten, daß Licentzoll, wie heute Zoll, auch das Zollgebäude bezeichnet. vgl. 174. 1878. 395.

Lich. Diese Endung fällt in früheren Zeiten oft weg. In geistl. und weltlichen Sachen, Privileg. Sigism. Aug. v. 1561 und danach in v. Bock (370. II. 2. 302); ihr Leib- und schriftlicher Eid, 193. II. 36; es wird darauf soviel mensch und müglich gute Acht gegeben, 349. XIV. 2; auf die förm- und feierlichste Weise, rig. Ratssprot. von 1769; ichs- und nachtheilig sein, 275. 24 (hier sogar lich und igt!).

Licht. Die Wz. Lichte gilt für edler als Lichter. — In den alten Schragen wird oft eine bestimmte Menge Wachs erhoben zu Lichten. Darunter sind Kirchenlichte zu verstehen.

Von Lichten sagt man, daß sie dampfen, d. h. mit ruhender Flamme brennen, wie das namentlich Talglichte thun. Daher spricht man von Lichtdampf. vgl. bes. dampfen.

Bei Licht, nicht: „zur Abendzeit wenn die Lichter brennen“, wie Grimms Wtb. erklärt, sondern: bei Beleuchtung. In dieser dunklen Herbstzeit speisen wir bei Licht, russ. *upx cbraxx*. — Bei kleinem Lichte, in der Morgendämmerung.

Licht anmachen, die Lichte anzünden. Wahrscheinlich weil früher, wie beim Feueranmachen, Stal und Feuerstein gebraucht wurde. Machen Sie Licht an! — Licht anzünden, d. h. ein Licht oder die Lichte. „Soll ich Licht anzünden?“ Ja, zünden Sie Licht an! Dagegen: zünden Sie die Lampen an (mit dem Geschlechtswort!),

Licht zeigen, für das in Deutschland übliche Leuchten. Sallmann in 390. 404 hält diese Ausdrucksweise für estnischen,

bez. lettischen Ursprungs; in 390c. 24 dagegen bemerkt er, daß sie an das Estnische erinnert. Weber Gupel im estn., noch Stender und Lange in ihren lett. Wtb. verzeichnen eine übereinstimmende estnische oder lettische Ausdrucksweise.

Licht fragen. Niemenschneider (175. 1858. No 5) sagt: man geht Licht fragen. Gupel (estn. Wtb. 1818) hat dafür: Licht fordern.

Licht, Tageshelligkeit. Steh' mir nicht vor! Geh' aus dem Lichte (fort)! — Steh' mir nicht im Lichte! *ôtez-vous du jour*.

Licht, Mondlicht oder Mond. Die Dreßlande aufreissen im alten Licht, 328. 15; im abnehmenden Licht, ebda.; im neuen Licht, ebda. 11 und 141; im lebigen Licht werden Krebsse mager, ebda. 17; vor dem vollen Licht, ebda. 16; Eier, die mit starkem Licht geleet, ebda. 171; Schweine auf die Mast legen mit wachsendem Licht, ebda. 31. — Eben daher: Alt-Licht, Neu-Licht, Lichtveränderung, Abnehmend- und Zunehmend Licht. Zu Grimms Wtb. Sp. 863. 3.

Licht, einer Ader, lumen, innere Weite, Salzburger medicin. 3tg.

Lichtader. Die L. geschlagen (einem Pferde, das an den Augen litt), 349. XII. 2. 3. 1648—53: Schläfenader. Des Alters wegen!

Lichtbildnisse, photographische Bilder.

Lichtdampf, entsteht wenn Lichte mit ruhender Flamme brennen (dampfen), auch wenn der Docht eines ausgeblasenen Lichtes nachglimmt. Lichtdampf schwärzt die weißen Lagen der Stuben. In Grimms Wtb. aus Göthe: Lichterdampf (was uns seltsam klingt!).

Lichtdieb, heißt, sagt Gupel, nicht bloß wer Lichte stiehlt, sondern auch ein vom Locht abgeplitteter Funke, welcher ein Herabträufeln des Talges veranlaßt. — Gew. dafür Dieb an Licht.

Lichtentalg, selten für Lichtalg. Der gelbe L. hat den Vorzug vor dem weißen, Seifentalg.

Lichter, der, Leuchter, Bergmann. Gupel vermeint nach dem Estnischen. Lichter ist aber nur eine ältere deutsche Gestaltung für Leuchter; auch Leuchter gab es dafür. Die Letzten haben aus dem deutschen Wort kulturis gemacht, die Esten Lühter und Lühter, wie aus Leuchte, Licht: lüht und Lühte.

Lichter, der, Lichterbot. Des Alters wegen! Güter ins Boot oder Lichter lösen, 148; Schmaden oder Lühter, 70 und 73; ein Lichter oder Bording, 17; Schmaden- oder Lühterordnung und Laga von 1704

in 70. Lofche schuppen, 335. 119, „Kleine Schiffe zum Lofchen der größeren. Späterhin hießen sie Schmacken oder Lichter“.

Lichterböte. rig. Btg. 1859. 40.

Lichterdienst. Die Verwendbarkeit der (Wasser) Fahrzeuge zum L., 174. 1880. 242; die über den L. bestehenden Vorschriften, ebda. 245.

Lichterfahrt. Ohne Attestat ist die Ausführung von Lichterfahrten unzulässig, 174. 1880. 244; ihre Fahrzeuge zu Lichterfahrten verwenden, rig. Btg. 1880. 84.

Lichterfahrzeug. Die innere Einrichtung der Lichterfahrzeuge muß folgendermaßen beschaffen sein, 174. 1880. 242.

Lichterfracht. In allen Fällen, wo die Ladung die L. trägt, d. h. wo der Schiffer sie bezahlt, 143; Lichterfracht trägt das Schiff, ebda.

Lichterordnung, v. J. 1704, in 70. Die neueste Zusammenstellung der bezügl. Bestimmungen in 174. 1880. 242 und f.

Lichterschiffahrt, d. h. das Falten von Wasserfahrzeugen zum Transport von Kaufmannswaaren für Ladende und löschende Schiffe, 174. 1880. 242.

Lichtgehehen. Die Gastgebote beim L. und Bettbehängen sind verboten, 350. XXIV. 1 (auf Hochzeiten).

Lichtglocke. Gläserne Lichtglocken, 172. 1824. 20.

Lichtmächte, zuerst in 172. 1796. 15. Zu Grimms Wtb.

Lichtkronen. Zu St. Johannis eine Lichtkron heruntergeworfen, 334. IV: Kronleuchter.

Lichtöfel. Der Licht-Öfel oder Schnupfen, fungus, 33. 27: Lichtschnuppe.

Lichtplate, die, 1) ober Plate schlechtweg, Art Leuchter mit flachem Fuß, in Küche und Stube gewöhnlich. Getriebene Licht Platen, 349. XXIV. 2; Lichtplatten, 172. 1774. 133. 2) früher das was jetzt (Licht) Manchetten. Sie waren aus Messingblech oder lackirtem Weißblech.

Lichtputz, die. 1) gew. Lichtputz gesprochen: was von dem verholzten Docht eines Lichts abgeschneuzt oder abgeputzt wird, oder von selbst sich ablöst, abfällt. Es fiel Lichtputz aus der Lichtschere; es liegt Lichtputz auf dem Lichtscherbrett. Früher gew. — 2) die Lichtschere. Von Lupel nach Bergmann angef. Eine eiserne Licht Putz, 349. XXIV. 2; die Lichtputze oder Lichtschere, 353. 27. In diesem Jahrb. verdrängt durch Lichtschere, ein Wort, das ich bei uns zuerst in 349. XXVII. 1. S. 1596/8 finde.

Lichtschein, welchen Halbblinde haben. In derj. Bed. wie Lichtschimmer

Lichtscherbrett, auf dem die Lichtschere liegt, ein lackirtes Blech.

Lichtschimmer. Halbblinde haben einen L., empfinden etwas Helligkeit, unterscheiden die Helligkeit vom Dunkel.

Lichtschläger. Man nennt Canarienvögel, die auch bei Abendbeleuchtung singen: Lichtschläger. Canarienvögel, die bei Licht wie am Tage singen, rig. Btg. 1865. 6.

Lichtschnupfen, f. Lichtschnuppe, Bgm. und schon 333. f. Lichtöfel.

Lichtkreuz, in Doupat, betraf die bei Leichenbegännissen übrig gebliebenen Kirchenlichter, 180. IV. 2. 219. S. 1742.

Lichtträger und Lichtträgerin, in russischen Kirchen, Wiebergabe von *свѣтноточенъ* und *свѣтоточница*, Pawlowstskys russ. Wtb. Am Fußende des Sarges stand ein Träger des Bischofstabes und ein Lichtträger, rig. Btg. 1882. 47.

Lichtveränderung, Mondwechsel.

Lichtzeit, Zeit des Jahres, in der am Abend und Morgen Licht gebrannt wird.

lieb. Alle liebe Dinstage, alle lieben Sonntage ist sie im Theater. Zu Grimms Wtb. 901. h.

Liebe. Thu' mir die Liebe, d. h. thue es mir zu Liebe, thu mir den Gefallen.

lieben, mit Infinitiv, durch zu vermittelt: ich liebe nicht das zu essen, st. ich esse das nicht gern. Schon Förster in 174. 1821. 375 rügt: Lieben Sie Dösf? Lieben Sie (zu) spaziren? st. Gehen Sie gern spaziren. Mit Unrecht! Storck (Gemälde von St. Petersburg II. 440. S. 1794) hielt diese Lebensart für einen Nuthenismus (entsprechend: *а не лобно чатаъ* und dgl.). Kahl wollte darin einen Gallicismus erkennen; ebenso Sallmann (390c. 25), welcher französ. Einfluß auch zuschreibt: Schmand zum Kaffee legen, wissen, kommen und gehen mit dem Infinitiv (er geht baden, ich weiß nicht, wohin mich wenden, Mittag essen kommen) kalt und warm haben, fragen = fordern, nehmen von (nimm von ihm das Buch), sagen, schenken, geben an Jemanden, das Gelbe vom Ei, krank befallen, es kostet theuer, sich die Zeit geben. — Grimms Wtb. Sp. 936. 8. sagt aber: „lieben mit Infinitiv darf schwerlich mit Adelnung als eine Nachahmung französ. Sprachgebrauchs angesehen werden, da die Fügung schon im 16. Jahrh. vorkommt.“ Es liebt die Wlt., das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehn (Schiller, Jungfrau v. Orleans). Keinenfalls darf die Ausdrucksweise „lieben zu“ als hierortig oder mundartlich angesehen werden.

Lieberchen und Liebestrechen. In vertraulicher, aber den Angesprochenen gewissermaßen herabsetzender Weise hört man oft: Mein Lieberchen, mein Liebestrechen st. mein Lieber. In Reval soll, nach Sallmann 390c. 125, mein Lieberchen bedeuten: gutes Herzenskind (nicht: Liebschen).

Liebesopfer, 372. II.

Liebesschläge, Schläge in Freundschaft, Länge und nach ihm Stender.

Liebespiel, ludus veneris, 372. II. 311. Anders in Grimms Wtb.

Liebesvollzug, 372. II. 311, Geschlechtsvollzug.

Liebeswerkzeug, 372. II. 313.

Liebsfarben, st. leibfarbig. Kasten mit liebsfarbenem Atlas überzogen, 174. 1840. 302 aus 223.

Liebhaberei. Schlagleinfaat findet nur Liebhaberei in geringer Waare, rig. Btg. 1839. 220. Liebhaber, Nachfrage.

Liebstein? Mit einem Liebestein ein Loth in den Kopf geworfen, 349. XVII. 1. S. 1614/17. Ganz ebenso liebt A. Pohrt in 174. 1851. 317. S. 1616.

Liederlich, geringfügig. Aus geringfügigen, Liederlichen Ursachen, 194. Nyst. 32; aus Liederlichen Ursachen, 193. II. 566; den Fischern für ein Liederliches die Fische abhändigen, 349. IV. 8, für ein Geringes abnehmen; für ein Liederliches und geringes, 349. IV. 11. Im Gefängnis, in das er recht Liederlich gerathen, 180. III. 3. 402, ohne rechten Grund; Liederlich einem trauen, 349. XI. 1, leichtfertig Vertrauen schenken; etwas Liederlich vergessen, aus Nachlässigkeit. vgl. Grimms Wtb. 990. 5. a.

Liederlich, (Bruder), vgl. russ. зарпара.

Liedertafel. Die Liedertafeln in der Kirche, 180. IV. 2. 146, auf denen die Nummern der Lieder bemerkt sind.

Liedertafel, ein Gesangsverein in Riga, seit 1834. Der Ausdruck besteht in Deutschland seit 1808.

Lief, s. Lif.

Lieferungsmärkte, s. Märkte.

Liefland, die früher gewönl., um 1800 aufgehörnde Schreibweise für Livland. — Ehemals oft mit dem Geschlechtswort. Das Liefland beschützen, 334. II; die Stadt, als Miterstreiter des Lieflandes, 351. XXI. 1. 2; die Lieflande, oft für Livland (Liv- und Estland bis zur Narwa).

Liege-Amboss, 172. 1815. 46. In Grimms Wtb. nach Jakobsohn: Liege-ambos.

liegen. Ein Zeug liegt breit, liegt schmal, d. h. fällt breit, schmal, ist breit,

schmal gewebt. Der Atlas liegt $\frac{1}{4}$ Ellen breit.

Wer sicher liegen will (sagt man im gemeinen Sprüchwort), der liege weit vom Hause, 352. XVIII. — Liegende Federn eines Wagens, Quetschfedern. Der Wagen ruht auf liegenden, nicht auf stehenden Federn.

Liegends, in liegender Stellung. Gew. auch in Kurz- und Estland, und schon bei Länge.

Liegenheiten, liegende Gründe, Liegenheiten. Aus dem Grundzins seiner Liegenheiten erzielt der Synod, rig. Btg. 1870. 66.

Liegeofen, лежанка: niedriger Ofen, auf dem man liegen oder schlafen kann.

Lieger. Ein Lieger oder Gesell seines Herrn, 174. 1856. 324 (aus dem Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrh.?). In Pleskow und Pertschur waren Lieger. Diese gewöhnten die Bauern ihre Waaren nach Riga zu bringen, 180. III. 1. 351. In Grimms Wtb. (erst nach Jakobsohn!) erklärt: bei den Kaufleuten ein fremder Kaufmannsdiener, welcher sich beständig an einem Orte aufhält, um dasselbst die Handlung seines Principals, sonderlich im Einkauf der allda fallenden Waaren, oder den Verkauf der ihm zugesendeten Waare zu besorgen. — Setzt ganz unbekannt, s. Ligger.

Liep, s. Lip.

Liespfund, s. Lispfund.

Liewern, was liebern, d. h. liefern, in älteren Schriften oft, z. B. 349. XXV. 1. S. 1660.

Lif, mit ha verbunden: Ha Lif, als Jagdruf, einen livl. Hasen anzeigend. s. Ha und Lip.

ligger, nd. für liegen. Personen, die gastweise alhier ligger, 309. b.

Ligger, 1) im Sinne eines beauftragten Kaufgejellen oder Geschäftsbeirathen, nd. für Lieger. Ganz entsprechend ist Ausligger für Auslieger (Wachschiff) beim N. 1595 in 350. XVIII. 3 und Wyligger, Weilieger in der Wolmarschen Absprache von 1491. § 27. Daher kommts, daß viele (einheimische Kaufleute Rigas) von Credit bestehen und die fremden Liggers und Factorei treibende so häufig sich an unsere Orte finden, 349. XVI. 8. S. 1693; anderwärtiger Fremden alhier trafikirenden Liggern, 349. XVII; die fremden Factoren und Ligger, so den Winter über hier verbleiben, 349. XX. 1. 64. S. 1592. Die rig. Stadtblätter (174. 1811. 169) führen aus 349. XVI. 8 an, daß die rig.

Kaufleute, um hinlängliche Geldmittel zum Handel zu haben, gezwungen wären, alle Beeinträchtigungen und Bedrückungen der in Riga anwesenden, mit barem Gelde immer versehenen fremden Ligger (Geschäftsträger) und Factoren sich gefallen zu lassen. — Jetzt außer Gebrauch. — 2) eine alte, noch jetzt bestehende Bezeichnung für die Mitglieder eines gewissen lettischen (undeutschen) Amtes in Riga. v. Stein in 364. 108 sagt: Die sog. Handelsämter in Riga gestalteten sich im J. 1450. Ursprünglich bestand ein einziges gemeinschaftliches Amt der Ligger oder Arbeitsleute, und bestimmt der 7. Punkt des Amtsschragens von 1450: es sollen die vorgemeldeten Lastträger oder gemeinen Ligger Niemand in ihre Bruderschaft vor einen Bruder aufnehmen, er habe denn zuvor allhier vor (als) ein Hausknecht 4 Jahr gedient, oder so lange vor einen Tagelöhner gearbeitet. Diese Bruderschaft der Arbeitsleute zweigte sich, als der Handel an Umfang zunahm, in mehre selbständige Ämter ab: Ligger, Hanschwinger und Hansbinder, Korn- und Salzmesser u. s. w. — Unrichtig sagt Gadebusch (325): So (Ligger) heißen die Korn- und Salzmesser in Riga, aber warum? Sie werden von der Stadtoberkeit verordnet; ihr Amt wird ihnen verliehen, die Stadtbeamte werden Lehleute genannt; Leihen heißt im Plattdeutschen ligger; Ligger ist also nichts andres als Lehmann. — Einige halten das Wort für dem Holländischen entlehnt, wo es Wächter, Aufpasser bezeichnen soll; ich finde indessen holl. Ligger nur in der Bed. von Lieger und Labendiener.

Beim J. 1559, als Joann gegen Riga zog, werden Ligger erwähnt, vgl. 347 u. 174. 1812. 239; vier Liggers, die eines Chrb. Nahis Befreiung nicht geachtet, 349. XXVII. 1. J. 1606/7; die Ligger hatten im 17. Jahrh. zusammen mit den Wollboten das Eis vor der Stadt am Wollwerk zu reinigen, 349. XXIV. 1. J. 1613; Ligger, Salzträger, Bierträger, Hanschwinger (haben) bei der Sämmerey an den Wollwerken des Winters zu rammen, Röhre aus den Wärschen zu ziehen, Seetonnen einzunehmen und auszuheben, 351. XXI. 1; ein Ligger, weiln er Ls Knecht aufgeprochen, aus seines Herren Dienst zu treten, 349. XXI. 1. J. 1649/50; ein Liggers Weib, 349. XXV. 1. J. 1665/6; die Fuhrleute, Liggers und Arbeitskerl, M. Fuchs hist. nmb. reg. (394. V. 309); den Liggern gebühret die Maasse abzuschreiben, 350. XVII. J. 1724; einen Amts-

geschworenen Ligger, 149. 15; Träger, Wsch- und Heringsligger, Flachstopfer, Leinwand- und Wachspacker, Wagschalkknechte sind Alle in ein Amt, in das der Ligger vereinigt, 129.

Liggeramt. Das L., sagt die Verordnung von 1861, hat die Bestimmung, 1) beim Abwiegen von Waaren in den öffentlichen Waaganstalten die erforderlichen Handreichungen zu leisten und 2) beim Abwaaren und Verpacken von Gewichtswaaren, welche der öffentlichen Waare unterliegen, die vorgesehnen Arbeiten auszuführen. — Instruction und Taxa für das L., 103 u. 122; Taxa für das L. zu Riga von 1799 in 303. Für das Bezeichnen der Gebinde mit der Verschiffungsmarke erhält das L. 1 1/4 Kop.; für das Begipsen erhält das L. pr. Faß 30 Kop. vgl. 174. 1879. 345.

Liggergebür, 143.

Liggergildebuch, das, oder Annales ecclesiasticae et civiles der Kleinen Gilde Rigas, ein in diesem Jahrh. verloren gegangenes Buch, welches u. a. über die älteste Geschichte einiger Kirchen und Klöster Rigas wichtige Nachrichten gewährte. Zuletzt, wie es scheint, von Sib. Bergmann benützt oder Pastor Wendt.

Liggerkammer (und Besucherammer), in den rig. Ambaren, an Haupteingange rechts; Häuschen als Aufenthaltsstelle für die dort beschäftigten Ligger.

Liggerschragen, der, von 1450. vgl. 174. 1825. 327. In 349. XIII. 3 einer von 1740.

Liggerstelle. Eine Träger- oder Liggerstelle sollte ein Hausknecht nur erhalten, wenn er 6 Jahre wo gedient hatte, 347. II. 1. 258 nach der rig. Wett-D. v. 1591.

Ligojaniweib, seltner Ligoweib, lettisches Weib, das sich zur Johannisfeier mit einem mächtigen Eichenkranz schmückt, den Johannisgefang, der mit den Worten Ligo Jäni anfängt, anstimmt und den Angeseungenen mit Kräutern bewirkt. Der seit wenigstens Anfang dieses Jahrh. in Riga gewöhnliche Ausdruck ist weder bei Stender noch Lange angezeigt. Doch sagt letzter: „Lihgo ist nicht eine Gottheit, sondern der Freudenbesang des unter den hiesigen nordischen Nationen am 24. Juni gefeierten Freudenfestes, das sie ihrem heidnischen Cupido feierten. Inde: Lihgo Jahnis.“ — Stender dagegen nennt Lihgo den Gott der Freude und Fröhlichkeit. Sauf-Anne zeichnet sich als Ligo-Weib aus, rig. Stg. 1860; mit Johannisgras, lett. Jahnu jahle, beschütten zu guter Letzt die Ligo-

weiber die von ihnen besungenen und bekränzten Personen, ebda.

Lila, ziemlich. Wie befinden Sie sich? „Lila!“ gesprochen lila. Gegensatz von roja (gut). Auch in der Bed. von flau. Die Geschäfte gehen lila.

[Lilaps, Narr. Erinnerung an λαλαψ, Name des Hundes der Artemis.]

Lilgenconfalgen, Lilienconfalgen, Malblümchen. Confalgen, eine Entstellung aus Convallaria (majalis), und ganz ebenso im Plattdeutschen. Sallman in 390c. 27 und 125 schreibt Lilien convallien.

lill. Nicht till nicht lill, ohne Bedeutung. Das ist nicht till nicht lill, nicht ditt nicht datt; sich nicht verstehen auf till, nicht auf lill, auf gar nichts.

Lilla, Abtritt. Auf Lilla gehen, auf den Abtritt. Oft mit: Frau. Zu Frau Lilla gehen, auf den Abtritt, das heimliche Gemach. — Ausdruck der Frauen.

Linenbaum, Horn, Hupel in 350. XVIII. 5.

Linentreder, Seiltänzer. Linen Treder in 196. XI. S. 186/187. J. 1508. Treder nd. f. Treter.

ling und langst, St. I. 57; lett. eegaram. f. d. folg.

lingelang, der ganzen Länge nach. Lingelang fallen. Gew. Riga. Im brem. Wtb. lingelang und lingelangst.

lings, eine Nebenwortendung, die viel häufiger als in Deutschland vorkommt: bauchlings, fußlings, kopflings, läuflings, mördlings.

Linie. In den ersten 3 Bed. seit Anfang dieses Jahrh. ganz ungebrauchlich. 1) Strick, Seil. Den Dieb mit einer Linie an einen Innenbaum festbinden, 194. Nyft. 11; der großen Gilbe Altersmann, der des Erzbischofs Linien zog, 207. 52. f. Linientänzer. 2) Jagleine, Fahrleine. Zwei Linien von polnischen Stricken, 172. 1786. 509; der Kutsher hatte sich die Linien um den Arm geschlungen, 174. 1810. 191. Lange kannte nur Linie, nicht Leine, Stender nur Jagleine und Hupel war Linie bekannter als Leine. Denn er sagt: Linie, Strick, Lentseil, welches von Einigen gar Leine genannt wird. Ebendaher hat auch Gadebusch Boyelinie für Boiereff oder Boieleine, franz. bouline, engl. bucyrop. 3) eine Bast. Eine Bast hat 66 Fäden, wurde auch Linie genannt, Arndt in 179. II. 44. — 4) Art langer Wagen, Linienroschke, russ. арнежа, von Hupel langer Wankwagen erklärt. Nach Gadebusch (325): „ein Wagen auf 4 Rädern, aus einem Baum gemacht, der an beiden Seiten mit Fußbrettern

versehen ist, damit viele Personen darauf sitzen können. In Deutschland nennt man es eine Wurft. Auch in Petersburg“. Eine Linie mit Rothflügeln, 172. 1779. 179; moderne Linie mit einem Verdeck, 172. 1797. 36; Linie, die Familiendroschke, hat mit nichts weniger in der Welt Ähnlichkeit, als mit einer mathematischen Linie, 470. IV. 271. vgl. Linienroschke. — 5) Kundenreihe, russ. рядъ. f. Lederlinie. — 6) eine Grenze des Reichs im Südosten, welche von den „Linienroschken“ behütet wurde.

Linienban. Eine Linienbahn zur Verbesserung von Tauwerk, 174. 1824. 183.

Linienroschke, die. Eine L., 172. 1799. 156.

Linienrosch, f. Linie 6).

Linienstrich. Den Wind- oder Linienstrich auf die Steine hauen lassen, 180. III. 2. 735.

Linientänzer, Seiltänzer. Anno 1520 ungefähr hat man hier (in Riga) zugelassen, daß ein Leinweber, Zweifels frei ein Linientänzer dabei, sich von dem Thurm zu St. Peter fliegend auf einer Linie abgelassen, denn von dieser Begebeniß wird in einem alten Inventario über C. E. Rath's damalig gehabtes Silberzeug mit folgenden Worten gedacht: Von dem . . . gegeben Meister Jost dem Leinweber (Leinweber) darunnen, dat he von Sante Peters Torne foch, ene Silberschale u. j. m., 174. 1871. 30 aus der 2. Hälfte des 17. Jahrh. In Grimms Wtb. nach Frisch; im brem. Wtb. Liniendänzer.

Linkhand, der, Lange: der linksch ist, bei Stender dafür: Linkpoot.

linkisch, betrügerisch, falsch. Die Königin sei linkisch und fälschlich berichtet, 350. XVIII. 3. J. 1613. In Grimms Wtb. nach Stieler. f. linksch.

Linkpoot, (-) der, wer die linke Hand statt der rechten benutzt, Bergmann. Richtiger berjenige welcher den linken Arm st. des rechten gebraucht. Bei Stender: Linkpoot. Bei Linkpooten wurde der linke Arm eingewickelt, 470. IV. 243.

linkpottig, den linken Arm st. des rechten gebrauchend.

linkz. Einem eins rechts und links geben, brennen und dgl., d. h. ohrfeigen, eine Ohrfeige der einen und anderen Wange versehen.

linksch. Zuerst bei St. I. 117. Gew. Krüger (319. 326) sagt: das unselige linksch und rechtsch. — Dies unselige linksch kommt auch in Deutschland vor. Man gebraucht linksch gewöhnlich für un-

gewandt, ungeschickt in Bewegung und Haltung, links dagegen für solche, welche die linke Hand gebrauchen.

Lintsmacher. Bücher gehören vor die Schwarzrappen und Lintsmacher, meinte Herr von Mordeisen, 351. XVI. 2.

Linte, die, Band. Alle Dienstmägde sollen keinerlei Walcken (i. Wolken) noch Kleider mit Linten besetzt tragen, 63 und danach in 174. 1813. 389; Bänder oder Linten, 343. II. 5. Auffallend, daß bei uns nur Lint, nicht Lind begegnet. In dessen auch in Hennig preuß. Wtb. nur Linte. vgl. russ. лезра Band.

Lip. Ha Lief! ein Jagdruf, in gleicher Bed. mit Ha Lif. Jede weidmännische Berufung macht ihm Ha Fuhl! Ha Lett! Ha Lief! Ha Schaap! Ha Daar! Ha Lang! Ha Bergmann! 332. 6.

Lippen, Bäffchen. Die Prediger tragen in Liv- und Estland kleine Kragen (Lippen, Überschlüge), in der Domkirche Rigas aber die etwas sonderbaren runden weißen Halskragen, Hüpel in 182. II. Für Rigas mir unbekannt; öfters dagegen: Lappchen, Halslappchen, Bäffchen und Kästel. Das estn. lip ist fliegendes Band oder Band an Häuten, dann auch Fane. In der ersten Bed. ist es das deutsche Schleife.

Lippen. In der Pflanzenkunde spricht man von geklippten Blüten, Lippenblüthen.

Lippenblume, Labiata.

Lippenblüte, flos labiatus.

Lippenblütler, Labiatae.

Lippstod, wird hier stets die Liebstöckel genannte Pflanze genannt. Schon von Bergmann bemerkt.

Liquidationscommission. Die berichtigte L. wurde in Livland im J. 1680 zusammen mit dem Reductionscolligium angeordnet durch König Karl XI. Sie sollte die Forderungen an die Krone und das Besitzrecht der Gutsinhaber untersuchen, ob es nemlich aus Pfändung oder baarem Gelde entstanden u. s. w., 157. II. 314 und 326.

Lis (v), f. Liff.

Lisspund (-), daß, pondus livonicum, in Rechnungen und dgl. L^{ss}, wie Schiffspund L^{ss}. Arndt (179. I. 109) sagt: vielleicht ist dies Wort zusammengesogen aus livisch Pfund; daqumal diese Sprache ein besonderes Wort Leiffid dafür hat. Gadebusch (325) sagt: Lisspund, ist soviel als livisch Pfund. Er verweist noch auf Neustädt S. 10 und Arndt II. 177. Finn. — Broge in 166a. XVII. 147 sagt: Lisspund kommt von livisch Pfund her, als worüber unsere alten Schriften manche Beweise enthalten. So finde ich in J. 1409 eyn linessch

punt botern (Butter) zu 1 1 Or weniger 1 Artig angefetzt. Cleasby-Vigfuson im Diet. old-isl. hat Lisspund (a „Lis-pound“), Orkney and Shetland Lisspund, 18 lbs Scots, quasi lisskt pund from Liffand. Lisskr, native of Liffand. — Die Wahrscheinlichkeit der Ableitung von livisch Pfund erhellt noch aus folgenden Stellen. Im Schragen der rig. Goldschmiede von 1382 hat eine Handschrift: en half linesspund waffes, eine andere Lisspund; die Kreygese Urk. von 1390: lisspund; der Schragen der rig. Schwarzhäupter von 1416 mehre Male Livenesspund. T. Frölich im Gildeskragen braucht livisch Pfundt und Liss^{ss} für die in dem zu Grunde liegenden plattb. Schragen von 1354 linessch punt, livenesspund und Lyspund; in Urk. von 1412. 9. Dezbr., betreffend die den Rigaren in Polozk abgenommenen (entweldegebe) Waaren kommt vor: vier Linessche punt, achte Liveness punt, soventein Linessch punt, dre lisspund, vif Livenesspund. In 458. № 160: erit unius Livenesschen talenti. Lis ist demnach eine Zusammensetzung aus Liveness oder livenessch, immerhin aber eine auffallende, da eine Zusammensetzung Livs- oder Livsch nicht Lis ergäbe. Außerdem ist nicht zu vergessen, daß unsere ältesten Zeugnisse bereits neben Livenessch und liveness auch Lis aufweisen und das Wort sowohl für das Altnordische als selbst für Schottland bezeugt und in Schweden gangbar ist. Das schwed. Kochbuch der Chr. Marg führt es wiederholt an und die Übersetzung desselben (Greifswalde 1778) nennt es schwedisches Gewicht und schreibt teils Lis- teils Livenesspund.

Bei Lisspunden und Lasten verkaufen, 92; zwei einhalb Lisspund Landgewicht Butter der Herrschaft jährlich bei der Wassen abliefern, 330. 19; der Pastor in Fellin bekommt 10 L^{ss}. tröge Hechte, 350. XXII. J. 1668.

Ein L^{ss} hält gegenwärtig 20 L^{ss}; zwei L^{ss} gehen auf ein russ. Pud. Ursprünglich zählte das L^{ss} in Livland 16 L^{ss}. vgl. Hilbebrand in 458. S. LIII. Christina Marg (397) rechnet es zu 16 Pfunden, aber zu 20 Pfunden pommerisch.

Lisspundbund. Ganz zu binden in L^{ss}-bunden, 91, ein Lisspund schwer.

Lisspundig, ein Lisspund an Gewicht haltend. Seltner: lisspundig.

Lisspundmaß. Das Salzbußenmaß oder das Liss^{ss}. oder halbe Liss^{ss}maß, 149. 22.

Lisspundspann. Zwei Lisspundspanne, 172. 1825. 20; Butter in halben Lisspundspannen; Zwei, Drei-Lisspundspanne, d.

h. von 2, 3 Lispfund Inhalt. Namentlich von Butter.

Lispfundweise, 92, in Lispfunden.

Liste. Die Knochenhauer sollen eine L. ihrer Antz. und Nahrung-Brüder einlegen, 349. XIV. 14. J. 1704. Der älteste Beleg in Grimms Wtb. ist vom J. 1724! Die Ableitung von ahd. listā schmaler bandförmiger Streifen kann zweifelhaft erscheinen; man wird auch, an russ. лисъ Blatt erinnert.

Lifs (v). Dieses in nicht wenigen Wörtern, begehrende Aenend findet sich zuerst vielleicht in 350. XV. 208. Rechnung von 1640: Braulif, ferner in Halbperrles (1648); dann in 329. 91. J. 1695: ein Braulif Bier brauen; weiter in einem amtlichen rig. Schriftst. von 1720: Ausfeglis; in 353: Aufsheerlif, wofür Stender und Spätere Aufsheerlif haben; 320: Stärklif (Kraftmehl). Sie wird von Einigen für aus dem Lettischen erwachsen angesehen, so namentlich von Sallmann (390. 404 und f.): „unter baltischem Einfluß sind die Formen Braulif, Feglis, Mälzlis, Speilif, Stärklif u. ä. entstanden, in denen an die Stelle der niederdeutschen Endung els die ähnlich lautende lettische getreten ist;“ und in 390c. 24: „auf lettischen Einfluß sind die zahlreichen Substantivbildungen auf lif, statt des nd. els und fels zurückzuführen, wie Abschmittlif, Ausfiebflif, Wädflif, Braulif, Dreschflif, Feglis (st. dessen auch Fegnif), Rochlis, Mälzlis, Pifflif, Schrapflif, Speilif, Stärklif (wie in Mitteldeutschland). Baumgärtel (445. 33) sagt dagegen unter Stärklif: „Die letzte Form ist nicht durch den Einfluß des Lettischen (Stehrkeles) rückgebildet; eine Anzahl ähnlicher Wörter zeigt vielmehr, daß das lif (lifs) in dialektischer Abweichung die Ableitungssylbe f—el (Grimms Grammatik 105 ff.) vertritt. Bei Hupel finden sich hierzu folgende Beispiele: Abschmittlif, Ausbraulif, Ausfeglis, Auskehrlif, Wädflif, Braulif, Schälif, Feglis, Halbperrlif, Knittlif, Rochlis, Speilif, Stärklif, Fülllif, auch Füllnif, Abfallnif, wol auch für Abfallif; bei Stender noch Achterlif = Nachbleiblif“. — Singugefigt können werden aus Hupel (444. 1780 u. 1818): Schälif, Gebräulif und Aufsheerlif; (alle 3 im estn. Wtb. v. 1780 und 1818) und Nachbleiblif (aus f. Idiotikon); aus 353: Aufsheerlif; aus Lange: Einsäuerlif und Kehrlif; aus Stender: Aufsheerlif, Einrührlif, Einsäuerlif, Befeglif und Auschrapflif. vgl. noch Ausfiebflif, Gebädflif (bei Lindner Gebädnif), Brocklif

oder Bröcklif, bei Sallmann (390c. 133) Ausfeglis; ferner noch Auszupflif, Ausleslif, Spucklif, Getrimlif und Halbperrlif, Einschieblif, Zusammentraglif (Sonntag). — Die Annahme einer Entlehnung aus dem Lettischen hat alles gegen sich. 1) die Endung lifs kommt auch in Estland vor; 2) sie kommt, wenn gleich sehr beschränkt, in Deutschland vor, z. B. Stärklif. Das mögte der Grund sein, daß Lange (im lett. Wtb.) ein sonst nirgend, weder bei Bergmann noch Hupel sich findendes Einsäuerlif aufführt; hätte er lifs für ein lett. Aenend gehalten, würde es sich bei ihm nicht finden. 3) was aber ganz gegen die Übernahme aus dem Lettischen spricht, ist der Umstand, daß die lett. Sprache überhaupt kein Aenend lif und überhaupt kein lis in denselben Wörtern kennt, welche den deutschen auf lifs ausgehenden entsprechen, mit Ausnahme eines einzigen, welches die lett. Sprache der deutschen entnommen und übereinstimmend mit dem nd. Sterkeles in Stehrkeles verändert hat. Andererseits entsprechen die hiesigen deutschen Wörter auf lifs großen Theils den gleichen Deutschlands auf els (oder sel): Stärklif—Stärkels, Ausfiebflif—Ausfiebfl, Schälif—Schäbel, Feglis—Fegsel, Knittlif—Knittels, Nachbleiblif—Nachbleibfl, Einschieblif—Einschiebfl, Wädflif—Wädels, Gebädflif—Gebädels, Braulif—Braufel und Brauels und Bräufel, Rochlis—Rochsel, Speilif—Speifel. Wir kennen auch Gebräuel neben Gebräulif und Gebräufel. Die Endung lifs kann daher, in den vorbemerkten Fällen, nur für eine mundartliche Entstellungsbildung aus els od. sel angesehen, werden; in anderen Fällen, wie z. B. Brocklif für Bröcklif od. Gebröckel als eine dieser Entstellungsbildung anbenannte oder entsprechend gestaltete. Für lifs findet sich ganz gewöhnlich lif und lis, zumeilen nif, wie in Füllnif (ganz allgemein!), Fegnif und Gebädnif; lif in 353 beim Worte Aufsheerlif und in 320 bei Stärklif; list nur in Schölzers Neuerändertem Ruffland, sowohl in der ersten, wie zweiten Ausgabe (1769 und 1771), Thl. I. S. 95: daß man sich nach der Anzahl der Braulifte richte. Ob die Uebersetzung des dort gegebenen russ. Originals von Schölzer herrührt oder von Regierungswegen veranstaltet worden, ist nicht ersichtlich. Unser lifs ist, wie ins Lettische für das Wort Stehrkeles, das anfänglich Stehrkels gedruckt wurde, so ins Estnische für stärklif od. terkeles Stärklif (Hupels estn. Wtb. 1780 und 1818)

und für prulis Braulifs übergegangen. Unser Braulifs erscheint aber gleichzeitig (seit etwa Mitte des 17. Jahrh.) und abwechselnd und ebenso häufig wie Brauels und Braufel.

Lift. Grimms Wtb. sagt, daß Lift eine Bildung zu Leisen erfahren sei und zunächst bedeute das Erfahren, Kennen oder die Kenntniß u. s. w. Eher scheint sich Lift zu berühren mit russ. лѣсть, 1) Schmeicheln und 2) Lift, Falschheit, aber auch mit лѣсъ und лѣса Fuchs, mit лѣсаръ oder лѣсаръ, listig, eigennützig handeln. vgl. Rusl.

Literat. Literater Rathsherr in Dorpat was in Riga gelehrter Rathsherr. — Die Literaten in Kurland, vgl. J. Eckardt in 370a. 115. Eben da: Literatentum, Literatenfrau u. a. Literaten werden alle genannt, die eine ganze oder teilweise Universitätsbildung genossen haben.

Litsch-latsch (-), schleppend im Gange, plump in der Haltung. Auch in Sallmann 390c. 70.

Litschlatsch, (-), der, latschiger Mensch, Latsch: schwerfällig, plumper in Haltung und Bewegung.

Littauer, der gemeine Hase, lepus timidus, russ. пycаръ, d. h. Krusse. J. B. v. Fischer (170. 2. Aufl. S. 150. 151) sagt: der sog. livländische Hase, welcher im Winter weiß wird, wird von Einigen Holzhasen genannt, weil er sich gewöhnlich in Laubbüschen aufzuhalten pflegt. Er ist kleiner und in Livland, wenigstens in Lettland, häufiger als der graubunte, sog. Littauer. Warum man diesen so nennt, da er doch bei uns einheimisch ist, und es in Littauen sowohl weiß werdende Hasen giebt als grau bleibende, das weiß Niemand. Supel in 182. II sagt: die sog. Littauer, die fast ebenso häufig in einigen kuestigen Gegenden sind, als die gewöhnlichen, bleiben auch mitten im Winter grau, und scheinen aus Littauen zu uns zu kommen; wenigstens sind sie in Estland seltner als in Livland. Hueck (190. 48): der Littauer (lepus timidus) behält im Winter seine Farbe; der gewöhnliche Hase (lepus variabilis) wird im Winter weiß und ist ungleich häufiger. — Sallmann (390c. 112) führt an: Laufen wie ein alter Littauer, d. h. hastig sich vorwärts bewegen.

Littanisch Natizher Flachß fällt kürzer und nicht so weiß wie Drujaner Natizher und Tiefenhausen, darf aber nicht fuchsroth, brandflechtig, schäbig oder hebig sein.

Liz, Anend, das in älterer Zeit zuweilen st. litz begegnet: Aufsteeritz in 353, Stärklitz, von Bindner (320) angeführt. vgl. nißs.

Lize, die, schmales Stück Zeug oder Tuch mit einem Knopf oder Knopfloch; gewöhnlich auch an Militäruniformen in der Bed. des russ. перязъ (vgl. Pittlige), das in seinem letzten Theil (Liza) lautlich mit Lize zusammenstimmt, aber nichts damit zu schaffen hat, da (L)iza nur ein Anend ist. Grimms Wtb. unterscheidet Lize Schmir und Lize Schlinge. Erwägt man aber, daß russ. перязъ Schlinge, перязъ dagegen Lize bezeichnet, so kann es Wahrscheinlichkeit haben, daß beide deutsche Lize gleicher Abstammung sind. Grimms Wtb. trennt auch Lize von Leiste—Litz; das hrem. Wtb. erkennt nur eine Verstellung von st in ts.

Lize? Hagemeister (355. I. 212) sagt, daß im J. 1382 der Erzbischof Johann von C. eine Lize auf dem rechten Ufer des Flusses Woge (Dger) eintauchte. — Die betreffende Urk. habe ich nicht auffinden können und muß es daher unentschieden bleiben, ob das obige Wort in derselben vorhanden oder nur von Hagemeister so wiedergegeben ist. Die Bedeutung ist vermutlich: Streif oder Saum Landes.

Liztor (-), Rundschnur nach Gadebusch; mit demselben besetzen, sagt er, die estnischen Bauern ihre Räder. — Allerhand Pittligen, Schlang- und Quastwerk, Liztoren, die auf der Trummel gemacht werden, 261; Liztorn, 87. J. 1679.

Liven, geipr. Liven. 1) Name eines jetzt fast verschwundenen Volkes in Liv- und Kurland. In älteren Schriften dafür auch Eifen oder Eysen. Von ihnen der Landesname Livland, spr. Lifland. 2) Familiename, der ursprünglich nur einem altabeligen Geschlechte Liv- und Kurlands eigen, das seinen Stammvater in dem livischen Aeltesten Raupo († 1216) sieht; doch ist der erste Liven ein Gert Live, ein Lehnsmann, beim J. 1269 genannt.

Livisch. Fünf livische Pfund Wachs, 194. Nyfl. 10. „Dieses werden, sagt der Herausgeber, die jetzigen Liefpfunde noch sein und daher ihren Namen haben.“ „Bis zum Anfange des 15. Jahrh. findet man, sagt Broke in 166a. XVII. 147, häufig livische Bretter angeführt, unter welchen man, wie ich glaube, solche verstand, die von livischen Bauern nach der Stadt gebracht wurden. Nach und nach verlernten die Liven oder Liven ihre Sprache, und nahmen anstat derselben die lettische an.“

Livland. Nach den Liven benannt wie Est-, Lett-, Finn- und Rußland nach den Esten u. s. w. Gadebusch in 325 braucht

litteratus (nach dem hiesigen Stil). Norder an Hamann s. g. 1765.

Liven

ebensowol Liv- als Lief- und Litv- u. liefländisch; Supel nur Lief- und liefländisch. In älteren Schriften auch Eifland, Ifland, Seifland, Nif- od. Nifflandt, letzteres z. B. in den Statuten des Hochmeisters v. 13. Sept. 1329. — In der Urk. v. 1281—97 (458. S. 17) werden die Witebster Barrowane genannt. „Diese Benennung zeigt den Ursprung des lettischen Namens Wiplante für das sog. polnische Litvland (die 3 lettischen Kreise des Gouv. Witepsk: Dünamurg, Ludzen und Kostitten)“. B. Diebriß (196. XII. 385) sieht dagegen in dem bei den Letten des kurlischen Oberlandes üblichen Wiplante eine Entstellung aus poln. Iflanty, in dem für das poln. f, dem lettischen Organ gemäß, p eingetreten, das W das poln. Vormort w (w Iflanty, w Iflantach) sein soll. — Das polnische Iflanty erklärt Schafarik (slaw. Mittheil. I. 391) für entstanden aus Wiflanty durch Verwechslung und Umstellung der Sylben, wie in russ. ladon statt dolon, kleinruss. wjedymed statt medwed, komlyk statt kalmyek, kleinruss. und serb. namastyr' statt monastyr, tschsch, ratolest statt letorost und anderen Beispielen, welche Dombrowsky in Slovanka II. 65 anführt. — Wichtig ist die poln. Benennung wol, mit B. Diebriß in 196. XII. 384—385, auf die alte deutsche Namensgestaltung Wflant zurückzuführen, der entsprechend sich in poln. Druckwerken zwischen 1570—1622 auch Wflant findet neben Wflanty (zuerst 1567), welche letztere Bezeichnung sich bis heute für das poln. Litvland erhalten hat. — Die alte und häufige Gestaltung Eiflant (Eifenlant) steht Lindt an für ein falsch gelesenes Wiflant, Diebriß dagegen (wahrscheinlicher) als entstanden aus Wflant, wie Welflant aus Wiflant, durch Wechsel des mh. i in nh. ei (ebda S. 384). — Die alten Gestaltungen Nif- Niefs- und Niff- flant sieht Diebriß (ebda. 383) für erwachsen aus einem Wechsel des L in R, wie z. B. in Wolbruder und Molbruder. — Das f im früheren Wiefland erklärt sich durch die Aussprache des v wie f.

Im Sprichwort hieß Litvland auch Wliff- land, d. h. Land, in dem man bleiben, sich aufhalten kann: Wiefland Wliff- land.

Bis 1562 und noch später galt der Name Litvland für alle 3 Ostseeprovinzen, im vorigen Jahrh. noch gewöhnlich für Liv- und Estland, so daß Supel in f. topograph. Nachrichten (182), unter Wief- land schlechtweg beide Gouvernements, unter Herzogthum Wiefland aber das eigentliche, jetzige Litvland oder rigasche

Gouvernement versteht, unter Herzogthum Estland das eigentliche Estland oder est- länd. Gouvernement. So sagt Supel in 182. I: „Wiefland, früher Wief- Eht- und Kurland, jetzt im allgemeinen Sinne beide Herzogthümer. Man sagt daher: der liefländische Handel, er mag nach Riga oder nach Reval gehen; er ist ein Litvländer, reist nach Wiefland, versteht man ebenso“. Doch schon sein Zitierton nennt er: Zitierton der deutschen Sprache in Wief- und Estland, zieht aber die Ausdrücke beider Gouvernements in seine Arbeit, da er der (irrigen) Meinung ist, daß die deutschen Wief- und Estländer als eine zusammengehörende Nation von jeher einerlei Dialekt reden (vgl. Vorerinnerung zum Zitierton S. V).

Noch unterschied man früher, als alle 3 Landestheile (Kurz- Liv- und Estland) zusammengehörten oder eben erst auseinandergerissen waren, 1) das diesseitige Wiefland, d. h. rechts von der Düna, Litvland und 2) das jenseitige Wiefland, Kurland. Die Stände des diesseitigen Wieflandes, 350. XI. 1. 40; das jenseitige Wiefland oder Kurland, ebda. 42. Gleichbedeutend mit jenseitiges L. war überdünisch. Das überdünische Wiefland, 195. Eichhorn hist. lett. 577. Auch in v. Richter (347) z. B. II. 1. 4. — Oft liest man: in erster Eroberung und Befestigung der Lande Wiefland, vgl. Land und Befestigung.

Litvland.
Obgleich Litvändernamen im Allgemeinen kein Geschlechtswort vor sich haben (vgl. Grimms Gramm. II. 1005. 41), so begegnet es bei Litvland oft. Sie (die Letten) haben von Alters her ein gut Theil des Wieflandes bewohnt, 195. Eichhorn hist. lett. 577; als nun der königl. Maj. die Wieflande verwandt worden, 195. Henning Chr. 243.

Litvänder. Die L. sind Schmandlecker, sind Freunde des Schmandes, genießen ihn gern.

Litvändererschaft. Bis dazu war ich mir meiner L. wenig bewußt gewesen, J. Eckardt in rig. Ztg. 1864. 25 und später oft.

Litvändisch. Früher im weiteren Sinne, wie unter Litvland bemerkt worden. Früher auch mit Land verbunden. Daß Du dich des liefländischen Landes un- standen hast, 195. Henning Chr. 243. — Der Ausdruck litvändisch steht nicht in demselben Maße dem Ausdruck lettisch gegenüber, wie den Ausdrücken kurländisch und estländisch die Ausdrücke kurlisch und estnisch. Man spricht von kurlischem und litvändischem Mehl und estländischer

19*
litvändisch für liefländisch in den
patenten des gouv. régier. zuerst am 2.

und estnischer Butter in gleicher Bedeutung, stets aber nur von livländischer Geste u. f. w., niemals von lettischer! — Wenn man diese Gerichte (Speisen) auf Livländisch ist, d. h. mit Zucker und Schmand, 470. IV. 41; in zehn Minuten ist ein Livländisches, d. h. ein in Fett, Butter und Schmand schwimmendes Mahl aufgetragen, ebda. 275. f. Livländer.

Livländisch Dreiband (Flachs). Man unterscheidet zwei Gattungen: Hofs- und ordinärer Dreiband. Er ist kurz von Hart und schlecht von Ansehn, 132.

Livlettkänder. Die Liv-Lettländer, J. B. v. Fischer in 447a. 201. vgl. Lett-livländer.

Livonesen sind silberne bloß für Pief- und Estland geprägte russische Münzen von verschiedener Größe, die man aber jetzt sehr selten sieht, Hupel. Livonesen oder silberne Rubel für Liv- und Estland, die aber nur 96 Copfen galten, der halbe 48, der $\frac{1}{2}$ Rubel 24 Copfen, L. Bergmann in 208. 175. Münzen, worunter drei Livonesen und mehrere Orter, 172. 1812. 26.

Lob, gespr. Lopp. Die etymolog. Annahmen des Grimm. Wtb. scheinen sehr gekünstelt; in den Buchstaben stimmt Lob zu slav. *caasa* Ruhm und *xvaza* Lob. — Bergmann unterscheidet: der Lob, Belohnung und das Lob, das das Gefinde bekommt. Das sächl. Geschlecht ist indessen, wenigstens heutzutage, allein gültig, ohgleich für Lob (Lobschein) der Diensthofen zuweilen auch der Lob gesprochen wird.

In Betreff der Diensteute hat Lob so wol die Bed. von Lobschein als überhaupt Mittheilung über ihr Verhalten, über gute oder schlechte Eigenschaften. Nach Lob gehen wegen eines Dienstmädchens zu einer Dienstherrschaft, d. h. zu dieser sich hingeben, um sich über die Eigenschaften, Führung u. f. w. des Mädchens zu erkundigen. Haben Sie Ihr Lob mitgebracht? d. h. die Bescheinigung der früheren Dienstherrschaft über Ihr Verhalten. Ich gebe Ihnen kein Lob, d. h. keine Bescheinigung über ihr Verhalten. Gutes und schlechtes Lob; Lob über ein Dienstmädchen erhalten.

In dem Kronsgymnasium zu Riga gab es in jeder Classe ein „Tagebuch“, in welchem die Lehrer diejenigen Schüler verzeichneten, die Lob oder Tadel verdient hatten. Geschah das erste, so hieß das in der Sprache der Schüler: ins Lob, geschah das zweite: in Tadel geschrieben werden.

Löbe, die. An der Löbe (Lobia) und Thüren, Arndt in 179. II. 58; der Stadt Riga willkürliche Gesetze und Rechte, sonst genannt die Bauerprache, wie die von der Löben am Sonntag vor S. Michael jährlich abgelesen werden, 349. XX. 1. S. 1592. In einer anderen Handschrift (349. IV. 5) dafür: Löwen. Grimms Wtb. erklärt das Wort für ostmitteldeutsch und als mundartlich für Leube=Loube, liefert indeß nur einen neueren Beleg. Engl. lobby, im Latein des Mittelalters lobium. vgl. Löwe.

Loben, früher öfters ft. geloben, etwas. Loben und versprechen, 196. I. 500. S. 1558; ich N. N. zursage (verspreche), lobe (gelobe) und schwöre, 193. II. 36; auch in 194. II. R. 172. Nach Grimms Wtb. 11) zu schließen, ist es im nhd. selten. — Um gelobt zu werden, sagt man, muß man sterben, um getadelt zu werden, Bräutigam sein.

Lobien, in Arndts Chr. f. Lobia, Löbe. **Lobschein,** gespr. Loppschein, Belobigungsschein für abgehende Diensthofen, namentlich Dienstmädchen und Köchinnen. Ich schickte die Köchin mit einem L. zu Frau N.

Lobtag. Einen Lob- und Danktag verahmen, 45.

Loh. Grimms Wtb. übersieht das Zusammensimmen mit russ. *loch*, Hohlweg, Schlucht, das in vielen Zweigen begegnet und namentlich in der Bed. 5) des Grimm'schen Wtb. (vgl. Wetterloch in der Schweiz) vollkommen mit Loh zusammenfällt. Die in Grimms Wtb. aufgestellte Herleitung aus liehen schließen möchte schon aus diesem Grunde hinfällig sein und Loh eher mit Schlucht als mit Schluß (von schließen) zusammenhängen.

Ein Loh in den Kopf geschlagen, 349. XXI. 1. S. 1621; auf der Hochzeit zu einer Kreuzzepp ein L. in den Kopf geschlagen, 349. XXVII. 1. S. 1614—17; ein L. ins Gesicht gestoßen mit einem Redstocke, 349. XXI. 3. S. 1621; mit einem Liebestein ein L. in den Kopf geworfen, 349. XXVII. 1. S. 1614—17. Unter Loh ist nichts als eine Wunde zu verstehen, wie noch heute es heißt: er fiel sich ein L. in den Kopf; bei der Schlägerei bekam er ein L. in den Kopf, d. h. Wunde am Kopf. Zu Grimms Wtb. 12. Einem ein L. in den Kopf sprechen, durch Geschnäch ihn müßig und wirr machen; auch: ihn zu dem bestimmen, was man beabsichtigt. Zu Grimms Wtb. 13).

Aus einem anderen Lohje pfeifen, seine Gefinnung geändert haben; aus demselben

Loche pfeifen, ebenso wie die anderen denken und sprechen.

Saufen wie die Löcher, saufen wie ein Loch. Zu Grimms Wtb. 13).

Loch, Schamöffnung der Weiber, wird in Grimms Wtb. 9) aus Gargantua angeführt. Hier selbst Kindern bekannt; auch studentisch gewöhnlich. Wie in der Bed. von: Affer. Loch ist Loch! quand on bande, tout est bon.

Pariser Loch, eine gefährlich. Eisstelle der Düna bei Riga, am Klüversholmschen Ufer. Durch einen Strudel (oder warme Quellen?) soll dort die Eisdecke nie stark werden und zum Frühjahr schneller als das übrige Eis der Düna schwach und dadurch gefährlich werden. Zuerst genannt in 361. J. 1880. 65: „Der Strudel, das sog. Pariserloch (ein Wort!), den der Fluß an dieser Stelle bildet, friert am Spätesten zu und entledigt sich am Frühfsten der Eisfesseln. Aber schon geräume Zeit vorher wird er unpaffirbar.“ Darauf in der rig. Jtg. als „allgemein bekannter Ausdruck“ bezeichnet. Nach Angabe dortiger Bewohner ist der in der Mitauer Vorstadt „jedem Kinde bekannte“ Ausdruck nicht Pariser Loch, sondern: Frau Dylsen ihr Loch. Frau Dylsen, eines Blockmachers Wittwe, hat ihr Haus gegenüber dieser gefährlichen Eisstelle. Diese Bezeichnung erinnert an das in Berlin bekannte Diegnitzer Loch, die gewölbte Durchfahrt unter dem Palais der Fürstin Diegnitz, zu Zeiten König Friedrich Wilhelm III. — Süßes Loch heißt in Neval der als Weinstube dienende Gütefeller (390 c. 130). — Kaltes Loch heißt, nach Supel, ein gemeines Gefängnis, auch das Grab — Knoll'sches Loch, eine grubenähnliche Straßenstelle bei der jetzigen Schwanapothete, in der Scheunenstraße, gegenüber der Pferdestraße. Benannt so, weil die Schwanapothete früher einem Herrn Knoll gehörte (Knoll's oder Knoll'sche Apothete), und weil die hier sich kreuzenden Straßen sich gegen einander senkten und bei starken Regengüssen das Regenwasser wie in einem Schlunde sich ansammelte. Die Schwanapothete am „Knoll'schen Loch“, 174. 1875. 393 vgl. Sonntag Polizei f. Livland, Riga 1821 und die Geschichte der rig. Apotheken daselbst.

Lochen, einen, einsperren, stud. nach N. Stein (selber).

Lodig. Die Wohnung ist lodig, klein, besteht aus kleinen Zimmern, „Löchern“.

Löchstels? Ein silbern Löchstels, oder Ritterstürze von 8 Stürzen, 261.

Loche, die, Eins- oder Vorrichtung, mittels deren man ein Thier lockt, dessen Lockton nachahmt. Ohne Loche ist der Vogel nicht zu locken. Zu Grimms Wtb.

Loche, geringere Gattung Wolle, bestehend in Bauch- und Fußwolle.

Loder, sehr gew. von Erdreich: nicht fest zusammenhaltend. Loderer Boden (Erdreich). In der Bed. 5) des Grimmschen Wtb. hier unbekannt und dafür: los.

Loderung, des Erdreichs. Der Boden bedarf v.

Lodessaar, ein Holm bei Riga, der im roten Buch öfters genannt wird. Friebe (207. 136) bemerkt: „sein jetziger Name ist mir unbekannt. Melchior Fuchs nennt ihn zu seiner Zeit Brantkhausholm“. Nach Schwarz (†1804) in 166² 3/4. 508/9: der Bentensholm, auch Meisters-Brantkhaus-Fügelsholm genannt. Das Wort Saar heißt estnisch ein Holm, Eiland. Die Bezeichnung Lodessaar gehört zu den estnischen der rig. Gegend. Andere sind Damesaar, gewöhnlich erklärt Säreninsel, nach einer mir gemachten mündlichen Mittheilung des verstorh. Landmarschalls v. Öttingen-Jensel: Hüteninsel; Titiger oder Tisjerm (Jerme estn. See), Titier, Gegend südwestlich von Riga, am linken Dünaufer, vermutlich für Titurg, die jetzige Benennung derselben Gegend; endlich: Ugtüll.

Loch, nd. für Lot, Kugel. Im Brem. Wtb. ist der älteste Beleg aus Menner beim J. 1539. Broke in 166a. XI. 401: „Im J. 1452 finde ich unter den Ausgaben des rig. Kämmerers 6 frb. vor blych (Bley) zu Buffen loben. Vermuthlich Kugeln zu den sog. Loobdussen, einer Art Handbüchse, aus welchen Kugeln von ein oder ein paar Loch geschossen wurden. Steinerne Kugeln nennet Russow Steinerlöde edder Tümmelers.“

Lodderbube, gew. in der Bed. von fauler Mensch und unterschieden von Lotterbube.

Lodderer, die. Russow in s. Chronik 32. 2 hat Loddererje und Lodderige, im Sinne von negligentia, bemerkt Gadebusch (325) und verweist auf Frisch im Worte Lotter.

Lodderig 1) von der Kleidung, nachlässig hängend, schlodderig; ebenso in Hennig preuß. Wtb. loddrig los, was nicht fest am Leibe liegt. 2) faul, schlafpelzig.

Loddern und **Lotterbube** erinnern an die russ. лодарить, лодарь, лодарь und лоттара.

Loddern, faullenzen, Bergm. und Supel; nichts thüend die Zeit verbringen. Im

Bette lange Lobdern. Schon bei Gupel und jetzt: was lodderst Du noch im Bett!

Lobdige, die, Lodge, Löddige, Lodje, Loddie, Lottige, Lohje, Lobdig, Lobding. Die dem russ. лодия entsprechendste Gestalt ist Lobdige. Gadebusch (325) sagt: Lobdige, ein offenes Fahrzeug mit einem Mastbaum, dergleichen man in Liefland auf den Flüssen gebraucht, wie in Deutschland die Schuten. Man findet das Wort Loddie auch in Chemnitz schwed. Krieg I. 49. a. — In seinen „Erläuterungen“ sagt Gadebusch: Als Gustav Adolf 1630 in Pommern landete, folgten seiner Flotte mit Stücken besetzte Loddien. Die in Liefland auf den Flüssen gebrauchten Lodjen sind unbedeckt und mit einem Mastbaum versehen wie die pommerischen Schuten. — Gupel erklärt Lobdige: großes Transportsboot. Auch Lohje, Lobdinger, Lodie. In seinen Nachträgen zu dem Ibiotikon (166 a. XVII. 230): Bezeichnet in Riga ein kleines, sogenanntes Ubersetzerboot, d. i. ein Fahrzeug, mit welchem man über den Fluß setzt oder fährt. Aber an anderen Orten, z. B. in Dorpat, versteht man darunter ein ziemlich großes mit einem kleinen Mast versehenes Fahrzeug, auf welchem Holz und andere Bedürfnisse, von entlegenen Orten zu Wasser herbey geführt werden. Lobdigen, bemerkt der Herausgeber des Nyenfläbt (194. 7) sind große zum Waarentransport eingerichtete Böte. Das Wort ist russischen Ursprungs von Lobja ein Boot. — Lobdyge in 335. 14, bemerkt der Herausg., eine Art von Flußfahrzeugen, jetzt Borbunge genannt. Der Ausdruck scheint mit loschen, ein Schiff ausladen, verwandt zu sein, als wozu solche Fahrzeuge besonders auch gebraucht werden. (Eine sehr irrige Ansicht!)

Gegenwärtig, wie es scheint, nur für Flußkähne auf dem Embach, Weipus u. s. w., nicht auf der Düna oder in Lettland. Früher aber auch in Riga. Zuerst für Riga bezeugt in der Burpsprache von 1384: Lodyen; ebenso: Lodyen in der Burpsprache von 1412. vgl. 166 a. 9/10. 558. Woher in der Willkür der deutschen Kaufleute zu Nowgorod vom 22. Febr. 1346: We mit Lodyen; weret sake, dat ieman ene Lodyen bemannen wolde; van der Lodyen sal man geven. Kein Sand oder Ballast aus den Lobdigen auf das Bolwerk schießen, 349. XX. 1. S. 1592; eine bekreuzigte Lobdig, 349. XXVII. 1. S. 1614—17; die Lobdigen oder Bojarten, 350. XVIII. 3. S. 1621; acht bestückte Lobdigen, 341; ein Löddig, Kammereiger.-Nr. von 1682; die sogenannte Löddigen, als ein zur Holzladung

bequemes und wohlfeiles Fahrzeug holten, 331; allerhand Fahrkasten oder Schiffsgesäße, Leichter, Lobdigen, Prahmen, verdeckte und unverdeckte, 349. IV. 11; Löddige (Wz.), 148; Lobdige, aus dem S. 1635. f. Lobdingeführer. Holzlöddige, d. i. Holzboote. — In älteren Schriften Rigas vereinerleitet mit Bojarten. Die Lobdigen oder Bojarten, 350. XVIII. 3. S. 1621.

Der Ausdruck kam aus Nowgorod oder Pleskau nach Livland, aus Nowgorod wol nach Schweden; das skandinavische Lodje (Zhre, Glossar. Sveno-goth.) hat weder Wurzel noch Ableitungen ebensowenig im Skandinavischen wie im Deutschen; und zu den Esten (lobdi), nicht aber zu den Letten, — ein Beweis, daß insbesondere Est- und Nordlivland mit Rußland in Verbindung trat. Aus dem in Nordrußland, bez. Nowgorod und Pleskau westlichen лодия (poln. lodzia) ist unser Lobdige, Lodje u. s. w. hervorgegangen. Die früheste slavische und zwar donaulavische Gestalt ist ладия und findet sich in Oleg's Vertrag. Damit bezeichnet Nestor die Kähne der Russen (im Igorvertrage dafür корабля), in denen sie vor Cpl zogen, von den Griechen ποδύλα genannt. Diese ποδύλα waren offenbar keine Einbäume d. h. ausgehöhlte Baumstämme, wie man sie sieht auf dem Niemen bei Romno und auch im südöstl. Livland und auf dem Rabbittsee), die kaum 2 — 3 Leute faßen, sondern Böte, deren Grund aus einem gehölzten, auseinandergebreiteten Baumstamm bestand, wie wir sie noch heute bei den sog. Strusenböten sehen, und den aus Strusenböten gefertigten verbesserten rigischen Böten. Die Gestalt лодия in Nestor beim S. 1043 (пойде Володымеръ въ лодяхъ и придома въ Дунай) ist augenscheinlich eine durch die russ. Abschreiber aus ладья entstellte. Nestor kennt auch лядь u. олядь: Феоданъ же усрѣде ѿ въ лядяхъ со огнемъ in der Lawrentij, въ олядяхъ in allen übrigen nestorischen Handschriften. Dieses altruss. олядь (Wz. оляда) hat nichts mit ладья od. лодья zu thun und ist die russisch-bulgarische Nachbuchstabung, bez. Umgestaltung des griech. χελώνιον, dessen αν in а verwandelt, dessen Vorhauch (хs oder) abgestoßen (wie bei den russischen Slaven immer, dessen е in o verändert ist wie in олень — елень, озеро — езеро. (Miklosich, Lexic. pal. slov., u. St. Gedeonow Варяги и Русь I. 376). Auch ist zu bemerken, daß Nestor олядь ausschließlich zur Bezeichnung griechischer Schiffe, ладья zur Bezeichnung russischer verwendet. vgl. Gedeonow II.

Ann. 204. Eine Gestalt von Lodj, Lozia, Ladja. Лодъ, Лодъ, Ладъ u. s. w. nach griech. χελώνιον ist dagegen schwerlich anzunehmen; eher eine Uebersetzung sich zwischen ладъ u. deutschem Lade, Verhältnis, Rasten.

Wie олядь auf χελώνιον zurückgeht, so hat dasselbe offenbar auch stattgefunden, wie schon Schläger u. Krug annehmen, bei d. russ. корабль aus griech. καράβιον. Gedeonow (B. u. P. I. 380) bemerkt zwar, daß корабль allen slav. Mundarten angehört u. sogar aus dem Slawischen ins Griechische übergegangen sein könnte, da die Bedeutung Schiff des Wortes καράβος oder καράβιον erst eine spätere sei u. Kaiser Constantin unter καράβια nur russische verstehe. Das ist aber in beider Hinsicht ein Irrthum. Denn die Bedeutung Schiff gehört schon dem klassischen Griechisch an und καράβια βοδονα sind nicht russische, sondern rote Schiffe des griech. Kaisers. — Auf russ. кора Rinde ist корабль nicht zurückzuleiten, was Gedeonow ebenfalls darzuthun versucht. Man kann aber караблю Schiff ebenso gut mit караван Krahb zusammenbringen wie das skandinavische snæcka mit Schnecke.

Loddigenführer, Bordingführer. Loddingeführer, 174. 1835. 370 aus d. J. 1635. Wendt bemerkt dazu: „Führer großer Bäte.“

Loddigenherr, Bordingherr. Im rig. Rathe befanden sich 1677 ein Buchdrucker-, u. Bibliothekherr, ein Mühlenherr, ein Weinherr, ein Rittings- und Loddien Herr, ein Waisenherr, 350. XVIII. 3.

Loddigkerl. Zu den undeutschen Ämtern (Rigas) gehören: Loddigkerle, 351. XXI. I.; ein Loddigkerl eine befreuzigte Loddig aus dem Gerichte genommen, 349. XXVII. I. J. 1614. 17.; sechs Loddigen Kerl, 349. XXII. 3. vgl. 174. 1860. 333.

Lode, die, Wurgeschuß, Wurgeschößling von Laubholz, 224. 1825. 29.; Ausrottung der Lohden, 201. I. 438. vgl. Grimms Wtb. unter Lode, auslöden und auslotten. Sallmann in 390 c. 50 erklärt: Jahreshößling, Sproß, Zweig, mh. lote, junger, schlank aufgewachsener Baum, mnd. lote, altclew. laide, von ahd. liotan, goth. liudan sprossen, wachsen.

Lode, Haar, wollen Gewebe, wollener Überwurf. Grimms Wtb. übersetzt altrussisch луда, das als Überwurf des skand. Fürsten Hakun in Nestors Zeitnachrichten beim J. 1024 begegnet. Die Normanschafter haben dies Wort dem Skandinavischen zugesprochen. Gedeonow (Варяги и Русь I. 28) sieht es für slawisch an und

gibt als Beweis dafür, daß die Croaten луда Decke, Hülle und лудара bedecken kennen. Indessen ist altruss. луда ebenso wurzels- und zweiglos wie kroatisches.]

Lodentrieb, Stockausschlag, 224. 1825. 30. Loeff, f. Lof.

Lof, „der liuländische Scheffel“, in Riga ausschließlich das Lof, bei Gadebusch, Pauker u. U. der Lof, bei Hupel der und das. In der plattb. Zeit lop, Wz. lope, in der hb. Zeit Loff, Loeff, Looof und in der Wz. Loffe, Looofe und Löffe; in Riga jetzt Lofe und Löfe. In 180 schreibt Gadebusch stets Loeff st. Lof, ebenso wie Stoef st. Stof; Pauker stets Looof wie Stoof, in der Wz. aber Löfe und Stöfe. Hupel schreibt Looof und bemerkt, daß Fischer und Bergmann wider die Aussprache (1) Lof schreiben. Lange schreibt Loff. Gadebusch (325) sagt: Looop oder Looof, modius livonicus, ein Kornmaß, welches sehr verschieden ist. Heutiges Tages ist in dem rigischen Gouvernement einerlei Lof; sonst aber war der rigische und dörsatische sehr unterschieden und letzterer ein Dritttheil größer als der erstere. Der rigische, wovon der revalische sehr abweicht, indem er kleiner ist, wird in 4 Rülmete getheilt. Drei rigische Löfe machen 4 Berliner Scheffel; 45 Löfe Roggen eine Last, jedoch werden in Pernau 48 darauf gerechnet, und in Neval 72. Ich habe aber schon gesagt, daß der revalische Lof kleiner ist als der rigische. Zween rigische, drei revalische und 4 narwische Löfe machen eine Tonne. — Hupel in 182. II. sagt: ein Looof hat 3, 4 oder gar 6 Rülmete. Am Gewöhnlichsten rechnet man 3 gehäufte Rülmet, welche 4 gestrichene ausmachen. Die kleinen, deren 6 auf einen Lof gehen, sind auf dem Lande selten im Gebrauch, in Riga dagegen fast durchgängig. — J. B. v. Fischer (447. 344) sagt am Übersetzungsmittelpunkt mit heute: das Lof wird in Drittel, in Viertel und in Sechstel getheilt und solche Theile Rülmete genannt, deren letzte Art rigische heißen und 9 Stöfe halten. — Der Looof, sagt G. Pauker in 326, ist ein uraltetes Hohlmaß, dessen schon 1223 Erwähnung geschieht, und welches wahrscheinlich zu Bischof Alberts Zeiten (1198—1231) von bremischen Kaufleuten nach Riga gebracht worden. Der Name Looof ist jetzt in Deutschland verschwunden, erscheint aber in einigen Gegenden Hollands; eine Tonne hat da zwei Looopers oder Mudd. — Das Looof, sagt Hildebrand in 453. S. 34. Ann. I., das alte einheimische Getreidemaß für kleinere Quantitäten, wird vom J. 1252 an mehr-

fach urkundlich erwähnt (Livl. Urk.-Buch I. № 240. § 8, № 405. § 3); XIX løy siliginis beim J. 1303. Bei Roggen, bemerkt Hilbrand ebda. LVII, wird auch das Loof aufgeführt, das, ursprünglich wol standinawisch, sich schon sehr früh in Livland eingebürgert hatte. Da es noch jetzt in Schweden, ebenjo wie in Riga, einer Vierteltonne gleich gerechnet wird, so ist es wol auch damals schon als gleich $\frac{1}{4}$ Last und einem Gewicht von 5 Rispfunden gleichkommend anzusehen. — Von dem loy, das in Urk. von 1252 erwähnt wird, heißt es, daß es 10 Rülmete enthielt.

Einen rigischen abgetrichenen Loff Roggen, 192. II. 171. S. 1567; ein Rins Loff, ebda. im Mitauer Rec. von 1570; Löffle, ebda. Vier Bauer Rülmete gehen auf einen rigischen Loff, 328. 247. J. 1649; ein Bauer-Rülmet, dero 4 auf einen Rigischen Loff gehen, 328. 210; der Loff, 353. 90; ein Pflug muß zum wenigsten 7 Loff Roggen aufsäen, 330. 26; fünf Loff Rigisches (Maß) aufsäen, 330. 24.

Nach Löfen wird die Größe der Ausaat berechnet. Daher: Acht Loof Ausaat, 147; der Bauer hatte nach der Zahl der Loofe Ausaat seines Landes dem Gutsherrn Gehorh zu leisten, 360. S. 5; einem Bemittelten Mann wird ein kleines Landwesen von 150 Löfen Korn jährlicher Ausaat pfandweise angeboten, 172. 1812. № 19.

Nach Löfen wurden auch die Brausel bestimmt. Ein jeder der brauen will, soll nicht anders denn bei 30, bei 15 oder 8 Löfen sein Maß frei machen und brauen (der abzutragenden Accise wegen), d. h. ein ganzes, ein halbes und ein Viertel Brausel, 349. V. 1; für Getraide, das unter einer Fuhr oder sieben Löfe zu messen ist, 302. J. 1799. — Über Lof vgl. noch v. Hagemeister in 355. I. 5.

Mit dem nd. Loof, etwas Flaches, kann das viereckig-würfelige Hohlmaß Lof schwerlich zusammengebracht werden; auch haben die ältesten nd. Belege, z. B. in den Wurzspraken von 1376 und 1399. 25, und die ältesten lateinischen z. B. im Schuldbuch beim J. 1303, stets Lof nicht Loof. Estnisch heißt Lof Wat, lettisch puhrs. Das brem. Wtb. hat Löpen, hölzernes Gefäß, Kübel und das Holländische kennt Lopers oder Mudd, von denen 2 auf eine Tonne gehen. Richtiger findet sich Lof wieder in Löp, der, welches in verschiedenen Gegenden Norddeutschlands in Gebrauch war und von Schiller-Bibben im mittelniederdeutschen Wörterbuch erklärt wird: hölzernes Gefäß von kleinerem Inhalte, kleiner

Schäffel. Die Schweiz kennt Löffel, ein gewisses Hohlmaß.

Lof? Der Büchsenmacher soll einschneiden einen Stülger Loof, 252. Das nd. Loop, Gewehrlauf?

Lofen, Versprechungen. Oft in 351. XVII. Gewöhnlicher war Lofen. Im brem. Wtb.: Lofte, Lofte und Lövte.

Löffel, der, stud. 1) Diener, Aufwärter. Auch angemerkt in 324 und 390c. 112. Berächtlich auch in Riga. Grimms Wtb. steht in Löffel eine Weiterbildung von Laffe. Ob mit Recht? — 2) unbedeutender, einfältiger Mensch. — In beiden Bed. die Mz. stets: Löffel, während Löffel zum Essen sehr gewöhnlich Löffeln bildet.

Löffel. Zucker so lange kochen, bis er sich vom Löffel spinnt, 155. 2. 374; Teig so lange kneten bis er ganz vom L. läßt.

Löffelstich. Löffelstiche, in 328. 15. J. 1649 und in späteren Ausgaben; Art kleiner Weiß-Fische in livländ. Bächen, lett. mailites, Lange; Löffelstiche, Gründlinge, Stender. Vielleicht dasselbe was Löffelstint.

Löffelstint, die, stud. für Aufwärterin. Auch in 324 und 390c. 112.

Löffeliren, aufwarten, Aufwärter sein, 324 und gew. f. Löffeln.

Löffelkost, die, Suppe, Gupel, der hinzusetzt, daß Einige dafür, nach dem plattb. Löpelkost sprechen. Mir nicht begegnet.

Löffelkuchen. Nach 155. S. 340 ein Gebäck aus saurem Schmand, Eiern, Bier, Butter und Mehl; der Teig wird löffelweise in abgekürter Butter braun gebacken. — Rohe Löffelkuchen, 361. 1881. 172. Eine Art Kröpeln; die Benennung jetzt nur noch in älteren Wirtschaften.

Löffeln, was Löffeliren: Löffel, Aufwärter sein. Er löffelte einige Jahre, dann —

Löffelstättel. Löffelstättel, 172. 1832. 46.

Löffelstint. Die sog. Löffelstinte, etwa 2 Zoll lang, salmo albula? sogenannt, weil sie wegen ihrer Kleinheit und Zartheit mit Löffeln gegessen werden, Rawall in 175. 1858. № 35. Gupel in 350. XVIII. 5 sagt: die kleineren (Stinte) nennt man Löffelstinte. Löffelstinte, 222. J. 1826; Löffelstinte, 155. vgl. Grimms Wtb.

lofig und **löfig**. Ein 4löfiger Saß, 180. IV. 2. 164; zweilöfige Sätze, 172. 1830. № 4; ein löstiger Saß. Lofig auch in 390c. 75.

Lofforb, Korb von eines Lofes Inhalt.

Lofleute. Die Messerhandlanger oder sog. Lofleute, welche unter Aufsicht der Messer das Getreide lofweise in die Ge-

fäße schütteten, rig. Schriftst. von 1832. vgl. 174. 1869. 184.

Loßmaß. G. Pauker sagt in 326 (nach 355): das im Lande gebräuchliche Loßmaß ist überall das rigische von 54 Stooß; das Loßmaß von 60 Stößen findet sich nur bei manchen Bauerhändlern in den Städten, die darnach betrieberisch von den Bauern kaufen, und weil sie ihren Einkauf vom Lande darnach messen, es landisches Gewicht und Maß nennen, aber ganz ohne Grund. — Das schwedische 4kantige Renterei-Loßmaß, 149. 13; ein Loßmaß, 172. 1787. 267; ein altes Loßmaß, 172. 1801. 505.

Loßsack, ein Sack von einem Loße Inhalt. In Verb. mit Zahlwörtern: ein Einloßsack, zwei Zweiß- oder Dreißloßsäcke. **Loßstätte,** die. In 328 männlich oder sächlich? Ein Loßstet, 328. 120. J. 1649; ein Loßstet Gersten-Land bemessen, 328. 106. Loßstebte oder Loßstellen, 350. XVIII. 2.

Loßstelle, selten Loßstelle; die Bauerz.-D. von 1804 schreibt abwechselnd Loß- und Loßstelle. Die Einheit des Flächenmaßes in Livland, S. v. Kautensfeld in rig. Ztg. 1866. 189. Zehn Loßstellen in jeder Lotte, 327. 159; zwölf Loßstellen mit Wald bestandenem Reißlandes, rig. Ztg. 1861; vier Loßstellen einjähriger Alee, 175. 1856; eine L. Roggenausßat; für den ersten Pflug einer L., 147. Dreißig Loßstellen sind eingelegt, d. h. die Sat auf denselben; 30 Loßstellen Sat sind untergebracht, d. h. die Sat auf 30 Loßstellen. — Nach der Messung von 1822 wird die L. in 25 Kappen geteilt; sie enthält 10,000 Landmesser-Geviertellen und ist nahezu $\frac{1}{2}$ Dessätine oder $\frac{1}{2}$ Hektare oder $\frac{1}{2}$ preuß. Morgen. — Sallmann (390 c. 70): es gibt auch Halbloß-, Viertelloß-, Achtloßstellen; am häufigsten sind die Vierloßstellen.

Loß und Loßte, die, Gelöbniß. Welcher Kreuzstiftung und Loßt zuwider, 351. XVII, nach Broke: Gelobung; haben der ersten Loßten und Zusagen Erinnerung gethan, ebda. 507; wiewohl wir nun auf gedächts Kneße Petri Loßte getreten, ebda. 501, „Loßte, Gelübde, Gelöbniß; auf Jemandes Loßte treten, auf Jemandes Versprechen sich stützen oder berufen“. s. Loße.

Loßig, gespr. lo-ig und loßi, schlaff, lau. Bei Stender I. loßi, schlapp, zu loß, faul; loße Flüsse, darauf man keinen sicheren Tritt hat, Stender I. 87. Ein loß-iger Mensch, gespr. lo-zer oder lo-iger. Bergmann und Gupel erklären „loße“ mit träge, unthätig; Gupel nennt es pöbelhaft, — sehr mit Unrecht; man kann den Ausdruck

höchstens „nicht gewählt“ nennen. — Das brem. Wtb. unterscheidet lo (einziglobig), träge, faul von loje, loße, nicht fest. Lautlich fällt damit zusammen estn. löög schlaff, löig lau, laulich.

Loßigkeit, Schläffheit, Trägheit.

Lohm, s. Lom.

Lohte, s. Lotte.

Loje, s. loßig.

Loß, der, Lauch. Lauch oder Loock, 353. 41; Loock für Lauch, 210. Jetzt kaum! nd. Loock. In dieser Gestalt ins Lettische (loßki) übergegangen und ins Estnische (look und lauk).

[**Loß, Lölle,** der, Thor, Maulaffe, Lulle und Lulle Narr, Dummkopf, Lalle, Lale, Lalli Lasse, Maulaffe. Zu Grimms Wtb., welches das hier unbekannte Wort auf die Wortreihe lassen, lollen, lullen zurückleitet, ist ergänzend nachzuholen 1) estn. loßi, Rootsi Loß (das I weich gesprochen), Schwedischer Tropf, 470. IV. 55 und estn. Sil tölpischer Mensch; 2) russ. лоша, Kind, Maulaffe, unbeholfener Mensch; 3) das hierortige Lulle, Lälling, lai, lalig; 4) lettisch lullis dämischer Mensch, Maulaffe, verwöhntes Kind; 5) nd. Lülei, Müßiggänger, träger Mensch, Faulenzler. In brem. Wtb.]

Loßig, schläfrig, matt, 322. 29. In derselben Bed. wie toßig. Wol nur im estn. Theil Livlands und in Estland.

Lom, der, Zugstelle der Fischer, Lohm, in der Wz. Lohme, Lohmen und Löhme, das lett. Lohma Fischzug und estn. loom. Vergleich über die Lachslöhmen, 350. XVII. 1. J. 1646. Im Verzeichniß der Sölmner von 1735 in 349. XVI. 5 werden als Lohme erwähnt: Cron-Lohm (d. i. der hohen Krone gehöriger), Begeßacks-Lohm. Ebenda: in einem Lachslom fischen; der Fischer D. sagt, daß die Stadtfischer daselbst ihr Lohm gehabt. — Die alten Lohmen des rig. Fischamtes in der Düna sind durch Verwendung des Flußbettes unbrauchbar geworden, 396. 1862. 204—7.

Lomäten, richtiger als Lamaien, das Sallmann (360 c. 107) anführt, nach dem russ. ломаты zerbrechen. Im Scherz.

Lombse? Busch-Acker, Lomhsen, Löhdinge, Guer-Acker, 192. VI. 215 (Ordnung der Bauern). Meidenburg hat Lohmese im Sinn von Müttisse, 329. 17.

Lommen, arschficken. In Riga. Viel leicht lehmen, von engl. loam, Lehnm. vgl. Lehmgrube.

Lommer und Lommerci, Arschficker und Arschfickerei.

Lon (Lohn), Grimms Wtb. folgert aus der Uerwandtschaft mit slav. lom und

lowitt, daß die Bed. von Lon auf der Vorstellung der Beute oder des Jagdertrages (Fang!) erwachsen ist. Die Urverwandtschaft ist indessen sehr fraglich und ebendaher auch die ursprüngliche Bedeutung von Lon als Beute. Viel ungezwungener hängt Lon und Lonen zusammen mit Lehn und leihen, d. h. (als Lehn) etwas geben oder empfangen, Lon somit das Empfangene oder Gegebene, Dargeliehene, wie das engl. loan Darlehn und loan leihen und Lehnkutsche und Lehnkutschen für Lohnkutsche und Lohnkutschen gesprochen wurde.

Fast durchweg männlichen Geschlechts, früher, wie noch jetzt in Norddeutschland in der Bed. Löhnung, vorherrschend sächsl. Daher sagt Bergmann (164): „der Lohn bedeutet die Belohnung, das Lohn ist die Vergeltung, die das Gefinde bekommt. Ich muß ihr das ganze Lohn bezahlen“. Sächsl. jetzt nur in Verbindungen, wie Arbeits- und Bleicherlon und auch verschwindend. Das Arbeitslohn belagend, 250; das Bleicherlohn beträgt, rig. 3tg. 1856. 192. Oft heißt es: das Dienstmädchen hat 3 Rubel auf den (ihren) Lon bekommen, als Handgeld oder im Voraus; ich gab ihr 2 Rbl. auf ihren Lon.

Lohnbuschwächter. Die Buschwächter sind gewöhnlich „Lohnbuschwächter“, d. h. solche, welche neben freier Wohnung und einem jährlichen Holzdeputat nur etwas Gartenland und soviel Heuschlag haben um das nöthige Futter für ein Pferd oder 2 Kühe zu gewinnen, im übrigen aber einen baaren Jahreslohn beziehen, 388. I. 28.

Lonen (lohnen), ausgeben, Ausbeute geben. Im mittelmäßigen Lande sind die Erbsen voller Schifsen und lohnen wohl, 329. 10; drei \mathcal{L} . Tald geben sechs \mathcal{L} . Seife, ist die Lauge gut, so lohnetz mehr, 328. 210; bezahlen, daß der Roggen sich alsdann besser schützte, oder, nach unserer Mundart, lohne, 447. 48; welches das Lohnen verringert, ebda.; die Riegen lohnen gut, d. h. man bekommt aus jedem Fuder viel Korn, Hupel; wo das Korn ungemein gut fudert, aber außer allem Verhältniße (schlecht) lohnet, 201. I. 463; der Hafner hat gelohnt, 176. 1827. 185; die Kartoffeln lohnten 15—17fach, 176. 1832. 165.

Sich lohnen tadelt Sallmann (390c. 134). Das lohnt sich nicht (der Mähe), auch in Riga gew., aber ebenso in Deutschland. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1140. 9.

Lohnkorn. Lohnkorn, das den Knechten als Lohn verabfolgte Korn, 390c. 70; Korn, das der Knecht auf des Wirths

Feld für sich baut, estn. soht oder Sohhi willt, nach Hupel im estn. Wtb.

Lop, früher und nd. für Lof. Zwei Lop Sommerkorn, 349. XXIII. 5.

Lor, der, große, trichterförmige Vertiefung oder Grube.

Lorchen, ein Wort, das ich nur aus Hupels estn. Wtb. 1818 (nicht 1780!) belegen kann und das Hupel als kurländisch bezeichnet: umherstreichen, umherstorgen, estn. loruma oder lorutama. Es scheint dem kurlen, estn. lurjama Sallmanns (390c. 53 und 107, verkurlen) zu entsprechen. Wenn Lorchen noch vorkommen sollte, so sicher nur im estnischen Livland.

Los, das. In der Einz. früher oft Loß, Loßes, in der Pl. Loße (Losse), später oft Löse und Löfer, heute: Lose. Die Einzeichnung derrer Lossen soll auf dem Rathhause gesehen, aus einem rig. Lotterieplan von 1721 in 174. 1848. 190 und 191. In 73: Loosß, Loosßes, Pl. Loosße.

Los, Heim., oft statt Lose. Die Brust ist mir los, ich habe Auswurf, entgegen: die Brust ist mir fest, ich habe trocknen Catarrh, keinen Auswurf. — Losen Leib haben, Durchfall; loser Leib, Durchfall, Durchlauf, Hupel und jetzt. — Mein Ohr ist wieder los, wenn es durch Erkältung und dergl. vorher „zugefallen“ war. — Mir ist die Nase wieder los, wenn der trockene Schnupfen in fließenden sich verandelt. — Die Zähne werden losß, 328.

179. 3. 1649; sie sind losß, ebda., d. h. wackeln in der Zahnhöhle, stehen nicht fest. Auch heute gewöhnlich. vgl. in Grimms Wtb. los, 3. d: der Anker ist los. — Sobald die Erde los ist, 172. 1805.

176, im Frühling aufgethaut; die Erde, die jetzt los ist, Stender I. — Die Dima ist los, d. h. das Eis ist aufgegangen. Entgegen: die Dima ist fest, d. h. zugefroren. — Von Kühen heißt es, sie seien fest, wenn sie bei hoher Trächtigkeit keine Milch mehr geben, dagegen: sie seien wieder los, wenn sie wieder Milch haben.

— Ein im Munde einiger gebräuchlicher, Anderen seltsam klingender Ausdruck ist: nachfragen, ob die Frau los wäre, d. h. frei wäre, um arbeiten zu können. — Mit losem Munde, offenem. Augen los oder Beutel los! sagt der Geprellte, 470. IV. 268, d. h. wer die Augen nicht offen hat, verliert sein Geld. Die Thür ist los 1) nicht zugerigelt oder zugegeschlossen. Die Thür ist los! wird einem Kommenden, der an der Glocke zieht, zugerufen. Dann übergehend in 2) offenstehend, geöffnet, auf. Die Fenster sind los, offenstehend,

stehen Loß, stehen offen; die Bude steht Loß, der Keller ist Loß, offen; das Fenster blieb Loß, offen. Krüger (319. 334) erklärt dies Loß statt offen aus dem Letztischen. „Die Thür ist Loß, mach das Fenster Loß. Daraus folgte dann natürlich fest statt zu. Ich habe alle Thüren festgemacht“. Diese Behauptung ist grundlos; am Meisten spricht gegen sie der Umstand, daß unser Loß, ebenso wie fest, nicht allein in Kurz- und Lettland, sondern auch im estnischen Livland und Estland (schon bei Hupel im estn. Wtb. von 1780 und 1818 und im Idiotikon in der Bed. offen) vorkommt und einer Menge Verbindungen angehört, für welche das lettische *walka* und estnische *wallas* oder *wallate* nur theilweise herangezogen werden können und für welche ähnliche, selbst entsprechende in Deutschland zu finden sind. In vielen Redensarten, bemerkt Sallmann (390 c. 110), wird für das in Deutschland gebrauchte „zu“ fest, für „auf“ Loß gesagt, wie auch im Niederdeutschen. Das Fenster, der Fluß, das Meer, die Thür sind fest, auch die Nase der Berschnupsten ist fest; der Laden, der Magen, die Pforte, die Schachtel, der Schrank, das Thor sind Loß.“ — vgl. Loß sein.

Loß, Nebenw. Loß dafür! In den 30er Jahren bei Studenten u. A. ein beliebter Ausdruck zur Aufforderung, etwas zu thun. Sollte ein Lieb angestimmt werden, so wurde: Loß dafür! gerufen und der Gesang begann. Statt: los oder wolan! Zu Grimms Wtb. Sp. 1160, 6.

Loßarbeiten. 1) etwas, mit angestrengter Thätigkeit öffnen, z. B. eine vernagelte Thür; abbringen, z. B. ein Schiff, von einer Sandbank; lösen, ein Stück Mauerputz, von einer Wand. 2) einen, befreien, aus schwieriger Lage. 3) sich, sich loslösen. Ein großes Stück Mauerputz arbeitete sich Loß.

Loßbäcker, Bäcker, der Loßes, d. h. lockeres weißes Brod backt, Weißbäcker, zum Unterschied von den Fast- oder Festbäckern, welche derbes Roggenbrod ansfertigen und an einigen Orten Deutschlands Schwarzbäcker heißen. In Poppe's Technologie heißt es: in vielen Städten wird das Weißbrod von eigenen Weißbäckern (Loßbäckern), das Schwarzbrot von Schwarzbäckern (Festbäckern) gebacken. Das Weißbrod pflegt lockerer und leichter als das Schwarzbrot zu sein, welches in der Regel mehr Dichtigkeit und eigentümliche Schwere besitzt. — Ein Loßbäcker M. Orle von Breßlau, 406. J. 1583; Schragen der Loß- und Kuchenbäcker von 1685 in

260; Brod Laga, wornach sich die Fast-Weiß- und Loßbäcker zu richten haben, Riga 1770.

Loßbalken, Loßschlagen, Loßbrennen.

Loßbändig. 1) von Fässern, deren Bänder Loß sind. Dies Faß ist loßbändig. 2) von Vieh. Milchendes und Loßbändiges Vieh, 172. 1799. 206; Loßbändiges Vieh, 172. 1812. Nr. 3. Auf Menschen übertragen, namentlich Unerwachsenen: loßgebunden, ausgelassen, wild, unbändig. Die Jungens sind ganz loßbändig. Oft hierfür: loßbündig. Im Brem. Wtb. loßbändig.

Loßbändigheit, Loßgebundenheit, Ausgelassenheit.

Loßbekommen. 1) ein Schloß, eine Thür, ein Fenster, einen Kasten, einen Knoten, dazu gelangen, sie zu öffnen, Loßkriegen, Loßbringen, lösen. 2) etwas, dazu gelangen, etwas „Loß zu bekommen“, es erlernen, begreifen, Loßkriegen, wegbekommen, in den Kopf bekommen. s. Loßkriegen.

Loßbitten sich, Urlaub fragen nach Stender, richtiger: in Folge einer Bitte Urlaub erhalten oder überhaupt: sich freibitten. Ich habe mich Loßgebeten und kann wegfahren. — Einen Gefangenen Loß bitten, 345. 17. J. 1558, eine viel ältere Stelle als in Grimms Wtb.

Loßblättrig, von Kohlköpfen, deren Geblatt nicht fest zusammenschließt. Loßblättricht, wie Kohl, Stender II. 146.

Loßbleiben, offen bleiben. Die Fenster können Loß bleiben.

Loßbrennen. 1) Loßschießen. Die Stücke (Kanonen) um der Stadt wurden zwei Mal Loßgebrannt, 350. XXVIII; einunds- dreißig Schiffe wurden von den Wällen Loßgebrannt, ebda. Zu Grimms Wtb. 2) auf, in, gegen einen. Die Rigischen haben befohlen, auf sie Loßzubrennen, 352. XXIX. I. 3. J. 1605; Bürger, so tapfer in den Feind Loßgebrannt, 223; die Fußvölker brannten gegen der Feinde Laufgraben dermaßen Loß, ebda., schossen drauf Loß. Zu Grimms Wtb. — 3) auf einen oder etwas, Loßhauen, Loßschlagen. Er brennt wie ein Unsnmiger auf sie Loß; er brennt auf das Clavier Loß. vgl. brennen. — 4) sich mit Gewalt oder Schnelligkeit öffnen. Die Thür, das Fenster brannte Loß, schlug auf. — 5) ausbrennen, ausspitzen, Loßziehen, sich schnell davon machen. Er ist Loßgebrannt; er brantte Loß. — 6) anfangen. Brenn Loß! s. Loßfahren und Loßfeuern.

Loßbrennung. Mit gleicher (zugleich stattfindender) Loßbrennung eplischer Stücke,

223; mit Loßbrennung von eglischen Battereyen, ebda.; die Loßbrennung aller Kannonen, 350. XXVIII.

Loßbündig, unbändig, ausgelassen, von Knaben und Erwachsenen. Das gemeine Volk ist jetzt ganz loßbündig, achtet nicht Gesetz und Ordnung.

Loßbuttern, sich, sich Loßarbeiten, durch vielfältigen Gebrauch sich Loßdrehen. Von Schrauben u. ä.

Loßbälge, die, Loßkübel. Zwei Loßbälgen, 172. 1799. 63. In einer Brauerei.

Loßche, die, Art Fahrzeug auf Landseen und Flüssen in Westpreußen. Grimms Wtb. führt dies Wort unter Löße, von Löschchen, an. Es begegnet in Urk. von 1412 (399) in der nd. Gestaltung Loske; dieses Loske bezeichnet ein Bot, welches ein nowgoroder Russe benutzt und offenebare Wiedergabe von russ. лодочка ist; das westpreußische Löße geht dagegen zurück auf poln. łódzia oder łodz. Als deutsches Wort ist Löße nicht anzuführen und keinesfalls mit Löschchen zusammenzubringen.

Loßchen, (v), Waren aus Schiffen und Schiffe selbst. Ein noch heute in Handelskreisen gewöhnlicher Ausdruck, den wir aus der nd. Zeit haben und für den sich ehler Löschchen gilt. Loßchen, 335. 14. J. 1559, „ein Schiff ausladen“. Eine Ladung Loßchen, 349. XVI. 6. J. 1738; Waaren, die geloschet sind, 172. 1768. 114; legen Schiffe an, um den Ballast zu loßchen, 174. 1831. 117; die aus den Strußen geloschten Waaren, 113; zum Loßchen werden auf ein Schiff von 100 Roggenlast groß 14—20 laufende Tage angenommen, 143; zum Laden und Loßchen der Schiffe, 113; Loßchende und ladende Schiffe, ebda. Ungewöhnlich erscheint: Wenn Jemand ausm Schiffe begehrete zu loßchen, 148. vgl. lossen.

Loßchen. Tage Löschchen auf dem Kerbstocke der Bauern, d. h. die abgestandenen (geleisteten) Tage tilgen. Zu Grimms Wtb. Sp. 1179. 6. — Löschchen, einem eins, (einen Schlag) versetzen, insbesondere: eine Ohrfeige. Gewöhnlich, und ebenso in Kur- und Estland. Lösch' ihm eins! gib ihm eins an die Ohren, 324.

Loßher und **Löscher**, Auslader eines Schiffs.

Loßgeld, nd. Loßche geld in 335. 120. J. 1559, „das diejenigen, welche Loßschiffe halten, von dem Seefahrenden Mann erheben“, bemerkt der Herausgeber.

Löschmann, beim Feuerlöschen, Spritzenmann, 176. 1826. 240. In Grimms Wtb. ein Beleg aus dem J. 1872.

Loßschiff, von dem Herausgeber des *Ältermannbüches* (335) S. 120. J. 1559 für nd. Loßche schon gebraucht. „Loßche schepen, kleinere Schiffe, welche zum Ausladen (Loßchen) der größeren gebraucht werden. Sie waren größer als Bordinge. Später hießen sie Schmachden oder Lüchter“.

Loßtag. Wo keine Loßtage bestimmt sind, da —, 143.

Loßtadel, auf einem Schiffe, 172. 1834. 47.

Loßtuch. Löschtücher, beim Feuerlöschen. † Löschtuch.

Loßung. Bei L. des Ballastes, 349. XVI. 6; L. oder Ausloßung eines Schiffes oder des Ballastes, Entloßung, v. Stein in 364a. S. 225 und f.

Löschwisch, der und Löschwischer, der, zum Feuerlöschen, erstes Wort in 145, zweites in einem Befehl des rig. Commandanten Emme vom 23. Juni 1812, dann auch in 183. In anderer Bed. als Löschwisch der Schmiede.

Loßdämmern, Loßhauen, Loßschlagen, etwas und auf einen. Die Loßbrennen.

Loßdiener, Loßtreiber. Heute wol kaum gebraucht, obgleich Sallmann (390c. 65) es als in Estland vorkommend anführt; für Livland nur aus dem 16. Jahrh. zu bezeugen. Aus manchen Angaben erhellt, sagt v. Richter (347. I. 2. 376), daß die Bauern (der damaligen Zeit, zwischen 1494 und 1562) theils Gesindeswirth (Hakenmänner), theils Knechte („Einhöllinge“, Fußmänner), theils Loßtreiber („Loßdiener“) waren, wie noch heut zu Tage.

Loßdreger, Loßträger, Lastträger? De Loßdregers unde alle andere arbeydes lude, in der *Burprate* von 1412. 75. Binges Urk.-Buch (399) fragt, Arbeiter, Tagelöhner? † Dreger und Loßträger.

Loßdrönen, durch Drönung, Erschütterung sich ablösen, abfallen. Der Ruß der Wand brönte los, als an ihr mit dem Beil gearbeitet wurde.

Loßdrücken, ein reißes Geschwür, durch Drücken öffnen. — Da hat der Großfürst Loßgedrückt und gesagt, 194. Nyst. 44, ist los- oder aufgefahren. Viel älterer Beleg als in Grimms Wtb.

Loßdürfen, Loßgehen dürfen, zur Paukeret.

Lose, im Comparativ oft: Löser statt loser. Loser Flachß, Loßflachß, ungepackter; lose Ware, loser Flachß, 306; selbiges Guß, es bestete in loß Guß oder Bünden, 193. 1; loser Henpff, entgegen dem in Bünden, ebda; — Loses Getreide, ungesacktes, entgegen dem gesackten, in Säcken befindlichen. — Loses u. festes Eigenthum, 185. 334. Das Wasser

wollte man aus einem „Lösen“ Morast leiten, 335. 234. S. 1571. — Ein loser Braten, Kalbshinterteil, von dem alles überflüssige abgehauen, das eigentliche Bratenstück allein nachgeblieben. Bei d. rig. Knochenhauern. — Loser Schnupfen, fließender; loser Husten oder Catarrh, mit Auswurf, entgegen trodener Husten oder Catarrh. Der Husten ist jetzt lose, ist loser (löser), zeigt Auswurf, zeigt mehr Auswurf. Ein loses Maul haben, seiner Zunge freien Lauf lassen, nicht gerade, wie Supel erklärt, böse. — Losen Leib haben, Durchfall. Schon Supel. — Bei lösen Fenstern und Thüren schlafen s. los; eine lose Bank, in den Kirchen, offenstehend, nicht abgeschlossen.

Die zahlreichen „Lösen“ Familien, welche weder einen Jahresdienst finden noch mögen, 456. 1872. I; die auf der „Lösen“ Arbeiterbevölkerung lastenden Mißstände, ebda; den Delegirten der unbefristeten, sog. „Lösen Leute“, 361. 1878. 288; von der Steuer entfielen auf die Gefindesinhaber 2485 Rub. und 519 Rub. auf die lösen Leute, ebda. Lose Männer hießen Lostreiber, vgl. 166a. 11/12 in der ruttigerischen Urk; die lösen unanfässigen Bauernechte sollen nicht lebig umherlaufen, sondern sich zu einem ganzen Jahr vermietthen, würden sie aber binnen des Jahres verkaufen, sollen sie —, Wolmar. Landt.-Schluß von 1543. — Merkei lose Landstreicher und Geldbrecher, 180. II. 2. 37. Sollen die lösen Weiber und Mägde ihre eigene Wohnung und Wesend nicht haben, sondern sollen sich vermietthen, 349. IV. 5. 70; die lösen Weiber sollen anders nirgends wohnen innerhalb noch außer der Stadt, denn in ihrem Convente in dem Erlenbruche, 350. XXIV. 1; de dre huse im Ellerbrote, dar de lösen wive plegen inne to wande, 466. III. 280. S. 1527. 2. Napiersthy (ebda.) erklärt: vagierende Weiber, meretrices.

Lösen sich, gebraucht Peterfen in 326. I. 3. 97 (Der Fuchs löste sich) statt des in der deutschländischen und hiesigen Jägersprache üblichen lösen. — Lösen. Hernach lösete er alle seine Gefüße, 233. In Grimms Wtb. erster Beleg aus Lessing. Lösern, loser machen, ein Schnürleib, einen Knoten, ein Band. Löser etwas den Knoten!

Losfahren, beginnen. Dann fahr los mit deiner Geschichte, 470. IV. 227.

Losfeilen. Zwei Kerl in der Karre, die sich haben Losfeilen wollen, 349. XXI. 1. S. 1666/67.

Losfeuern, loschlagen, losknallen, etwas; auf einen oder etwas; plötzlich und mit Geräusch sich öffnen. Das Fenster feuerte los; anfangen, im Thun beginnen. Also . . . feuer' los! 470. IV. 216, er zäle, sang deine Erzählung an. In ders. Bed.: losbrennen und losfahren. Vgl. Losschießen in Grimms Wtb.

Losgeben. 1) dem Suchenden los geben, 193. II. 2. 1207, „dem darum Nachsuchenden gestatten“. 2) der Lehrjunge soll, nach dem Ausgange der Lehrjahre, losgeben und ins Amtbuch verzeichnet werden, 266, freigegeben. 3) sich, sich ablösen, abtrennen, namentlich in langsamer Weise. Eine Sole vom Stiesel, Verwurf von der Mauer u. dgl. Gew. Sich losgeben, losgehen, Supel im efm. Wtb. v. 1818: ein Knoten giebt sich los — was in Riga ungebürlichlich sein dürfte.

Losgehen, sich öffnen, auseinandergehen, sich trennen. Eine Thür, ein Fenster geht los, geht auf, öffnet sich; eine Schuhsole geht los, trennt sich ab, geht aus der Nat; eine Nat, ein Schloß geht nicht los, läßt sich nicht aufschließen. Die Wunde ging los, die sich bildende Wernarung löste sich, trennte sich. Für Jäger die Bemerkung, daß der Wolf vor den Treibern losging und auf dem Fuchswechsel langsam angetroßt kam, wo er erlegt wurde, rig. Btg. 1875. 169.

Losgelassenheit, Ausgelassenheit, Unbändigkeit und dgl.

Loshaben, geöffnet haben. Ich habe endlich das Schloß, die Thür, das Fenster los, d. h. endlich bin ich dazu gelangt, es zu öffnen; den Knoten loshaben, gelöst haben.

Loshalen, 1) die Haken öffnen. Hat' mich los, nämlich meinen Mantel, mein Schürleib. 2) ein Fenster, öffnen durch Aufheben des schließenden Hakens; eine Fensterlade, vom Haken lösen.

Loshalten. 1) offen lassen oder halten. Ich halte des Nachts meine Fenster los, ebenso meine Thür. 2) Fensterladen, a, offen stehend lassen, nicht zugehalten; b, öffnen, losmachen.

Loshämmern, auf ein Clavier, mit übermäßiger Anwendung von Kraft spielen. Das heißt doch wie ein Anstüniger auf das Clavier loshämmern!

Loshanf, ungepachter Hanf.

Loshemmen, einen Wagen, den Hemmschuh wegnehmen.

Losscheln, wie Losfeuern u. ä.

Loskauf, eines Rekruten, Bauern, des Bauerlandes.

Loslaufen sich, sich frei laufen von der Rekrutenpflicht, der Leibeigenschaft.

Loskauffeine, zinstragende Papiere, von dem Stat ausgegeben, zur Ablösung der Bauern von der Gutsherrschaft. Seit der Bauerfreilassung.

Loskeilen, wie Losfeuern, Losbrennen.

Loskeil, Lostreiber; bei Sallmann (390c. 70): in der Stadt wohnender bäuerlicher Tagelöhner.

Losknaggen, Wäsche, von der Wäsche die haltenden Knaggen entfernen.

Losknallen, Losschlagen 1) eine Thür, ein Fenster, mit Gewalt öffnen; auf etwas Loskeilen, Losbrennen. 2) Waren, Losschlagen. 3) z. B. Die Flinten knallte los, der Schuss ging los; das Fenster knallte los, öffnete sich mit Geräusch und plötzlich.

Losknoten, eine Bandschleife, einen Damenthut u. dgl.

Loslöcher, in Grapen und Kesseln, was sich angefeht hatte, namentlich bei Zurückung der Bratensaucen.

Loskommen. 1) auskommen. Wenn in einem Hause Feuer los kommt; 84. 2) frei kommen, sich losmachen. Es ist kein Loskommen von ihm, d. h. man kommt nicht los von ihm, man verplaudert sich bei ihm, wird zu lange zurückgehalten.

Loskönnen, Loskommen können, von einem.

Loskorlen, eine Flasche. Korl' los!

Loskrachen. Die Kanonen krachten los.

Loskrampen, ein Fenster, eine Thür, öffnen, indem man die festhaltende Krampe in die Höhe schiebt.

Loskraken, weggehen, wegfahren. Morgen krach ich los.

Loskriegen, Losbekommen.

Loskündigung, Kündigung. Nach gesetzlicher Loskündigung (des Capitals), 349. VII. 2.

Loslassen, 1) nicht zugeriegelt, nicht zugeschlossen lassen, offen lassen, eine Thür, eine Schieblade, einen Schrank. 2) einen Wit, aussprechen, eine Dummheit, begehren. — 3) die Hand, sich raufen. Dieser schöne Chemann läßt ab und zu seine Hand los, d. h. prügelt seine Frau. — 4) die Zügel schießen lassen, blank lassen, schnell zufahren. Laß los! wird einem Postkerrl zugerufen. — 5) loslegen, ausgelassen leben. Losgelassen, unbändig. Sich wie L. benehmen, unbändig und wild wie ein von der Kette losgelassener Hund.

Loslassung, der Bauern, Freilassung.

Loslegen, ausschlagen, ausgelassen leben. Das ist ein Loslegen, Leben in den Tag hinein, in Sauf und Braus.

Losleute (oder Lostreiber), v. Boek in 370. II. 7. 887. Hennig preuß. Wtb.: Losleute, auch Loosgänger, Leute auf dem Laube, die nicht dienen, sondern für sich allein wohnen.

Losmachen, aufmachen, öffnen, Fenstern, Fensterladen, Thüren, eine Bude, den Mund. Zuerst von Bindner (1759) in 320 verzeichnet: die Thüre losmachen für aufmachen und festmachen für zumachen, und hinzugefügt; die beiden letzteren Wörter sind vieldeutig (vaga), z. B.: ich mache die Thüre auch aus den Angeln los. Ein Dach losmachen, sprechen Maurer, die Dachpannen ausheben; seine Bude wieder losmachen, den Handel in ihr wieder eröffnen, und überhaupt: seine Geschäfte wieder beginnen. — Niemannscheider in 175. 1858. № 5 bemerkt: man macht die Thüre los, ja selbst der Mund wird losgemacht. — Einen Knoten, lösen; sich das Haar l., sagen Frauen, auseinanderflechten, losbinden dgl.; sich die Hosen l., um zu lachen oder zu pissen.

Losmucken, ein Schloss, aufmucken, aufsperrn.

Losmüssen, losgehen müssen, zu einer Kauferei.

Losnehmen, ein Dach, losmachen. Ein Dach festmachen (eindecken) da wo es losgenommen war.

Lospaufen 1) etwas, durch Schlagen und dgl. öffnen, eine Thür. 2) auf etwas, auf einen loshauen. 3) sich. Studentenverbindungen paufen sich los, um aus dem Betschiss zu kommen.

Lospflichtig, der Rekrutenlosung unterworfen, 176. 1829. 158; die lospflichtige Altersklasse, 174. 1874. 406.

Lospflichtigkeit, der Wehrpflichtigen.

Losplakzen. 1) von Geschwüren, von Näten, aufplakzen; 2) in Lachen ausbrechen, ausplakzen.

Losprügeln, einen, wenn ein auf der Straße Verhafteter durch seine Helfershelfer mit Gewalt und Schlägen befreit wird.

Losreihen, etwas Getrateltes, auseinander-trennen, losstrateln.

Los, die Ladung. Sollte es sich hegeben, daß der Schiffer (bei einer Strandung) seine Los bricht und selbe Wahren (am Strandungsort) lose oder veräußere, 350. XVII. 2. S. 1693; so derselbe seine Los nicht bricht, ebda; wenn der Schiffer von seinen Wahren viel oder wenig ausloset, und damit seine Los bricht, ebda.

Losschieben, 1) aufbrechen, gehen. Wir werden gleich losschieben. 2) auf einen, auf ihn zutreten. Daß er auf die Gräfin

Loßschob, 470. IV. 178. 3) anfangen zu tanzen. Schiebt loß! vgl. schieben, ab-schieben u. a.

Loßschlagen. Mit einem Spitzruthe die Leute von dem Mann Loßschlagen, 195. rot. B. 764; den Urrest I., 148, heben.

Loßschnallen, die Schnalle öffnen, lösen; einen, ihn von den fesselnden Schnallen befreien.

Loßschneiden, bei Sallmann (390a. 125) in d. Bed. von anschneiden, z. B. einen heilen Käse. In Livland kaum!

Loßschnellen, z., der Pfeil schnellste Loß, fuhr schnellend ab oder davon.

Loßschneppern, eine Thür, die Zunge des Schnepfers zurückziehen und dadurch die Thür öffnen.

Loßschnüren, delacer. Schnür mich loß! sagt die Frau zur Magd, und nicht, wie in Grimms Wtb.: schnür mich aus. Ebenso: sich loßschnüren für das in Grimms Wtb. angef. sich ausschnüren.

Loßschrauben, Fensterladen. Entgegen: zu- oder festschrauben. Auch in Hupels estn. Wtb. v. 1818.

Loß sein. Der Fuchs (Student) soll überall zu finden sein, wo etwas loß ist, d. h. wo getrunken, gesungen wird, bei Ausfahrten u. s. w., 465. S. 53. Zu Grimms Wtb. 1158. c. — Loß sein, sich pauken. Er war pro patria loß; gestern ist er zum ersten Mal loßgewesen. — Die Fensterladen, die Thür sind loß, offen. — Wenn ein Junge aus der Lehre loß seyn will, 185, 155.

Loßen, auch lösen geschrieben. Sollte es sich begeben, daß der Schiffer — selbe Wahzen löße oder veräußere, 350. XVII. 2. J. 1693; Güther ins Boot oder Lichter lösen, 148; Güter in ein Boht lösen. 148; eine Ladung gelosset haben, 172. 1816. 22; im Dünastrom loßen, ebda. aus d. J. 1766. — Jetzt ungebräuchlich. vgl. Loßung.

Loßsehen, auf einen, Loßfahren, ihn angreifen. Welcher auf die Unserigen Loßgesehet, 223, sie angefallen; weiln die Unserigen auf den Feind loß gesehet, ebda. Noch heute gem.

Loßsiegeln, einen (gestigelten) Brief, ein Päckchen, öffnen.

Loßsizen, einen Stuhlüberzug, durch Sizen lösen; die Bänder an den Stuhlüberzügen haben sich Loßgeseßen, sind durch das Sizen auf den Stühlen Loßgegangen.

Loßsollen, Loßgehen sollen, zu einer Paukerei.

Loßsperrn, ein Schloß, eine Thür, mit dem Sperrhaken (Muschlüssel) öffnen.

Loßsperrung. Nach L. der Budenthür mit einem Drathhaken, 172. 1801. 105.

Loßspicken, ausspicken, weglaufen, durch die Lappen gehen. Auch schlechtweg: laufen. Spick loß! ruft der Meister seinem Lehrlingen zu, d. h. mach' dich auf, lauf!

Loßspielen. Auf die Feinde Feuer geben und loß spielen, 223.

Loßstämmen, eine Thür, unter Gebrauch eines Stämmeisens öffnen; eine Leiste, abtrennen.

Loßstehen, offen oder aufstehen. Ein Fenster, eine Thür steht loß, offen, nicht geschlossen. Gem. Hat die Pumpe nicht loßgestanden, rig. Jtg. 1882. 135. Weil.: ungeschloffen, ungeschloffen.

Loßstämmen, einen Saum. Zum Loßstoßen von Säumen sind geknöpfte Schnürnadeln geeigneter als spitze.

Loßstruffeln, verwültes Har, entwirren. **Loßstrunk,** s. Lotbrunk.

Loßung. Die Zeit, so zur Schiffes bequämlichen Loß- und Ladung nötig sind, 1; bei Loßung der Waaren, 198. 6.

Loßhauen, eingefrorene Wasserröden, aufthauen.

Loßträger. Es gibt eine rig. Stra der Salz- oder Loßträger v. 1450.

Loßtrafeln, etwas Getrafeltes auseinandertrennen.

Loßtreiben, ein Bret, durch einen Keil trennen, ablösen.

Loßtreiber, Die Bauervero. v. 1804 (147) erklärt: arbeitsfähige Menschen, welche kein Land haben und zu keinem Gesinde gehören, und keine Art Leistung thun; die livl. Bauervero. v. 1819 (183): Loßtreiber oder Einhäusler werden in Livland diejenigen Bauern genannt, welche weber auf dem Hofe, noch bei Bauernwirthen sich zu bestimmter Dienstleistung verbunden haben, sondern auf eigene Hand leben, und Gartenland bearbeiten, ein Handwerk ausüben oder für Tagelohn dienen. vgl. 154. I. § 68.

Hupel (182. I) nennt Loßtreiber Wadstüber, die kein Land, sondern etwa nur einen Garten haben. Für ihre Arbeiten, sagt er, bekommen sie von den Gesindewirthen etwas Aufschlag; oder sie machen sich dergleichen in den Wäldern heimlich. In einigen Gegenden nennt man Loßtreiber auch solche Wirthen, die kleine Ländel haben, für die sie ihren Herrn zwar Arbeit leisten, aber keine Gerechtigkeit bezahlen. In seinem Ibotikon (156) dagegen erklärt er 1, ein umher-schweifender Mensch, der keinen festen Sitz hat; 2, ein Erbbauer, dem von seinem Herrn keine

Ländereien angewieſen ſind (im Gegensaße eines Gefindewirths), daher er ſich als Tagelöhner ernährt. Bergmann wähnt, ſüßt er hinzu, es bedeute einen Bauer, der keinen beſtimmten Gehorch leiſtet und um Lohn dient; aber mancher Gefindewirth muß ſehr unbeſtimmten Gehorch leiſten; hingegen zwingt man im börsiſchen, ſelliniſchen, pernauiſchen und anderen Kreiſen, wo es viele Loſtreiber giebt, dieſelben, daß jeder gewiſſe Tage an ſeinem Hofe fröhnen muß; viele von ihnen dienen auch nicht um Lohn, als welches man nur von Knechten zu ſagen pflegt. In Lethland weiß man wenig von Loſtreibern. — Hueck (190. 95): Auf den Buſchländereien, in größerer Entfernung von den Dörfern, ließen ſich bei zunehmender Bevölkerung Einzelhöfner mit kleinem Befiße (Loſtreiber) nieder, welche aus verheirateten Knechten ſich bildeten, denen der Wirth etwas Land überließ, ſich ſelbſt eine Badſtube (Hütte) bauten, dem Hofe nur einen oder zwei Tage wöchentlich leiſteten, allmählig aber dem Wirth weniger Tage thaten und ſich unabhängig von ihm machten. Von ihnen wurden einige mit der Zeit zu Aächtern und Bierkellern erhoben. — H. v. v. Bod in 175. 1860: Loſtreiber ſind nicht Leute, die ſich umhertreiben, ſondern Beiwohner in den Bauerhöfen, Leute, welche nicht im feſten Dienſte der Bauerwirthſchaft ſtehen, denſelben aber, gegen einige Vergünstigungen, zu ſolchen Zeiten, wo mehr Hände als gewöhnlich erforderlich ſind, wie z. B. bei Ernten, gute Dienſte thun. — W. v. Bod (370. II. 5. 446 u. f.) unterſcheidet zwei Arten Loſtreiber, 1) kleine Leute, die zu den Zeiten, wo die Aufſicht in den herrſchaftlichen großen Waldungen noch eine ſehr geringe war, eigenmächtig und ſchleichweiſe im Innern derſelben ſich anſiedelten, ohne alle ihrerſeitige Gegenleiſtung weder an Arbeit noch an Pacht und erſt ſpät zu einem geordneten Rechtsverhältniſſe herangezogen wurden. Loſtreiber dieſer Art ſind keineswegs arm, vielmehr eines der wohlhabendſten Elemente auf einzelnen Gütern. 2) ſolche Leute häuerlichen Standes, welche als Hinterlaſſen eines Gefindewirths in eigenen Hütten wohnen und keine Ländereien deſſelben gegen gewiſſe Verpfluchtungen in Nutzung haben. Die ſchlechten Elemente des holl. Bauerſtandes ſind vorzugsweiſe unter ihnen zu finden. Dieſe letzten Loſtreiber heißen bei den Eſten pohps, bei den Letten lofs. Vgl. W. v. Bod in 370. II. 7. 887. — Loſtreiber, ſagt Hertram in 470. 10. 48, eſtniſch pöbhol,

die letzte Stufe des Eſthen vor dem Bettler. Gupel im eſtn. Wtb. führt als eſtn. Bez. an: Wabbar mees, d. i. Freibauer (der wenig Arbeit am Hofe thut) und pobbol oder pobbolik. — Des eſtn. pobbol oder pobbul fällt zuſammen mit ruſſ. бобалъ. — In 396. II. 2 heißt es: Loſtreiber, ein Menſch, der ſich erwerb- und brodlos umhertreibt; in Deutſchland beſtehen ſie unter dem Namen Gärtner, Häusler und a. vgl. ebda ein Mehres! Dieſe Bedeutung, welche auch Gupel (156) als erſte anführt, findet ſich als alleinige bei Bergmann (164), aber auch ſchon im 16. und 17. Jahrh. z. B. in folgenden Stellen: aus der Lehre entlaufene Jungen, oder ſonſten andere Loſtreiber, die ſchlechte und betrügeriſche Arbeit machen, 269; ein Zucht- und Arbeitshaus für Loſtreiber und Bettler, im J. 1679 vorgeschlagen (vgl. 174. 1812. 69); in der Stadt ſollen keine Loſtreiber geduldet werden, die nicht in dem Stadtreibe wären und ſich nicht bei einem Herrn redlich aufgedient hätten, rig. Wettord. v. 1591; von einem Loſdriver, 349. XXI. 1. J. 1617/20; zwei Loſtreiber eingebracht, ebda. Das Wort Loſtreiber bezieht ſich daher theils auf Bauern, theils auf Umhertreiber und auf Leute, die außerhalb der Zünfte und der geſetzmäßigen Handelsgenoſſenſchaft thätig ſein wollten.

Ein Chau oder Loſtreiber, 192. II. 171 (Kettlers Receß von 1567); ebenda heißen ſie auch Birtimeen (Badſtüber) ohne Land; Der Paſtor hat keine Bauern, aber zwei Loſtreiber auf Paſtoratland geſetzt, 350. XXII. J. 1680. — Loſtreibern ſchreibt das Wadenbuch keinen beſtimmten Gehorch vor; der Gutsbefitzer braucht ſie, wenn ſie Pferde haben, zum Verſchiden, 182. II. Solche häuerliche Loſtreiber giebt es heute nicht mehr, behauptet die rig. Stg. 1881. 164.

Loſtreiberdienſt. Die Dienſtleiſtungen der Loſtreiber heißen Loſtreiberdienſte, 224. 1825. 25.

Loſtreibergeſinde, das, ſ. Loſtreiberſtelle. **Loſtreiberland** und **Loſtreiberländerei.** Im Fennerniſchen nennt man dergleichen (d. h. einige) kleine Gefinde Loſtreiberländer, 182. II.

Loſtreiberſrau. Die im Schloß Ruhde'schen Beerngeſinde wohnhaft gewene L., 173. 1881. № 136.

Loſtreiberſtelle, Haus und Grund eines Loſtreibers. Loſtreiberſtellen gab es 1863 in Eſtland über 11,000. Soll ein Gefinde, deſſen Eigenthümer geſtorben iſt, Loſtreiberſtelle genannt werden? rig. Stg. 1868; Pächter einer Loſtreiberſtelle, ebda.

Lostreibertage od. **Arbeiten** sind Frohn- dienste, welche der Lostreiber nöthentlich seinem Hofe leisten muß, Hupel. Auf Pastorat, welche keine eigne Bauern haben, leistet die Gemeinde den Predigern die seitherigen Lostreibertage, 183; weder Lostreiber- noch sonstige Gehorsstage leisten, ebda; die Lostreibertage (Personal- fronen) sollen gar nicht als Reallasten gelten dürfen, 396. 1864. IX. 1. 22; Lostreibertage, persönliche Dienste eines Lostreibers, ebda 19. Bei Sallmann (390c. 70) ist Lostreibertag „Tag, für welchen Tagelöhner als Gehorsleistung zu stellen sind, an dem mit Tagelöhnern gearbeitet wird.“

Lostrennen, zh., auftrennen, eine Nat, ein Kleid; zL., von Näten. Die Nat trennte los.

Losung, die, das Losen, die Losziehung, fand bei Rekrutirungen statt in den Ostsee-provinzen. Unter den Militair- pflichtigen entschied das Los, wer Rekrut wurde; früher hatte, wenigstens in Riga, das sog. Greifen stattgefunden, auf den Landgütern das sog. Abgeben.

Losungsstasse. Die Losungsstasse in der Rube erbuchen, 172. 1798. 407. Des Alters wegen.

Loswackeln, zh., durch Wackeln, Mitteln losmachen, einen Zahn, Pfosten. Auf einen loshauen; auf ihn schwankend zu- gehen.

Losweichen, durch Weichen lösen, die Worte, welche eine Wunde bedeckt, die durch Eiter verklebten Augen und dgl. Zuerst in Hupels estn. Wtb. v. 1818. Gew.

Loswollen, losgehen wollen, los sein wollen. Der Hund will los; zu einer Pauckerei sich stellen.

Loswürgeln, einen Pumpentran, durch Anhängen von Spännern und dgl. los- machen.

Loszettel, Los. Loszettel, 68.

Losziehen. 1) ein Pferd. Sein Pferd losgezogen und die Ader geschlagen, 349. XII. 2; ein Pferd losgezogen, ebda. In welcher Bed.? — 2) sich davon machen, auch allgemein: weggehen. Wollen wir losziehen!

Losziehung, Losung. Die Losung findet statt, 174. 1875. 397, für die zur Einberufung verzeichneten Wehrpflichtigen. Früher hatten die Gutsbesitzer das Recht, einen Rekrutenpflichtigen, unter dem Namen von Hofesleuten, von der Los- ziehung auszunehmen, d. h. von der Rekrutenpflicht zu befreien, 176. 1829. 168.

Losung, f. Losung.

Lot. 1) Blei, Kugeln. Ruffen krude und Lott, 335. 89. J. 1556, d. h. Schieß- pulver und Kugeln. vgl. 166a. 11/12. 401. 439. 442. Auch noch von Gadebusch verwandt: Kraut und Loth, 180. III. 1. 354 und öfter. — 2) als Gewicht. In den frühesten Zeiten Livlands galt ein Loth = $\frac{1}{4}$ Thaler alb., Ruddenbrock in 193. II. 2; behörig justirte und ge- cröhte Lötthe, 197. 2. J. 1665. — 3) Nichtblei. Die Bauhandwerker sprechen: die Wand ist aus dem Lot gefallen oder geraten, d. h. steht nicht lotrecht.

Lot, Theil. Wor kein ander Eigenthums Lot oder Theil ist, 185. 524. f. Lotte.

Lotdrunk, Lößtrunk? In Schillers Lübbens Wtb. wird dies Wort wie Lot- gilbe nur aus Riga angeführt, und beide mit einem Fragezeichen. Das Wort be- gegnet zusammen mit der Lotgilbe. Die betreffenden Stellen im Schragen d. rig. Kaufleute von 1354 lauten: so welf man bede broder is in den rechten drinken, de sal of broder werden in den loet drun- ken. Lönnis Frölich übersetzt im J. 1610: der soll auch Bruder werden in den Löß- trunden. Einige Handschriften lesen Löß- trunken. f. Lotgilbe.

Lothe, die, zuweilen ft. Lotte. Zwei Bracheloten, drei Loten, 176. 1830. 175. In 350. XVIII. 2 heißt es: 1) deutsche Haken, so die kleinsten sind, können mit 30 Tonnen rigisch besät werden. Das Land von 30 Tonnen wird in 3 Lötthen oder Felder abgetheilt; 2) Herr Meister Haken halten 60 Tonnen, werden gleich- gestalt in 3 Lötthen oder Felder ein- getheilt; 3) polnische Haken halten 120 Tonnen Landes, ebenfalls in 3 Lötthen getheilt; davon jährlich 2 Lothe besät und das dritte ruht.

Loten. Sie hätten 6 Faden Wasser ge- lothet, 176. 1836. 30, d. h. durchs Lot sechs Faden Wassertiefe ermittelt. Zu Grimms Wtb.

löten wird auf Loth Blei zurückgeleitet. Erinnert aber kann werden an franz. later fitten, lat. lutare mit Lehm ver- schmieren, russ. лутать löten.

Lotgilbe. Die Lotgilbe in Riga stand mit der Gilbe der Kaufleute in gewissem Zusammenhang; sie wird erwähnt in dem Schragen derselben von 1354, und dann in Bertolds von Kokenhusen Testamen. von 1392: den gesellen in der loet gilbet Im Schragen der Kaufleute von 1354 heißt es: ot so scal men alle desse vor- benomeden brote holden in der loet gilbe dor gemakes willen. Lönnis Frölich in f. Uebersetzung dieses Schragens läßt den

Ausdruck loet gilbe unberührt; man mögte glauben, derselbe wäre zu seiner Zeit schon unbekannt gewesen oder es habe wenigstens keine Lotgilbe mehr gegeben. E. Napier'sky (Monumenta IV.) mutmaßt in Lotgilbe die Wage. Die Wage ist aber nie eine Gilbe gewesen und was sollten denn Löstrünke sein?

Lotse. (—). Die rigischen Lotsen tragen am runden Gut einen Anker von weißem Metall. Bierzehn von ihnen stehen nebst dem Ältermann beim Leuchthurm im dortigen Lotsenhanse, 29 andere mit einem Ältermann in Bolberaa beim Lotsenthurm, und 14 mit einem Ältermann bei der Stadt im Lotsenhanse außerhalb der Neupforte. vgl. 318 und 174. 1861. 127/128. Man unterscheidet in Riga See- und Flußlotsen. Jene geleiten die Schiffe von der See nach Bolberaa und zurück; ihrer sind 30; diese von Bolberaa nach Riga und zurück, ebenfalls 30 Mann.

Lotsenamt. Beim rig. Hafen besteht ein geschlossenes, d. h. aus einer bestimmten Zahl Glieder bestehendes Lotsenamt, zu dem 60 Mitglieder gehören. An der Spitze des Amtes der Ältermann mit 3 Beisitzern; in seinen Dienstobliegenheiten ist er der unmittelbaren Aufsicht des bolberaaischen Lotsencommandeurs unterstellt. vgl. 318.

Lotsencommandeur, verwaltet das ganze Lotsenwesen, 318. 8.

Lotsenflagge, Flagge am Vormasttopp, wird aufgezogen von einem ankommenden Schiffe, um anzuzeigen, daß es in den Hafen gebracht sein will, 174. 1861. 112.

Lotsengeld, fürs Ein- und Ausbringen eines Schiffes, 289. 2. Eintommende Waren hatten zu schwed. Zeit an außerordentlichen Unkosten, Seegerichtsgelder, Feuer- u. Armengelder, Lastgelder, Lotsengelder, Convoigelder, Tonnengelder, Priemgelder, Portorygelder zu entrichten, 349. XVII. f. Lotsgeld.

Lotsenhaus, in der Bolberaa beim Leuchthurm und in Riga bei der Neus-Ausfahrt (früher Neupforte).

Lotsenherberge, 289.

Lotsenquittung. Eine solche erhalten die hinausgehenden Schiffe, 289.

Lotsenturm, in der Bolberaa. f. Lotse.

Lotsenwasser. Der Schiffer darf sein Schiff nicht ohne Lotsen führen, so lange dasselbe auf Lotsen-Wasser ist, 318. 23. Zu Grimms Wtb.

Lotsenwirt, 174. 1821. 399.

Lotsgeld, Lotsengeld. Lots-Geld, 57. **Lotsmannsgelder,** 149. 102. Eben-da in ders. Ved.: Pilotengelder.

Lotte, die. Loth oder Lotte, sagt Gabelschütz (325), ist nichts anderes als Theil. Also ließt man in der livl. Landesordnung S. 524: die von der Ritterchaft und Adel mögen auf ihren Erb- und lehns-eigenthümlichen Grentzen, wo kein ander Eigenthums Loth oder Theil, darunter Eichen, Büschen und dergleichen tragende Bäume sind, fällen. Man theilt, bemerkt er weiter, in Liefland den Acker in 3 Theile, in Sommer-, Winter- und Brachfeld. Diese Theile nennt man die Lotten eines Feldes. S. Frisch im Worte Lade. In Schwaben nennt man es Zelg, auch Zelg oder Zälg. — Bergmann (210): ein nur in Livland gebräuchliches Wort, eine Reihe neben einander liegender Acker, ein Schlag genannt. Sommerlotte, Winterlotte st. Sommer-, Winterfeld. — Hupel: ein Haupttheil des Brustackers, der mit einerlei Getreide besät wird in eben demselben Jahre. Bei der Dreifelderwirtschaft hat man 3 Lotten, eine ist das Winter-, die zweite das Sommer-, die dritte das Brachfeld. Wer deren 4 anlegt, der ruhet, die eine zur Weide oder besät immer 2 mit Sommerkorn. Wenn Bergmann Lotte für eine Reihe neben einander liegender Acker hält, so gilt dies nur von Dorfsfeldern unter den Eßten, hingegen weder von Höfen, noch von Streugefindern wie in Lettland. — Bunge (154. I. § 82): bei der früher üblichen Dreifelderwirtschaft wurden in jedem der 3 Felder (Feldschläge, Lotten) zwei Lottstellen, mithin auf einen Haken 20 Lottstellen in jeder Lotte, in allem also 60 Lottstellen Hofesseld, gerechnet. — Der verstorbene Hofgerichtspräsident E. v. Sievers machte mir folgende Mittheilung: „Lotte, in der Dreifelderwirtschaft, Winter-Sommer-Herbst- oder Brach-Sommerkorn-Foggen-Lotte. Aus dem schwed. Lotte, ein abgetheiltes Stück unter mehreren, f. Müllers schwedisch-deutsches Wörterbuch S. 938. Löt, ein großes, ungebautes Stück Landes, wo das Vieh weidet, ebda S. 980. Vom germanischen Stammworte Lozz, das Emporgewachsene, daher Lode, hervorgeschossenes Reis, und weil bei den Germanen das Looswerfen mittelst Reiser oder das Stäbchenziehen üblich war, um das Schicksal bestimmen zu lassen, so bildete sich daraus die Bedeutung des Wortes Loos, desgleichen hieraus wiederum Lozz für jeden durchs Loos zugefallenen oder bestimmten Theil überhaupt, namentlich aber für jedes der Art abgetheilte Stück Landes, f. Müller-Benedict's mittelh. Wtb. I. 1040 unter

Loz und Kalkschmidts sprachvergleichendes Wtb. 529 und 544 unter Lotte und Loos. Welcher Begriff von Lot, Loz, für ein abgetheiltes Stück Land bestätigt wird in Wachters Glossarium germanicum, wo es Sp. 998 beim Worte Lot heißt: sensus a sorte ad fundus sorte divisos translatus, und Sp. 996 beim Worte Loz: hinc modulus agri cuius proprius in legibus septemtrionalium antiquis appellatus Lod u. Lad, sensu a sorte ad terram sorte divisa translatus. Verel, in indicio: „Lod, terra, fundus, proventus fundi.“ Diese mit der Gadebusch'schen übereinstimmende Angabe, dann aber der Umstand, dass wir keinen Beleg von Lotte aus einer früheren, als der letzten schwedischen Zeit besitzen, läßt vermuten, daß unser Lotte dem Schwedischen entlehnt ist. Doch woher statt Lot ein weibliches Lotte? Sallmann (390c. 40) verlegt das Wort nach Mitteldeutschland. — Die ursprüngliche Bed. ist offenbar Theil und das Wort zusammenfallend mit nhd. Loz (s. Grimms Wtb. 8). Die Bed. Theil ist auch dem engl. Lot eigen. Daher sagt Jda Pfeiffer in ihrer zweiten Weltreise S. 12: die Grünbe der Stadt wurden in Lots zu 150 Fuß im Geviert eingetheilt. — Unrichtig ist für Lotte auf das französische le lot hingewiesen. Erinnern Sie sich doch daran, heißt es in 176. 1832. 67, daß das Wort Lotte das französische le lot die Zu- oder Abtheilung ist, und daher wol das Winterlot u. s. w. gesprochen werden muß.

Die Felder in 3 Lotten abmessen, 330. 10; Felder oder Lotten, 172. 1788. 317; die dritte Lotte oder das Traaßfeld, ebda.; zehn Postellen in jeder Lotte. 327. 159. — vgl. Lot und Lote.

Lotter, Lotterbant, Lottern u. s. w. kennen wir nur aus der Schriftsprache; die Mehrzahl dieser Wörter ist nicht bloß ungebäulich, sondern unbekannt; was wir von ihnen gebrauchen, benutzen wir entweder mit dd (Lodbern u. s. w.) oder mit u (Ludern u. s. w.). Lodbern und ludern bezieht sich bei uns ausschließlich auf ein nüssiges Nichtsthun oder Zeitverbringen, ähnlich wie Lottern 2) in Grimms Wtb. Lotterbube ist, beiläufig bemerkt, wol nicht, wie Grimms Wtb. angibt, Bube eines Lotters, sondern eine Zusammensetzung wie Lotterbanke, -bett, -hose u. a. s. Lodbern und ludern.

Lothige, die, Lodbige. S. F. Gn. kamen zu Wasser herab (von Kofenhusen nach Riga) in einer Lottigen, 345. 75.

Löwe, die, Löbe. Bauersprache, welche man von der Löben auf den Rathhause

abzulesen pflegt, 349. IV. 5, in anderen Abschriften: von der Löben; um Michalis von der Löben kund machen, rig. Kämmererprot. v. 1666; von (der) Zeit an, daß (die) willkürlichen Gesetze von der Löben abgelesen werden, 148; die neu Erwählten von den Löwen abrufen, 350. XXV. 2; sind in den Rath geforen und von der Löwe abgerufen, 349. IX. 2. — Das Brem. Wtb. hat dafür Löwe, Laube. Von der Löwe des Brem. Rathhause wurden die Volkzeitzeuge am Sonntage Lätare, vor den auf dem Markte versammelten Bürgern, abgelesen. — In der Bed. v. Halle, Vorhalle begegnet bei uns zuerst das Wort in Urk. v. 1382: de löwen vor dem olden rembder, vgl. 399. III. 389.

Löwe, war, wie andre Thiernamen, ehemals Name eines Geschlechtes. Die vom Schlosse hatten einen Löwen, dessen Junge manche Dächer in der Stadt zerrißen, 207. 158. Die Rigsichen hatten zu derselben Zeit einen Feuermörser, der Rabe hieß.

Löwenmaul. Als Pflanze oft männlich. Der L. blüht jetzt. In der Mz. Löwenmaule, st. Arten Löwenmaul. Das sind schöne Löwenmaule. Wie Fingerhut und Moh'n.

Löwenpfäh. Ein kleiner L., halb geschoren, rig. Btg. 1860.

Löwenhäler, Löwendaler, Lomendaler, Laumendaler, im 17. Jahrh. Löwenhäler sollen über ihren Werth nicht angenommen werden, 349. XV. 1. F. 1648/50. Sie hatten einen Wert von 12 Mark. Zu Grimms Wtb.

Lubbe, die, sagt Gadebusch (325), ist ein dünnes und kurzes Tannenbrettchen, womit man in Livland nicht nur auf dem Lande, sondern auch in den Städten die Gebäude decket. Das Wort bedeutet nichts als Schindel, ob man gleich in Livland zwischen Schindeln und Lubben einen Unterschied macht, und jene theurer bezahlt, als diese. Das Zeitwort lubben ist soviel als schinden, nach Vock Idiotikon pruss. S. 32. Und lubben heißt vermutlich verschneiden, vgl. Strobtannm Idiot. osnabr. S. 128. — Hüpel in 182. 1. sagt: Lubben, die langen dünnen Späne, womit man Häuser zu decken pflegt. Birkenwinde wird zur Abhaltung des Wassers darunter, halbe Balken oben drüber gelegt. Name und Erfindung scheint aus Rußland zu kommen. Im Idiotikon richtiger: Lubbe, die (vielleicht lettisch), ein schmales, dünnes Brett, zum Decken eines Daches, lange große Dachschindel. — Baumgärtel (445. 20):

eine besondere Art von sehr langen Schindeln ohne Kehle, die neben und auf einander gelegt und durch Querstangen festgehalten werden, heißen in Kurland Lubben, vom lett. lubba. — Dies ist die allein richtige Ansicht. Das lett. lubba findet seinen Verwandten im russ. лыжа Schindel, nicht aber in лыба, welches nur Baumrinde oder Rinde bezeichnet. Das von Gadebusch für unser Lubbe angeführte lubben (russ. лыбы, die Rinde eines Baumes abschälen) kann für echt deutsch angesehen werden, da es sich ebenjowol mit dem engl. lop, einen Baum kappen, beschneiden und lopping abgeschnittene Äste, als mit griech. λένω schälen, schinden, λένος (λένος) Rinde, Schale, Schuppe, Hülse (vgl. Schlaube) berührt. Gupel im estn. Wib. X. 1780 und 1818 hat dafür auch: Suppe. — Lubben und Baß reißen auf und in eines anderen Herrlichkeiten, 192. II. 8. 197; Häuser mit Lubben oder Korf gedeckt, 180. IV. 1. 196; an Lubben wurden empfangen 2950 Stück, die an den Dächern und Stabollen verbraucht wurden, 349. XXI. 2. 3. 1640.

Lubbendach, Dach mit Lubben gedeckt. Schlecht dafür öfters bei Gadebusch, z. B. 180. III. 364 und 427 und III. 2. 495: lubbene Dächer.

Lubje (spr. Lubb-je), die, der Fischer am Peipussee, ist das russ. лыба: Vort-hütte (während der Winterfischerei auf dem Peipussee), auch лыба. Auffallend stimmt dazu die alte deutsche Wortgestalt von Laube: Loubje. — Die Lubjen sind viereckig, etwas mehr als einen Faden im Quadrat haltende, kaum mannhöhe, aus Vortstücken gezimmerte und mit Vorte bedeckte Häuschen, mit einer niedrigen Thür und einem kleinen Fenster. Sie werden etwa 25 Werst vom Lande auf dem Eise aufgestellt, in einer Reihe neben einander, in Zwischenräumen von etwa 3 Faden, — die livländischen den Show'schen gegenüber, sojass beide Hüttenreihen eine Art von breiter Straße bilden. vgl. 175. 1857. 377.

Lübſch, (—), für Lübeckisch. Lübſches Schnupftuch, im Scherz: die Finger zum Ausschmücken gebrauchten, das Kronschmupftuch. Lübſche Wurſt, wurde früher aus Lübeck eingeführt; jetzt ganz verdrängt durch kurſche und Tuckumer.

Luchs, zuweilen statt Luchſtell. Eine Muffe mit Lugen füttern, in einer rig. Bogteivrechnung von 1623.

Luchsbunt, ſcheckig, Bergmann u. Stenber; Gupel hatte es nie gehört. Ein

Luchsbunter Hund, 172. 1814. № 4. j. luchſtig.

Luchſen, etwas, durch Liſt erhalten, abliſten; keineswegs: entwenden, betrügen. Er luchſte ihm all ſein Geld aus der Taſche. In demſ. Sinne: abluchſen, ausluchſen, beluchſen, wegluchſen. Schwediſch: lukſar. — Salmann (390c. 37) ſchreibt luſſen und erklärt: liſtig beſtehlen; hiñſichtlich der Herkunft deutet er aus nd. luſen, lauern, wie Jakob Grimm auf Lugen (ablugen, belugſen) und J. Müller (162) auf Lüg und lügen. Dieſe Ableitungen erklären indeß nicht die Bedeutung des Zw. luchſen. Richtig iſt nur die von Luchs, wie luchſen von Luchs u. ä. Jedoch darf auch an altruff. лыба Liſt, Betrug gedacht werden, an лыбавать, Liſt anwenden, liſtig handeln u. v. a.

Luchſig, ſleckig, Lange. Wie im Lettiſchen luſſains, von luſſis Luchs. Noch jezt.

Luchſſalb, Gupel in 182. II, wird gewöhnlicher Kalbluchs genannt.

Luchſklaue, Hund, beſſen Hinterſporen wie Luchſklauen beſchaffen ſind, 172. 1780. 15; Hund, der Luchſklauen an den Hinterfüßen hat, 172. 1786. 249; Hühnerhund mit Luchſklauen, 172. 1802. 272.

Lucht, die, die nd. Geſtaltung f. Luſt, das Ganze einer Fenſteröffnung und eines Fenſters. Da eine Lucht, als Fenſteröffnung, 1, 2, 3, 4 und mehr Fenſterramen oder Fenſter enthält, ſo erklären ſich die folgenden Belege. Die Schlenge herausnehmen und die Lucht zumauern, rig. Rämmerreiprot. von 1666; in der Kirche ſind 4 Luchten mit 32 Fenſtern, 350. XXII. 3. 1668; verfertigt 2 Fenſterſchlenge, eine jede von 6 Luchten, 349. XXII. 2; mehre Lucht Fenſtern, rig. Btg. 1858. 250; zwei Lucht Fenſtern geſtrichen; einige Lucht Fenſtern werden verkauft. vgl. Luſt. Uneigentlich zuweilen ſtatt Thüröffnung. Der Tapetier N. verkauft 2 Lucht Portieren, rig. Btg. 1882.

Lucht, die, Aferwieſe, entgegen der Landwieſe. Lucht, ſagt Gadebusch (325), bedeutet ſoviel als Luſt, feuchter, wäſſriger Ort. vgl. Friſch im Worte Luſt. Die Ruſſen ſagen Luſt, Wieſe. vgl. Geluch, mit welchem Worte das livländiſche Lucht, wie Gadebusch (ebda.) bemerkt, Ähnlichkeit hat. — Gupel: eine niedrig gelegene, flache und fruchtbare Wieſe, ſonderlich an einem Waſſe, der ſie zuweilen, vornehmlich im Frühjahre, bewäſſert. Unſere Waſſer- und Seruſer oder Luchten, 182. I; Luchten (Heuſchläge an Wäſſern und Seen, wenn ſie im Frühjahre überſchwemmt

werden) geben das reichlichste Heu, ebda. Hupel ist über die Herkunft unschlüssig und bemerkt: vermutlich estnisch und lettisch, auch wol aus dem Russischen. Die lett. Sprache kennt aber nur luffti (unser Luchte), die estnische lutt; aus beiden kann schwerlich unser Lucht entstanden sein. — Willkomm (388. I. 4.): Unter Lucht versteht man eine verjumptete mit Heuschlägen bedeckte, von zahlreichen Wasserläufen durchschnitene Flußniederung. — Salmann (390c. 70): baumlose, tiefliegende Sumpfwiese, estn. luhha (?). — Die Bedeutung unsres Lucht entspricht somit der von nd. Loge niedriger Ort, Grasanger und Late niedrige sumpfige Wiese (vgl. brem. Wtb.). Das von Gadebusch angef. Luf ist das russ. oder slaw. *лугъ*, Wiese. Lektères hat indess nicht die eingeschränkte Bed. unsres Lucht, welches sich stets nur auf Wiesen an Bach- oder Flußufern bezieht. Das in der Bedeutung unsrem Lucht entsprechende russ. Wort ist *лугъ*, eine überschwemmte, von einem Fluß umschlingelte Wiese, ein mit Gras bewachsener Hohlweg. Diesem weiblichen *лугъ* entspricht auch das in Grimms Wtb. verzeichnete Luch, die, niedrige, nasse Gegend, welche im Sommer als Wiese benutzt wird. Dieses im Brandenburgischen heimische Luch ist ebenso wenig wie die in Grimms Wtb. aufgeführten Laug, Loh mit Loh, Loh Gerberrinde zusammenzubringen, sondern nur mit slaw. *лугъ* od. *луга*. Das deutsche au in Laug und dem tairntischen Laue verhält sich zu dem russ. *лугъ* wie in Lauch, Lauge, Schlaube u. m. a. neben *лугъ*, *луга* und *лугушка*. — Der Gebrauch des Wortes Lucht ist in neuerer Zeit sehr abgenommen. vgl. Luchtheuschlag und Luchtengras und Luchttheu.

Luchttheu, das, Heu von einer Lucht, Hupel; auch: Wachtheu. Das Luchttheu, sagt er, ist oft groß und unansehnlich, aber nachhaft, wenn es zeitig gemäht wird.

Luchttheuschläge werden, sagt Gadebusch (325), in Livland genannt diejenigen Wiesen, welche an dem Ufer eines Stromes oder Baches liegen, und den Landtheuschlägen, die in Wäldern und Büschen sind, entgegenge setzt. Wach- oder Luchttheuschläge, 224. 1826. 5.

Lude, die, zuweilen gedruckt statt Lufe und schon in Rußlow (195): uch der Luden up de straten werpen.

Lüde, etwas Fehlendes im Zusammenhang. Daher Zahnlüde, Mauerlüde, Läden im Straßenpflaster, in den Rei-

hen des Heers, in Schriftsachen. Bei uns erst neuerdings mit gekürztem u, früher durchweg und noch heute gew. mit gedehntem (Lüfe). Nie dafür: Lude.

Luder, das, 1) vom Fleisch der Pferde. Pferd, das gut bei Luder ist, 447. 112; solches Futter hat große Kraft Luder zu machen, ebda. 139; nachzusehen, ob die Pferde auch „bei Luder“ seien, 470. IV. 141. vgl. Grimms Wtb. 4). Übertragen auf Menschen. Von Luder kommen, abmagern; der Hock kommt ihm nicht vom Luder, vom Leibe. Gem. — 2) vertraulich für Pimpel. vgl. Ganz- und Halbluder und 372. II. 318.

Luderass, das, Luder. Oft als Schimpfwort. Auch bei Stender.

Luderbank, Faulbank, Lotterbank. Auf der L. liegen.

Ludersehen, als Schimpfwort. Ihr Ludersehen! R. Petersen in 321. II.

lubern, fast nur im Sinne von loddern, im müßigen Nichtsthun sein oder verbringen (Zeit), aber kräftiger. Er lubert den ganzen Tag zu Hause. Seltner in der Bed.: ein Luderleben führen. In ders. Bed. Luderer.

Luderpad, Luderock, Luderzeug, häufig gebrauchte Ausdrücke für Abspad, Aßvold, Aßzeug d. h. elende, nichtswürdige Leute.

Luft, die, Fensteröffnung oder der Raum, den ein Fenster einnimmt, Bergmann und Hupel. In der Wz. Luften. Das Wort weicht in der heutigen Sprache dem Lucht und statt der Hupel'schen Frage: Wieviel Luften hat dies Haus? spricht man, in Riga wenigstens, wieviel Fenster. Im engl. window. Oft in rig. Kammereiger.: Prot. von 1666: in ihrem Gehefte eine Luft machen. Im J. 1724 haben verschiedene Gewerke zu je einer Luft an der Petrikirche gekuffert, 350. XV; Zimmer, davon die Luften nach der Straße gerichtet sind, 172. 1770. 134; eine Luft, 172. 1785. 130; zwölf Fensterluften, ebda; Vorsefenster für 2 Luften, 172. 1796. 442.

Luft. Dicke Luft. Der dicken Luft wegen kein Land sehen, 176. 1836. 30. Zu Grimms Wtb. Sp. 1239. 2; den 17. Dezember (die Luft) dick von Schnee, ebda., aus einem Schifffertagebuch. Schwere Luft schlägt den Rauch der Schornsteine herunter. — Brot, das aus offenen Ruden (oder Frühen, unter den Pforten) gekauft wird, schmeckt nach Luft, hat einen Luftgeschmack.

Ohne Luft sein, keine Luft haben, theils in der Bed.: außer Atem in Folge von Laufen und dgl., theils: an Atmungs-

beklemmung leiden, bei Brustkrampf: in Apnoë oder Dyspnoë sein. Die L. geht mir aus, der Atem, beim Laufen; die L. vergeht mir, ich kann nicht mehr atmen. Zu Grimms Wtb. Sp. 1243. c. und d. An Luft zu kurz kommen, außer Atem kommen. An kurzer L. leiden, an kurzem Atem, Atemungsbeklemmung. — Zu Luft kommen. Einer, der durch Laufen außer Atem ist und auf gestellte Fragen sogleich antworten soll, sagt: Laßt mich doch erst zu Luft kommen, zu Atem. — Luft holen, schöpfen. Lassen Sie mich erst Luft holen, d. h. zu Luft kommen, ruhig atmen. — Luft für einen sein, gleichsam nicht vorhanden sein, keine Beachtung finden. Gew. Zu Grimms Wtb. Sp. 1246. 7. g. Luft kneifen, im Scherz für L. schöpfen, schlucken, sich in freier Luft ergehen. vgl. Grimms Wtb. Sp. 1240. c.

Luft machen in einer Stube, und nicht, wie in Grimms Wtb. Sp. 1240. c: Luft einer Stube machen. — Luft schaffen, einem Hause, einer Stadt, durch Abbruch beengender Bauten, Erweiterung der Straßen, Abtragung der Wälle. — In die Luft schnauben, den Nasenschleim aus dem einen Nasenloch hinausstreiben, nachdem das andere durch den Finger zusammengeedrückt worden.

Luftblase, nicht wie Grimms Wtb. erklärt: eine durch Luft entstehende „Blase“, sondern kuglige Ansammlung von Luft — in derselben Art wie Regentropfen es sind. Daher im Französischen: vessie aérienne Luft- oder Schwimmblase und bulle d'air. Ein entsprechendes deutsches Wort war früher Bubbel, wie noch heute engl. bubble.

Luftdichte Dfenthür, gew. f. hermetische. **Luftdürer**, luftgebürzt, in der Luft getrocknet, dröge. Luftdürre Hechte, 182. vgl. Lufttrocken.

Luften, oft statt Lüften, ein Zimmer, doch unedel.

Lüften, Erbsen, kullstern, ausshülen. Supel. Mir nicht begegnet. Schwerlich ist an lubben, schinden, an russ. *synars* schälen, abschälen und lett. *lupt*, schälen, entinden zu denken.

Lüfter, Arbeiter, der die Schwellen auf den Bandämmen lüftet, d. h. soviel nötig nach der Wasserwaage hebt.

Lüfterfcheinung, früher oft in der Bed. von Meteor, Phänomen. So in Bailey-Fahrenkrügers deutsch-engl. Wtb., Leipzig und Jena 1801.]

Luftfenster, Kappfenster, Fenster, das man öffnet, um Luft in die Stube zu lassen.

Luftfeuer, Ironisch, Supel im estn. Wtb. von 1780 und 1818.

Luftgeschmack. Brot, Butter, Suppe, Braten nehmen einen L. an, wenn sie, unbedeckt, in der Luft gehalten werden.

Luftgift. Wenn die Pest durch ein Erb- oder Luftgift entstände, eine miasmatische Krankheit wäre, rig. Ztg. 1879. 45. Weil.

[**Luftihimmel**, Atmosphäre. Bailey-Fahrenkrüger a. a. D.]

Luftkammerchen. Die L. der Lunge, bronchia, Körper in 435. 22. Ein Wort, das wegen des ä offenbar nicht ihm angehört.

Luftlos sein, ohne Luft sein, insbesondere: an Brustbeengung leiden.

Luftlosigkeit. An L. leiden: Engbrüstigkeit, Asthma. Mehr als: kurzer Atem.

Luftmangel. An L. leiden, Engbrüstigkeit, Atembeschwerde, Atembeklemmung, Apnoë oder Dyspnoë.

[**Luftmesser**, Ärometer, Bailey-Fahrenkrüger, deutsch-engl. Wtb. von 1801.]

Luftofen, Zugofen, bei Töpfern.

[**Luftsalz**, aerial salt, Bailey-Fahrenkrüger, deutsch-engl. Wtb. von 1801.]

[**Luftschau**, Mikroskopie, ebda.]

[**Luftschauum**, Himmelsblume, Noctod. Göze in 373. V. 112. 115.]

Luftschu, nicht gern an die Luft wollend, die freie Luft fürchtend.

Luftschu, die. Auch in Bailey-Fahrenkrügers deutsch-engl. Wtb. von 1801.

Luftspeck.

Luftspringer. Ein sonst unseßhafter L., 352. XXX. 3; der Seiltänzer oder L., 353. 130. Ältere Belege als in Grimms Wtb.

Lufttrocken. Hecht wird häufig l. verkauft, 182. II; Fühchen werden im Reipus gefangen und l. verkauft, ebda. f. Luftdürre.

[**Luftwahreragerei**, Aeromancy, Bailey-Fahrenkrüger, engl. Wtb. von 1801.]

Luftweg. Nicht bloß Luströhre (Campe), sondern Trachea überhaupt, auch bei Kerfen, und dann, in der Wz., die Verästlungen der Luströhre. Die Luftwege sind (ihm) verstopft, mit Schleim überfüllt, krank und dgl.

[**Luftzieher**, Ventilator. Bailey-Fahrenkrüger engl. Wtb.]

[**Zug**, der, Hölle, Berstedt wilder Thiere. Nicht, wie in Grimms Wtb., mit lügen, spähen, lauern, zusammenzubringen, sondern mit Loth, russ. *лoтъ*, *лoтoвo*, *лoткe*.]

lügen. vgl. franz. *reluquer*.

Lügenpelz, der, Lügenpeter, einer voll Lügen.

Lügenfchreiber, Erzähler von Lügen, lügenhafter Bericht, 223.

Lugger, der Art Schiff. Stender führt lett. *luggis* an in der Bed. von Lobbige.

Lugloch, Spähe, in einer Thür; wie in Gasthöfen und Gefängnissen, franz. espion.

Lukas. In der Ka.: er weiß, wo Lukas Bier holt, ganz entsprechend der in Deutschland üblichen: er weiß, wo Barthel Most holt, d. h. ist klug, gewandt, hat richtiges Einsehen bei seinem Thun. Lukas deutet darauf, daß auch in Barthel nur Bartholomäus zu suchen und von anderen Ableitungen abzusehen ist, die neuerlichst noch in der Leipziger Illust. Btg. 1881. № 1997. S. 311 vorgeführt sind. — Eine jetzt fast verschwundene Redensart.

Lufe, die. Ruffow schreibt Lude und ebenfo Hupel. Derselbe erklärt 1) kleine Thür; 2) Fallthür; 3) Fensteröffnung ohne Glas; 4) Loch, sonderlich ein Luftloch; 5) Fensterladen; 6) eine Lufe. — Die Bed. 1 und 6 habe ich weder gehört, noch gefunden; die Bed. 4 und 5 sind, wenigstens in Riga, unbekannt; die gewöhnlichste ist heute und wol schon seit Jahrhunderten: Öffnung in einem Keller, Boden- oder Schiffsraum, welche mit schließbarer, zuklappender oder vorzuliegender Vorrichtung versehen ist. Uneigentlich heißt auch diese schließende Einrichtung: Lufe. — In der bei uns herrschenden Bed. von Öffnung fällt das Wort zusammen mit Lude und bezeichnet 1) kleine Dach- oder Giebelöffnung, welche mit einer Lade geschlossen werden kann. Uth der ludeen up de straten werpen, Ruffow in 195. — 2) die Eingangsoffnung in einen Keller oder einen Schiffsraum (Verdecköffnung), welche mit einer wagerecht liegenden Lade (Lufe) verschlossen werden kann. Man hatte die Lufe zur Kajüte festgemacht, 470. IV. 14. 3) die Verschlussvorrichtung zu der unter 1 und 2 gedachten Öffnungen, in Gestalt einer Lade, einer Thür u. dgl., aber nicht für eigentliche Fenster. Daher nicht Fensterlufe in den Sinn von Fensterlade, wie Hupel im Sdionikon unter Fenster Schlag u. in f. estn. Wb. v. 1780 und 1818 aufführt. — Das Lettische hat nach Lufe Lohgs Fenster, das Estnische luf Fenster und Fensterlade.

Lufeisen, das, auf Schiffen, 172. 1834. 47. Vermuthlich Eisenstange zum Verschließen der Lufe.

Lufenteil. Zum Verschluß des Laderiums der Dichterfahrzeuge dienen einzelne Lufenteile, deren Zahl mindestens 4 bis 5 auf jeder Seite betragen muß. Diese Lufenteile sind mit eisernen Zinnen (Esen) versehen, durch welche eiserne Stan-

gen geführt werden, 174. 1880. 242 und 243. Zur Befestigung beider Enden der eisernen Stangen befinden sich am Rande der Verdecköffnung starke, mit Klinkbolzen versehene Esen, ebda. 243.

Lullen, begegnet nie in der Bed. v. saugen, sondern bezieht sich auf die Lippenbewegung Saugender. Das Lullen ist zuweilen auch üble Angewohnheit größerer Kinder und Kullfater heißt, im Scherz, ein Knabe, der die üble Angewohnheit hat, Saugbewegungen mit den Lippen zu machen. Das in Deutschland übliche lullen, einlullen, leises vor sich hinstimmen, in den Schlaf singen, erinnert an das, ebenfalls der Ammenprache angehörende *ооаааа* u. das lett. *lulloht*, vermöhen, kälbern, nach Stenders Erklärung.

Lulli, Rosetkleinerung f. Luise.

Lullfater. S. lullen.

Lümmel. Hauptsächlich der Herleitung vgl. russ. *оооооо* Lümmel, plumper Mensch, *оооооооо*, plumper Mensch, und *оооо* Brechstange (Flegel), lett. *lumbis*, nach Stender: lohjer Mensch.

Lump. Verwandt wol russ. *лупа* und lett. *luppāt*, in welchen m ausgestoßen. Lumpenformen, in einer Zuckersabrik, 172. 1815. 13.

Lumpengespei. Das unnütze Geschwätz und Lumpen Gespö, 352. XXX. 1.

Lumpenmensch, abgelumpeter Mensch, Lange und Stender.

Lüneburger. Ein guter L., grober Mensch.

Lunge. Von den in Grimms Wtb. angeführten Zusammenbringungen, die alle auf etwas Elastisches sich beziehen sollen, dürfte nur die von lung Berechtigung finden, wenn dies Wort in seiner Bed. unzweifelhaft (weich oder nachgibig?) wäre. Die anderen Zusammenbringungen sind theils gewaltsam, theils um so zweifelhafter, als die Lungen keineswegs elastisch sind und selbst der Begriff elastisch der deutschen Sprache fremd ist. Das deutsche Lunge erinnert überdies an das slav. *лунва* und das russ. *лунко* und *лунка*, poln. *lekkie*, welche buchstäblich „etwas Leichtes“ bezeichnen.

Lungenmoos, gew. gespr. ft. Lungenmoos, eine aus gehackter Kalbslunge zubereitete Speise. In der Ehr. Wang Kochbuch Lungenmoos, bei Hupel Lungenmoos, was in Riga unbekannt.

Lungenfucht. Die neuere Sprache der Heilkunde versteht darunter keine Lungenentzündung (Pneumonia od. Peripneumonia) sondern Lungenschwindsucht, Phthisis pulmonum. Ebenso lungenfuchtig, schwindsüchtig.

Lungerstelle, Dienstanstellung, auf der man nach einer bessern lungert, späht.

lungriger Mensch, Lungernd nach etwas.

Lunt, der, luntiger, feiger Mensch. Gew. Von diesem Wort besteht eine Weiterbildung Luntje, Feigling, wie von Schwitz ein Schwitzje, und: Lunticus.

Lunten, nur in d. Bz., Furcht. Gew. und schon in 324. Lunten scheißen, gew. und in 324, sich fürchten. Lunten haben, in ders. Bed.

Luntenscheißer, Feigling, furchtamer Mensch. Gew., auch in 324.

Luntenspinner. Bönhasen und dergleichen Luntenspinner, 254, Lumpenspinner, Pfuscher.

luntig, feig, furchtsam. Gew.

Luntigkeit, Furchtsamkeit, Feigheit. Gew.

Luntje, der, Feigling. Auch in 324.

Luntsteden, Luntenstod. Mit Holz und Luntsteden anzünden, 352. XVIII; fein Luntsteden aber und Feuerzeug, ebda.

Lup, das, Dse, Schlinge eines Fadens, engl. loop.

lupen sich, sich schlingen, Schlingen bilden, engl. loop. Der Faden lupt sich, bildet beim Nähen mit Seide oder auf der Nähmaschine Schlingen.

Luppät, der, lettisch, Staub- od. Wischlappen. Ein sehr gew. Wort. Auch bildlich von Menschen: Lappen, Wischlappen, wie lett. luppata, lumpiger, todriger Mensch, Stender.

[**Luppe**, die, Gündin und unzüchtiger Balg. Weshalb denkt Grimms Wtb. nicht an lat. lupa, franz. louve und russ. лупа?]]

Lurjus (gspr. Lurjus), der, Rimmel, Laugenichts, Bergmann und Hupel. Sallmann 390c. 53 hat Lurjes, Schlingel, Lotterhube, Rimmel, und erinnert an isl. luri, schwed. lurf Schlingel, nd. luren faulenzn, estn. Lurjus von Lurjama unnützig umherschlenbern. Er hat in ders. Bed. auch Luribammel. vgl. Lambammel. Das Wort aus dem Estnischen herzuführen, hat nichts für sich. Hupel in f. estn. Wörterbüchern von 1780 und 1818 kennt weder Lurjus noch Lurjama umherschlenbern und selbst Lurima lauern ist kein allgemein —, sondern ein dörrt = estnisches Wort. Am Meisten scheint für sich zu haben 1) Herleitung aus dem Niederdeutschen. Das hrem. Wtb. hat Lurangel, tückscher, nicht aufrichtiger Mensch. Dieses Lurangel geht zurück auf nd. luren, lauern, tücksich sich zurückhalten, unser Lurjus dagegen, wie die Bedeutung zeigt, auf nd. luren trüg, unlustig sein. Die Endung jus oder jes aber bleibt fraglich; man könnte in ihr sehen das nd. Jost, Justus

oder estn. Jus Tropf. Doch gibt es kein estn. Wort Lur = jus Lauer = Tropf. 2) Entstellung aus lett. Lurbis, Maulaffe. An franz. lourdaud und lat. luroo ist wol nicht zu denken.

Lurr lurr lurr, zur Bezeichnung des murmelnden Geräusches von rieselndem Wasser.

Lus (—), die, nd. u. im Scherz für Laus. Er hat Lüse.

Lusche (— u. weiches sch), die, lässiges, nuschliges, dammliges Frauenzimmer. Ubereinstimmend mit Lutsche (—), die, träge Person, in Grimms Wtb. Erinnert an russ. лосма Schmierfink.

Luschig (— und weiches sch), lässig, nachlässig, dammlig, von Frauenzimmern. Ein Luschiges Frauenzimmer.

Lust, die. Grimms Wtb. sagt, das, weil im Gotischen die älteste Bed. Begierde, Verlangen sei, die Zusammenstellung mit sanskr. lash begehren, verlangen, griech. λῶω f. λῶωω will, lat. las-civus hohe Wahrscheinlichkeit habe. — Mit ebensoviel Zug kann man an russ. ласкы Scherze, lustige Erzählungen, an ласкы scherzen, wiheln denken. Zu gleicher Zeit sind ласкы aber auch listige Reden, Schmeicheln, sodaß ласкы auch mit ласкы, wie Lust mit altn. und dän. lyst, ags. lyst (neben lust) und engl. list zusammensfällt. vgl. auch lustig = lüstig und list.

Lustausfahrt, Lustfahrt.

Lusten, ft. Lust. Sie kriegt Lusten auszufahren, bekam Lust zu fahren. Nur bei Bergmann, doch hier u. da noch heute.

Lusthaus, ein aus einem einzigen, nicht heizbaren Raum bestehendes Gartenhäuschen mit festen Wänden und ebensolchem Dach; dient als Erholungs- und Versammlungsstelle. Ein Gartengebäu gleichen Zweckes, das statt der geschlossenen Wände Latten, Drat und dgl. hat, mit Hopfen, wildem Wein, Zelängerjelieber unrankt ist, heißt bei uns Laube. Garten mit einem Lusthause, 172. 1788. 367. Russisch für Lusthause und Laube ein einziger Ausdruck: бечкара.

Der Herzog von Kurland wollte ein Lusthaus auf der Spilwe (einer großen Wiese bei Riga) bauen, 349. XV. 5. Ob hier die weitere, bei uns nicht übliche Bed. von maison de plaisance und dgl. anzunehmen, muß dahin gestellt bleiben.

Lusthof und **Lusthöfchen**, in d. Bed. von Höfchen, Villa, 172. 1787. 225. Bei einigen Lust-Höfen und Gärten, 349. IX. 1; auf die Lust-Höfchen, 174. 1823. 170, nach einer Verö. v. 1787. Zu Grimms Wörterbuch.

Luftschießen. Das L. wird verboten, 172. 1771. 196.

Luftseuch, syphilitisch. In Grimms Wtb. Luftseuch, was hier nicht vorkommt und die Bedeutung haben würde: durch Luftseuche in Siechtum befindlich.

Lutherisch, eine Kürzung von lutherisch, welche schon bei Nyenstädt (194) begegnet. Die Lutterische Lehre, 194. 40; die Lutterischen Prediger, ebda.

Lutherschule od. **Luther-Sonntagschule,** eine in Riga für Handwerkslehrlinge im J. 1817 gegründete Schule. In Reval besteht ein Lutherwaisenhaus.

Luftchen, (v, in Estland —), häufiger als nusschen (v, in Estland —), saugen an der Mutterbrust, von Kindern und Thieren; auch am Lutzschbeutel od. Saughörnchen. Uneigentlich für saugen überhaupt: Bonbon, an dem ein Kind gelutscht hatte, 470. IV. 235.

Lutterdrank, Brantwein. 57 Stof Lutterdrank à 5 $\frac{1}{2}$ Mk., 349. XXII. 4.

Luttern, nie Littern. Aus der Weische, ohne vorhergegangenes Luttern und Weinen einen starken Brantwein gewinnen, 172. 1824. 31. Still; das Luttern und Weinen wird durch diesen Brennapparat ganz erspart, ebda.

Lutz oder **Luzte,** die, Bachwiese, Lucht, das lett. Luftte, Heuschlag an den Bächen, die oftmals überschwemmt werden, Lange und Stender. Lutzen oder Wiesen mit undicht gewachsenem Bächengras, rig. Stg. 1875. 118.

Luztengras. Die Bauerverordnung von 1804 (147) unterscheidet 4 Grade Heuschlagsland: 1) Ufer- oder Wiesengras; 2) Lutzen-Gras; 3) Morastgras; 4) Moosmorast.

Luzthen und **Luztenhen,** Heu von niedrigen Uferheuschlägen, bei Lange Luftte, groß Heu.

Luztenschlag, unrichtige oder unnütze Zusammensetzung für Lutz oder Luzte, lett. Luftte: Heuschlag an Bächen, der oftmals überschwemmt wird.



M.

Machelon, Macherlon. Für die Wallboten Paßbüchle, 2 par Hosen und Machelohn, 349. XXI. 1. S. 1628. Noch früher: Machlon. Machlohn für die Buzen und Hosen, 350. XV. S. 1594.

machen. Ein viel gebrauchtes Wort, doch in beschränkterem Maße als in deutschländischen Schriften der neueren Zeit. So ist machte er st. sagte er hier noch ungehört. 1) in der Kindersprache der Ausdruck für tadeln. So gewöhnlich dieser Gebrauch, so zeigen ihn doch weder Lange, noch Stender, noch Hupel an. Willst du machen? Wird ein Kind gefragt; ich habe gemacht. In Grimms Wtb. 12. c: es machen — was wir nicht kennen. Oft in Verb. mit aus und voll. Vollmachen statt füllen wird daher nicht gern gebraucht. Ferner: (sich) bemachen, (sich) befacen, behun. — 2) auf das Wohlbefinden bezogen; in Grimms Wtb. 12. b nur kurz angedeutet. Eine gew. Frage ist: Was machen Sie? Was macht Du? statt Wie befinden Sie sich? Was machen Sie Gutes? für Wie befinden Sie sich; angef. schon von Stender. Was macht Ihre Mutter? Was macht N. N.? Dies machen wird eigentlich nur frageweise benutzt; es kann auf die obigen Fragen nur im Scherz geantwortet werden: ich mache gut, schlecht und dgl., da eine Zweideutigkeit unterläuft der unter 1) angef. Verb. wegen. Erfolgt die Antwort: ich mache gut, schlecht so wird sie mit einem Nächeln begleitet. — 3) Machen Sie Kolen! d. h. Kolen zum Glühen bringen, um darauf zu kochen; machen Sie die Theemaschine! setzen Sie dieselbe auf, bringen Sie das Wasser in ihr zum Kochen, um Thee zu bereiten; von hier auf Lübeck zu machende Fracht, 172. 1804; als lange er über diese Stücke macht, 248, solange — arbeitet. — Zwei Stationen, 20 West u. f. w. machen, zurücklegen, fahren. Schon Hupel. 4) Gemacht. Ein wohl gemachter Wallach mit streffen Haaren, 172. 1799. 30, gebaut? Eine gemachte Heirat, gebäkene, durch Andere

zu Stande gebrachte. — 5) sich. Sich gut machen, gut aussehen, sich gut ausnehmen. Er macht sich schlecht, erscheint schlecht; sie macht sich schön im Ballstat, hübscher in Blau als in Rosa. Das macht sich nicht, ist wider den Anstand, die Sitte, steht nicht gut aus. — Es macht sich auf Regen, es bereitet sich zum Regnen.

Zu den weiteren Verwandten (?) des Wortes gehören vielleicht eher als die in Grimms Wtb. angeführten, die Zw. des Thuns: μάω, μάτω, μάχομαι und μαχάτ — махуауъ.

machern, wie ein Macher handeln, Geschäfte machen. Sie machert, ist Kupplerin, Macherin.

Macht. Das Testament soll bey Macht erkannt werden, 148, für gültig. Zu Grimms Wtb. 3. f. — In Lauten und Bildung ganz dem russ. мороза entsprechend.

mächtigt, bezeichnet zuweilen, bemerkt Hupel, das Widerliche, z. B. diese Speise schmeckt mächtig, oder jener Mensch ist mir mächtig. — In Riga nennt man eine Speise mächtig, wenn sie übermäßig kräftig, sehr fett ist und dadurch den Magen beschwert. Die Suppe wird dadurch sehr mächtig, rig. Kochb., fett und stark. Von mächtigen, d. h. widerlichen Menschen weiß man in Riga nichts.

madlich. Ein Schiff ist madlich, hält sich gut gegen die Wellen? Das nd. madlik gemächlich, in Ruhe. Hennig (preuß. Wtb.) hat madlich, ohne Mühe, bequem, gemächlich, leicht.

Madame, seit etwa 10 Jahren für alle Frauen besseren Standes ein Ausbruch, in dem eine Herabsetzung liegt, der gemieden und durch Frau oder gnädige Frau ersetzt wird. In der Sprache der Dienstkoten gilt Madame, ausgespr. Madämm, noch zuweilen für die Frau des Hauses. Madämm ist nicht zu Hause. — In Verbindung mit dem Familiennamen: Madame Müller, Madame Korn wird Madame ebenfalls 2syllbig, mit 2 geschärften a und unbetont gesprochen. Ma-

dam (o o) S., liebe Madam S., besuchen Sie mich doch!

Maddere, Himbere. In Livland ein altes Wort; begegnet schon in 330. 11. J. 1696: Maatbeer und ebenso in 353. 49: die Hinn- oder Madebeer. Lange hat Maddere und Himbere; Madbeere auch bei Stender und Bergmann. Gupel scheint das Wort nicht gekannt zu haben, da er sagt: „Madbeere st. Himbere führt Bergm. an; vielleicht soll es Mahlbeere heißen“. — In der Aussprache stets Matbere lautend; jetzt fast ganz verdrängt durch Himbere. In Grimms Wtb. nur nach Campe und Kemnich. vgl. Marbere.

Madderstrauch. Madderstraucher, 172. 1785. 335.

Mädchen, kleine Made, in Grimms Wtb. Bei uns nur: Mädchen.

Mädchen, Dienstmagd für die Stube, Stubenmagd, Stubenmädchen. Ein durchaus nicht Liv- und Kurland angehörendes Wort. Minna von Barnhelm Francisca, ihr Mädchen, Lessing I. 509. vgl. Grimms Wtb. 9]. — Zu Bindner's Zeit (1759) scheint in Riga Dirne gewöhnlicher gewesen zu sein; Dirne, sagt er, (320) . . . wird hier besonders, wenn von Dienstboten die Rede ist, gemeiner gebraucht als Mädchen auswärtig. Gupel führt in s. estn. Wtb. Mädchen noch nicht auf; in s. Ibiotikon (1795) heißt es: Mädchen, sagt man häufig statt Magd. Der Ausdruck muß also in seiner Gegend oder Zeit noch nicht durchgedrungen gewesen sein; auch scheint er, zu schließen nach Langes lett. Wtb. von 1777, und für Kurland, zu schließen nach Stenders lett. Wtb. von 1789, welche beide Magd, nicht Mädchen aufführen, noch nicht allgemeine Geltung erlangt zu haben. — In Riga gegenwärtig und schon seit wenigstens 50 Jahren durchweg und ausschließlich für Magd, und daher auch Dienstmädchen, Stubenmädchen, Kinder-mädchen, Mädchenkammer, Mädchenzimmer. Sie hält Köchin und Mädchen; kein Mädchen haben oder halten; ohne Mädchen sein; das Mädchen hat aufgesagt. In Verb. mit einem andern Gm. theils Mädchen's, theils Mädchen-. vgl. Mädchenkammer, Mädchenshemd.

Sich ein Mädchen halten hat hier die Bed. von entretenir une fille; beim oder bei einem M. gewesen sein heißt: den Weis-schaf ausgeübt haben. Frage der Ärzte: Sind Sie beim M. gewesen?

In Grimms Wtb. wird Mädchen—Magd zurückgeleitet auf die Wurzel mag (bin erwachsen, groß), da doch Mädchen gerade

auf etwas Unerwachsenes sich bezieht, und übersetzen das in Laut und Bedeutung mit Magd — Mädchen — Maid ganz zusammenfallende lettische meita.

Mädchenkammer, Stube des Dienstmädchen. Küche u. M., 172. 1776. 411 u. oft. Gewöhnlicher dafür: Mädchenkammer, namentlich wenn ein einziges Mädchen vorhanden ist. Mäddekammer bezöge sich auch nur auf mehrere Stubenmädchen, nicht auf eine.

Mädchenlober. Die Papier-, Schreib- und Schulsachenhandlung von A. bietet in rig. Jtg. 1881 181 aus Schultornister und Mädchenlober.

Mädchenshemd. Zwei kleine Mädchenshemde, 172. 1793. 430, b. h. 2 Hemde eines kleinen Mädchen.

Madderei, die, langsame, unerpriessliche Beschäftigung an einer Sache. Das Brem. Wtb. hat dafür Maddelise, Quälerei, Stümpererei.

madderig, gew. madd'rig, unerpriesslich und mühsam, pinfrig. Eine madderige Arbeit. Im Brem. Wtb. maddelig, überzugerichtet, verhungt.

maddern, in langsamer, einigermaßen andauernder, unerpriesslicher Weise an etwas hantiren. Maddern doch nicht so viel (oder immer fort) an der Uhr, Du wirst sie beschädigen. Was madderst Du da? — Hoheisel (322. 29) erklärt: unnützer Weise an einer Sache mit den Händen rühren, um sie zu zerstören; vermaddern — verderben. Sallmann (390 c. 37) erklärt: stümpern, verhungen; vermaddern, verstümpern, verderben (390 c. 107). Hennig (preuß. Wtb.) erklärt: etwas nicht gehöriger Weise, sondern nur überhin verrichten, wie ein Stümper arbeiten; etwas ergreifen und thun, was man nicht sollte. — Das Brem. Wtb. hat dafür maddeln, für martern, quälen, übel handhaben und vermaddeln, verderben. Gupel kennt das Wort nur mit sich, und erklärt: sich martern, sich bemühen, sich beschäftigen; „aber es wird hauptsächlich nur bey schmutzigen und schmutzigen Sachen gebraucht.“ Dieser Steberinn liegt heute, oder in Riga, dem Worte fern. Erkentlich, daß hinsichtlich der Herleitung an eine Entstellung von martern gedacht ist. Bergmann (210) erklärt, abweichend davon, maddern mit machen, narren. „Was hast Du da zu maddern. vom mittellatein. madere, engl. mad, närrisch.“ Das dem nd. maddeln entsprechende engl. meddle od. meddle sich betheiligen, abgeben (mit etwas) weist jedes Zurück-

unter den Händen eines oserateurs, der mir an der nase maddert. Herder an Begier: 1770: Lebensbild III. 266.

führen auf martern ab; eher könnte an russ. *морать*, *морарить* gedacht werden.

Madraße hörte man sehr gew. für *Matraße*. Bei Länge: *Madrazze*, bei Stender: *Madraße*.

mag, ausgespr. *mach* (с), seltener und ungewälter: *mač*.

Magaritsch, gem. *Magritsch*. Das russ. *мараръ* ob. *мораръ* bedeutet, nach Pawlowsky-Wasusch russ. Wtb., Gewinn; das von *мараръ* gebildete *мараричъ* Gewinnlüchtiger wird als veraltet bezeichnet. In einigen Gegenden des Innern aber wird *мараричъ* ein Verwalter oder Commis genannt, der für ihn gespendeten Brantwein alles thut, daher endlich: *Spitzhube*.

Das Wort kommt unter Letten und Russen in Riga und Livland vor, wenn sie einen Handel abgeschlossen haben und ihn betheiligen wollen; es wird nach Abschluss des Handels *Magritsch* getrunken. Die *Magaritschen* (L. *Mag.*) waren beim Verkauf des Gefindes getrunken, rig. Jtg. 1831. 264, aus Kurland. Der *Magritsch* besteht in Brantwein oder Wein, den die Handelsschließer zusammen vertrinken. Ist *Magritsch* getrunken, so sehen diese Leute den Handel für so fest geschlossen an, daß sie klagar werden, falls der eine Theil sich zurückzieht. Auch den jüdischen Pferdehändlern ist das Wort geläufig; es vertritt gewissermaßen die in Deutschland üblichen: *Kauftrinken*, *Kaufschlagen*, *Lidkauf*, *Leis* und *Weinlauf*, *mercipotus* (Halthaus). Hennig (preuß. Wtb.) hat *Maggritsch* und *Margriettsch* und erklärt: dasjenige Geld, was der Käufer oder auch manchmal der Verkäufer nach geschlossenem Kauf als eine Zugabe erlegt, das gemeinlich gemeinschaftlich verschmaust und vertrunken wird. Es ist nach ihm das litauische *Magrycios*, welches *Ruhig* in s. *littau. Wtb.* durch *Vertragstrunk* übersetzt.

Das i ist stets geschärft; die Betonung fällt bald (und gewöhnlich) auf die zweite Sylbe, wie im russ. Wort (*ma-gritsch*), bald auf die erste, in welchem Fall es sich der deutschen oder lettischen Sprache anbequemt und *magg-ritsch* lautet.

Magazin, das, heißt zuweilen ein Behälter im Reifwagen wo man etwas verpacken kan. *Supel*. — Hier und da auch statt *Klete*.

Magd. Ganz unüblich.

Magen. Seinen Magen anbinden, im Scherz: etwas essen, den Hunger stillen: Sich den Magen vollschlagen, ganz und gar füllen. — Auf oder mit vollem

Magen, nachdem man eben geessen. Auf v. M. muß man nicht spazieren gehen oder baden. Dasselbe ist: auf oder mit vollem Leib. — Unannehmlichkeiten, Ärger, Zorn fahren Manchen gleich in den Magen, machen ihm Magenbeschwerden, Durchfall, nehmen ihm die Gslust.

Oft in dem Sinne von Leib. Einen kranken M. haben, Durchfall; sich den M. erkältet haben (wodurch Leibweh, Durchfall und dgl. entsteht). In Estland ist dieser Gebrauch noch allgemeiner und weiter ausgebehnt. Daher sagt Hohetzel (322. 29): „Magen stehend statt Bauch, Leib, welches Wort man aus alberner Brüderie aufs sorgfältigste vermeidet. So durchaus „an Magenschmerzen leiden statt an Leibschmerzen“, das Moschusthier hat unter dem Magen einenbeutel, in welchem der Moschus enthalten ist“. Und ebenso führt Sallmann (390c. 110) an: der Magen ist los, — wol in der Bed. von losen Leib, Durchfall haben. Für Livland hat das keine Geltung; in Livland unterscheidet man wie überall Magen- von Leibschmerzen; jene betreffen die Magenengegend, diese den eigentlichen Bauch.

— Sprüchwort: *Sammet am Kragen. Kleie im Magen* — scheinbarer Reichtum.

Magendarm, *intestinum primum*, 353. 9.

Magenkopfwel, gastrisches Kopfwel.

Magenmittel. Das ist mein Leib- und Magenmittel, d. h. in allen Fällen oder vorzugsweise gebrauchtes Mittel.

Magenmund, nicht *stomachus*, wie in Grimms Wtb. erklärt, sondern *cardia*, Eingangsöffnung des Magens von der Speiseröhre aus.

Magenpflaster, im Scherz, Binderungsmittel, Beruhigungsmittel. Dem Unruhstifter wurden zehn Rubel als M. gegeben.

Magenschneider. N. N. ist mein Leib- und Magenschneider, mein beständiger Schneider.

Magenschrot, im Scherz: im Kochen hart geliebene Erbsen.

Magnif. Die Käufer den Magnisten wieder abzubringen, 195. Hennig Chr. 263, Anhänger des Herzogs Magnus; der König von Polen Stefan schickte 1583 . . . nach Bitten, um die Einwohner dieses Stiftes, welche man Magnisten nannte, zur Hulbigung zu bewegen, 180. II. 1. 295 u. f.

Magritsch, s. *Magaritsch*.

mähbar. In mähbaren Heuschlägen, 201. II. 22; kein mähbares Gras.

Mahlbeere, *Himbeere*, *Supel* im *Pbiotikon* und in 182. II: *Himbeere*, *rubus idaeus*, wir nennen sie gewöhnlich *Mahlbeere*. — *Speisebeere* ob. russ. *малина*? In Grimms

Wth. nach Nennich Malbeere. Mir nicht begebenet und aus Bergmann, Lange und Stender nicht zu bezeugen, aber aus 166a. XVII/XVIII. 179. S. 1797: Rubus idaeus, Himbeere, liefl. Mahlbeere, zuweilen Madbeeren.

mahlen. Er kann sich was mahlen, ich werde ihm was mahlen, d. h. daran ist nicht zu denken, ich werde das für ihn nicht thun. Wie pfeifen. — Die Rake mahlt, spinnt, purrt, schnurrt, Bergmann (164). — Wer zuerst kommt, mahlt am Besten, oder: wer eher kommt, mahlt eher, Stender. Vgl. Grimms Wth. 2. a. — Mahle, mahle Mischen (Müschchen?), wo läuft kleines Wasserchen hin, . . . in das kleine Kellerchen! Diese Worte wurden (und werden?) von Kindermädchen gesprochen, wenn sie kleine Kinder an irgend einer Stelle fixeln — und zwar in drehender, kreisender Weise — und dann ihre Finger plöglich, dem Kinde zur Ueberraschung, nach einer anderen, entfernteren hingleiten lassen.

Mahlgerste, zum Mahlen, 172. 1826. 6.

Mahlkammer, in der die Bauern ihre Handmühlen halten, Lange und Stender.

Mahlkorn, Getreide, das in der Mühle aufgeschüttet wird, Lange; Getreide, soviel man auf einmal aufmahlet, Stender.

Mahlschleuse, 172. 1831. 9, Mülenschleuse.

Mahlung. Die Wassermühle leistet die freie M. für den Hof und gibt außerdem 100 Loth Malzkorn, 172. 1815. 12. Zu Grimms Wth.

Mahlwesen. Das M. verstehen (in einer Mühle), 172. 1799. 192.

Mahlzeit. Acht Pferdepflüge stürzen eine ökonomische Deffätine in einer Mahlzeit oder in der Mahlzeit; vier Loffellen Kleeedreesche werden aufgespült von einem Manne und zwei Pferden in 12 Mahlzeiten, 175. 1856. 395; vier Loffellen werden einmal mit der Egge überzogen von einem Knecht in weniger als in einer Mahlzeit, ebda. 396.

Mähweg. Der Mäher nimmt einen zu breiten M., macht mit der Sense einen zu breiten Schnitt oder Zug.

Maifeß, s. Maigraf.

Maigraf. Meygreve, sagt Broke in 166a. XI. 414, war in Riga zu herrmeisterlichen Zeiten das Haupt einer Gesellschaft, deren Zweck die Erquickung gewesen zu seyn scheint. Jährlich wurde ein neuer gewählt und bey dieser Gelegenheit eine Schmauserey gehalten, die der Maygrafendrunck hieß. Die Nachrichten, welche ich bisher davon gefunden habe,

reichen nicht hin, um etwas Gewisses von ihr sagen zu können. — Man ritt am Maientage (1. Mai), bemerkt Tielemann in 349. VI. 1, unter dem Schall der Trompeten ins Freie hinaus, um einen Maigrafen zu wählen. Es wurden kriegerische Spiele angestellt, und wer den Preis errang, erhielt die Würde des Maigrafen oder die Maigrafenschaft. Der Maigraf hatte einen Beiritter und Marschall, und wählte sich eine junge Dame zur Meigräfin, die mit ihm bei den Festen den Vorsth führte. Musik, Tanz und Schmaus dauerten, wie es scheint, an den Sonntagen bis zur Mittwoch nach Pfingsten. — Ein jeder, der da wird getoren zum Meigräffen, der soll alle seine Anptleute im freyen Felde tiefen, ausgenommen die Schäffer, die soll er in der Gildesluben tiefen. Auch soll der Mey-Greve keine Vorkost thun vor seiner rechten Kost. Wenn der Meytag zur selben Zeit einfallen sollte, daß die Schützen ihre Leinthe halten würden, sollen diese dem Meygräffen einen Tag, weil es sein höchster Tag ist, zu entweichen schuldig sein. Nach d. Schragen d. rig. Kauf. v. 1354 (schollen de schutzen dem meygrevem entwiken den enen dach, wente id is sin hogeste dach).

Maigrafentriuk. Meygreiffen Drincke, 335. 9.

Maigrafenfest. Die Maigrafenfeste waren eine Art ritterlicher Übungen, wie die Schützen Gilde, 174. 1815. 293.

Maigräfin. Umb die Pfingsten steng man wieder ein Fress- und Sauff-Spiel an mit Erwehlung der Mey-Gräffinnen, welches von vornehmen und geringen Leuten fast alle Sonntage den ganzen Sommer durch gehalten wurde, 215. 205.

Maigrafenschaft. In diesem Hofe (König Artus Hof) soll die Meygrafenschaft und der Schützen Drunk getrunken werden, 350. XIV. 4. Solange die Maigrafenschaft und der Schützendrunck währt, soll man keine Bei-Maigrafenschaft und keinen Bei-Schützendrunck halten, Absprache v. 1477, übersezt 1753, nach Tielemann in 218.

mälkiren, Mälkergeschäft treiben. Meckeliren, 86. S. 1665. Ebda. Meckeleibuch.

Mälker nennt die gewönl. Sprache diejenigen, welche seit einiger Zeit sich selbst Mälker nennen und antlich so genannt werden. In der Bed. von Tadler wird nur ä gehört.

Mal. Man hört: Maler od. Malener zeh'n bin ich bei ihm gewesen, d. h. etwa 10 Mal. — Aderlässe Mal auf Mal, saignées coup sur coup (Bouillaub's). — Einem etwas zwei Mal sagen müssen,

um es ihm einzuschärfen. Muß ich dir denn das zwei Mal sagen? Wiederholen und einschärfen.

malanmäßig. Malaufmalige Drohungen, Unglücksfälle, Aberlässe.

Malch, der, die Speise, welche unter Kiffell beschrieben ist. Weißer Malch aus Kartoffelmehl und Milch, roter M. aus Kartoffelmehl und Krausbeerfaß. vgl. 372. II. 80.

Malchen (—), das, Mal. Nur dies einzige Malchen vergeihen Sie mir!

Maleiche. Eine Maal-Eiche, Ewerß in der Ueberß. d. russ. Rechts S. 313, die Grenze bezeichnende.

mall, dümmert, von 390c. 37 als estländisch bezeichnet; im süblichen Teil Livlands sicherlich nicht belegend. In Grimms Wörterb. ohne Hindeutung auf slavisches und russisches mal (мал), klein und малюмнѣ schwach von Verstand.

Malm, der, zerschlagene Steine zu Schüttwegen, Schotter. vgl. Melm.

Malmsteine, zerschlagene Steine, Schotter. **malmsteiniger Weg,** mit Schotter beschüttet.

Malmweg, Schotterweg, Schüttweg, Sphaufée.

Malpinsel in Posen, 172. 1804. 628, Posenpinsel an Stielen; Malpinsel in Federposen, 172. 1803. 140.

malßch oder **malßig** hört man, nach Supel, zuweilen st. matßig, schlüpfrig, weß. Mir nicht begegnet und aus Bergmann, Lange und Stender nicht zu belegen.

Malßland. Innerhalb sechs Wochen Frist für den Zahlungstermin ein Malßland ansetzen, 349. VII. 2. Was d. folg.

Malßtätte, die, f. Malßtatt. Maelstede, 335. 4, „ein bestimmter Ort zu einer Zusammenkunft, auch die Zusammenkunft selbst.“ Dieße itzige nothwendige Malßtett zu Pernow, Bernauscher Neceß v. 1552; er sollte eine Malßtätte erwählen im freien Felde, 194. Nyßtätt 108, „Ort die Schlacht zu liefern(?)“. Auch Malßtatt. Man könne Dörpt, Pleßkow oder Mangard zur Malßtatt des Friedens nehmen, 350. XXXV. 86. Verh. zu Wolmar. vgl. Index 3167.

Malwa oder **Malawa,** die. Zuerst in Heinrich von Lettland beim J. 1205: als man diese Gerüchte hörte, ward die gesamte Malawa froh (IX. 3); und wie etliche riesen, daß die Malawa folge (XIX. 9); und es folgten die Esten in großer Malawa und wollten sie (die auf dem Rückzuge Befindlichen) im Rücken angreifen (XX. 2); und ließen alle zu den

Waffen und schriegen, daß eine große Malawa der Heiden wider uns komme (XXIII. 7). In diesen 4 Stellen Heinrichs von L. ist die Bedeutung dieselbe und unzweifelhaft: Kriegs- oder Heerhaufe. — In späteren Zeugnissen bezeichnet Malawa einen Kriegszug. So in Urk. von 1288; (Urk. III. 86): quod homines nostri . . . parati erunt ad expeditiones et malvas exercendos, quae vulgo reise, herevarde et malowe appellantur. Und ebenso in einer Menge anderer Urkunden: prout Estones . . . in malvam et in expeditionem sequentur (S. 1346); de malvia tenenda (S. 1348); pro expeditionibus et malweis faciendis obligati (S. 1350). — Die in den latein. Texten begegnende Ausdrucksweise malvam tenere wiederholt sich, obgleich den Sinn des Wortes verbunkeln, bei unseren deutschen Geschichtschreibern. So bei Urndt (179. II. 220): der roßtensche Vogt ward mit einigen Völkern befehligt, die Malve zu halten. Gadebusch (325) bemerkt dazu: „Malve oder Malawa bedeutet ein Heer.“ Urndt (179) I. 40. 121. 122 und 150; Wieland juristisches Handbuch S. 714 in den Wörtern Malberg und Malus, Halthaus im Worte Mal. — Ebenso in 352. XXXV. 75. Verh. zu Wolmar 1558: zu Roß und zu Fuß sich aufmachen, an einen geeigneten Ort zur Malve kommen und die Grenze bewachen. Broke erklärt: Malve, expeditio bellica; und ebda. 86: indeß muß man die Malve an den Orten halten, wo es sich gebüret.

Zutreffend erklärt Bunge (399. IV) Malva, Malve, Malvea, Malvia, Malowe und Malawa mit 1) Heerhaufen, Kriegsheer, und nicht zutreffend mit 2) entsprechend dem alten Reife, expeditio, in der doppelten Bedeutung als Heeresfolge (Kriegsdienst) und Kriegsdienstpflichtigkeit.

Die unsichere Auffassung des fremden, unverstandenen Wortes, die Unlichkeit von dessen erster Hälfte mit dem deutschen Mal in Malßtatt und ebenso mit ahd. Maliga und Malie Schlachtfeld, scheint bei unseren Geschichtschreibern die Bed. des Wortes diesen deutschen Wörtern genähert zu haben. Denn in denjenigen Zeugnissen, welche von aufgebotenen Kriegern sprechen, welche „an einen geeigneten Ort zur Malve kommen sollen“, wird man lebhaft erinnert an Malßtatt: festgesetzte Stelle zu einer Versammlung, zu einem Treffen.

Über den Ursprung dieses nicht deutschen Wortes sind verschiedene Deutungen verlautbart. G. Pabst hat in s. Ausgabe

Heinrichs von L. in Malewa ein ältestes Wort vermutet, Leo Meyer in einem am 17. Jan. 1876 in d. gel. estn. Ges. gehaltenen Vortrag, auf Grund einer Angabe des Dr. Weste, ein wirklich estnisches Wort gesehen, „da es auch in einem alten Werwofen Volksliede, einem Kriegliede, erhalten ist“. Ein Schluß, wie der zwischen den Anführungszeichen, könnte auch erlauben, das Wort für ein lateinisches anzugeben, da es in lateinischen Texten vorkommt. Es findet sich aber in der ganzen estnischen Sprache kein einziges Wort, welches, ohne Gewaltthätigkeit, in Laut und Bedeutung mit Malewa zusammengebracht werden könnte. Auch ist nicht zu übersehen, daß Malewa ein weibliches Hauptwort ist. Dieser Umstand, ebenso wie lautliche vollkommene Übereinstimmung, könnte dazu veranlassen, in Malewa oder Matwa russ. Момба zu sehen, welches altslaw. (Момба) Tumult, im alten Russisch aber Aufruhr, Aufrüst (Erhebung der Volksmasse) bezeichnet. Doch wie käme ein russisches Wort zu Heinrich von Lettland? Die litwische Sprache gibt für das Wort nicht den mindesten Anhalt.

Malz, das. Das Biermalz heißt braun, wenn es in gewöhnlichen Riegen im Rauch gedörret ist, weiß, wenn es ohne Rauch entweder in gut eingerichteten Malzriegen und Darren, oder wenigstens auf dem Fußboden einer gewöhnlichen Riege getrocknet wird. Unter Brantwein-Malz verstehen wir gemeinlich das schlechteste, was kaum zu schlechtem Bier taugt, Supel. Rauhes und reines Malz, Lange und nach ihm Stender; Malz, das oben in der Rügen gedörret wird, giebt braun, und so unten gedörret wird, hell Bier, Lange. Malz in die Kühne legen, Stender.

mälzen, Getreide, zu Malz machen, malzen. Das Wort zeigt bei uns stets den Umlaut! Mälzen, Lange, Bergmann. Stender und Supel.

Mälzenbrauer. Ein Mälzenbrauer-Gefelle, 172. 1777. 214. Mälzenbräuer heißen, sagt Hennig (preuß. Wtb.), diejenigen Großbürger in Königsberg, die ein Haus besitzen oder zur Miete haben, auf welchem die Braugerechtigkeit haftet.

Mälzenbrauerei, 172. 1777. 218.

Mälzerei, Malzhaus, Raum, in dem Malz bereitet wird.

Malzfüße, in Mälzereien: die Reime des Malzes.

Malzkerl, ein, 193. II. 2. 1212.

Malzliß, das, Bergmann und Supel, ein Gemälze, „was auf einmal zu Malz gemacht wird.“

Malzquetsche, die, zum Zerquetschen grünen Malzes.

Malzriete, die, Malzdarre, Supel. Inzwischen sind eigentliche Darren in Liefeland noch nicht häufig, obgleich unbeschreiblich viel gemälzet wird, Supel. Auch bei Lange: Malz=Riete und bei Stender: Malzriete. Das lett. Wort ist eesalnige, das estnische ist linnaste rehhi. Eine Malzriete, 193. II. 2. 1218; Malzriete, 349. XXI. 2. S. 1640/41.

Malzriegenofen.

Malzsaß. Ein rechter Malzsaß, der oben und unten gleich dick, ohne Ebenmaß ist, Lange, lett.=deutsch. Wtb. 380 und nach ihm Stender: gleich lang und dick, ein rechter M.

Malzstod. Riegen=Malz= Brau= und Krugstöcke, 329. 84; Malzstöcke . . müssen genau überschlagen werden, ob sie mit des Hauswirths Aufsatz und Rechnungen übereinstimmen, 330. 27.

Mama, der Kindername für Mutter. Das Wort weder bei Bergmann, noch Lange, Stender und Supel; gegenwärtig allgemein. Nach dem Grimmschen Wtb. dem franz. maman entnommen und daher auch die letzte Sylbe betont. Wie verwandelte sich aber man (mang) in ma? Und woher sind denn die ersten Laute eines Kindes Ma Ma und Pa Pa? Grimms Wtb. hält auch dafür, wie schon Frisch, daß die mundartlichen Ausdrücke Mamma, Mamme, Memme, Mämme u. a. wol ebenso wie das vornehmere Mamä entlehnt sind. Diese Annahme kann keine andere Sprache gelten lassen und auch nicht die deutsche. Die Worte Mamma und Pappa sind in ihren verschiedenen Gestaltungen durchaus Naturlaute lallender Kinder und finden sich daher nicht bloß im Französischen, sondern in ältesten und neueren Sprachen. So kennt das Griechische μάμα und μάμμη und das Lateinische Mamma für Mutter. Martial sagt:

Mammas atque tatas habet Afra: sed ipsa tatarum

Dici et mammarum maxima mamma potest, in der Übersetzung: Mammen besitzt und Taten die Afra; aber sie wird der Taten und Mammen mit Recht älteste Mamme genannt. — Das Altflavische und Heuterrussische kennt máma für Mutter u. Amme, das Russische móma für Mutter und es giebt ein veraltetes mámmars Mutter-söhnchen; das Althochdeutsche hat Muoma, das Mittelhochdeutsche Muome für Mutter. — Höchstens kann zugegeben werden, daß die Betonung des Wortes Mamä eine

fremde ist; man vergesse aber nicht, daß lallende Kinder nicht Mamä, sondern Ma Ma lallen. vgl. über Mama, Papa, Tata u. s. w. 175. 1859. 961 u. f. — Schreiende Kinder rufen statt Mamä oft Mämna. Zuweilen ist keine Sylbe betont: Mama Sette. — Aus Mama und Mämna bilden sich hier Mammi und Mämme; durch lettische Anmen und Kindermädchen die hierortigen Mämning, Mämnuš'che u. Mämnušching; durch russische Mämningka (мамёнка). Die Nachener Mundart (161) kennt Mämni, die, für Mutterbrust und Mutter. Über die Art, wie die Bedeutung Mutter sich aus dem Worte Brust (Mamma Brust und Mutter) entwickeln konnte, vgl. 175. 1859. 961.

Mamächen, das. Ein M. sein oder werden, d. h. voll im Körper, wie es Frauen nicht selten werden. Sie ist ein ganzes, rechtes, stattliches M. geworden. In dems. Sinne auch Mutterchen und hier und da, doch mit einer Art Geringschätzung: Mätuščka (russ.).

Mämnašöhnen, das, der Mutter Stätchelkind, Mutteršöhnen. Zuweilen dafür Mämnašütting und Mämnašätling, beide, im zweiten Worte, nach dem lett.

Mämmele, das, (erste betont), altes Weib u. dann ein altes Weib von Mann. Ebenso in Nachen, vgl. 161. Einen anderen Sinn hat russ. мамья stumpf und träger Mensch.

mampfen. Sallmann (390 c. 107): ver-mampfen, mit geschlossenen Lippen hinunteressen.

man, nur. Zuerst von Bergmann (164) angeführt: wenns man (nur) wahr ist; konnu man (nur) her; dann von Hupel: wenn es man (nur) wahr ist. Hupel bez. es als pöbelhaft; bei Länge und Stender fehlend. In traulicher Rede noch heute sehr gewöhnlich und auch von Sallmann (390 c. 37) verzeichnet. Das brem. Wtb. hat: dat is man nits, das hat nichts zu bedeuten, und ebenso hört man bei uns: das ist man nichts! — Man so st. nur so, ohne Bedeutung. Es war ja doch man so gesagt, d. h. ich dachte mir dabei nichts Schlimmes, sagte es ohne Bezug auf . . ; das ist ja doch man so; das ist nur so man so. Es pladdert und planscht man so, 382. b. 70. vgl. ansö. — In Grimms Wtb. einige Belege aus neueren Schriftstellern.

Mandel. Oft: ja, gebrännte Mandeln! d. h. warum nicht gar?! oder: daraus wird nichts!

Mandelbräune, Entzündung der Mandeln.

Mandelhäuschen, -kränze, -kringel u. a. führen die rig. Kochbücher als Gebäckarten auf.

Mandelkrähe, soll so heißen, weil sie auf den Mandeln oder Getreidehäufen sitzt. vgl. 373. II. 300. Doch monedula?

Mandelmilch, emulsio amygdalina. In Grimms Wtb. unrichtig erklärt mit: weißer Saft aus Mandelkernen.

Mandelrute, die, st. Mandelort, führt Bergmann auf, bemerkt Hupel. Indessen auch noch heute hier und da in Niga st. Mandelkraute. Man hat auch „kleine holländische Mandelkrauten,“ 158. 217.

mānen (māhnen) und mānen (māhnen, Grimms Wtb. Sp. 1464). Grimms Wtb. sagt, daß māhnen sich nicht ganz genau mit monere vergleichen lasse, sondern von einer Wurzel man denken entsprossen sei, die zunächst an sanskr. manas Geist, Mut, griech. μένος Mut, Zorn „rührte“ und auch eine annähernd gleiche Bedeutung „haben mußte;“ die älteste nachweisbare Bed. von māhnen sei auch antreiben, aufreizen. — Es muß daher auffallen, daß Grimms Wtb. das in den verschiedensten deutschen Gauen vorgekommene und vorkommende Zw. māhnen, mānen, mennen (Pferde oder Zugvieh antreiben) von māhnen trennt und auf lat. minare zurückleitet. Māhnen scheint untrennbar von den buchstabengleichen monere, μέμονα und μέμονω, manāts und franz. mener. Monere hat bei Prop. die Bed. von ermuntern, antreiben (Hunde), μέμονα und μέμονω geht auf heftiges Verlangen oder Wollen, manāts heißt winken, locken, und māhnen: einen wohin fordern, einen antreiben, mener führen, leiten und treiben (Vieh). Erstlich hat dasselbe Wort, in jeder der 5 Sprachen mehr oder weniger sich nach einer anderen Richtung entwickelt. In māhnen liegt ebenso ein Erinnern (etwas zu thun, zu gehen, zu laufen) wie in monere.

mang (gesp. mangt) und manf (gespr. mangf), zusammen mit, unter, zwischen, mit nachfolgendem Gehez oder Klagefall. In unedler oder scherzhafter Sprechweise noch heute gewöhnlich. Mang die Bauern, 192. II. 201; manf den Bauern, 174. 1851. 304. S. 1568; so einer man ihm were und sich bauen (außer) Gebühr hielt (verhielte), 241; der stumme Wein ist so genaturet, wenn man ihn manf schlimmen Wein gießt, so verfrischet er den schlimmen Wein, 174. 1835. 371. S. 1635; ich gehe nicht mang die Händelmacher, Hupel. Verstärkt zu mangimang oder manfemang.